



Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.



Die
Preise
gebunde
des An
Dichterf
möglich

zu dem
Einwand
unds und
unserer
mann er
en Besitz



PRESENTED TO THE LIBRARY
BY
PROFESSOR H. G. FIEDLER



M 1350.3

hung
itung
Mark.
5 to l-
Mark.
niden.
Ein-
Mark.
von
Mark.
von
Mark.
1805.
Mark.
Brief-
iger.
Mark.
Ein-
Mark.
aria
Mark.
u. a.
Mark.
geppa.
Injel.

Byrons Poetische Werke.

3. Bd. Korjar. Beppo. Fluch der Minerva. Eherne Zeitalter. Vision des Gerichts. Tassos Klage. Prophezeiung des Dante. Vampir. 4. Lyrische Gedichte. 5. Manfred. Marino Faliero. Himmel und Erde. Sardanapal. 6. Foscarini. Cain. Der umgestaltete Ungehalte. Werner. 7. 8. Don Juan. I. II.

Calderons Ausgewählte Werke. Deutsch von A. W. Schlegel und J. D. Gries. Mit Einleitung von A. F. Graf v. Schack. In 3 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Wundertätige Magus. Laute Geheimnis. 2. Standhafte Prinz. Leben ein Traum. Richter von Salamea. 3. Dame Kobold. Drei Vergeltungen. Verborgene und Verkappte.

Camões' Lusiaden. Mit Einleitung von Karl v. Reinhardt Stöttner. 1 Leinenband 1 Mark.

Cervantes' Ausgewählte Werke. Deutsch von H. Müller. Einleitung von Otto Roquette. In 6 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1—4. Don Quijote. I—IV. 5 u. 6. Lehrreiche Erzählungen. I u. II.

Chamisso's Gesammelte Werke. Mit Einleitung von Max Koch. In 4 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Gedichte I. Dramatisches. 2. Gedichte. II. Adelberts Fabel. Peter Schlemihl. Vermischtes in Prosa. 3 u. 4. Reise um die Welt. zc.

Das Liederbuch vom Eid. Deutsch von Gottlob Regis. Mit Einleitung von Wilhelm Laufer. In 2 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Dantes Göttliche Komödie. Deutsch von Karl Streckfuß. Mit Einleitung von Otto Roquette. In 2 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Die Hölle. Das Fegefeuer. 2. Das Paradies. Anmerkungen.

Droste-Hülshoffs Gesammelte Schriften. Mit Einleitung von Levin Schücking. In 3 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Lyrische Gedichte. 2. Das geistliche Jahr. Geistliche Lieder. Größere erzählende Gedichte. Anhang. 3. Schriften in Prosa. Dramatisches.

Firdusis Heldensagen. In deutscher Nachbildung nebst Einleitung von A. F. Graf v. Schack. In 3 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Goethes Sämtliche Werke. Mit Einleitungen von Karl Goedeke. In 36 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1 und 2. Gedichte. I—II. 3. Westöstl. Diwan. 4. Sprüche. Theaterreden. Maskenzüge. Register z. Bd. 1—4. 5. Hermann u. Dorothea. Achilleis. Reineke Fuchs. 6. Lustspiele, dram. Fragmente. 7. Singspiele. 8. Zeitstücke. Dramatische Gelegenheitsdichtungen. 9. Götz v. Berlichingen [1773]. Clavigo. Egmont. Stella. Geschwister. 10. Faust. 11. Iphigenie. Tasso. Natürl. Tochter. 12. Elpenor. Pandora. Mahomet. Tancred. Wette. 13. Jugenddramen. Entwürfe: Gottfr. v. Berlichingen. Iphigenie. Erwin und Elmire. Claudine v. Villa Bella. Jahrmarkt z. Plundersweilern. Hanswursts Hochzeit. Paralipomena z. Faust. Fragmente e. Tragödie. Naufitaa. 14. Götz v. Berlichingen (Bühnenbearbeit. [1804]). Mitschuldigen. Theater und dram. Poesie. 15. Werthers Leiden. Briefe a. d. Schweiz. I. Unterhaltungen d. Ausgewanderten. Gute Weiber. Novelle. Reise d. Söhne Megaprazons. Hausball. 16 u. 17. Wilh. Meisters Lehrjahre. I. II. 18. Wilh. Meisters Wanderjahre. 19. Wahlverwandtschaften. 20 u. 21. Aus meinem Leben. Briefe a. d. Schweiz. II. 22. Ital. Reise. 23. Italien. 24. Campagne in Frankreich. Belagerung von Mainz. 25. Schweizerreise, 1797. Rheinreise, 1814 u. 1815. 26. Tag- u. Jahreshefte. 27. Deutsche Literatur. 28. Auswärtige Literatur. Rameaus Neffe. Anhang: Ilias im Auszug. 29. Benv. Cellini. 30. Propyläen z. Kunst. 31. Windelmann. Gadert. Diderot über die Malerei zc. 32. Morphologie. Osteologie. 33. Mineralogie und Geologie. Meteorologie. Optik zc. 34 u. 35. Farbenlehre I. II. Nachträge. 36. Gedichte. Urfaust. Prosa. Anhang. Chronologie. Register und Inhaltsverzeichnis.

Goethes Leben von Karl Goedeke. 1 Leinenband 1 Mark.

Goethes Briefe. Ausgewählt u. in chronolog. Folge mit Anmerkungen
herausgegeben von Eduard v. d. Hellen.

In 6 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. 1764—1779. 2. 1780—1788. 3. 1788—1797. 4. 1797—1806.

Goethes Briefe an Frau von Stein nebst Tagebuch aus Italien. Mit
Einleitung v. Karl Heinemann. In 4 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Goethes Gespräche mit Eckermann. Mit Einleitung von Otto
Roquette. In 3 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Grillparzers Sämtliche Werke. Mit Einleitung von A. Sauer nebst
Nachworten von Heinr. Laube. In 20 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1—3. Gedichte. I—III. 4. Ahnfrau. Sappho. 5. Goldene Bließ.
6. König Ottokars Glück u. Ende. Treuer Diener seines Herrn. 7. Meeres
und der Liebe Wellen. Traum ein Leben. Melusina. 8. Weh' dem, der lügt!
Libussa. Esther. 9. Bruderzwist in Habsburg. Jüdin v. Toledo. 10. Blanka
v. Kastilien. Schreibfeder: Wer ist schuldig? 11—13. Dramat. Fragmente. Stoffe
u. Charaktere. Übersetzungen. Satiren. Erzählungen. 14. Studien z. Philosophie
u. Religion. Histor. u. polit. Studien. 15. Aesthet. u. sprachl. Studien. Apho-
rismen. 16. Studien z. Literatur. 17. Studien z. span. Theater. 18. Studien
z. deutsch. Literatur. 3. eig. Schaffen. 19. Selbstbiographie. Tagebuch a. d. Reise
n. Italien 1819. 20. Tagebücher. Erinnerungen. Register zu Band I—XX.

Grillparzers Briefe und Tagebücher. Eine Ergänzung zu seinen
Werken. Gesammelt und mit Anmerkungen herausgegeben von
Carl Glossy und August Sauer. In 2 Leinenbdn. zu je 1 Mark.

Band 1. Briefe. 2. Tagebücher.

Grimmelshausens Simplicius Simplicissimus. Mit Einleitung von
Ferdinand Knull. In 2 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Gudrun. Ein deutsches Heldenlied. Übersetzt und eingeleitet von
Fritz Lemmermayer. 1 Leinenband 1 Mark.

Hauffs Sämtliche Werke. Mit Einleitung von Hermann Fischer.
In 6 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Gedichte. Novellen. I. 2. Novellen II. Phantasien im Bremer
Ratskeller 3. Lichtenstein. 4. Memoiren des Satan. 5. Der Mann im Monde.
Kontroverspredigt. Stizzen. 6. Märchen.

Hebbels Ausgewählte Werke. Herausgegeben und mit Einleitungen
versehen von Richard Specht. In 6 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Biographische Einleitung. Gedichte. Mutter u. Kind. 2. Dramen:
Judith. Genoveva. Maria Magdalene. 3. Dramen: Herodes u. Marianne.
Michel Angelo. Agnes Bernauer. Gyges und sein Ring. 4. Dramen: Die
Nibelungen. Moloeh. 5. Erzählungen u. Novellen. Meine Kindheit. Schriften
zur Theorie der Kunst. 6. Aus Tagebüchern und Briefen. Mit einem Anhang:
Briefe Hebbels an Georg von Cotta.

Heines Sämtliche Werke. Mit Einleitung von Stephan Born.
In 12 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Buch der Pieber. 2. Neue Gedichte. Zeitgedichte. Deutschland.
Atta Troll. 3. Romanzero. 4. Tragödien. Shakespeares Mädchen und Frauen.
5 u. 6. Reisebilder. I. II. Englische Fragmente. 7 u. 8. Salon. I. II. 9. Ro-
mantische Schule. Schwabenspiegel. Anzeigen u. Rezensionen. 10. Börne. Faust.
Geständnisse. Götter im Exil. 11 u. 12. Französische Zustände. Vutetia: Berichte
über Politik, Kunst und Volksleben. I. II. Memoiren. Gedanken und Einfälle.

Fortsetzung siehe am Schluß des Bandes.

Calderons ausgewählte Werke

in drei Bänden.

Uebersetzt von

August Wilhelm Schlegel und J. D. Gries.

Dritter Band.

Inhalt:

Die Dame Kobold. — Drei Vergeltungen in Einer.
Der Verborgne und die Verkappte.



Stuttgart und Berlin.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger

G. m. b. S.



Druck der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Die Dame Kobold.



Personen.

Don Juan, }
Don Luis, } Brüder.
Doña Angela, deren Schwester; Witwe.
Doña Beatriz.
Don Manuel.
Isabel, Mädchen der Doña Angela.
Clara, Mädchen der Doña Beatriz.
Rodrigo, Diener des Don Luis.
Cosme, Diener des Don Manuel.
Dienerinnen der Doña Angela.
Bediente.

Der Schauplatz ist in Madrid.

Erster Aufzug.

Straße vor dem Hause des Don Juan.

Don Manuel und Cosme treten auf in Reiskleidern.

Don Manuel.

Nur um eine Stunde haben
Wir verfehlt die Festlichkeiten,
Womit heut die hochgesinnte
Stadt Madrid die Taufe feiert
Des Infanten Balthasar.

Cosme.

Wie man oft denn trifft dergleichen,
Oft verfehlt um eine Stunde.
Nur um eine Stunde zeit'ger
An dem Born, fand Pyramus
Seine Thisbe nicht als Leiche,
Und es gab kein Maulbeersudeln;
Denn, wie die Poeten meinen,
Brauchte man den Maulbeersyrup,
Um dies Trauerspiel zu schreiben.
Nur um eine Stunde später,
Fand Tarquin Lucretien einstens
Schon im Schlafgemach verschlossen,
Und das Heer der Bücherschreiber,
Ohne Kirchenratsbestallung
Um die Kompetenz sich streitend,
Hätte nicht erörtert, ob er
Ihr Gewalt that oder keine.
Nur um eine Stunde länger,
Sann einst Hero, was es heiße,
Von dem Turm herab zu springen,
Und sie sprang nicht, 's ist kein Zweifel;
Und der Doktor Mira Mesqua
Konnte sich der Mühe weigern,

Mit so wohl geschriebnem Schauspiel
 Unfre Bühne zu bereichern;
 Und nicht durst' auch Amaryllis
 So natürlich drin erscheinen,
 Daß sie, Gauklerin des Faschings
 (Andre sind's in Fastenzeiten),
 Mehr als einmal von der Bühne
 Mit zerschelltem Kopfe heimging. —
 Doch wosfern um eine Stunde
 Wir verfehlt so große Feier:
 Nicht um eine Stunde laß uns
 Das Quartier verfehlen! Heißt es
 Doch mit Recht: Wer nach dem Thorschluß
 Ankommt, der muß draußen bleiben.
 Und ich rase vor Verlangen,
 Jenen Freund zu sehn, der deiner
 Harrt mit Tisch und Bett, als wärst du
 Ein Galan nach heut'ger Weise.
 Wüßt' ich nur, wie und woher
 Uns solch großes Glück erscheine!
 Beide sind wir ihm nichts nuße,
 Und doch füttert er uns beide.

Don Manuel.

Don Juan de Toledo, Cosme,
 Ist der Mann, der mir am meisten
 Freund ist; denn wir beide dienen,
 Wenn auch nicht zur Schmach, zum Reide
 Aller, die das Altertum
 Durch so manch Jahrhundert feiert.
 Wir studierten einst zusammen;
 Und dann, von den Büchern eilend
 Zu den Waffen, waren wir
 Kampfgefährten gleicherweise.
 In dem Krieg von Piemont,
 Als der Herzog Feria einstens
 Mich mit dem Sponton beehrte,
 Gab ich meine Fahn' ihm eigen,
 Und er war mein Fähnrich. Dann,
 Da er einst in einem Streite
 Schwer verwundet worden, gab ich
 Ihm mein Bett und pflegte seiner,

Und, nächst Gott, dankt er sein Leben
 Mir allein. Verbindlichkeiten
 Mindern Werts erwähn' ich nicht;
 Denn für Edle wär' es kleinlich,
 Davon reden. Deshalb ward
 Vom gelehrten Kunstvereine
 Die Wohlthätigkeit gemalt
 Als ein hehres Weib, das seinen
 Rücken wendet; und dies sagt,
 Daß für den, der Wohlthat reicher,
 Schicklich ist, sie zu vergessen;
 Denn nicht wohlthut, wer's verbreitet.
 Kurz, Don Juan, mir sehr verpflichtet
 Für mein treues Diensterweisen,
 Wissend, daß des Königs Schuld
 Zur Belohnung mir erteilte
 Diese Würd' und daß ich muß
 Auf der Reif' am Hof erscheinen,
 Beut, in gleicher Münze zahlend,
 Seine Wohnung mir zur Einkehr.
 Und obwohl sein Brief nach Burgos
 Haus und Gasse mir bezeichnet,
 Wollt' ich nicht, nach seiner Wohnung
 Fragend, durch die Straßen reiten;
 Also ließ ich dort im Gasthof
 Maultier' und Gepäck einstweilen.
 Nun, sein Haus auffuchend, sah ich
 Galakleider und Livreen;
 Und da ich den Anlaß hörte,
 Wollt' ich schauen im Vorbeigehn.
 Doch wir sind zu spät gekommen,
 Weil . . .

Doña Angela und Isabel treten eilig auf, beide verschleiert.

Angela.

Wenn, wie Eur Ansehn zeigt,
 Ihr ein Ritter seid von milder
 Sinnesart und edlem Geiste,
 O so rettet eine Frau,
 Welche Schutz von Euch erheischt!
 Wichtig ist für Ehr' und Leben,
 Daß mich jener Mann beileibe

Nicht erkenn' und nicht mir folge.
 Hindert — o bei Euerm Heile! —
 Daß ein edelbürtig Weib
 Ungemach und Schimpf erleide.
 Denn vielleicht könnt' eines Tages . . .
 Fort! Lebt wohl! Halb tot enteil' ich!

(Beide schnell zur andern Seite ab.)

Cosme.

Ist ein Weib das, ist's ein Sturmwind?

Don Manuel.

Wer hat das erlebt?

Cosme.

Was meinest

Du zu thun?

Don Manuel.

Du magst noch fragen?

Kann mein Edelmut sich weigern,
 Zu verhindern, daß ein Weib
 Ungemach und Schimpf erleide?
 Denn vermutlich ist's ihr Gatte.

Cosme.

Und wie denkst du's anzugreifen?

Don Manuel.

Halten will ich ihn durch irgend
 Eine List. Wenn's auf die Weise
 Nicht gelingt, bin ich genötigt,
 Eiligst zur Gewalt zu schreiten,
 Ohne daß er merkt, weshalb.

Cosme.

Suchst du eine List? Dergleichen
 Fällt mir eben ein. Sieh da!
 Dieser Brief, Empfehlungsschreiben
 Eines Freundes, soll mir dienen.

(Don Manuel zieht sich zurück.)

Don Luis und Rodrigo treten auf.

Don Luis.

Kennen muß ich die Verschlei'rte;
 Wär's auch nur, weil sie so ängstlich
 Sich bemüht, mir auszuweichen.

Rodrigo.

Folg' ihr, so gelingt dir's wohl.

Cosme (zu Don Luis).

Herr, obwohl Ihr mein Erdreisten
Schelten möget, habt die Gnade,
Bitt' ich Euch, mir anzuzeigen,
An wen dieser Brief gerichtet.

(Er hält ihm den Brief vor.)

Don Luis.

Dazu hab' ich jetzt nicht Weile.

Cosme (ihn aufhaltend).

Wenn's Euch bloß an Weile fehlt,
Davon, Herr, besitz' ich reichlich
Und kann gerne mit Euch gehn.

Don Luis.

Fort mit Euch!

Don Manuel (den Frauen nachsehend, beiseite).

Die Gass' ist leider

Schnurgerad; noch immer sind sie
Im Gesicht.

Cosme.

Laßt Euch erweichen!

Don Luis.

Nun, bei Gott! Ihr seid beschwerlich.
Euch den Kopf werd' ich zerschmeißen,
Wenn Ihr viel mich drängt.

Cosme.

Dazu

Werd' ich wenig drängen.

Don Luis.

Weiter

Hab' ich nicht Geduld mit Euch.

Fort von hier! (Stößt ihn weg.)

Don Manuel (beiseite).

Nicht länger weilen

Darf ich jetzt; der Mut vollende,
Was die Schlaubeit eingeleitet. (Tritt hervor.)
Wisset, Kavalier, der Mann hier
Ist mein Diener; und ich weiß nicht,

Wie er Euch beleid'gen konnte,
Daß Ihr ihn auf solche Weise
Fortstoßt.

Don Luis.

Ich antworte nicht
Der Beschwerde, noch dem Zweifel;
Denn Entschuldigungen macht' ich
Keinem noch. Mit Gott! (Will gehen.)

Don Manuel.

Erheische
Meiner Ehr' Entschlossenheit
Hier Entschuldigung, so meine
Euer Stolz von mir, daß ich
Ohne sie nicht würde scheiden.
Meine Frage, wodurch dieser
Euch beschwert, verletzt, beleidigt,
Hat mehr Höflichkeit verdient;
Und da ja der Hof sie beibringt,
Macht ihm nicht den bösen Namen,
Daß ein Fremder müß' erscheinen,
Um sie Solchem beizubringen,
Der sie kennen sollt' am meisten.

Don Luis.

Wer denn meint, daß ich sie jedem
Nicht beibringen könnte?

Don Manuel.

Schweigen
Laßt die Zunge vor dem Stahl.

Don Luis.

Ihr habt recht. (Sie ziehen die Degen und fechten.)

Cosme.

Hätt' ißt doch einer
Lust, zu fechten!

Rodrigo.

Eure Klinge

Nur entblößt!

Cosme.

Sie ist noch reine
Jungfer; ohne Ring und Trauschein
Wird sie nicht entblößt.

Don Juan kommt aus seinem Hause; Doña Beatriz hält ihn zurück.

Don Juan.

Laß frei mich,

Beatriz! (Er reißt sich los.)

Beatriz.

Du darfst nicht.

Don Juan.

Sieh nur,

's ist mein Bruder ja, der streitet.

Beatriz.

Weh mir Armen! (Sie geht in das Haus zurück.)

Don Juan (zu Don Luis).

Dir zu Hilfe

Komm' ich. (Er zieht den Degen.)

Don Luis.

Don Juan, halt, verweile!

Denn mehr, um mich feig zu machen,
Kommst du, als den Mut zu steigern. —
Fremder Kavalier, Ihr seht,
Daß, wer nicht den Kampf geweigert,
Da er noch allein war, jetzt,
In Begleitung, nicht als Feiger
Ihn verläßt. Drum geht mit Gott;
Denn mein Adelsinn vermeidet
Schlechten Kampf, zumal mit dem,
Der so brav und tapfer streitet.
Geht mit Gott!

Don Manuel.

Bewundern muß ich

Euern Edelmut und Feinsinn.

Doch wosfern Euch über mich

Irgend noch ein Zweifel bleibet,

Findet Ihr mich, wo Ihr wollt.

Don Luis.

Wohl, so sei es!

Don Manuel.

Wohl, so sei es!

Don Juan.

Was ist's, das ich seh' und höre?

Wie? Don Manuel?

Don Manuel.

Don Juan?

Don Juan.

Zweifelnd

Schwankt mein Herz und unentschlossen,
Was zu thun, da es im Streite
Solcher Art den Bruder findet
Und den Freund (was einerlei ist);
Und bis mir der Grund erhellet,
Schwank' ich stets.

Don Luis.

Du sollst ihn einsehn:

Dieser edle Kavalier
Will dem Diener Hilfe leisten,
Dessen Thorheit mich genötigt,
Ihn zu schelten. Damit bleibt
Alles abgethan.

Don Juan.

Wenn's so ist,
Wirfst du's übel nicht vermeinen,
Daß ich eil', ihn zu umarmen.
Dieser edle Gast, des Eintritt
Unser Haus erwartet, ist
Herr Don Manuel. Bruder, eile,
Ihm zu nahen; denn zwei Männer,
Die im Kampf sich maßen, bleiben
Bessere Freunde, weil sie schon
Ihren Mut einander zeigten.
(Zu Don Manuel.) Kommt in meinen Arm!

Don Manuel.

Bevor ich

Euch umarmen darf, erheischt
Dieser Mut, den ich erprobt,
Daß ich meine Pflicht erzeige
Herrn Don Luis.

Don Luis.

Ganz Euer Freund
Bin ich; und mir dient's zum Leide,
Euch nicht gleich erkannt zu haben,
Da schon Euer Mut hinreichend
Euch zu kennen gab.

Don Manuel.

Der Cure

Schenke mir ein Warnungszeichen:
Eine Wund' an dieser Hand
Nehm' ich mit.

Don Luis.

O daß an meiner
Hand ich sie empfangen hätte!

Cosme.

Was für art'ge Schlägereien!

Don Juan.

Kommt geschwind, daß man Euch pflege.
Du, Don Luis, mußt hier verweilen
Und bei Doña Beatriz,
Wenn sie, in den Wagen steigend,
Meiner wartet, mich entschuld'gen,
Daß ich so unhöflich scheine. —
Kommt, Señor, kommt in mein Haus
(Cures könnt' es besser heißen),
Euch zu pflegen.

Don Manuel.

Es ist nichts.

Don Juan.

Kommt, ich bitt' Euch.

Don Manuel (beiseite).

Wie unheimlich

Deucht es mir, daß gleich mit Blut
Mich Madrid empfängt!

(Don Juan und Don Manuel gehen ins Haus.)

Don Luis (beiseite).

Wie peinlich

Ist mir's, daß mir nicht gelang,
Jene Dame zu erreichen!

Cosme (beiseite).

Wie so wohl verdient mein Herr
Sein empfangnes Warnungszeichen,
Daß er nicht mehr auf den Straßen
Sich als Don Quichotte zeige!

(Er folgt seinem Herrn.)

Doña Beatriz und Clara kommen aus dem Hause.

Don Luis.

Schon vorüber ist der Sturm;
 Drum, Señora, stellet eilig
 Wieder her die holden Blüten
 Eurer Schönheit, die erbleichend
 Welken vor dem eis'gen Hauche
 Einer Dhnmacht.

Beatriz.

Doch wo bleibet
 Nur Don Juan?

Don Luis.

Ihn zu entschuld'gen,
 Bittet er: Verbindlichkeiten
 Mächt'gen Zwangs entführen ihn
 Und ein sorgenvoller Eifer
 Für die Heilung eines Freundes,
 Der verwundet ward.

Beatriz.

Ihr Heil'gen!
 Weh mir! Ist's Don Juan?

Don Luis.

Señora,
 Es ist nicht Don Juan; nicht weilen
 Würd' ich so geduldig hier,
 Wüßt' ich meinen Bruder leidend.
 Saget nicht; denn unrecht wär' es,
 Wenn wir, ohne daß er leide,
 Ich den Kummer, Ihr die Angst
 Um ihn trügen wechselseitig.
 Kummer, sag' ich, so gequält
 Euch zu sehn, so übermeistert
 Von phantastisch leerem Gram,
 Der um so gewalt'ger eindringt.

Beatriz.

Herr Don Luis, Ihr wißt, ich schätze
 Dankbar Eure Zärtlichkeiten,
 Wie es recht ist, als von Euch
 Kommend und als Liebeszeichen;
 Doch nicht kann ich sie vergelten,

Weil den Sternen dies anheimfällt.
 Und wer fordert Rechenschaft
 Ueber das, was sie verweigern?
 Wenn, was selten nur sich findet,
 Das ist, was bei Hof am meisten
 Geltung hat, so wisset Dank
 Mir für die Enttäuschung; sei es
 Deshalb nur, weil's eine Sach' ist,
 Die man selten dort erreicht.
 Und so lebet wohl! (Ab mit Clara.)

Don Luis.

Lebt wohl! —

Nichts, was ich beginn' und treibe,
 Glücket mir, Rodrigo. Seh' ich
 Eine schöne Frau und eile
 Rasch ihr nach, so zwingt ein Dummkopf
 Und ein Zweikampf mich, zu weilen,
 Und ich weiß nicht, welches schlimmer.
 Kämpf' ich, kommt mein Bruder eilends,
 Und mein Gegner ist sein Freund.
 Soll bei einer Dam' ich seinen
 Anwalt machen, ist's bei solcher,
 Die mir tausend Not bereitet.
 So geschieht's, daß ein verkapptes
 Weib mich flieht, ein Narr mich peinigt,
 Daß ein fremder Mensch mich anfällt,
 Den ein Bruder mir entreißet,
 Um ihn mir zum Gast zu machen,
 Und daß endlich mich ein zweites
 Weib verschmäht. O feindlich Glück!

Rodrigo.

Ob ich weiß, von diesen Leiden
 Welches dich am meisten quält?

Don Luis.

Schwerlich.

Rodrigo.

Eifersucht um deinen
 Bruder und um Beatriz,
 Quält nicht diese dich am meisten?

Don Luis.

Du betrügst dich.

Rodrigo.

Was denn ist's?

Don Luis.

Wenn du Wahrheit von mir heischest
 (Dir allein würd' ich vertrauen),
 So quält dieses mich am meisten,
 Daß mein Bruder, unvorsichtig,
 Einen jungen Mann hineinnimmt
 In sein Haus, obwohl er selbst
 Eine Schwester hat, die reizend,
 Jung und Witib ist und so
 Eingelegen, daß — du weißt es —
 Kaum die Sonne hier sie schaut;
 Denn nur Beatriz kommt einzig
 Zu ihr, als so nah Verwandte.

Rodrigo.

Ja, ich weiß, in einer reichen
 Seestadt war ihr Mann Verwalter
 Fürstlicher Gefäll', und leider
 Mußt' er, als er starb, dem König
 Große Summen schuldig bleiben.
 Heimlich kam sie an den Hof,
 Wo sie denkt, auf beßre Weise,
 Still und eingelegen lebend,
 Von der Schuld sich zu befreien.
 Dies entschuldigt deinen Bruder;
 Denn, Herr, überlegst du reiflich,
 Daß ihr Witwenstand Erlaubnis
 Und Vergünstigung ihr weigert,
 Hier Besuche zu empfangen;
 Daß Don Manuel, ist er freilich
 Jetzt dein Gast, nicht wissen wird,
 Daß solch eine Frau in einem
 Hause mit ihm wohnt: wie kann
 Sein Empfang unschicklich heißen?
 Vollends, da Don Juan so großer
 Sorg' und Vorsicht sich befleißigt,
 Daß er von der andern Gasse
 Ihrer Wohnung gab den Eintritt,
 Und daß er die innre Thür
 (Um den Argwohn abzutreiben,

Daß man sie aus Furcht versperre,
 Oder etwa, um mit leichter
 Müh' ein andermal eröffnen
 Sie zu können) ließ verkleiden
 Mitteltst eines großen Glasschranks,
 Angebracht auf solche Weise,
 Daß es scheint, es gab niemals
 Eine Thür auf jener Seite.

Don Luis.

Dieses soll mir Ruhe geben?
 Und dies gibt im Gegenteile
 Mir den Tod; denn selber sagst du,
 Daß sie nichts hat zum Verteid'ger
 Ihrer Ehr', als mürbes Glas,
 Das beim ersten Stoß entzwei bricht.

(Beide gehen ins Haus.)

Zimmer der Doña Angela mit einer Hauptthür im Hintergrunde
 und zwei Nebenthüren auf den Seiten.

Doña Angela und Isabel treten auf.

(Angela wirft eintretend Schleier und Oberkleid ab und läßt während der ersten
 Neben sich von Isabel Trauerkleidung anlegen.)

Angela.

Gib die Haube wieder her,
 Isabel (o harter Fluch!),
 Wieder her das Leichentuch
 Der Lebend'gen, da so schwer
 Das Geschick mich plagt.

Isabel.

Geschwinde!

Daß, wofern dein Bruder naht,
 Der vielleicht schon Argwohn hat,
 Er ihn nicht bestätigt finde,
 Wenn er so dich sollte sehen,
 Wie er im Palast dich sah.

Angela.

Zwischen diesen Wänden da,
 Himmel! soll ich denn vergehen?
 Wo kaum selbst die Sonne weiß,

Wer ich bin; denn meine Plage,
 So unendlich, wird vom Tage
 Nicht gefaßt in seinen Kreis.
 Wo, von mir den Einfluß nehmend,
 Die unständige Luna nie
 Sagen kann: Dort sah ich sie,
 Ueber ihr Geschick sich grämend.
 Wo ich, da mir Freiheit fehlt,
 Muß in Kerkerluft ermatten,
 Weil ich, Witib eines Gatten,
 Mit zwei Brüdern bin vermählt.
 Und ist's etwan ein Vergehn,
 Wenn ich, nur ein wenig freier,
 Ohne Leichtsinns doch, im Schleier
 Mich herauswag', um zu sehn
 Einen Schauplatz, wo der Ruf
 Mit der Stimme von Metall,
 Mit dem ehrnen Widerhall,
 Uebt so herrlichen Beruf?
 Hartes Schicksal! bitter Pein!

Isabel.

Herrin, gar kein Zweifel ist,
 Daß bloß, weil du Witwe bist
 Und so reizend, jung und fein,
 Dich der Brüder sorgsam Streben
 So bewacht; denn dieser Stand,
 Sagt man, soll gar leicht die Hand
 Zärtlichen Verbrechen geben.
 Und zumal am Hof, wo schlanke
 Junge Witwen durch die Lüfte
 Streun so viel Drangendüfte,
 Daß ich laut dem Himmel danke,
 Seh' ich wo sie auf den Straßen
 So gar ehrenhaft und rechtlich,
 So gottselig und bedächtlich.
 Doch hernach, da ist's zum Spaßen,
 Sie im Unterrock zu schaun;
 Denn ohn' Andacht, ohne Schleier,
 Springen sie nach jeder Leier,
 Wie die Federbälle, traun!
 Aber, Herrin, abgebrochen

Sei nun dies Gespräch bis künftig.
 Wie nur kommt's, daß wir vernünftig
 Noch den Fremden nicht besprochen,
 Den zum Ehrenwächter dort
 Und zum Ritter du erlesen?

Angela.

In der Seele mir gelesen,
 Glaub' ich, hast du dieses Wort.
 Freilich mußt' ich Sorge hegen,
 Nicht um ihn, allein um mich;
 Denn als ich so schnell entwich,
 Hörst' ich das Geklirr der Degen.
 Und da fiel mir aufs Gemüt,
 Isabel (doch das sind Possen),
 Jener habe so entschlossen
 Sich zu meinem Schutz bemüht,
 Daß er, meine Flucht zu decken,
 Selbst gekämpft. Recht dumm, fürwahr!
 Bracht' ich so ihn in Gefahr.
 Doch ein Weib in Angst und Schrecken,
 Sieht es, überlegt es noch?

Isabel.

Ich weiß nicht, ob er ihm wehrte;
 Doch ich weiß: nicht mehr beschwerte
 Uns dein Bruder.

Angela.

Höre doch . . .

Don Luis tritt auf.

Don Luis.

Angela!

Angela.

Don Luis, mein Herz!
 Wie verstört muß ich dich sehen?
 Hast du Schmerz? Was ist geschehen?

Don Luis.

Schmerz genug; die Ehr' hat Schmerz.

Angela (beiseite).

Weh mir, da wird nicht gespaßt!
 Sicher kannt' er mich vorhin.

Don Luis.

Denn wohl kränkt es meinen Sinn,
Daß man dich geringschätzt.

Angela.

Du Verdruß gehabt? ^{Hast} O sage!

Don Luis.

Und wenn ich dich sehen muß,
Hab' ich wieder den Verdruß,
Den ich hatte.

Isabel (beiseite).

Neue Plage!

Angela.

Doch wodurch schaff' ich, mein Bester,
Dir Verdruß? Denn ich gestehe . . .

Don Luis.

Du bist Grund, wenn ich dich sehe . . .

Angela (beiseite).

Wehe mir!

Don Luis.

So wenig, Schwester,
Von dem Bruder selbst geschätzt.

Angela (beiseite).

Wahr genug!

Don Luis.

Denn willst du wagen,
Ueber deine Not zu klagen,
Schafft er neue dir. Doch jetzt
Hat sein Gast zur guten Stunde
Mir bezahlt des Aergers Brennen;
Denn ich gab, ohn' ihn zu kennen,
Ihm prophetisch eine Wunde.

Angela.

Wie denn?

Don Luis.

Nach dem Schlosse ging
Ich zu Fuß bis an die Schranken
Auf dem Platz; denn ohne Wanken
Hielt der Wache dichter Ring

Alle Kutschen ab und Reiter.
 Dort nun fand ich eine Schar
 Meiner Freund' und ward gewahr,
 Daß sie sehr vergnügt und heiter
 Rings um eine Dame standen,
 Die verschleiert war und deren
 Worte sie mit lauten Ehren
 Höchst geschickt und witzig fanden.
 Doch sowie ich näher trat,
 Ward sie stumm, auf solche Weise,
 Daß bald einer aus dem Kreise
 Neckend sie um Aufschluß bat,
 Weshalb sie kein Wort, seit ich
 Mich genaht, mehr vorgebracht?
 Alles dies gab mir Verdacht.
 Sie zu kennen, müht' ich mich,
 Doch umsonst; denn sie begann
 Um so mehr sich zu verstecken,
 Zu verschleiern, zu bedecken.
 Da ich sie nicht sehen konnte,
 Folgt' ich, als sie uns verließ.
 Sie sah stets sich um, voll Bangen,
 Ob ich auch ihr nachgegangen;
 Und so große Sorge ließ
 Meiner Sorge keine Raft.
 Eifrig folgt' ich ihren Wegen,
 Da tritt mir ein Mensch entgegen
 (Der Lakai von unserm Gast),
 Mit der Forderung, einen Brief
 Ihm zu lesen. Ich bin eilig,
 Sagt' ich ihm und dachte freilich,
 Daß er in den Weg mir lief,
 Mich zu hemmen, weil vorher
 Jene Dam' ihm etwas sagte;
 Und da er mich länger plagte,
 Sagt' ich ihm — ich weiß nicht mehr.
 Schnell kam unser Gast geflogen,
 Um, höchst tapfer anzusehn,
 Seinem Diener beizustehn.
 Kurz, das Ende war: wir zogen.
 Das sind die Geschichten alle,
 Aber leicht konnt's mehr noch sein.

Angela.

Sieh, das böse Weibsbild! Nein!
 Lockte so dich in die Falle?
 Ach, was gibt's für list'ge Schlangen!
 Wohl hat sie dich nicht gefannt
 Und dies Mittel angewandt,
 Um dein Nachgehn zu erlangen.
 Deshalb gab ich öfters — nun,
 Du wirst's wissen — dir die Warnung:
 Bruder, fliehe die Umgarnung
 Jener Dämchen, die nichts thun,
 Als die jungen Herrn nur immer
 In Gefahr ziehn.

Don Luis.

Wie vertrieb
 Dir sich denn die Zeit?

Angela.

Ich blieb
 Weinend hier auf meinem Zimmer.

Don Luis.

Kam der Bruder nicht zu dir?

Angela.

Er ist nicht bei mir gewesen
 Seit heut früh.

Don Luis.

Sein achtlos Wesen,
 Wie zum Aerger ist es mir!

Angela.

Laß dich's nicht so sehr verdrießen;
 Besser doch, man nimmt's bequem.
 Unser Weltster ist's, von dem
 Alimente wir genießen.

Don Luis.

Trägst du's mit so leichtem Sinn,
 Kann ich's auch; nur deinetwegen
 Kränkt mich's. Und um darzulegen,
 Daß ich ihm nicht böse bin,
 Will ich gleich jetzt zu ihm gehen
 Und sogar recht artig thun. (ab.)

Isabel.

Herrin, wie gefällt dir nun,
Was im Hause hier geschehen,
Nach dem argen Schreck und Grause?
Denn der mit so edler Gast
Dich verteidigt, ist als Gast
Und vermundet hier im Hause.

Angela.

Wohl gedacht' ich's, Isabel,
Da ich von der Schlägerei
Hört', und daß der Gast es sei,
Der verletzt ward im Duell.
Doch ich glaub' es kaum; am Ende
Wär's doch gar zu wundersam,
Wenn ein Mann, der eben kam,
Gleich hier eine Dame fände,
Welche Schutz von ihm begehrt,
Einen Bruder, der im Streiten
Ihn verletzt, und einen zweiten,
Der ihm Dach und Fach gewährt.
Seltsam müßte das sich fügen!
Möglich ist dies alles zwar,
Doch ich halt' es nicht für wahr,
Eh ich's sah.

Isabel.

Macht dir's Vergnügen,
Wüßt' ich einen Ort, wo immer
Du ihn sehen kannst und wohl
Mehr als sehen.

Angela.

Du bist toll!
Wie geht's an, da meine Zimmer
Von den feinen ja so weit
Sind entfernt?

Isabel.

An einer Stelle
Stoßen beide Schwell' an Schwelle;
Und das ist nur Kleinigkeit.

Angela.

Nicht, daß ich mir möcht' erlauben,
Ihn zu sehn; zum Spaß allein

Sage mir, wie kann das sein?
Denn ich hör's, und kann's nicht glauben.

Isabel.

Und du weißt nicht, daß Don Juan
Einen Schrank vor jene Thüre
Machen ließ?

Angela.

Aha! ich spüre
Deines Geistes klugen Plan.
Meinst du, daß wir an dem Schranke
Jrgendwo ein Löchlein machten,
Um den Gastfreund zu betrachten?

Isabel.

Höher schwingt sich mein Gedanke.

Angela.

Nun?

Isabel.

Um jene Thür zu schließen
Und zu decken, die von dort
Führt zum Garten, und sofort
Sie nach Willkür aufzuschließen,
Hat Don Juan vor langer Frist
Einen Schrank davor gestellt,
Der viel Glasgeschirr enthält,
Aber leicht beweglich ist.
Ich erfuhr's; denn als ich jenen
Schrank einmal aufpußen sollte
Und als Stütz' ihn brauchen wollte,
Um die Leiter anzulehnen,
Glitt sie aus, wich immer weiter,
Und da lag der ganze Brei
Auf dem Boden; alle drei
Fielen wir: ich, Schrank und Leiter.
Also steht der Schrank nicht fest,
Wie ich selber muß' erproben;
So daß, wird er weggeschoben,
Sich bequem vorbeigehn läßt.

Angela.

Dies nur, um sich vorzusehn,
Nicht, daß wir's vollführen sollen:
Denk' einmal, ich hätte wollen

In die andre Wohnung gehn,
Und den Schrank von hier verschoben;
Könnte man denn auch von dort
Ihn verschieben?

Isabel.

Auf mein Wort!
Und noch besser schlägt man oben
Vor die Thür, ganz lose nur,
Ein paar Nägel, daß sodann
Keiner mehr sie öffnen kann,
Als wer erst die Sach' erfuhr.

Angela.

Wenn vielleicht der Diener sollte
Sachen holen oder Licht,
Fordre du von ihm Bericht,
Ob sein Herr noch ausgehn wollte;
Denn unmöglich kann ich wähen,
Daß der kleine Degenstich
Ihn bettlägrig macht.

Isabel.

Nein, sprich!
Willst du hin?

Angela.

Ein thöricht Sehnen
Reißt mich fort, daß ich erkunde,
Ob er's ist, der mich beschützt.
Denn hat er sein Blut verspritzt
Meinethalb, muß ich die Wunde
Pflegen, der dies Blut entrann,
Wenn ich gegen ihn, geborgen
Vor Erkennung, ohne Sorgen
Danfbar mich erzeigen kann.
Komm, laß uns den Schrank besehn;
Und gelingt mir's, seine Wohnung
Zu betreten, soll Belohnung
So ihm werden, daß sein Spähn
Nimmermehr den Ursprung merke.

Isabel.

Das sind seltsame Geschichten!
Doch wenn er's erzählt?

Angela.

Mit nichten!

Denn ein Mann, bei dem die Stärke
Gleicht der Sitte, dem Verstand
(Wahrlich, gleich im ersten Falle
Hat mein Herz an ihm schon alle
Diese Tugenden erkannt:
Rühnen Mut im Unternehmen,
Im Betragen feine Sitte,
Klugheit in der Wahl der Schritte),
Solcher wird mich nicht beschämen,
Nicht gestehn, was er erfährt;
Denn es wär' ein arg Gebrechen,
Wenn durch böser Zung' Erfrechen
So viel Gutes würd' entehrt. (Weide a5.)

Zimmer des Don Manuel.

(Die Hauptthür ist im Hintergrunde; zur Rechten eine heimliche Thür, verdeckt durch einen großen Schrank mit Glashüren, in welchem auf verschiedenen Börtern mancherlei Glasgeräte aufgestellt ist. Der Schrank steht auf Rollen und wird beim Gebrauch der Thür auf die Seite geschoben. Zur Linken des Zimmers ein Kofen mit Vorhängen.)

Don Manuel und Don Juan treten auf; ein Diener bringt Licht.

Don Juan.

Legt Euch zu Bett, ich dringe!

Don Manuel.

Die Wund' ist höchst geringe,
Don Juan; fast muß ich meinen,
Ich werd' in Euerm Aug' ein Zärtling scheinen,
Daß ich so Kleines rügte.

Don Juan.

Noch Glück genug, daß so mein Stern es fügte.
Nie würde Trost mir strahlen,
Müßt' ich die Freude mit dem Schmerz bezahlen,
Don Manuel, Euch als Kranken
In meinem Haus zu sehn, bei dem Gedanken,
Daß (schuldblos zwar im Grunde)
Mein Bruder Euch versetzt hat diese Wunde.

Don Manuel.

Er ist ein wahrer Degen,
 Und seine Klinge muß mir Neid erregen,
 Bewundrung seine Gaben;
 Stets wird er mich zum Freund und Diener haben.

Don Luis tritt auf; ihm folgt ein Diener mit einem verdeckten Korbe, worin ein Degen mit allem Zubehör sich befindet.

Don Luis.

Vielmehr bin ich der Cure,
 Wie ich, mein Leben bietend, es beteure
 Aus meines Herzens Grunde.
 Und daß das freche Werkzeug jener Wunde
 Nicht bleib' in meinen Händen,
 Unfähig, Freud' und Dienste mir zu spenden,
 Will ich mich sein entschlagen,
 Wie eines Dieners, der durch schlecht Betragen
 Den Herrn in Zorn versetzte.
 Dies ist der Degen, Herr, der Euch verletzte;
 Er kommt zu Euern Füßen,
 Verzeihung flehend, seine Schuld zu büßen.
 Mag nun, für sein Erfrechen,
 Eur Zorn mit ihm an ihm und mir sich rächen.

(Er überreicht dem Don Manuel den Degen; der Diener geht ab.)

Don Manuel.

Ihr seid mir überlegen
 An Feinsinn wie an Kraft. Gebt mir den Degen,
 Daß, stets an meiner Seite,
 Er Tapferkeit mich lehr' in jedem Streite.
 Jetzt fühl' ich mich geborgen;
 Denn welcherlei Gefahr kann der besorgen,
 Der sich berühmt, Eur glorreich Schwert zu tragen?
 Vor ihm allein hätt' ich vielleicht zu zagen.

Don Juan.

Fürwahr, mich unterrichtet
 Don Luis, wozu, als Wirt, ich bin verpflichtet.
 Auch mir, Euch zu beschenken,
 Vergönnt Ihr wohl.

Don Manuel.

Läßt sich Vergeltung denken
 Für so viel Huldgewähren?
 Ihr beide ja wetteifert, mich zu ehren.

Cosme tritt auf, beladen mit Felleisen und Sattelflecken, die er beim Eintreten auf den Boden wirft.

Cosme.

Zwölftausend Höllengeister
 Laßt ihre Wut darthun als Satans Meister,
 Und als zwölftausend Drachen
 Mit unbarmherz'gem Rachen
 Mich augenblicks ergreifen
 Und barfuß mich hinauf gen Himmel schleifen,
 Von Gottes Strafurteile
 Nach allem Recht verdammt — wähl' ich derweile
 Nicht lieber mir zum Wohnort, ohn' Injurien,
 Galicien und Asturien,
 Als dieser Hauptstadt Gassen.

Don Manuel.

Nun, fasse dich!

Cosme.

Ein Weinfäß mag sich fassen!

Don Juan.

Was sprichst du?

Cosme.

Was ich spreche?

Ein Hundsfott ist, wer nicht am Feind sich räche!

Don Luis.

Was für ein Feind? Halt inne!

Cosme.

Rinnwasser, Herr, und abermals die Rinne.

Don Manuel.

Wie kann denn die dir schaden?

Cosme.

Ich kam, mit Sätteln und Gepäck beladen,
 Die Gasse her, ganz munter,
 Und plumpt' in eine Brunnenrinn' hinunter;
 So bin ich mit dem allen,
 Gleichwie das Sprichwort sagt, in Dreck gefallen.
 Wer bringt so was nach Hause?

Don Manuel.

Geh, du bist trunken; geh, mach' kein Geflaufe!

Cosme.

Könnt' ich für trunken gelten,
 So würd' ich nicht so arg das Wasser schelten.

Les' ich in Büchern, die von Quellen handeln,
So ihre Fluten mannigfach verwandeln:
Mich wundert's nicht, da ich mich jetzt belehre,
Daß hier das Wasser sich in Wein verkehre.

Don Manuel.

Fängt der erst an, so reißt es
Im Jahr nicht ab.

Don Juan.

Er scheint sehr muntern Geistes.

Don Luis.

Nur davon gib mir Kunde,
Da du doch lesen kannst (wie du zur Stunde,
Als du von Büchern sagtest,
Bewiesen hast), weshalb du so mich plagtest,
Dir einen Brief zu lesen? Wird's belieben?

Cosme.

Wohl les' ich, was gedruckt, nicht, was geschrieben.

Don Luis.

Antwort von gutem Schnitte!

Don Manuel.

Gebt Euch nicht weiter mit ihm ab, ich bitte.
Bald merkt Ihr, wie gewaltig
Er Boffen reißt.

Cosme.

Die große Mustrung halt' ich
Demnächst von meinen Boffen
Und lad' Euch dazu ein.

Don Manuel.

Ich bin entschlossen,
Da es nicht spät ist, auf Besuch zu gehen;
Mir liegt daran.

Don Juan.

Doch hoff' ich, Euch zu sehen
Beim Abendtisch.

Don Manuel.

Du, Cosme, pack' indessen
Die Sachen aus; doch ohne zu vergessen,
Daß Säubern sich gebühre.

Don Juan (zu Cosme).

Nimm hier den Schlüssel zu der Wohnung Thüre.
 Ich selber zwar hab' einen
 Hauptschlüssel noch; doch dies Quartier hat keinen,
 Als den ich dir gegeben,
 Auch keinen Eingang sonst (so wollt' ich's eben).
 Laß an der Thür ihn nur; um rein zu machen,
 Kommt täglich jemand. (Alle ab, bis auf Cosme.)

Cosme.

Nun, ihr meine Sachen,
 Kommt her! denn, im Vertrauen,
 Euch will ich erst beschauen,
 Damit sich nun erweise,
 Wie viel wir wohl erschwänzelt auf der Reise.
 Denn da man pflegt in Schenken
 Die Rechnung nicht so ängstlich zu bedenken,
 Als wie zu Haus (denn Wirtshausrechnung schmauset
 Nach freier Lust, Hausrechnung knickt und knauset),
 So läßt sich ehr Gelegenheit entdecken,
 Die Hand, nicht in die Brust, vielmehr zu stecken
 In Börsen andrer Leute.

(Er öffnet seinen Mantelsack und nimmt eine Geldbörse heraus.)

Die hier ist mein; gut, trefflich ist sie heute.
 Denn ritt sie, frisch und munter,
 Als Jungfer aus, so stieg sie schwanger 'runter.
 Nachzählen will ich — doch, nur Zeitverdämmern!
 Verkauft' ich etwan eine Trift von Lämmern
 An meinen Herrn, damit er schauen solle,
 Ob sie vollzählig ist? Sei's, wie es wolle!

(Er holt einen andern Mantelsack herbei.)

Auspacken muß ich freilich
 Jetzt sein Gepäck, wenn er vielleicht sich eilig
 Zu Bette legt; denn er befahl mir's eben.
 Gut, er befahl's; doch brauch' ich nachzugeben?
 Weil er's befahl, verdient er,
 Ich thu' es eben nicht; bin ja Bedienter!
 Recht ist es nun, ich trage
 Zum Bacchustempel mich. Hast Lust? Ei sage,
 Mein Cosme? Ja! So brauch't's kein langes Sperren,
 Denn unsre Lust geht allzeit vor den Herren. (ab.)

Der Schrank wird von außen auf die Seite geschoben, und durch die heimliche Thür, die sich auswärts öffnet, treten Doña Angela und Isabel herein.

Isabel.

Leer ist das Gemach, so sagte
Mir Rodrigo; denn der Fremde
Ging mit deinen Brüdern fort.

Angela.

Deshalb durst' ich's unternehmen,
Einmal den Versuch zu wagen.

Isabel.

Siehst du nun? Ohn' alle Fährde
Kann man in dies Zimmer kommen.

Angela.

Vielmehr scheint mir, als wäre
Alle meine Vorbereitung,
Isabel, gar sehr entbehrlich;
Denn hier gibt's kein Hinderniß,
Da die Thür so leicht und eben
Oeffnen sich und schließen läßt,
Ohne daß man etwas sähe.

Isabel.

Und weshalb sind wir gekommen?

Angela.

Bloß, um wieder umzukehren;
Denn es ist zu einer Tollheit
Für zwei Frauen schon hinlänglich,
Sie nur ausgedacht zu haben.
Und dies alles hat am Ende
Keinen andern Grund, als den,
Daß wir zweimal es beredet
Und daß ich beschlossen habe
(Da ich weiß, er ist der Fremde,
Der so mutig und so feck
Für mich in Gefahr sich setzte),
Ihm, wie ich dir schon gesagt,
Ein Geschenk zu machen.

Isabel.

Jenes,
Das dein Bruder ihm gebracht,
Liegt hier auf dem Tisch: ein Degen.

Angela.

Sieh einmal, mein Schreibzeug
Hat man hergesezt.

Isabel.

Der närr'sche
Einfall kommt von meinem Herrn.
Er befahl mir's herzusetzen,
Samt dem Nötigen zum Schreiben,
Nebst gewalt'ger Büchermenge.

Angela.

Dort auch liegen zwei Tornister.

Isabel.

Und geöffnet; willst du, Herrin,
Daß wir sehn, was sie enthalten?

Angela.

Albern ist's, doch möcht' ich sehen,
Was er für Gepäck und Sachen
Hat.

Isabel.

Als Kriegermann und Bewerber,
Wird er schlecht versehen sein.

(Isabel nimmt die genannten Sachen aus dem Mantelsack und wirft sie hernach
im Zimmer umher.)

Angela.

Was ist dies?

Isabel.

Papiere, seh' ich.

Angela.

Frauenbriefe?

Isabel.

Herrin, nein;
Akten sind es von Prozessen,
Eingehftet und schwer wiegend.

Angela.

Wenn es Frauenschriften wären,
Würden sie viel leichter sein.
Was ist daran noch zu sehen?

Isabel.

Hier ist etwas weißes Linnen.

Angela.
 Riecht es gut?
 Isabel.
 Wie frische Wäsche.
 Angela.
 Just der beste Wohlgeruch.
 Isabel.
 Drei Haupteigenschaften zählt es:
 Es ist weiß und weich und fein.
 Aber was ist dieses, Herrin?
 Eine Ledertasche find' ich,
 Voll von eisernem Geräte.
 Angela.
 Zeig' einmal; von ferne scheint es
 Werkzeug eines Zahnausbrechers.
 Aber nein! die kleinen Zangen
 Dienen, um das Haar zu brennen,
 Um den Knebelbart zu kräuseln.
 Isabel.
 Item Bürsten und auch Kämme.
 Sieh, wie gut er sich versorgte!
 O gewiß bleibt unser Fremder
 Immer gern bei seinem Leisten.
 Angela.
 Wie so?
 Isabel.
 Ei, hier ist er eben.
 Angela.
 Gibt's noch mehr?
 Isabel.
 Ja, Herrin; item,
 Im Formate von Billetten
 Noch ein zweites Bündel.
 Angela.
 Zeige!
 Frauenbriefe find's; und mehr ist
 Dies, als Schreiberei: ein Bildnis
 Find' ich.
 Isabel.
 Was hält dich gefesselt?

Angela.

Die Betrachtung; eine Schönheit
Ist ergötlich — als Gemälde.

Isabel.

Scheint es doch, dir sei verdrießlich,
Es zu finden.

Angela.

Welche Närrin!

Nun hör' auf.

Isabel.

Was willst du thun!

Angela.

Hier ihm lassen ein Billetchen.
Nimm das Bild.

(Sie setzt sich an den Tisch und schreibt.)

Isabel.

Indessen will ich
Auch des Dieners Mantelsäckchen
Untersuchen. Hier ist Geld,
Unverschämte große Pfenn'ge;
Denn im Reich der Münzen, wo
Thaler und Dukaten herrschen
Als die Fürsten und die Kön'ge,
Sind sie die gemeine Menge.
Einen Streich will ich ihm spielen,
Und auf die Art soll's geschehen:
Nehmen will ich dem Bedienten
Diesen Schatz und an die Stelle
Kohlen legen. Sagt man wohl:
Wo zum Teufel nimmt das Mädchen
Kohlen her? so merkt man nicht,
Daß dies vorgeht im November
Und die Kohlpfann' ist im Zimmer.

(Sie nimmt Kohlen aus der Pfanne, thut sie in den ausgeleerten Beutel und legt diesen wieder in den Mantelsack.)

Angela (steht auf).

Nun, geschrieben ist. Wo leg' ich
Jetzt das Briefchen hin, was meinst du?
Daß mein Bruder es nicht sehe,
Wenn er etwa kommt.

Isabel.

Dort unter
Seines Bettes Ueberdecke,
Mein' ich; denn, hebt er sie auf,
Findet er den Brief notwendig.
Und dahin wird niemand kommen
Vor dem Schlafengehn.

Angela.

Vortrefflich!
Leg' ihn hin und dann pack' alles
Wieder ein.

Isabel (aus dem Kofen zurückkommend).

Horch' auf! Sie drehen
Schon den Schlüssel.

Angela.

Laß denn alles!
Gehen mag es, wie es gehe.
Schnell, uns zu verbergen! Komm,
Isabel!

Isabel.

Nun, Schränkchen, dreh' dich.

(Sie gehen durch die heimliche Thür und schieben von außen den Schrank wieder vor.)

Cosme tritt auf.

Cosme.

Da ich nun mich selbst bedient,
Will ich jetzt, um abzuwechseln,
Meinen Herrn einmal bedienen.

(Er wird die ausgepackten Sachen gewahr.)

Ei, wer stellt hier unsre werten
Sachen aus, wie zur Auktion?
Gleicht der Saal, bei Gott! nicht gänzlich
Einem Trödelmarkt, mit allem
Unserm sämtlichen Gepäck?
Wer ist hier? Kein Mensch ist hier;
Und wenn auch, so will er eben
Nicht antworten. Mag er's lassen!
Sieht doch jeder nun, wie sehr ich
Feind der Leute bin, die immer
Antwort bellen. — Trotz den Späßen,
Sei'n es gute, sei'n es schlimme

(Soll ich im Vertrauen reden),
 Zittern mir vor Angst die Glieder.
 Doch hat der Gepäckumkehrer
 Mir nur unberührt gelassen
 Meinen Beutel: meinetwegen,
 Einmal und vierhundertmal,
 Kehrt er um die Mantelsäcke.
 Was erblick' ich? Alle Teufel!
 Wie? In Kohlen umgewechselt?
 O Koboldchen! O Koboldchen!
 Wer du warest oder wärest:
 Magst du Geld, das du verschenkst,
 In was dir beliebt, verkehren;
 Aber, das ich stahl — weshalb?

Don Juan, Don Luis und Don Manuel treten auf.

Don Juan.

Warum schreiest du so?

Don Luis.

Was fehlt dir?

Don Manuel.

Was ist dir begegnet? Sprich!

Cosme.

Das sind allerliebste Späße! (Zu Don Juan.)
 Herr, wenn du dein Haus zur Miete
 Einem Kobold hast gegeben,
 Warum nimmst du uns hinein?
 Raum nur bin ich weg gewesen
 Einen Augenblick, und finde
 Unfre Sachen hier verzettelt
 Auf die Art und auf die Weise,
 Als ob's einen Ausruf gäbe.

Don Juan.

Fehlt denn etwas?

Cosme.

Es fehlt nichts;

Einzig und allein die Gelder,
 Die ich hier im Beutel hatte,
 Die mein waren, die verkehrt' er
 Mir in Kohlen.

Don Luis.

Nun begreif' ich's.

Don Manuel.

Was für abgeschmackte Späße
Bringst du vor, wie fahl und nüchtern!

Don Juan.

Wie unschicklich und wie läppisch!

Cosme.

Nein, bei Gott! dies ist kein Spaß.

Don Manuel.

Schweig! du bist schon, wie du pflegest.

Cosme.

Freilich; aber doch zuweilen
Auch Verstand zu haben pfleg' ich.

Don Juan.

Nun lebt wohl und legt Euch schlafen,
Freund Don Manuel, unbelästigt
Von dem Hauskobold; und gebt
Ihm den Rat, auf andre Späße
Für den Diener sich zu richten. (ab.)

Don Luis.

Nicht umsonst ward Euch so fecker
Mut verliehn, dafern Ihr immer
Gehen müßt mit bloßem Degen,
Um die Händel auszumachen,
Die Euch dieser Narr erreget. (ab.)

Don Manuel.

Sieh, das ziehest du mir zu.
Alle halten mich für närrisch,
Weil ich dich ertrag'; und wo
Ich nur sein mag, deinetwegen
Hab' ich tausend Hudeleien.

Cosme.

Wir sind jetzt allein, ich werde
Unter uns nicht Pöffen reißen;
Denn mit seinem Herrn sich necken
Darf man höchstens nur selbst dritte.
Tausend Teufel soll'n mich fressen,
Wenn's nicht wahr ist, daß ich ausging

Und daß dieser, wer's gewesen,
Diesen Greul hier machte.

Don Manuel.

Damit
Willst du deine Dummheit eben
Nun entschuld'gen. Such' zusammen,
Was du hier herum gezettelt,
Und bring mich zu Bette.

Cosme.

Herr,
Rudern will ich auf Galeeren . . .

Don Manuel.

Schweige, schweige; sonst, bei Gott!
Werd' ich dir den Kopf zerschmettern.
(Er geht in den Ktoven.)

Cosme.

Mächtig würd' es mich verbrießen,
Wenn dergleichen mir geschähe.
Nun wohlan! noch einmal stopfen
Muß ich in die Mantelsäcke
Ihr Gefüllsel. O mein Himmel!
Wer doch die Posaune hätte
Zu der Trödel-Auferstehung,
Daß, auf einen Stoß, von selber
Alles käme!

Don Manuel kommt zurück, einen Brief in der Hand.

Don Manuel.

Leucht' einmal,
Cosme!

Cosme.

Was ist dir begegnet,
Herr? Du fandest wohl da drinnen
Irgend jemand im Verstecke?

Don Manuel.

Um mich hinzulegen, Cosme,
Hob ich auf des Bettes Decke,
Und da fand ich unter ihr
Dies versiegelte Billetchen,
Dessen Aufschrift schon allein
Mich in Staunen setzt.

Cosme.

Wen nennt sie?

Don Manuel.

Mich; doch in ganz eigner Art.

Cosme.

Und wie lautet sie?

Don Manuel.

Hör' eben! (Er liest:)

„Mich zu öffnen wage keiner,
Als Don Manuel eigenhändig.“

Cosme.

Gebe Gott, daß nicht, gezwungen,
Du mir glauben mußt. Halt, bester
Herr! Beschwör' es, eh du öffnest.

Don Manuel.

Cosme, was bis jetzt mich hemmte,
Ist die Seltsamkeit, nicht Furcht;
Denn wer sich verwundert, bebt nicht.

(Er öffnet den Brief und liest:)

„Eure Gesundheit macht mich besorgt, denn ich war die
Ursach' ihrer Gefährdung. Und deshalb, dankbar und be-
dauernd, bitt' ich Euch, mir von derselben Nachricht zu erteilen
und meine Dienste anzunehmen. Zu beidem wird Gelegenheit
sich finden, wenn Ihr die Antwort dort lasset, wo Ihr dieses
gefunden habt. Doch bemerkt wohl, daß am Geheimnis
gelegen ist; denn erfährt es einer der Freunde, verlier' ich
Ehr' und Leben.“

Cosme.

Wunderbar!

Don Manuel.

So, wunderbar?

Cosme.

Wie? Erstaunst du nicht?

Don Manuel.

O nein!

Vielmehr macht dies Blatt allein
Mir die ganze Sache klar.

Cosme.

Aber wie denn?

Don Manuel.

Mir scheint dies
Offenbar: die Unbekannte,
Die so bang und ängstlich rannte,
Zu entfliehen dem Don Luis,
War sein Liebchen; denn sie kann,
Da er lebt als Junggeselle,
Seine Frau nicht sein. Nun stelle
Dieses fest: wär' es alsdann
So gar schwierig, sich zu denken,
Daß sie in das Haus von dem,
Der ihr Freund ist, ganz bequem
Könn' hineingehn?

Cosme.

Beifall schenken
Muß ich diesem; doch nicht ruht
Meine Furcht. Ich räum' es ein,
Sie mag wohl sein Liebchen sein;
Auch den Schluß nehm' ich für gut.
Doch wie war's ihr möglich, sage!
Damals schon vorherzusehen,
Was erst späterhin geschehen,
Um den Brief an diesem Tage
Im voraus bereit zu halten?

Don Manuel.

Einem Diener, denk' ich eben,
Hat sie nachmals ihn gegeben.

Cosme.

Und wenn der ihn auch erhalten,
Wie denn bracht' er ihn hieher?
Seit ich hier war, kam ja nimmer
Nur ein Mensch in dieses Zimmer.

Don Manuel.

Konnt' es doch geschehn vorher!

Cosme.

Ja; doch rings verstreut im Saal
Mantelsäck' und Wäsch' und Kleider
Und Papiere — das hat leider
Mehr zu sagen.

Don Manuel.

Sieh einmal:
Sind die Fenster wohl vermacht?

Cosme (nachdem er zugehört).
Und mit Riegeln und mit Stangen.

Don Manuel.
Alles dies macht mich befangen
Und weckt mancherlei Verdacht.

Cosme.
Welchen?

Don Manuel.
Läßt sich schwer berichten.

Cosme.
Und was denkst du jetzt zu thun?

Don Manuel.
Antwort schreiben will ich nun,
Um dies Dunkel aufzulichten;
Und zwar so, daß man gewahrt,
Wie so wenig dieses Neckens
Staunen mir erregt, als Schrecken.
Denn gewiß wird auf die Art
Uns Gelegenheit nicht fehlen
(Wenn's hier Briefe gibt), um den,
Der sie holt und bringt, zu sehn.

Cosme.
Und du meinst doch, wir erzählen
Dies dem Hausherrn?

Don Manuel.
Keinen Laut!
Denn wie wär' es zu verteid'gen,
Wollt' ich eine Frau beleid'gen,
Die sich so mir anvertraut?

Cosme.
Aber du beleidigst ihn,
Der ihr Liebster sein soll?

Don Manuel.
Nein!
Ohne feindlich ihr zu sein,
Kann ich meine Pflicht vollzieh'n.

Cosme.

Nein, Herr, sicher gibt's hier mehr,
Als sich deinen Blicken zeigt;
Und mit jedem Worte steigt
Mein Verdacht.

Don Manuel.

Allein woher?

Cosme.

Sieh, es kommen hier und gehen
Briefe; und je mehr du's noch
Untersucht, je minder doch
Kannst du Art und Weis' erspähen:
Was denn glaubst du?

Don Manuel.

Daß man hier
Aus und ein geht und dies Zimmer
Deffnet und verschließt, durch immer
Was für Mittel, welche mir
Nicht bekannt sind. Jede Spur
Von Vernunft mußt du mir rauben,
Oh ich, Cosme, könnte glauben,
Dies geh' über die Natur.

Cosme.

Gibt's nicht Kobolde?

Don Manuel.

Noch kein

Auge sah sie.

Cosme.

Poltergeister?

Don Manuel.

Narrenpoffen!

Cosme.

Hexenmeister?

Don Manuel.

Noch viel wen'ger.

Cosme.

Druden?

Don Manuel.

Nein.

Cosme.

Gibt es Succubus?

Don Manuel.

Wie irrig!

Cosme.

Zauberinnen?

Don Manuel.

Albernheit!

Cosme.

Nekromanten?

Don Manuel.

Nichtigkeit!

Cosme.

Doch Befehne?

Don Manuel.

Du bist wirrig.

Cosme.

Ha, bei Gott! nun hab' ich dich:
Teufel?

Don Manuel.

Dhne Macht, zu quälen.

Cosme.

Gibt es Fegefeuerseelen?

Don Manuel.

Die sich wohl verliebt in mich?
Hat man Thörichters erdacht?
Fort mit deinen dummen Boffen!

Cosme.

Aber was hast du beschlossen?

Don Manuel.

Acht zu geben Tag und Nacht,
Bis ich bin des Truges Meister;
Denn dies ist's, wonach ich strebe,
Dhne daß ich glaub', es gebe
Robold' oder Poltergeister.

Cosme.

Nein, ich wette Sack und Pack,
's ist ein Teufelchen dabei;
Denn das ist nur Kinderei
Dem, der Rauch schnupft als Tabak.



Zweiter Aufzug.

Zimmer der Doña Angela.

Doña Angela, Doña Beatriz und Isabel treten auf.

Beatriz.

Seltzam, was du da erzählst!

Angela.

Nicht für seltzam mußt du's achten,
Bis du auch das Ende weißt.
Wobei blieb ich?

Beatriz.

Bei dem Schranke,
Der die Thür verdeckt, durch welche
Du in sein Gemach gelangtest,
Die so leicht zu öffnen ist,
Als unmöglich zu gewahren;
Und beim Briefe, den du schriebst,
Worauf du am andern Tage
Antwort fandest.

Angela.

Sagen muß ich,
Daß ich nimmer noch so art'gen
Und galanten Stil gesehn,
Der des Vorgangs Wunderbares
Mit Anmutigem verbindet;
Recht nach Weise jener alten
Rittersleute, die gar oft
Solch ein Abenteu'r bestanden.
Dies ist, Beatriz, der Brief;
Sicher wird er dir gefallen. (Sie liest:)

„Schöne Herrin, wer Ihr auch sein möget, die Ihr Mit-
leid habt mit einem bresthaften Ritter und sehr huldreich
seine Kummerniß lindert, so bitte ich Euch, daß Ihr mich
kennen lehret den feigen Glenden oder heidnischen Räuber,
der durch diese Bezauberung Euch beleidiget; damit ich zum
zweitenmal, schon geheilt von den früheren Wunden, in Euerm
Namen ungeheuerliche Schlacht beginne, obschon ich in der-
selben tot verbliebe. Denn nicht ist das Leben von größerem
Nutzen, als der Tod, einem an seine Pflicht gebundenen

Ritter. Der Geber des Lichtes möge Euch schützen und mich nicht vergessen!

Der Ritter der Dame Kobold.“

Beatriz.

Guter Stil, bei meinem Leben!
Und wie trefflich paßt die Sprache
Zu dem Zauberabenteuer!

Angela.

Da ich eines Briefes harpte,
Angefüllt mit feierlichem
Ausdruck von Bewundrung, fand ich
Solchen heitern vor, in dessen
Stil ich einzugehen dachte.
Und in solcher Art antwortend,
Ging ich nochmals . . .

Beatriz.

Geh nicht, warte!

Denn dein Bruder naht, Don Juan.

Angela.

Treu und zärtlich naht er, dankend
Für das Glück, in seinem Hause
Dich zu sehn, zu unterhalten,
Beatriz!

Beatriz.

Mir nicht zuwider,
Wenn wir sollen Wahrheit sagen.

Don Juan tritt auf.

Don Juan.

Jedes Schlimme schafft sein Gutes,
Sagt ein alter Spruch; und wahrlich
An mir zeigt es sich, weil Euer
Schlimmes mir ein Gutes schafftet.
Ich weiß, schöne Beatriz,
Daß ein Zwist, den Euer Vater
Mit Euch hatt', in unser Haus
Ohne Freud' und Lust Euch brachte.
Wider Willen muß ich sehn,
Daß so wonnevoll und labend,
Wie für Euch wohl mein Vergnügen,
Ist für mich Euer Mißbehagen.

Denn bedauern kann ich schwerlich
 Einen Unfall, dem ich's danke,
 Euch zu sehn. Hier schafft die Liebe
 Wirkung von verschiednen Arten:
 Kummer bringt sie Euch, und mir
 Seligkeit; gleichwie die Nattern,
 Die, enthalten sie das Gift,
 Auch den Theriak enthalten.
 Seid von Herzen mir willkommen!
 Denn, ist die Bewirtung mager,
 Darf doch eine Sonne wohl
 Neben einem Engel wandeln.

Beatriz.

Beileid mischet Ihr und Glückwunsch
 So gefällig, daß ich schwanke,
 Wem von beiden zu erwidern.
 Ja, entzweit mit meinem Vater
 Komm' ich her, und Ihr seid schuld;
 Denn, ob er den Freund nicht kannte,
 Weiß er, daß ich nachts vom Erker
 Sprach mit jemand. Drum verlangt er,
 Daß ich, bis sein Zorn sich lege,
 Bleiben soll bei meiner Base,
 Deren Tugend er vertraut.
 Gnügen mag Euch, wenn ich sage,
 Daß ich danke diesem Unfall;
 Denn gar sehr verschiedenart'ge
 Wirkung schafft auch mir die Liebe:
 Gleich der Sonne, die, ausstrahlend
 Ihren Lichtglanz, diese Blume
 Welken macht und die entfaltet.
 Liebe schießt auf meine Brust,
 Und ein einz'ger Pfeil schon machet,
 Daß in mir erstirbt der Gram
 Und auflebet das Behagen,
 Mich zu sehn in Euerm Hause,
 Dieser Sphäre von Demanten,
 Einer Sonne schöner Reid,
 Eines Engels würd'ger Prachtsitz.

Angela.

Klar ist, daß ihr zwei Verliebten
 Im Gewinn seid; so gewaltig

Wohlfeil ist bei euch das Lob
Meines Engelnamens.

Don Juan.

Kate,
Schwester, was ich mir gedacht.
Einzig und allein aus Rache
Für die Sorgen, die mein Gastfreund
Dir vermutlich macht, verschafftest
Du dir eine Gastfreundin,
Die mir gleiche Sorgen mache.

Angela.

Du hast recht, auch that ich's nur,
Daß du würdig sie begabest.

Don Juan.

Und mit dieser Rache bin ich
Sehr vergnügt. (Will gehn.)

Beatriz.

Don Juan, so hastig?
Wohin gehst du?

Don Juan.

Dir zu dienen,
Beatriz; denn dich verlassen
Könnst' ich nur um deinetwillen.

Angela.

Laß ihn gehn.

Don Juan.

Gott mög' euch wahren! (ab.)

Angela.

Ja, er schuf durch seinen Gastfreund
Sorge mir und so gewalt'ge,
Daß ich kaum noch meines Lebens,
Wie er nicht des seinen, achte.
Du nun, durch die gleiche Sorge
Sollst du mir Vergeltung schaffen,
Daß wir, Gastfreund gegen Gastfreund,
Beide gleich stehn zu einander.

Beatriz.

Die Begier, dein Abenteuer
Zu vernehmen, könnte wahrlich
Mir allein den Schmerz erleichtern,
Daß er geht.

Angela.

Mich kurz zu fassen:
Seine Brief' und meine Briefe
Gingen, kamen, so beschaffen
(Seine nämlich), daß sie dürften
Billigung und Lob empfangen.
Denn sie mischten Ernst und Scherz
So geschickt, so unterhaltend,
Wie ich nie gesehn.

Beatriz.

Und er,
Wie erklärt er sich die Sache?

Angela.

Nun, er glaubt mich die Geliebte
Des Don Luis und setzt zusammen,
Daß vor ihm ich mich verbarg
Und zur Wohnung einen andern
Schlüssel habe.

Beatriz.

Eines nur
Deucht mir seltsam bei dem allen.

Angela.

Was denn? Sprich!

Beatriz.

Daß dieser Mann,
Da er sah, man holt' und brachte
Briefe gnug, dich nicht erspähte
Und dich auf der That ertappte.

Angela.

Das läßt nicht so leicht sich thun,
Denn vor seiner Schwelle halt' ich
Einen Mann, der mir von jedem
Aus- und Eingang Kunde schafft;
So geht Isabel nie hin,
Oh sie weiß, daß niemand da ist.
Schon ist es geschehen, Freundin,
Daß mein Diener einen ganzen
Tag dort auf der Lauer stand
Und daß alle Müh' und alle
Sorgfalt ganz vergebens blieben.

Und damit mir's nicht entfalle,
 Isabel: versäume nicht,
 Dieses Körbchen hinzutragen,
 Wenn es Zeit ist.

Beatriz.

Noch ein Zweifel:
 Wie ist's möglich, eines Mannes
 Klugheit als so groß zu rühmen,
 Der nicht gleich in solchem Falle
 Das gewöhnliche Geheimnis
 Mit dem Schrank erriet?

Angela.

Das andre
 Kennst du doch, mit Hänschens Ei?
 Womit viele hoch erhabne
 Geister sich umsonst bemühten,
 Um auf einem Tisch von Jaspis
 Solches aufrecht hinzustellen;
 Aber Hänschen kam und gab ihm
 Einen Knick's nur, und es stand.
 Solche schwer geglaubte Sachen
 Sind es nur, bis man sie weiß;
 Weiß man sie — wie leicht ist alles!

Beatriz.

Andre Frage!

Angela.

Welche? Sprich!

Beatriz.

Was ist bei dem tollen Spasse
 Nur dein Zweck?

Angela.

Das weiß ich nicht.
 Sagen könnt' ich: meinen Dank ihm
 Zu beweisen, zu beschäft'gen
 Meine traurig öden Tage,
 Wär' es nicht schon mehr, als das.
 Denn ganz thöricht schon und albern
 Kam ich bis zur Eifersucht,
 Weil ich wahrnahm, er bewahre
 Einer Dame Bild; und sicher,
 Wenn's die Möglichkeit verstattet,

Geh' ich hin und nehm's ihm weg.
Ja, wie soll ich dir es sagen,
Daß ich, ihn zu sehn, zu sprechen,
Schon mir vorgenommen habe?

Beatriz.

Ihm entdeckend, wer du bist?

Angela.

Himmel! Gott soll mich bewahren!
Und auch er nicht würde, denk' ich,
Seinen Freund und seinen Gastherrn
So beleid'gen; denn der Wahn,
Ich sei dessen Liebste, machet
Seine Briefe stets so höflich,
Schüchtern und zurückgehalten.
Nein, fürwahr! nie würd' ich solchem
Schimpf mich aussetzen wagen.

Beatriz.

Aber wie euch sehn?

Angela.

Bernimm

Den seltsamsten aller Pläne:
Er soll, ohne daß ich selbst
Mich in seine Wohnung wage,
Kommen, und nicht sehn, wohin.

Isabel.

Auf noch einen Bruder achte,
Denn hier kommt Don Luis.

Angela (zu Beatriz).

Hernach

Sag' ich's.

Beatriz.

Wie verschiedenartig
Ist der Einfluß! Muß der Himmel
Gleich Verdienst und gleiche Gaben
Durch so großen Abstand trennen,
Durch so große Kluft zerspalten,
Daß, vermöge gleichen Triebes,
Der gefällt und jener abschreckt?
Laß uns gehn, denn ich will nicht
Mit Don Luis mich unterhalten. (Sie will gehn.)

Don Luis tritt auf.

Don Luis.

Weshalb geht Ihr so geschwind?

Beatriz.

Deshalb einzig, weil Ihr kamet.

Don Luis.

Wie? Des reinsten Lichtes Pracht,
 So die Sonne leuchten lehrte,
 Flicht, weil ich mich zu ihr fehrete?
 Bin ich denn vielleicht die Nacht?
 Möge deiner Schönheit Macht
 Dies zudringlich feste Streben,
 Dich zu halten, mir vergeben!
 Denn daß ich zu solchem Schritte
 Nicht dich um Erlaubnis bitte,
 Sparet dir ja, sie zu geben.
 Anerkennend dein Verneinen,
 Will mein hartes Schicksal nicht,
 Daß selbst dies, nur Ehrenpflicht,
 Soll als eine Gunst erscheinen.
 Zwar läßt deine Strenge keinen
 Schimmer einer Hoffnung nah'n
 Meinem tollen Liebeswahn;
 Doch, ob stets verschmäht geliebt,
 Will ich dennoch stets dich lieben,
 Bloß um Rache zu empfahn.
 Du gewährst mir mehr Genuß,
 Wenn du mehr mir Pein gewährst;
 Denn, wie du dein Hassen mehrest,
 Mehr' ich meiner Lieb' Erguß.
 Schaffet dieses dir Verdruß,
 Weil durch einer Lieb' Entstehn
 Beide mir die Grenzen sehn,
 Die der Wonn' und Qual geschrieben:
 Wohl, so lerne du nun lieben,
 Oder lehre mich verschmähn.
 Lehre mich der Strenge Kunst,
 So lehr' ich dich zärtlich Schmachten;
 Lehre du mich kalt Verachten,
 So lehr' ich dich holde Gunst;
 Du Verschmähn, ich Liebesbrunst;

Leichtsinn du, ich feste Triebe.
 Aber, nein! ich will die Liebe,
 Welche Gott ist, nicht verlassen;
 Drum magst du für beide hassen,
 So wie ich für beide liebe.

Beatriz.

Wie so angenehm Ihr klaget!
 Könnt' ich Eures Leids Gewicht
 Auch erleichtern, thät' ich's nicht,
 Einzig, damit Ihr es saget.

Don Luis.

Seit mich Eure Strenge plaget,
 Lernt' ich bald, mit gutem Fleiß,
 Der Verschmähung Sprache.

Beatriz.

Preis

Euerm Eifer! Denn beizeiten
 Wird das Leid dem Trost bereiten,
 Der's so gut zu sagen weiß.

(Sie will gehen; Don Luis hält sie zurück.)

Don Luis.

Führt der Zufall dich zu mir:
 Hör' und laß uns beide leiden!

Beatriz.

Nicht Euch hören, sondern meiden
 Will ich. Freundin, halt ihn hier. (ab.)

Angela.

Fehlt denn aller Mannsinn dir?
 Hören magst du dies und sehn?

Don Luis.

Schwester, ach! was kann geschehn?

Angela.

Freund, vergiß du deine Pein;
 Denn verschmähet lieben — nein!
 Ist nicht lieben, ist vergehn. (Ab mit Isabel.)

Don Luis.

Ich vergäße sie, indessen
 Ich noch klage? Schwere Kunst!
 Schenke sie mir eine Gunst,
 Und, beglückt, will ich vergessen,

Aber nicht, verschmäht. Denn wessen
 Lippe, selbst des Klügsten, sagt
 Nicht den Schmerz, der ihn zernagt?
 Leicht vergißt die Gunst sich immer,
 Eben, weil die Gunst ja nimmer,
 Wie die Kränkung, sich beklagt. (ab.)

Andres Zimmer im Hause des Don Juan.

Don Luis und Rodrigo treten auf.

Rodrigo.

Woher kommst du?

Don Luis.

Weiß es nicht!

Rodrigo.

Ein Verdruß scheint dich zu quälen;
 Wirfst du mir den Grund verhehlen?

Don Luis.

Ich sprach Beatriz . . .

Rodrigo.

Schon spricht,

Ohne Worte, dein Gesicht,
 Was für Antwort sie gegeben.
 Wo denn ist sie? Sah ich eben
 Sie doch nicht!

Don Luis.

Zu meiner Plage
 Wird, als Gast, sie ein'ge Tage
 Hier bei meiner Schwester leben,
 Daß von Gästen Ueberlast
 Nie mir fehle. Mir zum Leide
 Haben die Geschwister beide
 Sich verschworen, glaub' ich fast.
 Jedes hält sich einen Gast,
 Der mich plagen soll auf immer:
 Hier Don Manuel, dort — noch schlimmer! —
 Beatriz! So dringt, mit Graus,
 Eifersucht bis in mein Haus,
 Und entgehn kann ich ihr nimmer.

Rodrigo.

Herr, Don Manuel kann verstehen,
Was du sprichst; er naht sich hier.

Don Manuel tritt auf.

Don Manuel (für sich).

Wem sind jemals, außer mir,
Wunder dieser Art geschehen?
Wie kann ich Enttäuschung sehen?
Wie erfahr' ich nur genau,
Ob dort die verkappte Frau
Des Don Luis Geliebte war,
Oder wie sie — wunderbar! —
So verwegen und so schlau
Mich mit Täuschungen umfaßte?

Don Luis.

Herr Don Manuel!

Don Manuel.

Herr Don Luis?

Don Luis.

Woher kommt Ihr, wenn ich dies
Dürfte fragen?

Don Manuel.

Vom Palaste.

Don Luis.

Wahrlich, Thorheit war's von mir,
Nach dem Kommen oder Gehen
Eines Verbenden zu spähen.
Jede seiner Linien schier
Hat zum Zielpunkt den Palast,
Als das Centrum ihrer Sphäre.

Don Manuel.

Wenn nur der Palast es wäre,
Braucht' ich nicht so große Hast.
Doch für meine Not genügt
Nicht ein so bequemes Streben:
Seine Majestät hat eben
Sich zum Esforial verfügt;
Und ich muß noch diese Nacht,
Zur Beförderung meiner Sachen,
Gleichfalls diese Reise machen.

Don Luis.

Kann in einigem Betracht
Ich Euch dienen: ohne Dank
Bin ich Eur; in jedem Falle
Zählt auf mich.

Don Manuel.

Empfangt für alle
Diese Gunst den wärmsten Dank.

Don Luis.

Glaubt, dies sind nicht leere Worte.

Don Manuel.

Euer Will' ist offenbar,
Mir zu helfen.

Don Luis (beiseite).

Das ist wahr;
Helf' ich bald dir nur vom Orte.

Don Manuel.

Aber einen so galanten
Jungen Hofmann vom Vergnügen
Abzuhalten, müßt' ich rügen.
Denn ich rechn' es zum Bekannten,
Ihr seid sicher hier gefettet;
Und ich müßte Sitten lernen,
Wollt' ich Euch von hier entfernen.

Don Luis.

Wenn Ihr auch vernommen hättet,
Was ich zu Rodrigo'n sagte,
Kränkt mich doch die Antwort da.

Don Manuel.

Also riet ich recht?

Don Luis.

Nun ja!
Denn wahr ist es, ich beklagte
Einer Schönen harten Sinn;
Aber einer festen Neigung
Bringt Verschmäh'n, wie Gunstbezeigung,
Nicht Verlust und nicht Gewinn.

Don Manuel.

Malt Ihr Euch doch recht verlassen!

Don Luis.

Eine Schönheit lieb' ich, fern
 Allem Glück und allem Stern.

Don Manuel.

Soll ich noch mich täuschen lassen
 Durch Verstellung?

Don Luis.

Dürft' ich's sagen!

Aber mein Verhängnis wollte,
 Daß sie so mich fliehen sollte,
 Wie die dunkle Nacht mit Tagen
 Flieht des schönen Tages Blick,
 Dessen Strahlen mich verzehren.
 Soll ich ganz Euch kennen lehren
 Mein unseliges Geschick?

Damit ich, im raschen Walten
 Meiner Lieb' und Eifersucht,
 Ihr nicht folg' auf ihrer Flucht,
 Bat sie andre, mich zu halten.
 Sagt, was je Euch härter schien!
 Denn die andern sonst verlangen
 Mittelsleut', um zu erlangen;
 Sie verlangt sie, um zu fliehn. (Ab mit Rodrigo.)

Don Manuel.

Was gibt's weiter zu erklären?
 Eine Frau, die vor ihm lief
 Und die wen zu Hilfe rief,
 Um ihn von sich abzuwehren,
 Das sind sie und ich, ganz klar.
 Einen Zweifel also hätt' ich
 Doch gelöset; denn das wett' ich,
 Es ist jene Dame zwar,
 Doch sein Liebchen nicht; weil er
 Wohl nicht den Verschmähten spielte,
 Wenn er sie im Hause hielte.
 Schlimmrer Zweifel kommt nunmehr:
 Ist sie nicht sein Liebchen, lebt
 Nicht im Haus, wie kann sie so
 Schreiben und antworten? Floh
 Eine Täuschung, so erhebt
 Sich die andre. Was zu machen?

O wie häuft in dieser Irrung
Sich Verwirrung auf Verwirrung!
Weib, was schaffst du mir für Sachen!

Cosme tritt auf.

Cosme.

Herr, was macht der Kobold? Sprich!
Sahst du vielleicht ihn hüben?
Wüßt' ich nur, er sei nicht drüben,
Wär' ich froh.

Don Manuel.

Nur säuberlich!

Cosme.

Denn viel hab' ich anzufangen
Dort im Zimmer, und ich kann
Nicht hinein.

Don Manuel.

Was hindert dran?

Cosme.

Bangen.

Don Manuel.

Wie? Ein Mann hat Bangen?

Cosme.

Also, meinst du, hätt' er's nicht?
Sieh hier einen, der es hat,
Weil's ihm eben nötig that.

Don Manuel.

Laß den Spaß und bringe Licht
Auf mein Zimmer. Viel noch schaffen,
Ordnen, schreiben muß ich dort
Und will diese Nacht noch fort
Aus Madrid.

Cosme.

Du gibst mir Waffen

Denn soeben sagst du mir,
Daß dir bangt bei dieser Sache.

Don Manuel.

Daß ich nichts mir aus dir mache,
Dies soeben sag' ich dir.
Dinge größrer Wichtigkeit

Hab' ich jetzt zu vollbringen;
 Sprichst du stets von jenen Dingen,
 So verlier' ich meine Zeit.
 Abschied nehm' ich von Don Juan;
 Hole Licht nun. (ab.)

Cosme.

Wie befohlen!
 Licht will ich dem Kobold holen;
 Bin sein Diener ja fortan,
 Darf ihn nicht im Dunkeln lassen.
 Hier ist ja ein Wachstöcklein;
 Und an jenem Lämplein,
 Das soeben will erblaffen,
 Glückt mir wohl es anzustecken.
 Klug doch bin ich offenbar;
 Und bei allem dem, fürwahr!
 Bitt' ich schier vor Angst und Schrecken. (ab.)

Zimmer des Don Manuel. Nacht.

Isabel kommt durch die heimliche Thür, einen verdeckten Korb unter dem Arme tragend.

Isabel.

Sie sind fort, denn so erzählte
 Mir der Diener. Zeit nun ist es,
 Diesen Korb mit weißer Wäsche
 Vorsichtig an den bestimmten
 Platz zu stellen. Weh mir Armen!
 Es ist Nacht, und in so dichter
 Finsternis muß ich fürwahr
 Vor mir selbst mich scheun und zittern.
 Hilf mir, Himmel, denn ich bebe!
 Wohl der erste Kobold bin ich,
 Der dem Himmel sich empfiehlt.
 Wie? Kann ich den Tisch nicht finden?
 In der Angst und Furcht vergaß ich
 Die Gelegenheit des Zimmers.
 Ach, wo bin ich nur? Und wo
 Ist der Tisch? Was mach' ich, Himmel?
 Träf' ich nun den Ausgang nicht,

Und sie fänden mich hier drinnen,
 Alle dann mit Mann und Maus
 Gingen wir zu Grund. Ich zittere —
 Jetzt zumal; denn wie ich höre,
 Deffnet sich die Thür des Zimmers,
 Und man kommt herein mit Licht.
 Nun zu End' ist die Geschichte;
 Denn ich kann mich nicht verbergen,
 Noch zurück, um zu entweichen.

Cosme tritt auf, mit Licht.

Cosme (ohne Isabel zu sehen).

Kobold, werter Herr, wenn etwa
 Man durch Höflichkeit und Dienste
 Einen edeln Kobold rührt:
 Ach, in tiefster Demut bitt' ich,
 Kümmert gar nicht Euch um mich
 Bei all Euern Gaukelspielen;
 Und zwar dieses aus vier Gründen:
 Erstens — das ist leicht zu schließen;
 Zweitens — nun, das weiß Eur Gnaden;
 Drittens — ei, ins Maul zu schmieren
 Braucht man nicht dem klugen Hörer;
 Viertens — wegen dieses Liedes: (er singt)

Ach, gnäd'ge Dame Kobold,
 Mitleid habt mit mir!
 Bin ein arm klein Kindlein
 Und ganz allein allhier.

(Indem er durchs Zimmer geht, sucht Isabel ihm immer im Rücken zu bleiben.)

Isabel (beiseite).

Endlich, durch des Lichtes Hilfe,
 Find' ich mich zurecht im Zimmer,
 Und er sah mich nicht. Ausblasen
 Will ich's, und dann kann ich sicher,
 Wenn er geht, es anzuzünden,
 Schnell in meine Kammer wischen;
 Denn vernimmt er auch Geräusch,
 Sieht er mich doch nicht, zum mindesten
 Von zwei Nebeln stets das kleinste!

Cosme.

Trefflich lehrt die Furcht doch singen!

Die Dame Kobold.

Isabel (beiseite).

Ja, auf die Art will ich's machen.

(Sie gibt ihm von hinten einen Schlag und bläst das Licht aus.)

Cosme.

Weh, o weh! Ich bin geliefert!
Einen Beicht'ger her!

Isabel (beiseite).

Jetzt kann

Ich entweichen.

Indem sie zur Hauptthür hinaus will, tritt Don Manuel herein.

Don Manuel.

Was ist dieses,

Cosme? Du hier ohne Licht?

Cosme.

Ja, denn beid' uns hingerichtet
Hat der Geist: das Licht durch Blasen,
Mich durch Schlagen.

Don Manuel.

Solche Dinge

Macht nur deine Furcht dich glauben.

Cosme.

Sehr auf meine Kosten, sicher!

Isabel (herumtappend).

Wenn ich doch die Thür nur fände!

(Sie stößt auf Don Manuel; er ergreift den Korb, den sie festhält.)

Don Manuel.

Wer ist hier?

Isabel (beiseite).

O weh, noch schlimmer!

Auf den Herrn bin ich gestoßen.

Don Manuel.

Licht her, Cosme! Jetzt ergriff ich
Den, der hier ist.

Cosme.

Laß nicht los!

Don Manuel.

Sicher nicht; geh nur geschwinde.

Cosme.

Halt ihn ja recht fest. (ab.)

Isabel (beiseite).

Das Körbchen

Packt' er an; behalt' er's immer!

Hier ist ja der Schrank; ade!

(Sie läßt ihm den Korb in der Hand, entwischt durch die heimliche Thür und schiebt den Schrank wieder vor.)

Don Manuel.

Wer es fein mag, halt' er stille,
 Bis der Diener kommt mit Licht;
 Denn, wo nicht, so soll, beim Himmel!
 Durch und durch mein Dolch ihn bohren. —
 Doch nur leere Luft umschling' ich,
 Und nichts halt' ich, als ein Ding
 Von gar wenigem Gewichte.
 Was nur ist's? Gott helfe mir!
 Stets wird die Verwirrung schlimmer.

Cosme tritt auf, mit Licht.

Cosme.

Laß den Kobold schaun bei Licht!
 Doch was ward aus ihm? Wo blieb er?
 Hieltest du ihn nicht? Wo steckt er?
 Herr, was ist dies?

Don Manuel.

Nichts Gewisses

Kann ich sagen. Dieses Ding
 Ließ er mir, und er entwischte.

Cosme.

Nun, was sagst du zu dem Streiche?
 Sagtest du doch selbst, du hieltest
 Ihn gefangen; und sieh da!
 Durch die Luft ist er entwichen.

Don Manuel.

Sicherlich war die Person,
 Die durch Kunst und Schlaueit immer
 Aus- und eingeht, diese Nacht
 Eingeschlossen hier im Zimmer;
 Dann, um fort zu können, löschte
 Sie das Licht dir aus, und diesen
 Korb ließ sie mir in meiner Hand,
 Worauf fliehend sie entwischte.

Cosme.

Wo hinaus?

Don Manuel (auf die Hauptthür zeigend).
Durch jene Thür.

Cosme.

Den Verstand soll ich verlieren!
Straf mich Gott! ich sah ihn ja
Bei dem letzten schwachen Schimmer,
Der zurückblieb von der Schnuppe
Meines ausgeblasnen Lichtes.

Don Manuel.

Wie denn sah er aus?

Cosme.

Ein Mönch war's,
Nur so klein, und eine spitze
Mütze hatt' er auf, so groß;
Und aus diesen Zeichen schließ' ich,
War's ein Kapuziner-Kobold.

Don Manuel.

Was die Furcht nicht schafft für Dinge!
Leucht' einmal; wir wollen sehn,
Was das Mönchlein uns beschieden.
Diesen Korb hier halte du.

Cosme.

Was? Ich? Höllenkörbe hielt' ich?

Don Manuel.

Nun, so halt ihn doch!

Cosme.

Ich habe
Schmutz'ge Hände, Herr, vom Lichte,
Das aus Talg besteht, und würde
Nur den schönen Taft beschmieren,
Der den Korb bedeckt. Nein, setz' ihn
Lieber auf die Erde nieder.

Don Manuel (untersucht den Korb).

Sinnen ist es und ein Brief.

Nun, wie schreibt der Kapuziner? (Er liest.)

„In der kurzen Zeit, da Ihr in diesem Hause wohnt,
hat man nicht mehr Wäsche verfertigen können. Wie sie fertig
wird, bringt man sie. In Hinsicht dessen, was Ihr von dem

Freunde sagt, voraussetzend, ich sei die Geliebte des Don Luis, versichere ich Euch, daß ich es weder bin, noch sein kann. So viel, bis wir uns sprechen, was bald geschehn wird. Gott behüte Euch!"

Dieser Kobold ist getauft,
Denn er denkt an Gott.

Cosme.

Du siehst es:

Gibt es nun nicht Koboldmönche?

Don Manuel.

Es ist spät; in Ordnung bringe
Jetzt die Mantelsäck' und Sättel
Und steck' in den Beutel diese
Schriften; denn sie sind's, worauf
Alles ankommt. Ich, inzwischen,
Will gehörig Antwort geben
Meinem Kobold.

(Er gibt dem Diener einige Schriften und setzt sich zum Schreiben.)

Cosme (legt die Schriften auf einen Stuhl).

Gut; hier liegen

Sie, daß ich sie nicht vergesse
Und gleich bei der Hand sie finde.
Warten will ich nur ein Weilchen,
Um die Frag' an dich zu richten:
Glaubst du nun, es gibt Kobolde?

Don Manuel (schreibend).

Was für Albernheiten immer!

Cosme.

Albernheiten das? Du selbst
Siehst der Wirkungen so viele,
Wie, daß durch die Luft Geschenke
Eben in die Hand dir fliegen:
Und noch zweifelst du? Doch thu's,
Wenn du wohl dabei dich findest.
Nur vergönne mir, dem leider
Ein viel schlimmer Teil beschieden,
Daß ich's glaube.

Don Manuel.

Aber wie?

Cosme.

Wie, Herr? Das ist leicht bewiesen.

Wenn man das Gepäck herumreißt,
 Lachst du über solche Spiele;
 Und ich soll's zusammensuchen,
 Was nicht leicht ist zu verrichten.
 Wenn man Briefe dir zurückläßt
 Und nichts als Billette mitnimmt,
 Läßt man Kohlen mir zurück
 Und nimmt all mein Geld von hinnen.
 Wenn man Naschwerk bringt: du kannst,
 Wie ein Vater, dich erquicken;
 Und ich faste, wie ein Knäblein,
 Denn ich schmeck' und seh' kein Bißchen.
 Wenn man dir Schnupftücher schenkt,
 Feine Hemden, zarte Binden,
 Schenkt man mir nur den Verdruß,
 Es zu hören und zu wissen.
 Wenn man, da wir beide doch
 Hier zu gleicher Zeit erschienen,
 Dir ein Körbchen gibt, so herrlich
 Aufgeputzt, so schmuck und zierlich,
 Gibt man einen Faustschlag mir
 Eben recht auf das Genick,
 So unmäßig und so derb,
 Daß ich mein Gehirn ausniese.
 Kurz, Herr, du hast ganz allein
 Freud' und Vorteil zu genießen,
 Und ich Schaden und Verdruß;
 Und der Kobold, find' ich, bietet
 Stets die Seidenhand dem Herrn,
 Stets die Eisenhand dem Diener.
 Also laß mich's immer glauben;
 Denn das heißt Geduld probieren,
 Abzuleugnen einem Mann,
 Was er selber hört und siehet.

Don Manuel (aufstehend.)

Nun pack' ein und laß uns gehen.
 Ich erwarte dich im Zimmer
 Des Don Juan.

Cosme.

Was ist zu packen?
 Dort am Hof verlangt die Sitte,

Schwarz zu gehn; und da ist's gnug,
Daß man einen Mantel mitnimmt.

Don Manuel.

Schließ wohl ab und nimm den Schlüssel
Mit dir. Wenn man auch inzwischen
Sein bedarf, so hat Don Juan
Einen andern. — Mich verdrießt es,
Daß ich fort muß so geschwind,
Oh ich dies Geheimniß wisse.
Doch eins soll zu meines Hauses
Ehr' und meiner Größe dienen
Und das andre nur zur Lust;
Und im Widerstreit der Pflichten
Wird, wenn Ehre Höchstes ist,
Alles übrige geringer. (Beide ab.)

Zimmer der Doña Angela.

Doña Angela, Doña Beatriz und Isabel treten auf.

Angela (zu Isabel).

So war's, wie du berichtet?

Isabel.

Schon glaubt' ich unser Gaukelspiel vernichtet;
Denn, fand er mich zur Stelle,
Kam er auf alle Fälle
Gleich hinter unsre Sachen.
Doch, Herrin, mir gelang's, mich fort zu machen,
Wie ich gesagt.

Angela.

Ganz prächtig

Ist dieser Spaß.

Beatriz.

Und mehrt die Täuschung mächtig,
Wenn, ohne wie zu sehen,
Man Körbe kommen sieht und Leute gehen.

Angela.

Wird's nun mir noch gelingen,
Ihn, wie ich dir gesagt, hieher zu bringen,
So mach' ich ihm im Kreise
Den Kopf sich drehn.

Beatriz.

Der ehrwürdigste Weise,
Erführ' er solche Sachen,
Sie müßten, Angela, ihn närrisch machen.
Einladung wird gegeben;
Er kommt, weiß nicht, wohin, und sieht sich neben
Der schönsten aller Damen,
So jung, so hold, so hoch von Stand und Namen,
Und weiß nicht, wer sie sei, noch, wo sie wohne
(Fürwahr, der Plan ist deines Scharffsinns Krone);
Und muß verhüllt, im Blinden,
Von dannen gehn und wie im Traum sich finden.
Wer staunte nicht?

Angela.

Geordnet ist das Schwerste;
Doch, weil du hier bist, sei nicht dies die erste
Nacht, da ich ihm vergönne,
Zu mir zu kommen.

Beatriz.

Und du meinst, ich könne
Nicht im Verschwiegenen hegen
Dein Liebespiel?

Angela.

Nein, Mühmchen, nicht deswegen;
Nur, weil in meinen Zimmern
Du wohnst, und weil die Brüder, von dem Schimmern
Des Sterns, nach dem sie spähen,
Wie fest gebannt, nicht aus dem Hause gehen,
Wär's ein gefährlich Treiben
Mit solchem Plan, wenn sie zur Stelle bleiben.

Don Luis tritt auf und bleibt im Hintergrunde.

Don Luis (unbemerkt von den anderen).

Wem doch der Himmel gönnte,
Zu bergen seine Glut! O wer doch könnte
Die Phantasie beschränken,
Die Stimme zügeln, die Empfindung lenken!
Allein da ich die Gabe,
Dies zu vollbringen, nicht empfangen habe,
Versuch' ich's, zu bekämpfen
Die Leidenschaft und diese Glut zu dämpfen!

Beatriz.

Du sollst die Weise hören,
Wie ich es mach', um, ohne dich zu stören,
Im Hause zu verweilen;
Denn sehr verdrießlich wär's, müßt' ich enteilen,
Ohn' erst nach Wunsch und Hoffen
Den Ausgang anzusehn.

Angela.

Und wie? Sprich offen!

Don Luis (immer wie oben).

Was zischeln die Vertrauten?
Sie scheuen fast sich vor den eignen Lauten.

Beatriz.

Wir wollen beid' erklären,
Mein Vater heiße mich nach Hause kehren.
Und glaubt auf diese Weise
Mich alles weit entfernt, so komm' ich leise
Zurück, um hier zu bleiben.

Don Luis.

Was mögen sie, mir zum Verdruß, betreiben?

Beatriz.

So seh' ich, still verborgen,
Des Plans Erfolg, und nichts ist zu besorgen.

Don Luis.

Was, Himmel, muß ich hören? O Entsetzen!

Beatriz.

Und alles dies wird mich gar sehr ergötzen.

Angela.

Allein, was bleibt zu sagen,
Wenn man hernach dich sieht?

Beatriz.

Seltames Fragen!

Sollt' unser Wiß nicht gnügen,
Um auch hernach die Leute zu belügen?

Don Luis.

O sicher! — das zu hören!
Wie neue Martern mein Gemüt verstören!

Beatriz.

So werd' ich zeugenlos, ganz im Vertrauen,
Hier den Erfolg so feltner Liebe schauen.

Denn, wann in stiller Klause
 Ich mich verbarg und alles schläft im Hause:
 Ohn' Aufsehn, sollt' ich meinen,
 Geht er aus seinem Zimmer dann zum deinen.

Don Luis.

Zu deutlich nur erwerb' ich
 (Als Feiger leb' ich, als Berwegner sterb' ich!)
 Aufschluß des Plans. Gewinnen
 Soll nun mein Bruder sie (ich bin von Sinnen!);
 Befriedigung gewährt sie
 Dem Wunsch des Glücklichen; er soll, begehrt sie,
 Von jedem ungesehen,
 Betreten ihr Gemach — und ich vergehen!
 Und daß kein Unterbrechen
 Sie störe (o die Frechen!),
 Will sie durch schlaue Lügen
 Mich und den Argwohn meiner Brust betrügen.
 Doch, Himmel, gib Erhörung!
 Laß mir gelingen ihrer Liebe Störung!
 Und bleibt sie im Verstecke,
 Erharrend andre Zeit, soll meine feste
 Entschlossenheit das ganze Haus durchrennen,
 Bis ich sie finde. Meiner Flamme Brennen
 Hat weiter keine Lindrung;
 Die letzte Zuflucht ist des Glückes Hindrung
 Dem Eifersücht'gen. Himmel, o erhört mich!
 Denn Lieb' entflammt und Eifersucht zerstört mich. (ab.)

Angela (die indes mit Beatriz gesprochen).

Gut; alles ist erwogen,
 Und morgen heißt es, du seist ausgezogen.

Don Juan tritt auf.

Don Juan.

Find' ich Euch hier? Wie gerne!

Beatriz.

Schon wurdest du vermißt.

Don Juan.

Ward meinem Sterne
 Gewährt so große Wonne,
 Daß mich vermisset, Herrin, Eure Sonne,
 Muß ich mich selbst beneiden

Und selber Argwohn von mir selbst erleiden.
 Denn nimmer kann ich wähen,
 Daß solch ein mildes Sehnen
 Verdient hat meine Liebe.
 Und so, beneidet und voll neid'scher Triebe,
 Versenkt in süßen Schauern,
 Muß ich mich selbst beneiden und bedauern.

Beatriz.

So schmeichlerischen Gründen
 Hab' ich, Don Juan, den Krieg nicht anzukünden.
 Denn wer so lang gemessen
 Die Zeit der Trennung hat und mich vergessen,
 Der wußt' — es kann nicht fehlen —
 Sehr gut die Unterhaltung sich zu wählen;
 Der wird sein Glück beneiden
 Und mit Bedauern von den Reizen scheiden,
 Die ihn so gut beschäftigt.
 Und so wird klar bewiesen und bekräftigt
 Durch wohlgefügte Schlüsse,
 Daß man sich neiden und bedauern müsse.

Don Juan.

Hieß' es nur nicht, mich selbst und Euch beleid'gen,
 So könnt' ich, Beatriz, mich leicht verteid'gen,
 Wenn ich Euch Kund' erteilte,
 Daß ich bei meinem Gast, Don Manuel, weilte,
 Ihm Lebewohl zu geben;
 Denn eben reißt' er fort.

Angela.

Weh meinem Leben!

Don Juan.

Woher dir dieser Schrecken?

Angela.

Den kann oft Freude wie Verdruß erwecken.

Don Juan.

So muß ich denn bedauern,
 Daß deine Freude nicht wird lange dauern;
 Denn morgen kommt er wieder.

Angela (beiseite).

Und wieder steigt mir eitle Hoffnung nieder!
 (Laut.) Mich würd' es wunder nehmen,

Wenn wir so leicht von dieser Plage kämen:
Denn lästig war er immer.

Don Juan.

Ich denke doch, der Gast war kein so schlimmer.
Du und Don Luis, ihr seid ihm nur entgegen,
Weil ihr gewahrt, mir sei an ihm gelegen.

Angela.

Die Antwort anzuhören,
Erlaß' ich dir, um nicht dein Spiel zu stören.
Denn ich bin jetzt als Dritte
Bei deiner Liebchaft; und nach alter Sitte
Liebt Liebe ja die Spielbetrügereien
Mit besserem Glück zu zweien, als zu dreien. —
(Beiseite zu Isabel.) Komm, Isabel, behende,
Daß ich heut nacht ihm jenes Bild entwende;
Jetzt ist der Gang zu wagen
Mit mehr Gemächlichkeit und minderm Zagen.
Ein Licht halt in der Nähe,
Damit ich heimlich auf sein Zimmer gehe;
Denn, wer mir schreibt, soll nicht, mich zu verhöhnen,
Das Bild bewahren einer andern Schönen. (Ab mit Isabel.)

Beatriz (die indes mit Don Juan gesprochen).

Vergib, wenn ich mich scheue,
An so viel Glut zu glauben.

Don Juan.

Meiner Treue

Gehalt und echte Stärke
Beweis' ein kurzer Spruch.

Beatriz.

Sag' an!

Don Juan.

So merke:

Ja, Beatriz, mein Herz ist so beständig,
So treu mein Sinn, so innig meine Liebe,
Daß, wünscht' ich auch zu tilgen diese Triebe,
Ich liebte doch, dem eignen Wunsch abwendig.

Und diese Lieb' ist so in mir lebendig,
Daß ich vergäße dein, wenn's möglich bliebe:
Damit ich dann aus eignere Wahl dich liebe;
So wäre frei die Lieb' und nicht notwendig.

Wer eine Schönheit liebt, weil, zu vergessen,
Ihm nicht gelingt, hat kein Verdienst errungen;
Denn da ist nichts dem Willen beizumessen.

Dich zu vergessen — nie wär's mir gelungen;
Und dennoch zeigt mein Stern sich so vermessen,
Obwohl von deiner Liebe Macht bezwungen.

Beatriz.

Läßt eigne Wahl sich von der Willkür leiten,
Notwendigkeit vom Sterne nur beschränken,
So wird man mehr Vertraun der Neigung schenken,
Die nicht gehorcht der Laune Lüsterheiten.

Deshalb mißtrau' ich deinen Zärtlichkeiten;
Denn meine Treu — läßt sich Unmöglich's denken —,
Wollt' abwärts sich von ihr mein Wille lenken,
Sie würde, daß er mein sei, kühn bestreiten.

Denn selbst die kurze Zeit, die ich verlebte,
Vergessend und zurück zu dir getrieben,
Wär' angstvoll mir, weil meine Lieb' entschwebte.

Wohl mir, daß solch Vergessen meinen Trieben
Unmöglich ist; denn, ach! so lang' ich strebte,
Dich zu vergessen, könnt' ich ja nicht lieben. (Beide ab.)

Strasse vor dem Hause des Don Juan. Nacht.

Cosme flieht vor Don Manuel, der ihn verfolgt.

Don Manuel.

Ha, bei Gott! könnt' ich vergessen . . .

Cosme.

Drum vergiß nicht!

Don Manuel.

Daß dergleichen
Müßte mir zur Schmach gereichen:
Wüten würd' ich.

Cosme.

Denk' indessen,
Wie ich sonst mich schön betragen.
Gutes Dienen ja vergißt
Nie ein altkathol'scher Christ.

Don Manuel.

Wer nur, wer kann dich ertragen?
Just, was mir am meisten wichtig,
Was zumal ich dir empfahl,
Das vergiffest du zumal.

Cosme.

Eben drum vergaß ich's richtig,
Weil ich mir's so wichtig machte;
Denn, lag nicht so viel daran,
Was that mein Vergessen dann?
Weiß der Himmel, an nichts dachte
Ich so viel, als an die Schriften
Im Paket; zur Sicherheit
Legt' ich sorgsam es beiseit.
Und just diese Sorgen stiften
Nun die großen Unheilschläge;
Hätt' ich's nicht beiseit genommen,
Wär' es eben mitgekommen.

Don Manuel.

Daß es dir auf halbem Wege
Einfiel, war noch Glück genug.

Cosme.

Ich empfand, daß mich was quälte,
Doch nicht wußt' ich, was mir fehlte;
Dacht', ich wäre wohl nicht klug,
Bis ich endlich traf das Rechte.
Und nun wußt' ich, von dem Pressen
Sei die Ursach das Vergessen
Des Pakets.

Don Manuel.

Dem Pferdeknechte

Sag', er soll dort halten bleiben
Mit den Tieren; wär's doch böse,
Anzukommen mit Getöse
Und den Schläfern zu vertreiben
Ihren Schlaf. Ich kann ins Haus
Mit dem Schlüssel, den ich führe;
Und so, eh uns jemand spüre,
Hol' ich das Paket heraus.

Cosme (geht und kommt gleich zurück).

Nun, der Bursche weiß Bescheid.

Doch bedenk', Herr, ohne Licht
 Findest du die Schriften nicht;
 Und es ist Unmöglichkeit,
 Allen Lärmen zu vermeiden.
 Denn steckt man kein Licht uns an
 In der Wohnung des Don Juan,
 Wie dann sehen?

Don Manuel.

Nicht zu leiden
 Bist du heut. Soll ich denn jetzt
 Lärmen, schrein vor seiner Stube?
 Weißt du denn (so sprich, du Bube,
 Der dies alles angeheßt)
 Tappend nicht den Ort zu finden,
 Wo du's hingelegt?

Cosme.

Das ist
 Zweifellos; zu jeder Frist
 Fänd' ich ja den Tisch im Blinden,
 Wo ich's ließ.

Don Manuel (gibt ihm den Schlüssel).

Schnell aufgemacht!

Cosme.

Doch der Anstoß für mein Zagen
 Ist, daß ich nicht weiß zu sagen,
 Wo's der Kobold hingebracht.
 Denn bis jetzt — was ließ ich dort,
 Das ich bei der Wiederkehr
 Da fand, wo es lag vorher?

Don Manuel.

Nun, verändert' er den Ort,
 Dann ist Zeit, um Licht zu bitten.
 Doch bis dahin wär' es schlecht,
 Den zu stören, der mit Recht
 Heißt vom Gaste gute Sitten.

(Cosme schließt auf, beide gehen ins Haus.)

Zimmer des Don Manuel.

Doña Angela und Isabel kommen durch die heimliche Thür; erstere trägt eine blinde Laterne.

Angela.

Isabel, schon lange blieb
Alles still; der müden Geister
Machte sich der Schlaf zum Meister,
Unser's halben Lebens Dieb.
Komm! der Gast ist auf der Reise;
Nun das Bild ihm weggenommen,
Das ich sah beim ersten Kommen!

Isabel.

Kein Geräusch gemacht! Nur leise!

Angela.

Schließe nur von außen zu.
Bis du Nachricht bringst hieher,
Bleib' ich hier, um nicht noch mehr
Zu befahren.

Isabel.

Bleib in Ruh!

(Sie geht durch die heimliche Thür und schiebt den Schrank wieder vor.)

Don Manuel und Cosme treten leise durch die Hauptthür herein.

Cosme.

Offen ist's!

Don Manuel.

Nur sacht gegangen!
Wenn man Lärm vernimmt im Zimmer,
Wird die Störung nur noch schlimmer.

Cosme.

Glaubst du mir, ich fühle Bangen?
Dieser Kobold könnte Licht
Unmaßgeblich uns besorgen.

Angela (ohne die andern wahrzunehmen).

Dieses Licht, das ich verborgen
Mit mir nahm, damit man nicht
Es gewahre, kann ich füglich
Nun enthüllen. (Sie öffnet die Laterne.)

Cosme.

So gewandt
War der Kobold nie zur Hand;

Licht besorgt er unverzüglich.
Nimm ein Zeichen dir daraus,
Wie der Geist dich lieb gewann;
Denn dir steckt er Lichter an,
Und mir löschet er sie aus.

Don Manuel.

Hilf mir, Himmel! Solches Thun
Geht nicht zu mit rechten Dingen;
Licht so schnell hervorzubringen,
Ist kein Menschenwerk.

Cosme.

Und nun
Hast du Glauben doch erlangt,
Es sei wahr?

Don Manuel.

Mir stockt das Blut;
Fast scheint umzukehren gut.

Cosme.

Du bist sterblich, denn dir bangt.

Angela (wie oben).

Ha, dort seh' ich ja den Tisch,
Und Papiere liegen drauf.

Cosme.

Nach dem Tische geht der Lauf.

Don Manuel.

Glaub' und Zweifel im Gemisch
Füllen mein Gemüt mit Grauen.

Cosme.

Siehst du wohl? Des Lichtes Helle
Führt uns an die rechte Stelle;
Doch, wer's trägt, ist nicht zu schauen.

(Angela nimmt das Licht aus der Laterne und steckt es auf einen Leuchter, der auf dem Tische steht.)

Angela.

So! da steht das Licht; und jezo
Will ich an die Schriften gehn.

Don Manuel.

Ha, gib acht! Beim Kerzenschimmer
Sieht man alles klar und hell,
Und ich sah in meinem Leben

Nie ein Weib, so hold und hehr.
 Hilf mir, Himmel! Was ist dieses?
 Hybern sind die Wunder; schnell
 Aus dem einen wachsen tausend.
 Himmel, was beginn' ich jetzt?

(Angela nimmt einen Stuhl, setzt sich an den Tisch, mit dem Rücken gegen die andern gelehrt, und beschäftigt sich mit den Papieren.)

Cosme.

Nun, sie nimmt sich Zeit; sie holt sich
 Einen Stuhl.

Don Manuel.

Welch Wunderwerk
 Höchster Schönheit, wie des größten
 Meisters Pinsel nie vorher
 Eins erschuf!

Cosme.

Gewiß, die Schönheit
 Ist allein des Pinsels Werk.

Don Manuel.

Heller als des Lichtes Schimmer
 Strahlt ihr Auge.

Cosme.

Du hast recht,
 Denn die Augen dort sind Sterne
 Von dem Himmel Lucifers.

Don Manuel.

Jedes Haar ist Strahl der Sonne.

Cosme.

Strahl von ihr gestohlen, gelt!

Don Manuel.

Und ein Stern ist jede Locke.

Cosme.

Sicher; denn vom Sternenheer
 Brachten die gefallnen Engel
 Einen Teil wohl mit hieher.

Don Manuel.

Nimmer sah ich höhern Reiz!

Cosme.

Sagen würd'st du das nicht mehr,
 Sähest du ihr Bein; denn diese
 Sind verflucht am Fußgestell.

Don Manuel.

's ist ein Ausbund aller Schönheit!
's ist ein Engel, hold und hehr!

Cosme.

Ja, ein Engel mit dem Hufe.

Don Manuel.

Aber wie? Was ist ihr Zweck
Mit den Schriften?

Cosme.

Ich vermute,
Daß sie nach den Schriften späht,
Die du suchest, um uns beiden
Zu erleichtern das Geschäft.
's ist ein sehr dienstbarer Kobold!

Don Manuel.

Himmel, was beginn' ich jetzt?
Niemals hab' ich Furcht empfunden,
Als nur diesmal zuerst.

Cosme.

Ich schon manchesmal.

Don Manuel.

Von eis'gen
Fesseln wird mein Fuß gehemmt.
Jedes Haar sträubt sich empor;
Jeder Seufzer, der sich drängt,
Wird für meinen Hals zur Schnur,
Wird für meine Brust zum Schwert.
Doch geziemet mir auch Furcht?
Ha, beim Himmel! ich will sehn,
Ob ich obsieg' einem Zauber.

(Er geht auf Angela zu und faßt sie beim Arme.)

Engel, Teufel oder Mensch!
Diesesmal sollst du gewiß
Meinen Händen nicht entgehn.

Angela (beiseite).

Ich Unsel'ge, weh mir!
Seine Reize war verstellt,
Und er wußte schon, daß ich . . .

Cosme.

Nun, im Namen unsers Herrn
(Hier ist Satans Troja), sag' uns . . .

Angela (beiseite).

Doch Verstellung gilt's nunmehr.

Cosme.

Wer du bist und was du willst.

Angela.

Trefflicher Don Manuel
 Enriquez, dem man ein Gut
 Aufbewahrt vom höchsten Wert:
 Nicht berühre mich, nicht nahe!
 Denn du nahtest zum Verderb
 Hohen Glückes, das der Himmel
 Dir bereitet auf Begehr
 Des Geschicks, das dich begünstigt,
 Und auf seinen Machtbefehl.
 Hat mein letzter Brief nicht heute
 Die Verkündung dir gewährt,
 Daß wir bald uns würden schauen?
 Wie ich's wohl vorausgesehn.
 Und da ich mein Wort erfüllte
 (Denn du schauest mich anjezt
 In der menschlichsten Gestaltung,
 Die ich wählen kann), so geh,
 Geh in Frieden und verlaß mich,
 Weil die Zeit noch nicht gewährt,
 Daß von meinem Sein und Wesen
 Dir Enthüllung mag geschehn.
 Morgen sollst du alles wissen:
 Aber schweige du von dem,
 Was du sahest, wenn du nicht
 Willst ein großes Glück verschmähn.
 Geh in Frieden!

Cosme.

Da in Frieden

Sie uns fortschickt, bester Herr,
 Worauf warten wir?

Don Manuel.

Bei Gott!

Mich erzürnt es, daß mein Herz
 Furcht empfand vor leeren Schrecken;
 Und da Freisinn nimmermehr
 An sie glaubt, will ich auf einmal

Auf den Grund der Sache gehn.
 Weib, wer du auch immer bist
 (Denn nicht glauben werd' ich je,
 Daß du etwas andres seiest),
 Wahrlich, wissen muß ich jetzt,
 Wer du bist, wie du herein
 Kamst, weshalb, zu welchem Zweck.
 Nicht bis morgen will ich warten,
 Jetzt sei mir dies Glück gewährt.
 Bist du Dämon, sprich als Dämon;
 Bist du Mensch, so sprich als Mensch.
 Denn dein übermütig Drohen,
 Nicht verschüchtert es, noch schreckt
 Meinen Mut, und wenn du selber
 Dämon wärst; obwohl erhellt,
 Daß, da Körper dich umgibt,
 Du kein Dämon bist, vielmehr
 Nur ein Weib.

Cosme.

Das ist all eins.

Angela.

Rühre mich nicht an; entgehn
 Würde dir ein Glück.

Cosme.

Gewiß,
 Der Herr Teufel hat sehr recht.
 Nicht rühr' an; er ist ja weder
 Harfe, Laute, noch Spinett.

Don Manuel (den Degen ziehend).

Ha, bist du ein Geist, so soll
 Mir's beweisen dieses Schwert;
 Denn obwohl ich dich durchbohre,
 Thu' ich dennoch dir kein Weh.

Angela.

Wehe mir! Gehemmt den Degen!
 Diesen blut'gen Arm gehemmt!
 Denn gewiß, ein unglücksel'ges
 Weib zu töten, wäre schlecht.
 Ich bekenne, daß ich's bin;
 Und ist Lieb' auch ein Vergehn,
 Doch kein solches, das für heiße

Liebe kalten Tod beschert.
 Drum beflecke nicht, verdunkle
 Dieses silberhelle Schwert
 Nicht mit meinem Blut!

Don Manuel.

Wer bist du?

Angela.

Ach, wohl muß ich es gestehn!
 Denn nicht so zum Ziele bringen
 Kann ich ja, wie ich gewähnt,
 Diese Wahrheit, diese Treue,
 Diese Liebe, dies Begehr.
 Aber in Gefahr des Todes
 Sind wir, sollte man uns sehn
 Oder hören; denn ich bin
 Weit mehr, als du siehst und denkst.
 Und deshalb, um jeder Störung,
 Die uns drohet, zu entgehn,
 Schließet ab, Herr, diese Thüre,
 Auch die in das Vorhaus geht,
 Daß man hier kein Licht erblicke,
 Wenn man käm', um nachzusehn,
 Wer hier geht.

Don Manuel.

So leuchte, Cosme;
 Schließen will ich. Siehst du jetzt,
 Daß sie Weib ist und nicht Kobold?

Cosme.

Sagt' ich es nicht auch vorher?

(Cosme nimmt das Licht; beide ab.)

Angela.

Eingesperrt bin ich von außen;
 Himmel, ach! nun läßt nicht mehr
 Sich die Wahrheit leugnen, weil
 Isabel mich dort versperrt,
 Und weil hier mich unser Gastfreund
 Hat ertappt.

Isabel erscheint an der heimlichen Thür.

Isabel.

Bist, Herrin! He!
 Eben fragt nach dir dein Bruder.

Angela.

Guter Zufall! Es bewegt
Sich der Glasschrank; doch, o Liebe!
Aller Zweifel bleibt bestehn.

(Ab durch die heimliche Thür; der Schrank wird wieder vorgeschoben.)

Don Manuel und Cosme treten auf.

Don Manuel.

Alle Thüren sind verschlossen.
Fahrt nun fort, Señora; gebt
Mir Bericht . . . Doch was ist dieses?
Wo nur ist sie?

Cosme.

Weiß ich's denn?

Don Manuel.

Barg sie dort sich im Alkoven?
Geh voran!

Cosme.

Unhöflich wär's,
Herr, da du zu Fuß bist,
Ging' ich dir voran.

Don Manuel.

Durchspähn
Will ich alles. Her das Licht!

Cosme.

Herzlich gern.

(Don Manuel nimmt ihm das Licht aus der Hand; beide gehen in den Alkoven und kommen zurück.)

Don Manuel.

Wie grausam quält
Mich das Schicksal!

Cosme.

Diesmal konnte
Durch die Thüre sie nicht gehn.

Don Manuel.

Und wodurch denn sonst? Sag' an!

Cosme.

Das begreif' ich nicht. Nunmehr
Siehst du (was ich immer sagte),
's ist ein Teufel und kein Mensch.

Don Manuel.

Ha, bei Gott! durchspüren will ich
Diese ganze Wohnung, sehn,
Ob hier hinter den Gemälden
Irgendwo die Wand sich spellt;
Ob hier etwa die Tapeten
Eine Höhlung bergen; selbst
Jeden Zwischenraum des Daches.

Cosme.

Hier ist weiter nichts zu sehn,
Als der Schrank da.

Don Manuel.

Seinetwegen
Kann kein Zweifel mir entstehn;
Denn er ist ja ganz von Glas
Komm, das andre zu durchspähn!

Cosme.

Ach, Herr, ich bin gar kein Späher.

Don Manuel.

Glauben kann ich nimmermehr,
Daß gespenstig sei ihr Leib;
Denn wahr ist's, sie hat gebebt
Vor dem Tode.

Cosme.

Wahr doch auch,
Daß sie wußt' und sah vorher,
Wie wir diese Nacht zurück
Kämen, bloß um sie zu sehn.

Don Manuel.

Als ein Schatten stieg sie auf,
Und ihr Licht war Zauberwerk;
Doch als menschlich Wesen war sie
Zu berühren und zu sehn.
Als ein sterblich Ding erschraf sie,
Ward, als Weib, in Angst gesetzt;
Als ein Blendwerk schwand sie fort
Und entwich als ein Gespenst.
Geb' ich freien Lauf dem Grübeln,
Dann, bei Gott! weiß ich nicht mehr,
Weder was ich soll bezweifeln,
Noch wem Glauben zugestehn.

Cosme.

Ich wohl.

Don Manuel.

Sprich!

Cosme.

Ein Teufel-Weib

Ist's, und wundert mich's nicht sehr,
 Stellt im ganzen Jahr als Teufel
 Sich das Weib, daß einmal jetzt
 (Zur Vergeltung für so viele)
 Sich als Weib der Teufel stellt.

D r i t t e r A u f z u g .

Zimmer der Doña Angela. Nacht.

Isabel führt den Don Manuel bei der Hand herein.

Isabel.

Wart' auf mich in diesem Zimmer;
 Bald ist meine Herrin da,
 Dich zu sprechen. (Geht und schließt ab.)

Don Manuel.

Nun, kein schlimmer

Streich ist das! Verschlossen? (Untersucht die Thür.)

Ja!

Wer sah solche Not nur immer?
 Raum komm' ich vom Eskorial,
 Und die fremde Zaubermacht,
 Dieser helle Himmelsstrahl,
 Der zerstreuen will die Nacht
 Und mich läßt in solcher Qual,
 Hat schon einen Brief gestellt,
 Der sehr zierlich dies enthält:
 „Wenn Ihr mich zu sehen trachtet,
 So verlaßt, sobald es nachtet,
 Eure Wohnung und gesellt
 Euch den Diener zu. Sofort
 Findet Ihr der Männer zwei

Auf Sebastians Kirchhof (ei!
 Schöner Platz!) und eben dort
 Eine Sänfte." Sie hielt Wort.
 Ich stieg ein und ließ mich tragen,
 Bis ich, ganz der Spur entschlagen,
 Kam an ein Portal voll Graus,
 Nacht und Schauer. Ich stieg aus,
 Blind, allein, nicht mit Behagen.
 Hier nun harrt' ein Mädchen mein
 (Wie die Stimme ließ erspähen),
 Und mit diesem muß' ich gehen
 Zimmer aus und Zimmer ein,
 Ohne Hören, Reden, Sehen,
 Blind und tappend. — Doch ein neuer
 Lichtstrahl fällt durchs Schlüsselloch
 Einer Thür. Mein Liebesfeuer
 Wird gestillt; die Schöne doch
 Wird' ich sehn. Welch Abenteuer!

(Er guckt durchs Schlüsselloch der Thür zur Rechten.)

Welch ein Haus voll Prunk und Flimmer!
 Welch gepuzte Damenmenge!
 Welch ein reichgeschmücktes Zimmer!
 Welche Frauen voll Gepränge!
 Welcher Schönheit Wunderschimmer!

Die Thür zur Rechten wird geöffnet; Bediente bringen Lichter. Viele Frauen treten herein, Erfrischungen und Servietten tragend; sie neigen sich, im Vorüberziehen, vor Don Manuel. Nach ihnen erscheint Doña Angela, prächtig gekleidet; zuletzt Doña Beatriz und Isabel.

Angela (im Eintreten, zu Beatriz).

Da die Brüder Kund' empfangen,
 Du seist längst nach Haus gegangen,
 Während du dich hier verborgen,
 So ist nichts mehr zu besorgen.
 Denn wovor noch sollt' uns bangen?
 Diesem Orte kannst du trauen.

Beatriz.

Und nun meine Rolle hier?

Angela.

Jetzt die, einer meiner Frauen:
 Dann, im stillen anzuschauen,
 Was geschieht mit ihm und mir. —

(Zu Don Manuel.)

Längst wohl reut' Euch der Entschluß,
Mein zu harren?

Don Manuel.

Nein, Señora;
Denn, wer harret auf Aurora,
Weiß gar wohl, daß er Verdruß,
Sorg' und Schmerz begraben muß
In der Nacht kaltdunkle Schauer.
Und zur Lust, in dieser Lage,
Ward im Uebergang die Plage;
Denn je länger ihre Dauer,
Um so mehr rief sie dem Tage.
Doch es brauchte keine Nacht,
Mich so lange zu umdunkeln,
Wenn mir jetzt die Sonnenpracht
Eurer Schönheit sollte funkeln;
Denn daß Eures Glanzes Macht
Bring' aus seiner lichten Sphäre
Rings die hellste Strahlenwonne,
Wehrt ihm nicht die farbenleere
Düstre Nacht; Ihr seid der hehre
Tag, der anbricht ohne Sonne.
Früh erscheint, ein holdes Licht
Nach entschwendner Nacht, Señora,
Albas lächelndes Gesicht;
Sie erhellt, doch goldet nicht.
Dann, auf Alba, folgt Aurora;
Karg mit Licht und Strahlenschein,
Goldet sie, doch wärmet nimmer.
Aber auf Aurorens Schimmer
Folgt die Sonn', und sie allein
Goldet, hellt und wärmet immer.
Siegend ob der finstern Nacht,
Zeigt sich Albas frühe Helle;
Glänzender, an Albas Stelle,
Tritt Aurorens Strahlenpracht;
Und der Sonne Göttermacht
Fordert auf zum Kampf Auroren,
Ihr die Sonne. Doch ich sage,
Unnütz ging die Nacht verloren,

Da Ihr Euer Licht geboren,
Sonnensonne! nach dem Tage.

Angela.

Ob ich Dank auch schuldig wäre
Euern Reden, zart und fein,
Muß ich klagen um die schwere
Kränkung solcher Schmeichelein.
Denn nicht hier ist ja die Sphäre,
Wo der Worte kühne Pracht
Streite mit des Windes Macht:
Nein, nur eine stille Wohnung;
Und in Wahrheit, viel Verdacht
Weckt ein Lob ohn' alle Schonung.
Alba bin ich nicht, mir fehlet
Ja das lächelnde Gesicht;
Noch Aurora, weil Euch nicht
Thränen zeigen, was mich quälet;
Noch die Sonne, denn mein Licht
Strahlt nicht Wahrheit aus, die reine.
Wer ich bin, tönt keinem Ohre;
Nur nicht Alba, nicht Aurore,
Noch die Sonne, denn ich scheine
Nicht und lächle nicht, noch weine.
Also sagt von mir, ich bitte,
Herr Don Manuel, immerhin,
Daß ein Weib ich war und bin,
Nur von Euch zu solchem Schritte
Hingelockt, fremd aller Sitte.

Don Manuel.

Nicht viel wagtet Ihr vielleicht;
Denn erblick' ich zwar mich hier,
Herrin, doch bewies' ich leicht,
Daß mehr Grund zur Klage mir,
Als zum Danke, ward gereicht.
Und so muß ich mich beschweren.

Angela.

Ueber mich beschweren?

Don Manuel.

Ja;
Denn Ihr wollt mir nicht erklären,
Wer Ihr seid.

Angela.

Nur dieses da,
 Bitt' ich Euch, nicht zu begehren,
 Denn unmöglich kann ich's sagen.
 Wollt Ihr künftig hier mich sehn,
 Müßt Ihr die Bedingung tragen,
 Daß ich's nimmer darf gestehn
 Und Ihr nimmer danach fragen.
 Gönnet, daß ich Euerm Sinn
 Als ein Rätselbild erscheine;
 Denn nicht bin ich, was ich schein,
 Und nicht schein' ich, was ich bin.
 Bleib' ich unentdeckt forthin,
 Dürft Ihr mich, darf ich Euch sehn;
 Doch gelingt es Euerm Spähn,
 Mein Geheimnis auszufinden,
 So wird Eure Lieb' entschwinden,
 Bleibt auch meine Liebe stehn.
 Schafft der Pinsel manchmal nicht
 Ein Gemälde, das die eine
 Form hat bei dem einen Scheine,
 Andre Form bei anderm Licht?
 Solch ein Doppelangeficht
 Gab die Lieb', als Maler, mir.
 Jetzt, bei diesem Lichte hier,
 Hab' ich Eure Gunst erreicht;
 Und bei anderm Licht — vielleicht
 Mich verabscheun würdet Ihr.
 Was Euch nötig ist zu hören,
 Knüpft sich bloß an Euern Wahn,
 Daß Don Luis sei mein Galan.
 Diesen Argwohn zu zerstören,
 Will ich, er sei's nicht, beschwören.

Don Manuel.

Doch, Señora, was verband
 Euch, vor ihm zu fliehn?

Angela.

Und wäre
 Nun vielleicht so hoch mein Stand,
 Daß es schad'te meiner Ehre,
 Hätte mich Don Luis erkannt?

Don Manuel.

Dies nur wollt mir nicht verschweigen:
Wie gelangt Ihr in mein Haus?

Angela.

Und auch dies Euch anzuzeigen,
Wehrt derselbe Grund durchaus.

Beatriz (beisette).

Nun muß ich mich höflich zeigen.
(Laut zu Angela.) Die Erfrischungen sind hier;
Will Eur Excellenz, daß wir . . .

Angela.

Seht nur die Impertinenz!
Thörin! wer ist Excellenz?
Willst du wohl auf die Manier
Herrn Don Manuel hintergehen?
Bringst ihm gar den Glauben bei,
Daß ich große Dame sei!

Beatriz.

Doch erwäge . . .

Don Manuel (beisette).

Dies Versehen
Läßt mich etwas doch erspähen.
Nun erklärt sich's ohne Zwang,
Wie, als Frau von hohem Rang,
Sie sich barg in jene Hülle,
Und wie durch des Goldes Fülle
Ihr geheimer Plan gelang.

(Man pocht an die Mittelthür; alle geraten in Schrecken.)

Don Juan (draußen).

Isabel, mach' auf die Thür!

Angela.

Weh mir, Himmel! Welch ein Lärmen!

Isabel.

Ich bin tot!

Beatriz.

Ich bin erstarret!

Don Manuel.

Hilf mir, Himmel! Noch nicht enden
Meine grausen Mißgeschicke?

Angela.

Herr, mein Vater dort ist jener.

Don Manuel.

Und was soll ich thun?

Angela.

Ihr müßt

Sich im Kabinett verbergen.

Isabel, führ' ihn hinweg

Und verbirg ihn wohl in jenem

Abgelegnen Aufenthalte,

Den du kennest; du verstehst mich.

Isabel.

Kommt geschwinde!

Don Juan (wie oben).

Werdet ihr

Nicht bald öffnen?

Don Manuel.

Himmel, schenke

Beistand mir! denn auf dem Spiele

Stehn zugleich ißt Ehr' und Leben.

(Ab mit Isabel durch die Thür zur Linken.)

Don Juan.

Schnell! sonst schlag' ich ein die Thür.

Angela.

In dem Zimmer dort, zur Rechten,

Birg dich eiligst, Beatriz;

Sehn darf er dich nicht.

(Beatriz und die übrigen gehen durch die Thür zur Rechten; Angela öffnet die Mittelthür.)

Don Juan tritt auf.

Angela.

Was dränget

Dich so spät noch in mein Zimmer,

Daß du kommst, uns so zu schrecken?

Don Juan.

Erst sag' du mir, Angela,

Was sind dies für Prunkgewänder?

Angela.

Meines Unmuts, meines Kummers

Ursach' ist, daß ich beständig

Muß in Trauer gehn; und deshalb,

Um mich aufzuheitern, setz' ich

Mich einmal in Staat.

Don Juan.

Ich glaub' es;
Denn wohl lassen Weiberschmerzen
Sich mit Prachtgewändern heilen,
Mit Geschmeide wohl sich heben;
Wenn es gleich mir scheint, als sei
Dein Bemühn nicht schicklich eben.

Angela.

Was thut's, daß ich hier mich putze,
Wo kein Mensch kommt, mich zu sehen?

Don Juan.

Sage mir, ging Beatriz
Schon nach Haus?

Angela.

Und recht verständig
Hat ihr Vater, sich besinnend,
Seinen Zorn in Huld verändert.

Don Juan.

Schon genug! Versuchen will ich,
Ob's gelingt, sie noch zu sehen
Und zu sprechen diese Nacht.
Bleib mit Gott! und dies bedenke:
Diese Tracht ist nicht mehr dein. (ab.)

Angela.

Gehe Gott mit dir, und gehe!

Beatriz kommt zurück.

Angela.

Schnell die Thür zu, Beatriz!

Beatriz (verschließt die Mittelthür).

Das ging glücklich noch zu Ende!
Mich zu suchen, geht dein Bruder
Fort.

Angela.

Und bis es stiller werde
Hier im Haus, und bis Don Manuel
Zum Besuche wiederkehre,
Laß, um sicherer zu sein,
Uns in jenes Zimmer treten.

Beatriz.

Glückt dir dies, wird man mit Recht
Dich die Dame Kobold nennen.

(Beide ab durch die Thür zur Rechten.)

Zimmer des Don Manuel; dunkel.

Isabel und Don Manuel: kommen durch die heimliche Thür.

Isabel.

Hier verweil' und mache ja
Kein Geräusch, daß man nicht merke,
Du seist hier.

Don Manuel.

Ein Marmor bin ich.

Isabel (beiseite).

Gebe Gott, daß ich's nur treffe,
In der Angst, recht abzuschließen! (ab.)

Don Manuel.

O wie viel wagt ein Berwegner,
Der sich wagt an einen Ort,
Wo er nicht weiß, nicht erkennet,
Welches Unheil ihm bevorsteht,
Welch Verderben ihn umschwebet!
Hier nun bin ich in dem Hause
Einer so vornehmen Herrin
(Erzellenz ist sie zum mindesten),
Dicht umringt von Graun und Schrecken,
Und so weit entfernt vom meinen. —
Aber wie? Man öffnet eben
Eine Thüre, deucht mir; ja!
Es ist wer herein getreten.

Cosme kommt durch die Mittelthür.

Cosme.

Gott sei Dank! Für diese Nacht
Kann ich in mein Zimmer endlich
Frei hinein und ohne Furcht,
Ob ich gleich im Dunkeln gehe.
Denn der Kobold, mein Gebieter,
Hat er nun doch meinen Herren;

Was denn will er noch von mir?

(Er stößt auf Don Manuel.)

Und doch will er etwas, merk' ich.

Wer da? Wer ist hier?

Don Manuel.

Schweig, sag' ich,

Wer du sein magst, wenn zur Stelle
Nicht mein Dolch dich soll durchbohren.

Cosme.

Gerne! Wie ein armer Vetter
In des Reichen Hause, schweig' ich.

Don Manuel (beiseite).

Wohl ein Diener ist's, den eben
Nur der Zufall hergeführt.
Durch ihn will ich mich belehren,
Wo ich bin. (laut.) Sprich, was ist dieses
Für ein Haus und welches Herren?

Cosme.

Herr, das Haus und sein Gebieter
Sind des Teufels, der mich nehme!
Denn es wohnt hier eine Dame,
Die sie Dame Kobold nennen.
's ist ein Dämon in Gestalt
Einer Frau.

Don Manuel.

Und wer du selber?

Cosme.

Ich? Ein Famulus, ein Diener,
Ein Lakai, ein Untergebner,
Der hier, ohne Fug und Recht,
Muß das Herrenwerk bestehen.

Don Manuel.

Und wer ist dein Herr?

Cosme.

Das ist

Ein gewalt'ger Thor, ein Peter,
Ein Hans Narr, ein Beck, ein Dummkopf,
Der sich hängt an solche Hexe.

Don Manuel.

Und er heißt?

Cosme.

Don Manuel

Enriquez.

Don Manuel.

Ha, was vernehm' ich?

Cosme.

Und Cosme Catiboratos

Heiß' ich.

Don Manuel.

Cosme, wie? Du wärst es?

Aber wie kommst du hieher?

Sprich! Ich bin dein Herr. Der Sänfte

Folgtest du vielleicht und tratest

Nach mir, um dich zu verbergen,

Ebenfalls in dieses Zimmer?

Cosme.

Das sind angenehme Scherze!

Sage, wie kommst du hieher?

Gingst du nicht allein, sehr fecklich,

Dorthin, wo man deiner harrete?

Und zurück mit solcher Schnelle?

Und wie endlich kamst du jetzt

Hier herein, da ich beständig

Bei mir trug des Zimmers Schlüssel?

Don Manuel.

Wessen Zimmer ist dies? Rede!

Cosme.

Deines, oder das des Teufels.

Don Manuel.

Ha, du lügest, Unverschämter!

Denn in anderm Hause, weit

Von dem meinen, war ich eben

Noch in diesem Augenblick.

Cosme.

Roboldstreiche find's am Ende

Ganz gewiß; denn reine Wahrheit

Sagt' ich dir.

Don Manuel.

Du willst mich närrisch

Machen, glaub' ich.

Cosme.

Was bedarf's,
Als dich zu enttäuschen? Gehe
Nur zur Thür' hinaus, so kommst du
In das Vorhaus, wo du klärlieh
Dich enttäuschen kannst.

Don Manuel.

Nun gut!
Prüfen will ich selbst und sehen. (ab.)

Cosme.

Wann, ihr Herrn, wird endlich nur
Dieser bare Trug sich enden?

Isabel kommt durch die heimliche Thür.

Isabel (für sich).

Endlich trollte sich Don Juan;
Und damit der Gast nicht merke,
Wo er ist, muß ich nunmehr
Schleunig ihn von hier entfernen. —
Pst, Herr, pst!

Cosme (beiseite).

Noch schlimmer wird's;
Dieses Pisten ist verpestet!

Isabel.

Endlich hat mein Herr zur Ruhe
Sich gelegt.

Cosme (beiseite).

Was für ein Herr denn?

Don Manuel tritt auf.

Don Manuel.

In der That, dies ist mein Zimmer.

Isabel (zu Cosme).

Bist du's?

Cosme.

Ja, ich bin's.

Isabel.

So gehe
Mit mir fort.

Don Manuel (zu Cosme).

Du hattest Recht.

Isabel.

Zög're nicht; nur ohne Beben!

(Sie faßt den Cosme bei der Hand und zieht ihn nach der heimlichen Thür.)

Cosme.

Best' Herr, der Kobold holt mich! (Ab mit Isabel.)

Don Manuel (mit Cosme sprechend).

Wann erfahren wir nur endlich,
Woher dieser Trug entsteht? —
Du antwortest nicht? Wie närrisch!
Cosme! Cosme! (Herumtappend.)

Ha, beim Himmel!

Nichts berühr' ich, als die Wände.
Sprach ich denn nicht hier mit ihm?
Aber wie, in solcher Schnelle,
Schwand er fort? War er nicht hier?
Ja, verlieren soll ich kläglich
Den Verstand. Herein zu kommen,
Weiß hier irgend wer notwendig;
Wie er's macht, muß ich ergründen.
Deshalb will ich mich verbergen
Im Ofen dort und ganz
Ruhig harren im Verstecke,
Bis ich endlich, wer die schöne
Dame Kobold sei, erspähe.

(Er geht in den Ofen.)

Zimmer der Doña Angela, hell erleuchtet.

Die Frauen treten auf, mit Erfrischungen, wie vorhin; sodann Doña Angela
und Doña Beatriz.

Angela (zu Beatriz).

Fort ist Don Juan, voll Verlangen,
Dich zu sehn; und Isabel,
Die nach unserm Gast gegangen,
Holt uns den Don Manuel.

(Zu den Frauen.)

Rüstet euch, ihn zu empfangen!
Find' er die Erfrischung da,
Wie er Eintritt hat genommen;
Und so wartet auf sein Kommen.

Beatriz.

Solche Wunderdinge sah
Ich noch nimmer.

Angela.

Kommt er?

Eine Dienerin.

Denn schon hör' ich seine Schritte. Ja;

Isabel kommt durch die Thür zur Linken, den Cosme nach sich ziehend.

Cosme (im Eintreten).

Weh mir Armen! Wohin geh' ich?
's ist ein Spaß von schlechter Sitte. —
Aber nein! Bewundernd steh' ich
In so vieler Schönen Mitte.
Bin ich Cosme? Amadis?
Cosmelein? Belianis?

Isabel.

Nun, da ist er! (Ihn erkennend.)
Was gewahr' ich?
Himmel!

Cosme.

Schöner Trug ist dies,
Und sogleich zum Teufel fahr' ich.

Angela.

Isabel, was ist geschehen?

Isabel.

Als ich kam in das Gemach,
Wo ich ließ Don Manuel stehen,
Traf ich auf den Diener.

Beatriz.

Uebermalst du dein Versehen. Schwach

Isabel.

Es war dunkel.

Angela.

Wehe mir!
Alles nun entdeckt der Späher.

Beatriz.

Nein, ihn täuschen müssen wir. —
Cosme!

Cosme.

Damiana?

Beatriz.

Näher!

Kommt hieher.

Cosme.

Gut bin ich hier.

Angela.

Nahet Euch; die Furcht erspart!

Cosme.

Furcht? Ein Mann von meiner Art?

Angela.

Und warum nicht näher treten?

Cosme (beiseite).

Nun hilft Singen nicht, noch Beten;
 Denn der Ehrenpunkt ist zart. — (Nähert sich.)
 Wenn's nun aber Ehrfurcht war,
 Und nicht eben Angst und Schrecken?
 Denn auch Lucifer sogar
 Könnt' in Frauentracht, fürwahr!
 Mir nur wenig Furcht erwecken.
 Oft schon hat er's so gemacht
 Und, nach alter Schlaueitsprobe,
 Sich gesteckt in Weibertracht
 (Denn die Schnürbrust und die Robe
 Hat der Teufel selbst erdacht).
 So erschien der Wohlbekannte
 Einst als reizende, galante
 Jungfer einem Schäfersmann,
 Der beim ersten Blick sodann
 Rasch von Liebesglut entbrannte.
 Er vergnügte sich mit ihr;
 Und zur grausen Ungehalt
 Ward die Teufelin alsbald:
 Frevler! schrie das Höllentier,
 Sieh die Schönheit, welche dir
 Lieb' erweckt hat und Verlangen.
 Nun verzweifle, weil so schwer
 Du in Sünden dich vergangen!
 Doch der Schäfer, ohne Bangen,
 Minder reuig als vorher,

Sprach zu ihr: Wenn du gedacht,
 Blendwerk ohne Sein und Macht,
 Daß ich gleich verzweifeln würde,
 Komm nur morgen zu der Hürde
 Wieder her in Frauentracht:
 Und voll Lieb' und voll Vertrauen
 Sollst du mich, wie heute, schauen.
 Denn dies merk' dir und frohlocke
 Nicht zu früh: Im Weiberroße
 Macht der Teufel selbst kein Grauen.

Angela.

Faßt Euch nur! Von diesen Sachen
 Eßt ein wenig; trinkt einstweilen,
 Denn der Schreck pflegt Durst zu machen.

Cosme.

Habe keinen.

Beatriz.

Stärkt die schwachen
 Kräfte, denn zweihundert Meilen
 Geht für heute noch Eu'r Lauf.

Cosme.

Wie? Was hör' ich?

(Man pocht an die Mittelthür.)

Angela.

Klopft man?

Beatriz.

Ja.

Isabel.

Kommt das Unglück doch zuhauf!

Angela.

Ich Unsel'ge!

Don Luis (draußen).

Bist du da,

Isabel?

Beatriz.

O weh!

Don Luis.

Mach' auf!

Angela.

Hab' ich doch für jeden Unfall
 Einen Bruder!

Isabel.
Schlimmes Treffen!

Beatriz.
Ich verberge mich.
(Ab in das Zimmer zur Rechten.)

Cosme.
Nun wird
Sich der wahre Kobold melden!

Isabel.
Folge mir!

Cosme.
Von Herzen gern.

(Beide ab durch die Thür zur Linken.)
Angela öffnet die Mittelthür; Don Luis tritt auf.

Angela.
Was nur kannst du hier begehren?

Don Luis.
Mein verhaßtes Unglück will,
Daß ich andrer Lust verderbe.
Eine Sänfte sah ich kommen,
Noch ganz spät; sie brachte, denk' ich,
Beatriz. Dann ging mein Bruder
Hier herein.

Angela.
Was willst du endlich?

Don Luis.
Da dies Zimmer über meinem
Liegt, so kam mir vor, als wären
Leute hier; und selber schauen
Will ich, um mich aufzuklären.
(Er hebt den Vorhang der Thür und findet Beatriz.)
Beatriz, du hier?

Beatriz.
Nun freilich;
Denn ich mußte wiederkehren,
Weil der Zorn auch meinem Vater
Wiederkam, der immer grämelt.

Don Luis.
In Vermirrung seid ihr beide. —
Was für eine Wirtschafft seh' ich?
Teller? Gläser? Eingemachtes?

Angela.

Warum spähst du doch so ängstlich
Nach den Dingen, womit Frauen,
Die allein sind, sich beschäft'gen?

(Geräusch in dem Zimmer zur Linken.)

Don Luis.

Welch ein Lärm?

Angela (beiseite).

Ich bin des Todes!

Don Luis.

Ha, bei Gott! dort hör' ich gehen;
Und mein Bruder kann's nicht sein,
Der auf die Art sich versteckte.

(Er geht in das Zimmer zur Linken und kommt zurück.)

Wehe mir, barmherz'ger Himmel!
Da ich thöricht unternehme,
Hier die Eifersucht zu stören,
Welche Lieb' entflammt, so werd' ich
Eifersucht der Ehr' enthüllen.
Licht her, ist's auch toll; denn endlich
Findet alles sich bei Licht,
Und bei Licht verliert sich Ehre.

(Er nimmt ein Licht und geht durch die Thür zur Linken.)

Angela.

Beatriz, wir sind verloren,
Wenn er ihm begegnet.

Beatriz.

Rettet

Isabel ihn in sein Zimmer,
So sind Angst und Furcht vergebens;
Denn dich sichert das Geheimnis
Des bewußten Schrank's.

Angela.

Und hätte

Isabel, wenn so mein Unglück
Es gewollt, im blinden Schrecken
Nicht den Eingang fest versperrt,
Und er dräng' hinein?

Beatriz.

Dann wär' es

Nötig, dich davon zu machen.

Angela.

Ja, dein Vater soll mir helfen,
Wie ich ihm ja eben half;
Und, da sich die Lose wechseln,
Hat er dich in Not gebracht,
Soll er mich der Not entheben. (Beide ab.)

Zimmer des Don Manuel, dunkel.

Isabel und Cosme kommen durch die heimliche Thür, gleich darauf Don Manuel aus dem Alkoven.

Isabel (zu Cosme).

Schnell herein!

(Sie läuft zur Mittelthür hinaus, ohne den Schrank an seine Stelle zu schieben.)

Don Manuel.

Zum zweitenmal
Hör' ich Leut' im Zimmer gehen.

Don Luis, ein Licht in der Hand, kommt durch die heimliche Thür.

Don Luis.

Ich sah einen Mann, bei Gott!

Cosme.

Das ist übel!

Don Luis.

Wie entfernte
Man den Schrank von seinem Platz?

Cosme.

Da kommt Licht her; mich verbergen
Will ich unter diesen Tisch.

(Er kriecht unter einen Tisch.)

Don Manuel (legt die Hand an den Degen).
So nun muß ein Ende werden.

Don Luis.

Ha, Don Manuel!

Don Manuel.

Ihr, Don Luis?
Wer war je so im Gedränge?

Cosme (unterm Tisch).

Nun hört, wie er kam herein;
Tausendmal wollt' ich's erzählen.

Don Luis.

Ha, Glender! Schlechter Ritter!
 Meineidiger Gast! Verräter!
 Der du schändlich deines Freundes,
 Gönners und Beschützers Ehre
 Sonder Rückhalt willst beleid'gen,
 Sonder Anstand willst beflecken:
 Ziehe dein verruchtes Schwert! (Er zieht.)

Don Manuel.

Ja; doch nur, um mich zu wehren,
 Will ich's ziehen, so bestürzt,
 Dich zu hören, dich zu sehen
 Und mich selbst zu sehn, zu hören,
 Daß, obwohl du jetzt begehrest,
 Mich zu töten, du's nicht kannst;
 Denn mein Leben, vom Verhängnis
 Längst erprobt, ist todesfrei.
 Nein! obwohl du sinnst, das Leben
 Mir zu nehmen, kannst du's nicht,
 Denn der Schmerz kann mir's nicht nehmen;
 Und erkenn' ich dich für stark,
 Dennoch ist der Schmerz viel stärker.

Don Luis.

Nicht besiegst du mich durch Worte,
 Nur durch Thaten.

Don Manuel.

Doch bedenke
 Erst, Don Luis, ob ich vermag,
 Dir Befriedigung zu geben.

Don Luis.

Ha, was für Befriedigung,
 Wenn du mich so schmäzlich kränkest?
 Wenn du durch geheime Thüren
 In die Wohnung jener Frechen
 Eindringst, gibt's Befriedigung
 Solches Schimpfes?

Don Manuel.

Dieser Degen
 Soll zehnfach mein Herz durchbohren,
 Wußt' ich nur, Don Luis, von jener

Thür und wußt' ich, daß sie dort
Führ' in andre Wohngemächer.

Don Luis.

Und was machst du hier, verschlossen,
Ohne Licht?

Don Manuel (beiseite).

Was ihm entgegen?

(Leut.) Auf den Diener wart' ich.

Don Luis.

Sah ich

Selbst, daß man dich hier verberge:
Lügen mir die Augen?

Don Manuel.

Ja;

Denn sie täuschen sich weit eher,
Als die andern Sinne.

Don Luis.

Doch,

Wenn die Augen lügen, werden
Gleichfalls lügen auch die Ohren?

Don Manuel.

Gleichfalls.

Don Luis.

Alles lügt am Ende,

Und die Wahrheit sagst nur du;
Und nur du bist's . . .

Don Manuel.

Nicht vollendet

Denn noch ehe du es sagest,
Nur es ahnest, nur es denkst,
Ist dein Leben schon dahin.
Und steht fest nun das Verhängnis,
So bin ich der Nächste mir;
Mag die Freundschaft mir vergeben!
Ist notwendig nun der Kampf,
Laß, wie sich gebührt, uns kämpfen:
Teilen wollen wir das Licht,
Daß es beid' uns gleich erhelle.
Du verschließe jene Thür,
Wo du eindringst, unverständig;
Diese hier will ich verschließen.

Und hier auf den Boden werf' ich
 Ihren Schlüssel hin, auf daß,
 Wer am Leben bleibt, sich rette.

(Er verschließt die Mittelthür und wirft den Schlüssel auf den Boden.)

Don Luis.

Um den Schrank fest zu verschließen,
 Setz' ich diesen Tisch dagegen,
 Daß von jener Seite niemand
 Deffnen mag, wer's auch begehre.

(Er hebt den Tisch auf und findet Cosme.)

Cosme.

Nun entdeckte sich der Kunstgriff!

Don Luis.

Wer ist hier?

Don Manuel.

O unermesslich

Hartes Schicksal!

Cosme.

Es ist niemand.

Don Luis.

Sprich, Don Manuel, ist nicht jener
 Der Bediente, des du wartest?

Don Manuel.

Davon ist nicht Zeit zu reden.
 Weiß ich doch, ich habe Recht;
 Glaubet Ihr, was Ihr begehret.
 Setzt, den Degen in der Faust,
 Soll nur, wer da sieget, leben.

Don Luis.

Ei, so schlagt doch zu, ihr beiden!
 Worauf wartet ihr?

Don Manuel.

Du fränkst mich,

Wenn du solches von mir glaubst.
 Ich bedachte, was mit jenem
 Sei zu machen: Fort ihn jagen,
 Heißt, ausschicken zum Erzählen.
 Bleibt er hier, bin ich im Vorteil;
 Denn auf meine Seite stellen
 Würd' er sich gewiß.

Cosme.

O nein,
Wenn nur das Euch steht im Wege.

Don Luis.

Eine Thür dort im Alkoven
Führt zu einem Kabinettchen;
Da verschließ ihn, und alsdann
Sind wir gleich.

Don Manuel.

Es soll geschehen.

Cosme.

Wenn ich fechten soll, da sind
Vorkehrungen sehr notwendig;
Doch, daß ich nicht fechten möge,
Dürft ihr euch so sehr nicht quälen.

(Er geht in den Alkoven; Don Manuel folgt ihm und kommt wieder zurück.)

Don Manuel.

Jetzt sind beide wir allein.

Don Luis.

Nun wohlan denn, zum Gefechte!

(Sie fechten; Don Luis verliert das Stichblatt.)

Don Manuel.

Niemals sah ich festre Hand!

Don Luis.

Niemals sah ich größere Stärke!
Ich bin wehrlos; ohne Stichblatt,
Ganz unbrauchbar ist mein Degen.

Don Manuel.

Das ist Mangel nicht des Muts,
Nur des Glücks und Zufalls Fehler.
Geh und hol' ein andres Schwert.

Don Luis.

Du bist tapfer, du bist edel. —
(Beiseite.) Schicksal, was nun soll ich thun
In so mächtiger Bedrängnis?
Denn nimmt er die Ehre mir,
Schenkt er, siegend, mir das Leben.
Suchen muß ich einen Vorwand,
Wahr nun oder falsch, um ernstlich

Zu bedenken, welchen Weg
Ich in solchem Zweifel wähle.

Don Manuel.

Holst du nicht den Degen?

Don Luis.

Ja;
Und bald werd' ich wiederkehren,
Wenn du warten willst auf mich.

Don Manuel.

Bald sei's oder spät: hier steh' ich.

Don Luis.

Lebet wohl; Gott mög' Euch schützen!

Don Manuel.

Lebet wohl; Gott geb' Euch Segen!

(Don Luis hebt den Schlüssel vom Boden auf, öffnet die Mittelthür und geht ab.
Don Manuel schließt hinter ihm wieder zu.)

Don Manuel.

Schließen will ich und den Schlüssel
Abziehn, damit keiner merke,
Daß hier drinnen Leute sind. —
Ha, wie kämpft in meiner Seele
Dieser Wirrwarr von Gedanken!
Wie er tobt in meinem Herzen!
Sagt' ich nicht vorher, es müsse
Eine Thür ihr Eingang geben,
Und sie sei Don Luis' Geliebte?
Alles nun hat sich begeben,
Wie ich's mir gedacht vorher;
Unheilsahnung lügt ja selten!

Cosme (im Altoven).

Besten Herr, um Gottes willen!
Bist du jetzt allein, so fleh' ich,
Laß mich doch hinaus! Der Kobold,
Fürcht' ich, wird hier ein sich drängen
Mit dem Sagen und dem Fragen,
Mit den Ränken und Gezänken;
Und ein Loch ist dies, wo kaum
Auseinander stehn die Wände.

Don Manuel.

Deffnen will ich; denn ich bin

So erschöpft vom Widerstreben
Der Gedanken, daß gewiß
Nichts vermag mich mehr zu quälen.

(Er geht in den Alkoven.)

Die Mittelthür wird von außen aufgeschlossen. Don Juan bringt die verschleierte
Angela herein; beide bleiben im Hintergrunde.

Don Juan.

Hier verweil', indessen ich
Suchen will, mich zu belehren,
Welcher Grund, um diese Zeit
Und auf die Art auszugehen,
Dich veranlaßt; denn nicht sollst du
Deine Wohnung jetzt betreten,
Weil ich ohne dich, Treulose!
Will erpäh'n, was dir begegnet. —
(Beiseite.) In der Wohnung des Don Manuel
Lass' ich sie; und wenn er käme,
Soll ein Diener vor der Thür
Ihm den Eingang hier verwehren. (ab.)

Angela.

Ich Unselige! Weh mir!
Schlag auf Schlag trifft mich die Strenge
Des Geschicks; ich bin des Todes!

Don Manuel und Cosme kommen aus dem Alkoven.

Cosme.

Schnell heraus!

Don Manuel.

Was kann dich schrecken?

Cosme.

Daß dies Weib ein Satan ist
Und daß sie auch dort mich quäle.

Don Manuel.

Da wir wissen, wer sie ist;
Da wir jene Thür versperreten
Durch den Tisch, die durch den Schlüssel:
Welchen Eingang soll sie nehmen?

Cosme.

Ei nun, welcher ihr beliebt.

Don Manuel.

Bist ein Narr!

Cosme (Angela erblickend).

Gott sei uns gnädig!

Don Manuel.

Nun, was gibt's?

Cosme.

Das Verbi gratia

hat sich leis hier eingedrängt.

Don Manuel.

Bist du Blendwerk oder Schatten,
Weib, das mich zu Tode quälet?
Sprich, wie kommst du hier herein?

Angela.

Ha, Don Manuel!

Don Manuel.

Sprich!

Angela.

So merke:

Don Luis pocht' an gewaltsam,
Trat ein ergrimmt, hielt sich zurück enthaltsam,
Bereitete bedächtig,
Ermog gescheit und widerstrebte mächtig,
Das ganze Haus durchrannt' er,
Sorgfältig spähend; dich alsbald erkannt' er,
Und plötzlich sprach, verwegen,
Das Schwertgeklirr; denn Zunge ward der Degen.
Ich, die wohl weiß, daß nimmer
Zwei Edelleut' in fest verschloßnem Zimmer,
Wenn Mut und Ehre treiben,
Die Schwerter sprechen, stumm die Lippen bleiben,
Ein andres Ende geben,
Als nur mit einem Tod und einem Leben:
Ich, ohne Seel' und Willen,
Verließ mein Haus, und in der dunkel-stillen
Umgebung näch't'ger Schauer
(Graunvolles Bild von meines Daseins Trauer!)
Begann ich, einsam wallend,
Den Weg, hier irrend, strauchelnd da, dort fallend;
Und ängstlicher Beflemmung
Ward des Gewandes Seide Haft und Hemmung.
So irrend durch die Gassen,
Einsam, verstört, schier vom Verstand verlassen,

Erreicht' ich eine Sphäre,
 Mein Kerker längst, obwohl mit Recht sie wäre
 Mein Zufluchtsort und Hafen;
 Allein wo finden den des Unglücks Sklaven?
 Es stand auf ihrer Schwelle
 (So drängt sich Not auf Not mit wilder Schnelle!)
 Don Juan, mein Bruder. — Endlich,
 Trotz allem Widerstreit, ist's unabwendlich,
 Mich ganz dir kund zu geben;
 Denn, daß ich dies verschwieg, das hat uns eben
 Mit solcher Not beladen.
 Wer glaubt, daß ich mir schweigend konnte schaden,
 Obwohl ein Weib? Wie eigen!
 Obwohl ein Weib, fand ich den Tod durch Schweigen.
 Kurz, wartend auf der Schwelle
 Stand er, als ich gelangt' an diese Stelle,
 Wo ich, in seiner Nähe,
 Ein Schneevulkan, ein Flammengletscher, stehe.
 Er, bei dem fargen Lichte,
 Das milde strahlt von Lunas Angesichte,
 Sieht schimmern meines Busens Prachtgeschmeide
 (Ach, nur zu oft führt uns der Schmuck zum Leide!)
 Und hört zugleich das Rauschen vom Gewande.
 (Ach, nur zu oft stürzt uns der Putz in Schande!)
 Er hält mich für die Seine,
 Naht sich als Schmetterling dem Trügerscheine,
 Um sich an ihm zu brennen,
 Und muß des Sternes Schatten — mich erkennen.
 Ein Liebender — wer's dächte! —
 Sucht Grund zu seiner Eifersucht und brächte
 Dem Himmel Dank am Ende,
 Wenn er den Grund zur Eifersucht nur fände.
 Er strebt umsonst, zu sprechen,
 Weil ja dem Schmerz die Worte stets gebrechen.
 Zuletzt, in dumpfen Klängen,
 Die auf dem Weg zur Lippe so sich drängen,
 Daß sie der Worte missen,
 Begehrt er, seiner Schande Grund zu wissen.
 Ich wollt' ihm Antwort geben
 Und konnt' es nicht; denn — ich bemerkt' es eben —
 Der Schmerz weiß nichts zu sagen,
 Und schlecht zu Hilfe kommt das Wort dem Zagen.

Zwar sucht' ich für die Schuld nach Farb' und Flimmer;
 Doch wer Entschuld'gung sucht, dem wird sie immer
 Spät oder nicht erscheinen
 Und mehr die Schuld bestät'gen, als verneinen.
 Komm, sprach er zorn'gen Mutes,
 Du erster Schandfleck unsers alten Blutes,
 Jetzt will ich dafür sorgen,
 Daß du verschlossen bleibest und verborgen,
 Bis klüglisches Verfahren
 Wird meiner Schande Grund mir offenbaren. —
 So kam ich zu dem Orte,
 Wo meinem Leid dein Anblick ward zum Horte.
 Weil ich dich mußte lieben,
 Ward ich zur Rolle des Phantoms getrieben;
 Weil ich dich trug im Herzen,
 Ward ich lebend'ges Grabmal meiner Schmerzen;
 Denn nicht dich lieben könnte,
 Die deinem Wert Hochachtung nicht vergönnte;
 Nicht dich im Herzen trüge,
 Die gleich dir hätt' entdeckt, für wen es schlüge.
 Dich lieben, war mein Wissen;
 Mein Zweck, dich minnen; meine Furcht, dich missen;
 Meine Sorgen, dich bewahren;
 Mein Leben, meine Seele, dir willfahren;
 Mein höchster Wunsch, dir dienen;
 Und meine Thränen sollen nur verdienen,
 Daß du mein Leid vergütest,
 Daß du mich haltest, schützeest und behüteest.

Don Manuel (beiseite).

Mein Unglück gleicht fürwahr dem Haupt der Hyder,
 Denn immer aus der Asch' erwächst es wieder.
 Was soll ich thun? Welch Schwanken
 Im Labyrinth der eigenen Gedanken!
 Sie ist die Schwester des Don Luis, nicht seine
 Geliebte. Wenn er so, beim leichten Scheine
 Gefränkter Lieb', entlodert,
 Was wird er thun, wenn Ehrsucht Rache fodert?
 Wenn ich die Schwester schütze
 Und ritterlich mein Blut für sie verspritze,
 Dem Degen übertragend die Verteid'gung,
 So mehr' ich die Beleid'gung;

Das heißt, Verrat bekennen
 Und mich Beschimpfer seines Hauses nennen,
 Weil er mich hier muß finden.
 Doch sie verklagen, um mich zu entbinden,
 Das heißet, sie beladen
 Mit schwerer Schuld und meiner Ehre schaden.
 Was nun ist hier das Rechte?
 Verrätrisch handl' ich, wenn ich sie verfechte;
 Wenn ich sie lasse, niedrig;
 Wenn ich ihr helf', ungestlich; fühllos, widrig,
 Wenn ich sie übergebe;
 Unfreundschaftlich, wenn ich zu schützen strebe;
 Wenn ich sie rett', ist's Hohn dem Freundestriebe;
 Rett' ich sie nicht, ist's Hohn so edler Liebe.
 Wohlan! droht mir Verderben
 In jedem Fall, so will ich tötend sterben. —
 (Zu Angela.) Señora, keine Sorgen!
 Ich bin ein Edelmann; du bist geborgen.

(Man klopft an die Mittelthür.)

Cosme.

Herr, man klopft.

Don Manuel.

Es ist Don Luis,
 Der den Degen bringt. Die Thüre
 Deffne du.

Angela.

Weh mir! Mein Bruder
 Ist es!

Don Manuel.

Du hast nichts zu fürchten,
 Denn es schützet dich mein Mut;
 Tritt nur hinter meinen Rücken.

(Doña Angela stellt sich hinter Don Manuel, Cosme öffnet die Thür.)

Don Luis tritt auf.

Don Luis.

Ich bin hier . . .

(Er erblickt Doña Angela und zieht den Degen.)

Was muß ich sehen?

Ha, Treulose!

Don Manuel.

Noch nicht zücket
 Euer Schwert, Don Luis. In diesem
 Zimmer harrt' ich, bis Ihr würdet
 Wiederkehren; und herein
 Trat indes (nicht, daß ich wüßte
 Auf was Art) die Dame hier,
 Die sich Eure Schwester rühmet;
 Denn mein Ritterwort empfängt,
 Daß ich sie nicht kenn'; und gnügen
 Muß Euch dies: ich sprach sie, ohne,
 Wer sie sein mag, zu enthüllen.
 Mir liegt ob, selbst mit Gefahr
 Meines Lebens, sie zu schützen;
 So, daß unser Zweikampf nun,
 Welcher bei verschloßnen Thüren
 Unter uns sich sollt' entscheiden,
 Wird zum lauten Stadtgerüchte.
 Wenn ich sie gesichert habe,
 Kehr' ich wieder, um gebührend
 Meinen Mann zu stehn. Und sind
 Dem Verteid'ger seiner Würde
 Ehr' und Schwert notwend'ge Waffen:
 Laßt, mit Ehre mich zu rüsten,
 Setzt mich gehn; so wie ich Euch,
 Um Euch mit dem Schwert zu rüsten.

Don Luis.

Um ein Schwert zu holen, ging ich,
 Doch nur weil ich's Euch zu Füßen
 Wollte legen. (Er legt seinen Degen nieder.)

Und nunmehr,
 Die Verbindlichkeit erfüllend,
 Die mir oblag gegen Euch,
 Kann ich, da Ihr neue Gründe
 Mir verliehn, von neuem kämpfen.

(Setzt ihn wieder auf.)

Meine Schwester muß ich hüten;
 Keiner darf, vor meinen Augen,
 Sie aus ihrem Hause führen,
 Der ihr Mann nicht ist. Und so,
 Wollt Ihr fort sie führen, dürft Ihr's

Nur als ihr Gemahl. Verbindet
Ihr Euch durch ein solch Gelübde:
Führt sie fort und kehret heim
Zum Gefecht, wenn's Euch gelüstet.

Don Manuel.

Ja, ich kehre heim; doch nur,
Deinen klugen Gleichmut würd'gend,
Um vor dir mein Knie zu beugen. (Er kniet.)

Don Luis (ihn aufhebend).

Auf, Don Manuel! Dies genüget.

Don Manuel.

Und um die beschworne Pflicht
Ganz auf einmal zu erfüllen,
Nehm' ich deiner Schwester Hand.

*Doña Beatriz und Isabel kommen durch die heimliche Thür; durch die Mittel-
thür Don Juan und Bediente mit Lichtern.*

Don Juan.

Fehlt es nur am Brautzuführer,
Hier bin ich! Der Schwester wegen
Kam ich her; doch an der Thüre
Hört' ich euch und wollte nicht
Mich einmengen in das Ueble,
Wie ich gern mich meng' ins Gute.

Beatriz.

Und wenn sich's zum Guten füget,
Tüg' es nicht sich ohne Kuppler.

Don Juan.

Beatriz, du hier? Wie glücklich!

Beatriz.

Niemals ging ich fort; hernach
Will ich dir den Grund enthüllen.

Don Juan.

Nutzen wir den Augenblick,
Der so sichtbar uns begünstigt!

Cosme.

Gott sei Dank, daß unser Kobold
Sich entdeckt! (Zu Don Manuel.)

Und nun, was dünkt dich?
War ich trunken?

Don Manuel.

Bist du's nicht,
Mag dich Isabel beglücken.

Cosme.

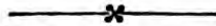
Das wär' Ursach es zu werden;
Doch ich darf nicht.

Isabel.

Deine Gründe?

Cosme.

Um die Zeit nicht zu verderben,
Die man leicht dabei verkrümelt;
Da ich sie benutzen kann,
Um Verzeihung unsrer Sünden
Zu erflern. Und hierum bittet
Der Verfasser, euch zu Füßen.



Drei Vergeltungen in Einer.

Personen.

Don Pedro, König von Aragon.
Don Lope de Urrea, hochbejahrt.
Doña Blanca, dessen Gemahlin.
Don Lope, ihr Sohn.
Don Mendo de Torrellas.
Doña Violante, dessen Tochter.
Don Guillen de Azagra.
Beatriz, Dienerin der Doña Blanca.
Elvira, Dienerin der Doña Violante.
Vicente, Don Lope's Diener.
Ritter, Diener und Gefolge.
Räuber.
Volk.

Erster Aufzug.

Waldgebirg.

Hinter der Scene fallen Schüsse. Don Mendo und Doña Violante treten auf, verfolgt von vier Räubern, unter welchen Vicente.

Don Mendo (fechtend).

Barbarisch wilde Horden!
Nicht euer Schwert, ringsum gezückt zum Morden,
Und nicht des Bleies Grauen
Soll, eh ich tot bin, je besiegt mich schauen.
Denn nichts ist, was mein Mut zu fürchten hätte,
Im Sterben, noch im Leben.

Violante.

Himmel, rette!

Erster Räuber.

Siehst du dich hier umschlossen
Vom Waldgebirg, das von den steilsten Sprossen
Des Gipfels bis zum Thale
Dem Wanderer zeigt graunvolle Todesmale:
Wie (ob dein Mut auch mit dem Kriegsgott ränge)
Wagst du zu widerstehn so großer Menge?

Vicente.

Ha, diese feltne Schöne,
Die selbst die Sonn' erbleichen macht, gewöhne
Zu besserem Dienst sich heute,
Bestimmt zu unsers Hauptmanns Siegesbeute.

Don Mendo.

Oh dieser Schönheit Blüten
Berlezt sich schaun, muß euer grimmes Wüten
Mein Leben durch des Siegs Gewalt vernichten;
Und mag sodann der schnelle Ruf berichten,
Daß ich, wenn nicht ihr Rettung zu erwerben,
Zum mindesten vermocht, für sie zu sterben.

Zweiter Räuber.

Das kann gar bald geschehen.

Violante.

Weh mir!

Don Mendo.

Ihr zaudert noch?

Don Lope tritt auf, als Räuber.

Don Lope.

Was muß ich sehen?

Vicente.

Auf diesen Felsensteigen,
In Labyrinthen, die der Lenz aus Zweigen
Unkünstlerisch erbaut, traf unsre Bande
Die Dame hier, die, um dem Sonnenbrande
Sich zu entziehn, soeben
Der Sänft' entstieg, von wen'gen nur umgeben.
Die feigen Diener nahmen
Reißaus, sobald wir kamen;
Und dieser Greis nur, dem es eingefallen,
Sie zu befreien, schützt sie vor uns allen.

Don Lope (zu Don Mendo).

Wie konnte, sprich, dein Mut für rätlich schätzen,
Sich solcher Uebermacht zu widersetzen?

Don Mendo.

Wenn ich zu leben dächte,
Wär's offenbar nur Thorheit, daß ich fechte;
Doch denk' ich nur zu sterben,
So kann mein Mut den Tadel nicht erwerben.
Und da dein Spruch mein Leben
Zu richten hat, verlang' ich ohne Beben,
Daß Strenge deiner Streng' Obrichter werde.
Nicht Gnade will ich flehn. (Er kniet.)

Don Lope.

Auf von der Erde!

Denn du bist's, dessen Stimme
Zuerst mein Herz zur Milde lenkt vom Grimme.
Die Dame hier, wohl eine nah Verwandte,
Ist sie dein Weib?

Don Mendo.

Mein Kind ist Violante.

Violante.

Und so sehr seines Blutes
 Und seiner Würde Kind und seines Mutes,
 Daß, wähnst du durch sein Sterben
 Dir meines Lebens Herrschaft zu erwerben,
 Hast du umsonst gewettet.
 Denn eher braucht' ich, wenn kein Stahl mich rettet,
 Die eignen Händ' als meines Nackens Seile,
 Mich selbst erdrosselnd, stürzt' ich von der Steile
 Des Berges mich hernieder
 Ins tiefste Thal, zerfchmetternd meine Glieder.

Don Lope.

O Schönheit sondergleichen,
 Laß deines Bangens Traurigkeit entweichen!
 Denn ob sie nicht vergebens
 Der ungestümen Wildheit meines Lebens
 Entschuld'gung würde spenden,
 Ist sie's auch, die vermocht, mein Thun zu wenden,
 Weil ich vor ihrem Bilde
 Zuerst empfand, was Achtung ist und Milde. —
 (Zu Don Mendo.) Wohin geht deine Reise?

Don Mendo.

Nach Zaragoza; und auf welche Weise
 Es immer sei, verhoff' ich dort einstmalen
 Den Lohn für deine Milde dir zu zahlen.

Don Lope.

Wer bist du denn?

Don Mendo.

Man nennet

Don Mendo de Torrellas mich und kennet
 In Frankreich, Rom und Napel mich seit Jahren
 Als Diener unsers Herrn. Ihm zu willfahren,
 Muß ich zur Hauptstadt eilen,
 Wo er ein wicht'ges Amt mir will erteilen.
 Drum geb' ich dir mein Wort: wenn das Verhängnis
 Durch grausame Bedrängnis
 Dich zwang zu solchen Thaten,
 Will ich dir helfen, raten,
 Verzeihung deiner Sünden
 Für meine Dienst' eintauschen und verkünden,
 Daß meine Seele dankbar dir ergeben
 Und Schuldnerin dir bleibt für Ehr' und Leben.

Don Lope.

Dein Wort würd' ich empfangen,
 Wenn ich Verzeihung hoffte zu erlangen
 Für meiner Thorheit Schulden.
 Doch mehrmals schon verdammt, den Tod zu dulden
 Um schnöden Leichtsinns Thaten
 (Der Bosheit nicht), bin ich so weit geraten,
 Daß, nur dem Mißtraun offen,
 Ich nun mein Leben fortführ' ohne Hoffen
 Und meine Schuld vermehr' an jedem Tage.
 Denn meines Unglücks Plage
 Gebietet mir, zu meiner Sicherung Zwecke,
 Daß ich Verbrechen durch Verbrechen decke.

Don Mendo.

Verzweifle nicht so ganz an deinem Leben!
 Willst du Vertraun nur meiner Wahrheit geben,
 Kann ich so schlimmer Lage
 Dich immer noch entziehn. Drum, Jüngling, sage
 Mir, wer du bist; damit man deutlich schaue,
 Daß mir dein Herz vertraue.
 Denn keine Gunst will ich vom König flehen,
 Bis ich dein Schicksal werd' erleichtert sehen.

Don Lope.

Fruchtlos, in jedem Falle,
 Ist dein Bemühn; doch sei's! — Entfernt euch alle.

(Die Räuber gehen ab.)

Don Lope.

Wißt, großmütiger Don Mendo,
 Lope de Urrea bin ich,
 Sohn Don Lopes de Urrea.
 Wären so nur meine Sitten
 Unbefleckt, wie meine Herkunft
 Und mein Blut es sind!

Don Mendo.

Gewißlich;
 Kann mein Wort auch wenig gelten.
 Denn ich und Don Lope hielten
 Vormal's Freundschaft; und deshalb
 Fühl' ich stärker mich verpflichtet,
 Was ich kann, für Euch zu thun.

Don Lope.

Nein, Herr; wie ich hieraus schließe,

Werdet Ihr nichts thun für mich.
 Denn da ich als Freund Euch finde
 Meines Vaters, und da eben
 Er's ist, den so unzufrieden
 Meine Thorheit macht, so mürrisch
 Mein Betragen, so verdrießlich
 Meine Wildheit, und zuletzt,
 Den so arm gemacht mein Schwindel:
 Könnt Ihr, denk' ich, als sein Freund,
 Nicht mit mir auch Freundschaft schließen.
 Obwohl, dächt' ich auf Entschuld'ung
 Einzugehn, ich Euch versichre,
 Daß ich's könnte; denn er war
 Meines Mißgeschicks Beginner.

Don Mendoza.

Welcher Weise?

Don Lope.

Dieser Weise:

Don Mendoza.

Sprecht! Ich hör' Euch mit Begierde.

Violante.

Endlich komm' ich, nach und nach,
 Doch zu freiem Atem wieder.

Don Lope.

Höret denn: Mein Vater war,
 Wie man oftmals mir berichtet,
 Schon seit seinen frühesten Jahren
 (Mag's zum Lob, zum Tadel dienen)
 Abgeneigt, sich zu vermählen.
 Doch befürchtend, die Familie,
 So erlaucht, so alt und edel,
 Wird' ein Majorat verlieren,
 Und getrieben von Verwandten,
 Oder von sich selbst getrieben,
 Faßt' er, schon im höhern Alter,
 Seiner Neigung ganz zuwider,
 Den Entschluß, sich zu verändern.
 Zu dem Ende nun erkies't er
 Eine Jungfrau gleichen Adels,
 Großer Tugend, reiner Sitte;
 Ob er wohl in einem Stück
 Sehr bei seiner Wahl sich irrte.

Dies war die Verschiedenheit
 Ihrer Jahre; denn er kieste
 Doña Blanca Sol de Vila,
 Die kaum funfzehn Jahr' erblickte,
 Zur Gemahlin, und auf ihn
 Schneite schon der kalte Winter
 Eiß'ge Flocken, die verwelkten
 Blüten abgelebter Sinne.

Don Mendo.

Ja, ich weiß es wohl; und wollte
 Gott, ich wüßt' es nicht! (Weisheit.) (Was bringt ihr,
 Läst'ge Bilder, auf mich ein?)
 Redet, fahret fort!

Don Lope.

Ich will es.

Sie erwehrte sich der Heirat,
 Etwa, weil sie mochte wissen,
 Daß bei solchen Ungleichheiten
 Schwer sich Liebe läßt erzwingen.
 Doch den Frauen höhern Standes
 Ward nie freie Wahl beschieden;
 Und so mußte sie, ungern,
 Ihre Wahl zum Opfer bringen.
 Sie vermählte sich, gezwungen
 Von den Eltern. O wahnfinn'ger
 Zwang der Schicklichkeiten, was
 Fehlt dir noch zum Mordvollbringen?
 Er, mit sehr geringer Neigung
 Für den Stand, den er ergriffen;
 Sie, mit wenigem Gefallen —
 Nun erwäget Ihr und schließet
 Selber, was für Lebensäfte
 Mußt' ein Sohn in sich verbinden,
 Der zur Welt kam als Erzeugnis
 Solcher schläfrig lauen Liebe.
 Wohl gedachte man, ich würde,
 Wie's geschehn bei andern Kindern,
 Neuer Friede sein den Gatten;
 Doch die Folge war so widrig,
 Daß ich ward ein neuer Krieg
 Beiden durch verschiedene Triebe:
 Lieb' erzeugt' ich in der Mutter

Und im Vater Widerwillen.
Ganz entgegen der Natur,
Liebt' er mich auch nicht im mindesten;
Ja, so haßt' er mich, als ob
Zauberei zum Haß ihn zwingt.
Er erzog mich ohne Lehrer;
Und weit frecher machte dieser
Unfug mich, als ich geworden,
Wenn nur meine Fehler irgend
Wen gehabt, der sie verbeßere;
Denn das scheueste, das wildste
Tier wird lenkbar doch zuletzt,
Sei's durch Schmeicheln, sei's durch Zwingen.
Raum demnach wies Ueberlegung
Mir den ersten schwachen Schimmer
Von aufdämmernder Vernunft,
Als ich schon, so frei mich findend,
Schlechtem Umgang mich ergab,
Ohne daß es ward gehindert
Durch die Lässigkeit des Vaters,
Durch der Mutter heiße Liebe.
So, von aller Aufsicht frei,
Lief mein ausgelassener Wille
Ohne Zaum und ohne Zügel
Durch der Lasterbahn Gefilde.
Spiel und Weiber wurden bald
Das hauptsächlichste Getriebe
Meines Lebens, und auf solchem
Grunde ward der Bau errichtet
Meiner Jahre; nun erwägt,
Wie ein Bau, der im Beginnen
Wankend ist, so leicht und schnell
Muß in sich zusammensinken.
Endlich, erst nach langen Tagen,
Da ich schon zu Grund gerichtet,
Weil Ausschweifungen mich gänzlich
Unterjocht, ersah mein blinder
Vater, ich sei schlecht erzogen;
Und nun wollt' er, spät und hitzig,
Grade richten einen Stamm,
Den er selber ließ entspringen
Aus so fehlerhafter Wurzel

Und im Wuchs sich so verbiegen.
 In der That, ihm zu gefallen,
 War gewiß mein Wunsch; doch nimmer,
 Soll ich wahr sein, glückt' es mir,
 Das zu thun, was ihm beliebte.
 Einer so den andern duldend,
 Doch einander stets zuwider,
 Lebten wir und waren beide
 Die beständ'gen Qualenbringer
 Meiner Mutter, die noch jetzt
 Immer fühlt ihr Herz geschieden
 In zwei Teile, deren einen
 Sie, den andern ich besitze.
 Deshalb, wenn ich wohl bei Nacht
 Mich verummmt zu ihr geschlichen
 (Denn für ihren Gram und meinen
 Gibt's kein andres Eindrungsmittel),
 Gab sie mir des Hauses Schlüssel,
 Und ich kam so ganz im stillen,
 Daß mein Vater nicht mich hörte.
 Wer sah jemals wohl hienieden,
 Daß der Mutter Zärtlichkeit,
 Daß die Zärtlichkeit des Kindes
 Mußten einer Tugend selbst
 Des Verbrechens Larve bieten?
 Doch damit ich auf einmal
 Fort Euch führe zu den schlimmsten
 Schicksalsfügungen, die endlich
 Mich in diesen Abgrund stießen,
 Schweig' ich von den Liebestreichen,
 Spielgelagen, Händeln, Zwisten,
 Die uns beid', in Armut ihn,
 In Verhaftsein mich gerissen.
 Wißt, daß neben unserm Hause
 Eine Dame wohnt' — ich irre;
 Denn nicht dies, sie war der Schönheit
 Größtes Wunder, war des Witzes
 Ganzer Inbegriff, in dem
 Die zwei äußersten der Dinge,
 Edelmütig sich vereinend,
 Die uralte Trennung tilgten,
 Welche die Vollkommenheit

In Verstand und Reiz geschieden.
 Ich macht' ihr den Hof, und anfangs
 Waren meiner Glut Vermittler
 Stumme Zeichen, die hernach,
 Erst in Seufzer umgebildet,
 Uebergingen in Versuche,
 Gut gedacht und schlecht geschrieben.
 Ich bekant' ihr meine Qualen
 In wohl tausend Blättern, schriftlich,
 Die, in ihr mitleidig Ohr
 Sich mit leichtem Fluge schmiegend,
 Schlau genug, gefäll'gen Eingang
 Bahnten endlich auch der Stimme.
 Manchmal, wann die stille Nacht
 Zeugin war von meiner Liebe,
 Horchte sie am Gitterfenster,
 Welches schien Vertrag zu schließen
 Mit der Brust; denn dieses Eisen,
 Durchgefeilt von meinen bittern
 Schmerzen, folgte bald dem Beispiel
 Ihres schon erweichten Willens.
 Ja, sie hörte mich; und damit
 Hab' ich Euch zugleich berichtet,
 Daß sie meiner Pein erkenntlich
 Sich bewies; denn sicher ist es,
 Daß, die einmal sich nicht weigert,
 Sie zu hören, auch sie billigt.
 Ich nun, stolz und aufgeblasen
 Durch dies erste Gunstgewinnen,
 Nährte so auf ein'ge Zeit
 Meine Hoffnung; bis die Liebe
 Wollte, daß mein kühnes Streben
 Fliegen sollte bis zum Gipfel
 Ihres Glückes. — O wie falsch
 Kenn' ich's Glück, wenn ich erblicke,
 So tyrannisch sei die Herrschaft
 In dem weiten Reich der Liebe,
 Daß der Körper selbst des Glückes
 Der Gefahr zum Schatten dienet!
 Wirklich gönnte sie mir Zutritt
 In ihr Haus, nachdem durch viele
 Schwüre, zahllose Gelübde

Meine Hand ich ihr gesichert.
 O wie leicht ist's, sie zu thun!
 O wie schwer, sie zu vollbringen!
 Denn kaum fand sich im Besitz
 Ihrer Schönheit meine Liebe,
 Als sie, ihre Bind' abnehmend,
 Sah in minder reinem Spiegel,
 Sie sei schön, doch zu gefällig.
 Ehre, wilber Basiliske!
 Selber gibst du dir den Tod,
 Wann du selber dich erblickest.
 So, verliebt in einer Rücksicht,
 In der andern Reu' empfindend,
 Liebt' ich stets noch ihre Schönheit
 Und verabscheut' ihre Sitte.
 Und demnach, um ohne Furcht
 Ihre Reize zu genießen,
 Sucht' ich schlau, durch die Entschuld'gung,
 Ich sei Haussohn, aufzuschieben
 Die Erfüllung ihrer Wünsche;
 Bis sie, aus dem allen schließend,
 Dieser Aufschub sei nichts andres,
 Als ein künstlich Truggebilde,
 Listig sich den Anschein gab,
 Als erachte sie für richtig
 Meinen Vorwand, ohne daß
 Nur an der geringsten Miene
 Sich erspähen ließ, sie habe
 Falsches gegen mich im Sinne.
 Einen Bruder hatte sie,
 Außerhalb der Stadt, verwiesen,
 Weil er einen Mann von Stande
 Hatte meuchlings hingeliefert.
 Dieser nun, von ihr berufen,
 Kam zurück aus dem Gebirge;
 Und in ihrem Hause heimlich
 Ihn verbergend, gab die List'ge
 Ihm alsbald Bericht vom Zustand
 Ihrer Ehre. Hoch ergrimmd,
 Nahm er zu des Plans Vollführung
 Noch zwei Kameraden mit sich.
 Mit derselben Sicherheit,

Wie in andern Nächten, ging ich
 Zu ihr auch in dieser Nacht;
 Doch, kaum tret' ich in ihr Zimmer,
 Seh ich plötzlich von den Dreien
 Mich verrätrisch angegriffen,
 So zugleich, daß eine Wendung
 Mich errettet von drei Stichen;
 Und schnell ein Pistol vorhaltend,
 Dessen, um des Lärmens willen,
 Sie sich nicht bedienen durften,
 Gab . . . (Man vernimmt Getöse.)

Stimmen (hinter der Szene).

In's Thal!

Andere.

Zum Berg!

Andere.

In's Dickicht!

Don Alendo.

Was ist dieses?

Bicente tritt auf.

Bicente.

Herr!

Don Lope.

Sprich eilig!

Don Alendo.

Was verkündet Ihr?

Violante.

Was gibt es?

Bicente.

Die entflohenen Diener haben
 Aufgerufen die Gerichte
 Jenes nahen Orts, und alle
 Kommen nun, uns zu erwischen.

Don Lope.

In's Gebirge denn!

Don Alendo.

Dorthin

Flüchtet Euch; entgegen will ich,
 Um zu hindern die Verfolgung,
 Und noch einmal Euch versichern
 Der Erfüllung meines Wortes.

Don Lope.

Ich nehm's an.

Don Mendo.

Nur eines bitt' ich:

Gebt ein Zeichen mir, ein Pfand,
Das dem Boten, wenn ich schicke,
Euch zu suchen, Zugang schaffe.

Don Lope.

Weiß ich gar nichts doch zu finden,
Das ich könnt' als Pfand Euch geben!
Aber nehmt, statt andrer Dinge,
Dies Jagdmesser an; wer dies
Bei sich führt, kommt ungehindert.

(Er reicht ihm sein Jagdmesser.)

Don Mendo.

Wie? Ein Messer?

Don Lope.

Und was sonst,
Das nicht wär' ein Todesdiener,
Könnst' ich geben?

Don Mendo.

Wohl, ich nehm' es,
Um zu stumpfen ihm die Klinge.

Don Lope.

Nehmt und lebet wohl!

Don Mendo.

Lebt wohl!

Don Lope.

Ich Unsel'ger, weh!

Don Mendo.

Was gibt es!

Don Lope.

In der Unruh, Euch es gebend,
Rißt' ich mir die Hand und zittre,
Da ich's in der Cuern sehe;
Weil, obwohl nicht rachbegierig
Gegen mich Ihr Euch beweiset . . .

Don Mendo.

Sicher nur ein Truggebilde
Der Bestürzung ist's; denn ich . . .

Stimmen (wie vorhin).

Fort, ins Thal! Zum Berg! Ins Dickicht!

Vicente.

Näher kommen schon die Leute.

Violante.

Haltet Euch nicht auf, entfliehet!
Meine Seele hängt an einem
Faden, Eure Fährd' erblickend.

Don Lope.

Ich entflieh', um eurer Sorge
Mehr, als meiner Fährde willen. —
(Beiseite.) O mein Wahn, wie vieles sahen
Wir in einem Augenblicke! (Ab mit Vicente.)

Don Mendoza.

Fort! Laß uns entgegen eilen,
Daß sie weiter vor nicht dringen. —
(Beiseite.) O wie viele Dinge, Zufall,
Bringst du dem Gedächtnis wieder!

Violante (beiseite).

Nein, gewiß, so liebenswert
Sah ich das Verbrechen nimmer.
O mein Herz, wie vieles nehm' ich
Mit mir fort, um nachzufinnen! (Beide ab.)

Audienzsaal im königlichen Schlosse zu Saragoza.

Don Lope, der Vater, und Don Guillen treten auf.

Don Guillen.

Da ich seit den frühesten Jahren
Mit Don Lope, Euerm Sohn,
Freundschaft hielt, verzeiht Ihr schon,
Daß ich wünsche zu erfahren
(Weil ich Euch so traurig finde),
Ob Ihr meines Diensts begehrt.

Don Lope.

Glaubt mir, daß ich ganz den Wert
Eurer Freundlichkeit empfinde. —
Und wann seid Ihr angekommen?

Don Guillen.

Gestern; einer Sache wegen,

Woran vieles mir gelegen,
Bin von Napel ich gekommen.

Don Lope.

Mit dem König wünsch' ich sehr
Hier zu sprechen; doch ich zage,
Daß er mein Gesuch versage.

Don Guillen.

Schon kommt der Monarch hieher.

Der König tritt auf, mit Gefolge.

Don Lope.

Unbesiegter Herr, Ihr sehet
Lope de Urrea hier,
Den Ihr kennt.

König.

Was wünschet Ihr?

Don Lope.

Heut sei nicht von Euch erslehet,
Was ich oft, zu andrer Zeit,
Schriftlich schon von Euch erbeten;
Heute führt zu diesen Stätten
Mich getrösteter mein Leid.
Knieend, bitt' ich Euch von Herzen,
Großer Herr, daß Ihr mich hört.

König.

Sprecht!

Don Lope.

Bekommen und verstört,
Thu' ich kund Euch meine Schmerzen.
Mein mir gleich benamter Sohn
Sagte sich als Chemann
Einer Dame zu, und dann
(Es zu sagen, kränkt mich schon),
Wohl vor meinem Zorn in Bangen,
Weil ich's nicht bewilligt hatte,
Schob er's immer auf, als Gatte
Die Verlobte zu empfangen.
Während, dieses Zögerns Grund
Sei nicht Vorsicht, sei Verschmähen,
Machte sie nun, was geschehen,
Ihrem fernen Bruder kund.
Dieser kommt mit zwei Genossen,

Die zur Nachtzeit ihn umringen
 Und bedrohn ihn umzubringen;
 Doch der Jüngling, kühn, entschlossen
 Und nicht fähig, zu ertragen
 So verwegnen Uebermut,
 Wagt', in seines Hornes Glut,
 Sich mit allen Drei'n zu schlagen.
 Einen fällt' er; doch, fürwahr,
 Dies kann kein Gesetz beleid'gen,
 Denn den Trieb, sich zu verteid'gen,
 Fühlet auch das Tier sogar.
 Als er auf die Gasse trat,
 Da verletz' er einen Schergen;
 Falls er nun — ich will's nicht bergen, —
 Hiedurch Euch beleidigt hat,
 So bedenkt, es wäre frecher,
 Wenn er, das Gericht verachtend,
 Nicht ihm zu entfliehen trachtend,
 Ruhig dablieb als Verbrecher.
 Freilich, auf des Krieges Feldern
 Wär' er würd'ger Eurer Huld,
 Als nun, mehrend seine Schuld,
 Begelagernd in den Wäldern;
 Doch als Ehrenpunkt verteidigt
 Wird, Ihr wißt, in Aragon,
 Daß kein Edler je entfloh,
 Der ein edles Haus beleidigt.
 Jenes Weib, das er verließ,
 Das bei diesem Unglückschlage
 Hat ein doppelt Recht zur Klage,
 Erstlich, weil er ihr verhieß,
 Sie zu freien, und zum zweiten,
 Weil ihr Bruder ward gefällt,
 Will nun, ferne von der Welt,
 Sich ein besser Loß bereiten
 Und verspricht, wie ich gebeten,
 Abzustehn von dieser Sache,
 Wenn ich ihr den Mahlshatz mache
 Um ins Kloster einzutreten.
 Und obwohl ich bin so arm,
 Daß ich in der tiefsten Not
 Suchen muß mein spärlich Brot,

Hab' ich dennoch, ohne Harm,
 Mich entäußernd jeder Habe,
 Nicht nur ihr das Eintrittsgeld,
 Auch ein Jahrgehalt bestellt:
 Und zur Leistung dieser Gabe
 Muß ich meine Wohnung nehmen
 In dem ärmlichsten Quartier
 Meines Hauses, um bei mir
 Den Don Mendo aufzunehmen.
 Habt nun meines Flehens acht
 Und laßt nicht umsonst mich knieen!
 Schenkt — da die Partei verziehen
 Und nun Eure Königsmacht
 Einzig ist Partei zu nennen —
 Schenkt von Euerm Herrscherthron
 Gnade mir für meinen Sohn,
 Die Ihr mögt ihm zuerkennen,
 Nicht um sein Verdienst, noch mein,
 Um so viel berühmter Ahnen,
 Deren Thaten laut Euch mahnen,
 Ihrem Sprößling zu verzeihn.
 Forschet, Herr, was seit so langen
 Jahren durch mein Haus geschah;
 Tausend Helden seht Ihr da,
 Die Euch Sieg und Ruhm errangen.
 Laßt Euch dauern dieses Schnees,
 Den der Vaterliebe Blut
 Schmelzt durch meiner Augen Flut,
 Beim Berichte meines Wehes.
 Und darf Vaterzärtlichkeit
 Nicht auf Königsgnade bauen,
 Rühr' Euch einer edeln Frauen,
 Seiner Mutter, tiefes Leid.
 Dieser Gram — ihr Herz zerbricht er!
 Weil Ihr seid Ihr selber, spendet
 Hulbreich diese Gnad' uns!

König.

Wendet

Euch an meinen Oberrichter.

Don Lope.

Ach! mein Unglücksstern verspricht
 Wenig Helling meinem Pfade;

Denn ich fleh' Euch an um Gnade,
Und Ihr weist mich ans Gericht.

König.

Wird bei diesem das Vergehen
Vorgebracht nach Recht und Brauch,
Muß es nicht erkennen auch
Den Erlaß?

Don Lope.

Ich muß gestehen;
Doch was hilft's? Es gibt ja keinen
Oberrichter Aragons,
Seit dem Tode Don Ramons.

König.

Ja; noch heut wird er erscheinen.

Don Lope.

Meine Seufzer, meine Zähren,
Rühren mögen sie Eu'r Herz!

König.

Wer sieht dich, o Vaterschmerz!
Ohne Mitleid zu gewähren?

(Ab mit Don Guillen und Gefolge.)

Don Lope.

O notwendige Verpflichtung
Einer edeln, wackern Brust,
Was nicht hast du thun gemußt
Für die allgemeine Richtung
Eines Volksurteils, und dies
Ohne reine Vaterliebe!
Nicht als hegt' ich Hassetribe
Gegen Lope; doch gewiß,
Zu der Wendung dieses Falles
Böt' ich freudiger die Hände,
Wenn ich wahre Lieb' empfände.
Doch für Blanca thu' ich alles,
Weil ich so sie lieb' und achte
(Glaubt sie schon das Gegenteil),
Daß ich, wär's zu ihrem Heil,
Wenig aus dem Tod mir machte.

(Geräusch hinter der Szene.)

Doch wer tritt, mit solcher Schar,
Eben zum Palast herein?

Mendo, glaub' ich, muß es sein,
 Der mein Freund vor Zeiten war.
 Gerne möcht' ich zwar vermeiden,
 Daß er so allhier mich sähe;
 Aber da er künftig (wehe!)
 Meine Wohnung (bittres Leiden!)
 Teilen soll, so kann ich kaum,
 Ihn zu grüßen, mich entbrechen. —
 Doch Gelegenheit zum Sprechen
 Findet jetzt für mich nicht Raum:
 Denn der König, der vernommen
 Von Don Mendos Wiederkehr,
 Wird zum zweitenmal hieher
 In den Audienzsaal kommen.

Der König kommt von der einen Seite, von der andern Don Mendo, beide mit Gefolge.

Don Mendo.

Gönnet, Herr, daß mir das reiche
 Glück, Euch zu verehren, werde! (Er kniet.)

König.

Auf, Don Mendo, von der Erde!
 Oberrichter meiner Reiche,
 Stehet auf!

Don Mendo.

So weigert nicht
 Mir die Hand zum Kuß; sie gönne
 Beistand mir, damit ich könne
 Aufstehn unter dem Gewicht,
 Das Ihr auf mich Schwachen ladet.
 Schütze Gott Eu'r Diadem!

König.

Wie ergeht es Euch?

Don Mendo.

Wie dem,
 Der von Euch so hoch begnadet
 Sich erblickt.

König.

Ermüdet sein
 Müßt Ihr; geht und gönnt Euch Rast.
 Morgen früh kommt zum Palast;
 Und dann, sind wir beid' allein,

Will ich Euch die Absicht sagen,
 Derenthalb es mir gefiel,
 Euch an Hof zu ziehn. Gar viel
 Denk' ich Euch zu übertragen.

Don Mendo.

Seel' und Leben, Herr, sind Euer
 Und nie besser zu gebrauchen,
 Als für Euch sie zu verhauchen.

(Der König und Gesolge gehen ab.)

Don Lope.

Daß der Edle, was ihm teuer
 War vordem, nicht leicht vergißt,
 Laßt, Don Mendo, jetzt den grauen
 Lope de Urrea schauen.

Don Mendo.

Könnt' ich in der längsten Frist
 Die Verbindlichkeit vergessen
 Gegen unsrer Freundschaft Band?

Don Lope.

Freudig küß' ich Eure Hand
 Und in doppeltem Ermessen:
 Erstlich, Eurer Ankunft wegen,
 Des Bewohners meiner Zimmer,
 Wo zu Euern Diensten immer
 Ich und Blanca sind zugegen;
 Dann auch, weil Ihr dieser Reiche
 Oberrichter seid forthin
 Und ich Eu'r Bewerber bin.

Don Mendo.

Zur Zufriedenheit gereiche
 Euch mein Dienen.

Don Lope.

Meine Sache
 Hat der König, eh Ihr diesen
 Ort gesehn, an Euch verwiesen.

Don Mendo.

Daß ich für Eu'r Bestes mache,
 Glaubt, und daß ich jeden Falles
 Wird' Euch treu und dienstlich sein.

Don Lope.

Wißt, mein Sohn hat . . .

Don Alendo.

Haltet ein!

Schon bekannt ist mir dies alles,
Und ich achte diesen Schmerz,
Den Ihr zeigt; denn freilich, schon
Ward mir kund, für Euern Sohn
Hättet Ihr kein Vaterherz.

Don Lope.

Vielen, Herr, hat wohl geschienen,
Daß ich oft zu nah ihm trat;
Doch was ich für ihn nicht that,
Mag er schwerlich auch verdienen.
Denn um seiner Streiche willen
Bin ich jedermann zur Last,
Durch sein Bösesthum verhaßt
Und verarmt durch seine Grillen.

Don Alendo.

Laßt nun Euern Schmerz vergehn;
Und, da ich die Stellung habe,
Daß ich geben kann die Gabe,
Die ich dachte zu erslehn,
Haltet jetzt sein schlimmes Glück
Für gebessert; denn das Leben,
Das er mildreich mir gegeben,
Geb' ich dankbar ihm zurück.
Kunde werd' ich Euch erteilen
Von dem allen. Kommt nach Haus;
Alles weist dort sich aus.
Aber kommt nun, laßt uns eilen;
Denn ich ließ zurück vorhin,
Als ich zum Palast mich wandte,
Meine Tochter Violante,
Der ich Freund und Vater bin,
Und ich sorg', ob sie gekommen.

Don Lope.

Freuen wird's mich in der That,
Wenn sie wohl mein Haus betrat,
Wo zu ihrem Dienst und Frommen
Blanca, meine Gattin, harrt,
Die ich, Herr, von ganzer Seele
Euch zur Dienerin empfehle.

Don Alendo.

Ehr' ist mir die Gegenwart
 Meiner Herrin und Verwandten. —
 (Reisete.) Himmel, könnt' ich doch entgehn
 Diesem bangen Wiedersehn
 Blancas, ach, der Wohlbekannten! (Beide ab.)

Vorfaal im Hause des Don Lope.

Von der einen Seite Violante in Reisekleidung, von der andern Doña Blanca.

Blanca.

Glücklich, daß sich meine Wohnung
 Darf so schönen Gastes rühmen,
 Dem ich hier zu jeder Stunde
 Dienen kann, wie sich's gebühret.
 Um willkommen Euch zu heißen,
 Violante, und zur Hilfe
 Eurer Frauen kam aus meinem
 Zimmer ich zu Euch herüber.

Violante.

Ich wohl muß mich glücklich nennen;
 Denn dies Land als Fremde grüßend,
 Kann ich sagen, daß ich hier
 Mich wie in der Heimat fühle.
 Doch verzeiht, daß ich in diesem
 Vorfaal Euch empfangen müssen,
 Welcher unsre Wohnung trennt;
 Denn nicht wag' ich, Euch zu führen
 In mein ungeordnet Zimmer.

Blanca.

Diese Schuld habt Ihr zu büßen,
 Nicht die Diener; denn Ihr wurdet
 Nicht erwartet hier so frühe.

Violante.

Und mir schien's noch immer spät;
 So sehr, ich beteur' es, wünscht' ich
 Mich zu sehn auf dieser Seite
 Des Gebirges, stets befürchtend
 Eine zweite Fahr des Lebens.

Blanca.

Also gab's schon eine früher?

Violante.

Und so große, sollt Ihr wissen,
Daß sie meine Seel' erschütteret
Noch bis jetzt (beiseite), (weil eben jetzt
Mehr ich, als zuvor, sie fühle).

Blanca.

Aber wie?

Violante.

Um vor der Sonne
Mich zu wahren, die mit glühnden
Strahlen, wie mit Feu'r und Schwert,
Schien die Felder zu verwüsten,
Stieg ich endlich aus der Sänfte
In dem lieblichsten der Gründe,
Einem Waffenplatz der Blumen,
Weil sie drinnen, wohl beschützt
Durch die Schanzen und die Gräben
Eines Bachs, nicht durften fürchten
Das Belagrungszeug der Sonne,
Noch die Streiferein der Stürme:
Als auf einmal vier bis sechs
Männer aus den Bergen stürzten,
Die an meiner Ehr', am Leben
Meines Vaters Zwang zu üben
Sich vermaßen; und gar leicht
Konnte die Gewaltthat glücken,
Kam in diesem Augenblick
Nicht ein kühner, schmucker Jüngling,
Ein verbannter Edelmann,
Der großmütig . . . Was bekümmert
Euch so sehr? Ihr weinet?

Blanca.

Da Ihr Eu'r Geschick enthüllet,
Um mein eignes Schicksal traure.
Fahret fort.

Violante.

Ich will verhüten,
Daß mein Leid Euch Anlaß gebe,
Euer eignes Leid zu fühlen.

Blanca.

Sagt mir, sah Eu'r Vater diesen,

Den so glänzend Ihr, so günstig
Schildert?

Violante.

Dankt er doch zum mindesten
Ehr' und Leben diesem Jüngling.

Blanca (beiseite).

Weh ihm, daß er nicht, durch Rache
Meiner Ehr', ein Beispiel übte,
Um der Welt . . . Allein was sag' ich?
Gott im Himmel! Was enthüllt' ich?
Ich war thöricht — o verzeiht!
Denn in meiner Seele Gründen
Ist ein Gram so eingewurzelt,
Daß er manchmal mir die Stütze
Der Vernunft entzieht. Nicht wundern
Darf Euch, Fräulein, dieses Uebel;
Denn der Jüngling ist mein Sohn,
Und des Schicksals hartes Fügen
Macht ihn elend, seinen Vater
Lieblos und mich unvernünftig.

Violante.

Wohl entdeckt' er, wer er sei;
Doch ich konnte — so zerrüttet
Waren meine Sinne — damals
Jene Namen nicht genügend
Mir einprägen, um zu merken,
Daß er Euch so nah berühre;
Sonst hätt' ich von ihm geschwiegen.

Don Mendo und Don Lope, der Vater, treten auf.

Don Lope.

Botenlohn wird mir gebühren,
Blanca; denn in unser Haus
Ziehen heut Glück und Vergnügen.

Blanca.

Das ist viel; denn lange schon
Fanden sie's nicht mehr.

Don Lope.

Wie übel

That ich! (Zu Violante.) Reichet mir, Señora,
Eure Hand, daß ich sie küsse,
Und verzeihet mir. — Du, Blanca,

Wisse: Herr Don Mendo, künftig
 Unser Gast, ist Obrichter
 Aragon's (was unsers Glückes
 Erster Teil ist), und ihm hat
 (Zweiter Teil) des Königs Güte
 Die Begnadigung Don Lopes
 Ueberlassen.

Blanca (beiseite).

Wie bedürftig
 Bin ich deiner jetzt, Geduld! —
 (Zu Don Mendo.) Dankbar bin ich meinem Glücke,
 Herr, das Euch hieher gebracht,
 Wo ich Euch zu dienen wünsche.
 Meinen Sohn betreffend, weiß ich,
 Wer Ihr seid, und denk', Ihr fühlet,
 Daß Ihr die Verpflichtung habt,
 Eurethalb ihn zu beschützen,
 Weil Ihr ihm, sagt Violante,
 Einen Dienst habt zu vergüten.

Don Mendo.

Stets, um sein- und Eurentwillen,
 Blanca, wünsch' ich Euch zu nützen;
 Denn ich denk', Ihr wißt, wie sehr
 Ich in Eurer Schuld mich fühle.

Elvira tritt auf.

Elvira (zu Violante).

Jetzt, Señora, ist dein Zimmer
 Aufgeschmückt und zugerüstet.

Violante.

So verzeiht und gönnt mir, Blanca,
 Gut'gen Urlaub, denn ich wünsche
 Auszuruhn.

Blanca.

So gönnet mir,
 Daß ich Euch begleiten dürfe.

Don Lope.

Mir, dem Greise, kommt es zu,
 Euch als Kammerherr zu führen.

Violante.

Nur vom Hausherrn nehm' ich's an,

Wenn ich annehm' Eure Mühe. — (Zu Blanca.)
Bleibt mit Gott!

Blanca.

Er mög' Euch wahren!

Violante (beiseite).

Auf nun! uns zum Kampf gerüstet,
Mein Gemüt, mit jener Biper,
Die mir Leben gab und kürzte!

(Don Lope führt Violanten ab; Elvira folgt.)

Don Mendo.

Daß ich dieses Euch erlaube,
Thu' ich, weil ich's kann vergüten,
Wenn ich Blanca'n nun begleite. —
(Beiseite.) Oh sie mich anredet, wünsch' ich
Ihren Klagen zu begegnen.

Blanca (beiseite).

Geisteskraft, jetzt mir zu Hilfe!

(Sie geht; Don Mendo will sie begleiten.)

Herr, wohin?

Don Mendo.

Euch zu bedienen.

Blanca.

Bleibt, Señor.

Don Mendo.

O daß Ihr wüßtet,
Wie ich die Gelegenheit
Mir ersehnt!

Blanca.

Aus welchen Gründen?

Wenn Ihr keinen andern Zweck
Dabei habt, als Ihr verkündet.

Don Mendo.

Euch zu sagen, wie mich's quält,
Finden Euch im Gram zu müssen.
Zwar, Ihr könntet wohl erwidern,
Daß es nicht mich wundern dürfe,
Da ich Euch im Gram verließ.

Blanca.

Keines doch von beiden wüßt' ich.
Ihr im Grame mich verlassen?

Wie und wann? Denn, wie mich dünket,
Sah ich Euch noch nie im Leben.

Don Mendo.

Blanca! O!

Blanca.

Nicht weiter führet,
Herr Don Mendo, ein Gespräch,
Das nur Höflichkeit begründet.
Und wenn Euch vielleicht Erinnerung
Von verworrner Art verführte,
Euch so sehr in mir zu irren:
Wie das Schweigen sie verhüllte,
Laßt das Schweigen sie vernichten;
Und nach solcher Zeitenlücke,
Bitt' ich Euch, vergeßt dies alles,
Denn mir blieb davon nichts übrig.

Don Mendo.

O wie klüglich, teure Blanca,
Wißt Ihr Euern Geist zu nützen!

Blanca.

Warum sagt Ihr das? Ich weiß nicht.

Don Mendo.

Ich wohl.

Blanca.

So laßt dies Euch gnügen.

Don Mendo.

Dies soll mir zur Weisung dienen;
Aber, soll ich sie erfüllen,
Wie hab ich's zu machen?

Blanca.

Schweigend.

Don Mendo.

Und wie schweigt man?

Blanca.

Still sich fügend.

Don Mendo.

Werd' ich's können?

Blanca.

Lernt's von mir.

Don Mendo.

Durch welches Mittel?

Blanca.

Leicht zu üben.

Don Mendo.

Sagt es!

Blanca (rufend).

Beatriz!

Beatriz tritt auf.

Beatriz.

Señora?

Blanca.

Herrn Don Mendo leucht' hinüber. —

So nimmt man Gelegenheiten.

Don Mendo.

Nein, so mehrt man Dual und Bürde. (Alle ab.)

Violantens Zimmer.

Violante tritt auf, ihren Kopfschmuck lösend, Elvira mit Lichtern.

Violante.

Schließ die Thüren ab, Elvira;
Und wofern mein Vater würde
Nach mir fragen, sag', ich sei
Schon im Bette, höchst ermüdet.
Denn nicht ihn, noch irgend jemand
Will ich sprechen mehr; ich wünsche
Nur die Einsamkeit zur Freundin.

Elvira.

Seltzam, was dich so erschüttert!

Violante.

Und noch lange nicht geschildert
Hab' ich's dir, wie ich es fühle. —
Hilf mir nun die Locken lösen,
Und hier diese Kleidungsstücke
Leg' auf jenen Tisch.

Elvira.

Kurzum,

Diese Räuber sind — was dünkt dich? —
Nicht so grausam, wie man sagt.

Violante.

Wuchs, Gesicht und Stimme drückten
Sich so tief in mein Gedächtnis,

Don Lope.

Reinsten Schönheit Wunderblüte,
Wohl laßt Ihr die Phantasie
Auf Euch ein zu lebhaft wirken.
Kommt mir, bitt' ich, nicht zuvor
In den Zweifeln, die ich fühle;
Denn ich frag' aus besserem Grunde,
Welch Geschick hieher Euch führte?

Violante.

Dieses ist mein Haus.

Don Lope.

Auch meins;

Denn, kam ich . . .

Violante.

Schweigt, Ungezügelter!

Don Lope (zu Elvira).

Daß sie ruhig werde, höret
Ihr mich!

Elvira.

Ich? Aus welchen Gründen?

Nein, erscheinet meiner Herrin,
Ihr gespenst'ger Räuberjüngling,
Denn sie ist ja die Verliebte.
Aber warum mir? Ich fühle
Wahrlich nichts für Euch.

Don Lope (zu Violante).

Bemerkt,

Wie Euch Eure Furcht betrüget.
Ich bin dieses Hauses Sohn,
Und um Blanca zu begrüßen,
Kam ich her, um ihr zu sagen,
Was Ihr wisset; denn ich wünsche,
Daß sie jene Gunst betreibe,
Die Don Mendo mir verbürgte.
In dies Zimmer trat ich ein
Mittels meines eignen Schlüssels,
Nicht vermutend, wahrlich, Euch
Hier zu sehn. Und wenn mir's glückte,
Euch des Staunens zu entbinden,
Leistet mir die gleiche Hilfe
Und erklärt mir, wie es zugeht,
Daß ich Euch hier finden dürfe.

Violante.

Was Ihr sagt, ich wußt' es freilich;
 Doch mich übermannten früher
 Der Einbildungskraft Phantome,
 Als des Wissens sichere Gründe.
 Und noch kaum erhol' ich mich
 Jetzt sogar, den Trug enthüllend;
 Denn vertreibt Ihr eine Furcht,
 Laßt Ihr andre noch mir übrig.
 Die Ihr schuft als Wahnerzeugnis,
 Schafft Ihr nun als Wahrheitsbürge,
 Und als Wahrheit oder Täuschung
 Seid Ihr immer mir zu fürchten. —
 Dieses Haus ist meine Wohnung;
 Denn die Diener, welche früher
 Ramen, haben es bestellt.
 Euer Vater, wie mich dünket,
 Wohnt im andern Teil des Hauses.
 Sucht Ihr ihn, so geht hinüber
 Und verlaßt mich, daß für diese
 Zartheit ich Euch danken dürfe.

Don Lopez.

Muß ich gleich als Gottesdiener
 Eurer Schönheit mich verkünden,
 Bin ich's mit so heil'ger Liebe,
 Mit so reiner Achtungsfülle,
 Mit so weit entfernter Hoffnung,
 So nachgiebigem Gemüte,
 Daß, wie treu ich Euch verehere,
 So ich Euerm Wunsch mich füge.
 Lebet wohl und wißt: von allen
 Seid Ihr's, der zuerst es glückte,
 Meinen Willensdrang zu maß'gen,
 Meinen Ungeftüm zu zügeln.

Violante.

Lebet wohl und wißt auch Ihr:
 Dankbar bin ich Eurer Güte.
 Und auch Ihr seid ja der erste,
 Dem's gelang, mich so zu rühren.

Don Lopez.

Ha, wer mit dem Preis des eignen
 Lebens wußt' es zu vergüten!

Violante.

Wollt vergüten Ihr, Don Lope?

Don Lope.

Ja!

Violante.

So geht, und unverzüglich.

Don Lope.

Ich will's thun; komm mit, Vicente.

Vicente (der indes mit Elvira gesprochen).

Geh nur, wenn es dich gelüstet;

Aber ich bleib' hier heut nacht.

Violante.

Was für seltsame Gefühle!

Don Lope.

Welche wundervolle Schönheit!

Violante.

Lieb' erregend, ohne Wünsche!

Don Lope.

Neigung weckend, ohne Sehnen!

Violante.

Geht mit Gott!

Don Lope.

Er mög' Euch schützen!

Bweiter Aufzug.

Borsaal im Hause des Don Lope.

Von der einen Seite Don Lope, der Vater, Blanca und Beatriz, von der andern Don Lope, der Sohn, und Vicente, in Reisfleidern.

Don Lope, Sohn.

Einmal und viel tausendmal

Sei, Señor, der Tag gesegnet,

Da in Demut meine Liebe

Deinen Füßen darf sich nähern! (Er kniet.)

Don Lope, Vater.

Auf doch, Lope, auf vom Boden!

Sei willkommen uns so herzlich,

Wie du deinen Eltern lange
Warst ersehnt.

Don Lope, Sohn.

Oh du die Hände
Mir zum Kusse reichst, darf ich
Nicht vom Boden mich erheben.

Don Lope, Vater.

Nimm; und bessern mag dich Gott,
Wie ich's wünsche. — Nun komm näher,
Küsse deiner Mutter Hand.

Don Lope, Sohn.

Mit Beschämung und mit Beben
Tret' ich, Herrin, vor die Augen,
Die so viel mitleid'ge Thränen
Um mich weinten.

Blanca.

Nicht nur, Lope,
Kostest du mich jene Thränen;
Nein, auch diese. Doch entspringen
Beid' aus sehr verschiedner Quelle;
Denn die frühern weinte Gram,
Freude weinet diese Zähren.
Sei mir tausendmal willkommen!

Vicente (zum Alten).

Wird nun auch Verlaub gegeben
Einem Einsiedler des Teufels,
Der da zwischen Felsen lebte
Und in seinem Dienste längst
Buße that mit größter Strenge,
Daß er nahen dürf', um deine
Hand zu küssen?

Don Lope, Vater.

Ei, der Edle!

Seid Ihr auch gekommen?

Vicente.

Bin ich

Dieses Schnappsacks Satteldecke,
Dieser Satteldecke Sattel,
Endlich dieses Sattels Schlepptier:
War's da nicht notwendig, Herr,
Daß wir zwei zusammenkämen?

Don Lope, Vater.

In so trefflicher Gesellschaft
Kann die Besserung nicht fehlen.

Vicente.

Seht doch! hältst du sie für übel?
Nein, zum Henker! sie ist trefflich.

Don Lope, Vater.

Fluchet nicht!

Vicente.

Nur Ueberbleibsel,
Die mir aus dem bösen Leben
Angeklebt sind, — Ihr, Señora,
Gönnet, daß ich mich erkende,
Nicht zu küssen Eure Hand,
Doch den hochbeglückten Teppich,
Den Ihr tretet.

Blanca.

Steh nur auf,
Denn ich muß mit Dank erkennen,
Daß du meinem Sohn so treulich
Anhängst und in keiner Fährde
Von ihm weichst.

Vicente.

Ein Diener bin ich,
Adquisitus ad perpetuam
Rei memoriam.

Beatriz.

Ist mein Herr
Endlich da? (Zu Blanca.) Du mußt vergeben,
Daß ich selbst in deinem Beisein
Ihn umarmen muß, auf Ehre!

Don Lope, Sohn.

Gott behüt' Euch, Beatriz!

Don Lope, Vater.

Alle freun sich, dich zu sehen,
Doch vor allen andern ich.
Jetzt ist nötig, daß ich gehe,
Um Don Mendo'n Dank zu sagen,
Der so eifrig und gefällig
Mitgewirkt zu deiner Gunst.
Beatriz, geh, um zu sehen,

Was er macht; und du, mein Sohn,
Acht' indes auf meine Rede.

Vicente (zu Don Lope, Sohn).

Eine gute Predigt, mein' ich,
Wird es setzen.

Don Lope, Sohn.

Still, ergeben!

Denn du weißt, wir sind gekommen,
Abgeschmacktes zu vernehmen.

Don Lope, Vater.

Unsern übeln Zustand, Lope,
Siehst du wohl. Die Güter sämtlich
(Und das ist noch das Geringste)
Sind zerrüttet und verpfändet.

Jene Dam', Estefania,
Die uns so viel Not erregte,
Ist im Kloster, und ich mußte
Mitgift ihr und Jahrgeld geben.
Gott weiß, daß, um dies zu können
Und zufrieden sie zu stellen,
Mir beinah nichts übrig blieb,
Als von Thür zu Thür zu betteln.
Doch, mein Sohn, du siehst nun
Durch das edelmüt'ge Streben
Des Don Mendo dich begnadigt,
Und damit scheint sich zu enden
Alles, was wir ausgestanden.
Was ich nun von dir erflehe
Mit den Thränen in den Augen,
Mit den Seufzern auf dem Herzen,
Und selbst knieend, wenn mein graues
Haar mir dieses zugestände,
Ist, mein Sohn, daß du in etwas
Mögst fortan dein Leben bessern.
Stellen wir die fast verlorne
Meinung her; und jetzt erhelle,
Daß Mühseligkeiten den,
Der Verstand besitzt, belehren.
Lope, laß uns Freunde sein,
Und kein Wettstreit mehr bestehe
Unter uns in Lieb' und Haß.
Laß in stiller Ruh uns leben,

Friedlich; und was er vermag,
 Thu' auf seiner Seit' ein jeder.
 Von der meinen will ich Liebe,
 Zärtlichkeit und Sorgfalt geben;
 Gib du von der deinen, Lope,
 Nur Gehorsam mir dagegen;
 Darum bittet dich dein Vater.
 Und zuletzt, mein Sohn, bedenke,
 Daß nicht stets ein Mittler da ist;
 Und wohl könnt' es sein, es käme
 Eine Zeit, da diese Liebe,
 Diese Gunst, von dir verschmähet,
 Umgewandelt einst in Rache,
 Selbst gefährdeten dein Leben.

Vicente (beiseite).

Nun bedürft' es nur des Gratias,
 Dann des Gloria, und die Predigt
 Wäre ganz vollkommen.

Don Lope, Sohn.
 Herr,

Ich gelobe, du sollst sehen
 Von heut an so wahre Befruchtung
 Meiner Sitten, daß du gerne
 Meinem überstandnen Schicksal
 Danken wirst für ihr Erkenntnis.

Don Mendo und Beatriz treten auf.

Don Mendo.

Und ich komme her als Bürge
 Für solch billiges Versprechen.

Don Lope, Vater.

Herr . . .

Don Mendo.

Da ich vernahm, du wolltest
 Mich besuchen, wär's ein Fehler,
 Kam' ich nicht geschwind zuvor
 Diesem freundlichen Bestreben.

Don Lope, Vater.

Nicht nur gebt Ihr Gunstbeweise,
 Sondern wißt auch so zu geben,
 Daß noch mehr, als das Geschenk,
 Achtbar ist die Art des Schenkens.

Don Lope, Sohn.

Gib mir deine Hand, Señor;
Und gefall' es Gott, du stehest
So fest in des Königs Gnade,
Daß der Neid, des Hofes frecher
Basilisk, nie deines Namens
Kund' empfang', und nur ihn kenne
Freud'ger Beifall, der auf Tafeln
Keinen Goldes ihn verew'ge!

Don Mendo.

Komm in meinen Arm, Don Lope,
Und sei nicht für das erkenntlich,
Was ich noch nicht that für dich.
Denn mein Herz hat nicht vergessen,
Daß es Ehr' und Sein dir schuldigt;
Und so ein Erlaß ist schwerlich
Ein genügend Pfand, den Vorschuß
Zweier Schulden zu ersetzen.

Blanca.

Wolle Gott, Herr, daß der Himmel . . .

Don Mendo.

Blanca, nein, laßt Eure Rede
Nicht mich loben; nur durch Schweigen
Sprecht zu mir.

Blanca.

Noch höher schätzen
Muß ich diese Gunst, als alles
Andre; denn auf diesem Wege
Löst Ihr mich von einer Scheu,
Die mich unaufhörlich quälte. (ab.)

Don Mendo.

Lebet wohl; ich muß zu Seiner
Majestät mich jetzt begeben.

Don Lope, Vater.

Und auf mich harret ein Geschäft.

Don Lope, Sohn.

Könnt' ich teilen doch mich selber,
Um euch beide zu bedienen!
Doch da nötig ist, zu wählen,
Wird mein Vater mir erlauben,
(zu Don Mendo) Daß ich Euch Begleitung gebe.

Don Lope, Vater.

Ganz gewiß, und wohl mit Neid,
Solche kluge Wahl zu sehen. (ab.)

Don Mendo.

Und ich nehm' es an, Don Lope;
Nicht zwar, weil sie dieses wäre,
Sondern weil Ihr, mich leitend,
Sicher mich entschuld'gen werdet,
Daß ich länger bei Euch bleibe.
Denn so sehr ist meine Seele
Stolz und fröhlich und zufrieden,
Euch erblickend, daß sie gerne
Möcht' auch keinen Augenblick
Eurer Gegenwart entbehren. (Beide ab.)

Vicente.

Höre, Beatriz!

Beatriz.

Was willst du?

Vicente.

Da die Herrschaft sich entfernte,
Sprich, verdient' ich nicht — und wenn's auch
Nur als Neugekommner wäre —
So ein abgelegtes Küßchen?

Beatriz.

Und selbst eins frisch von der Elle
Weggeholt. (Er umarmt sie.)

Vicente.

Ach, Beatriz,
Wie viel litt ich deinetwegen!

Beatriz.

Guter Scherz! wenn meine Liebe
Sich zweitausend Monden sehnte,
Dich zu schaun, und du zu keinem
Absprung dich hieher bequemtest.

Vicente.

Nicht? Und kamen wir, mein Herr
Und ich selbst, vor wenig Nächten
Nicht hieher und gingen grade,
Als ob wir zu Hause wären,
In die Wohnung des Don Mendo,
Wo wir Violanten eben

Beim Geschäft des Ausziehns trafen,
 Wo es hieß: „Halt ein!“ „D hemme!“
 „Schatten!“ „Täuschung!“ samt gehör'gem
 Kram von Ohnmachten und Krämpfen?

Beatriz.

Schweige! Schweig! Erzähle nicht
 Solch ein fabelhaft Begebnis.

Vicente.

Wollt's mein Himmel, Beatriz!
 Denn so wäre ja mein Herr nicht
 Von der Art, daß er nicht fabel-,
 Sondern babelhaft sich meldet.
 Denn er läßt zu keiner Stunde
 Weder schlafen mich, noch essen,
 Immer von nichts anderm schwatzend,
 Als, ob ihre Reize hehrer,
 Schöner, trefflicher mit Wickeln
 Oder ohne Wickeln wären.

Beatriz.

So demnach stehn unsre Sachen?

Vicente.

Nun? Weshalb kann dich dies eben
 Kummern?

Beatriz.

Si, ist eine Liebshaft
 Hier im Werk, mußt du notwendig
 Ja sein Lauf=sieh=sag'=ihr sein;
 Und beim Kommen und beim Gehen
 Wird Elvira, die dem Fräulein
 Als Vertraute dient, erklärlich
 Ihre Rechte nicht verlieren.

Vicente.

Beatriz, ach! sähst du eben
 Die Elvira so wie ich:
 Wenig Eifersucht erregten
 Ihre Reize dir.

Beatriz.

Wie so?

Vicente.

Weil sie in dem Menschenfelle
 Lernas Hyder ist. Sie hatte,

Da es spät war und sie schwerlich
Noch Besuch erwarten konnte,
Abgelegt die Lockenflechten.

Beatriz.

Wie? Was? Abgelegt?

Vicente.

Von Grund aus.

Beatriz.

Sie ist kahl?

Vicente.

Wie meine Hände.
Außerdem auch hatte sie
Nicht, wie sich's gehört, vollzählig
In dem Futteral des Mundes
Das notwend'ge Raugeräte.

Beatriz.

Wie? Dies Mädchen, noch so jung,
Falsche Zähne?

Vicente.

Falsche Zähne!
Andrer Dinge zu geschweigen;
Denn von Frauen schlecht zu sprechen,
Ziemt nicht Leuten meiner Art.
Meine Zunge soll kein Mädchen
Um die letzte Hoffnung bringen. —
Doch da kommt mein Herr, der eben
Den Don Wendo an die Kutsche
Convoyirt.

Beatriz.

Leb wohl, Vicente. —
Ei, wer hätte dem Gesichtchen
Angesehn so arge Mängel?
O gewiß muß man die Nacht
Brüffstein aller Schönheit nennen! (ab.)

Don Lope, der Sohn, tritt auf.

Don Lope.

Sprich, Vicente, sahst du nicht
Hier an einem dieser Fenster
Violanten?

Vicente.

Nein, Señor.

Und wenn ich sie sähe, denk' ich,
Daß ich nicht sie kennen würde.

Don Lope.

Antwort, wie sie deiner wert ist!

Vicente.

Herr, an das, was mich nicht angeht,
Denk' ich weiter nicht; das wäre
Ein Gedächtnis eigner Art.

Don Lope.

Kann es sein, daß du vergessen,
Wie du ihre Locken sahst,
Die, bei Auflösung der Flechten,
Liehen goldne Flut den Lüften,
Widerspiel von andern Wellen?
Dort sind's Perlen, welche hin
Ueber Sand von Gold sich drängen;
Und hier, bei des Haars Entkräuseln,
Ist der Locken Uberschwemmen
Auf dem reinen Schnee des Halses
Von so ganz verschiednem Wesen,
Daß hier über Perlenufer
Sich ergießen goldne Bäche.
Des gedenkst du nicht?

Vicente.

Nein, Herr;

Denk' es nicht und mag's nicht denken,
Weil ich nicht dran denken will,
Daß ich dort — um wahr zu reden —
Ihr zur Seite sah Elviren,
Nicht wetteifernd, übertreffend
Ihre Schönheit.

Don Lope.

Welch ein Narr!

Vicente.

Wär's das erstemal gewesen,
Daß die Hofe besser ist,
Als die Herrin?

Don Lope.

Könnt' ich endlich
Nur an irgend einem Ort
Violanten sehn!

Vicente.

Bedenke,
Herr, daß wir mit großer Not
Raum entwischten einer Fährde.
Stecken wir uns nicht in andre,
Gleiche, Violantens wegen.

Don Lope.

Meinem Vater nahm ich's übel,
Daß er wagte, mich zu schelten;
Denke nun, wie ich's von dir
Werd' ertragen. Ich begehre,
Daß um meine Neigung niemand
Sich bekümmre. — Doch wer nähert
Hier sich?

Vicente.

Don Guillen de Azagra.

Don Guillen tritt auf.

Don Lope.

Und kein Botenlohn begehrest
Du von mir? In Zaragoza
Don Guillen?

Don Guillen.

Und meinem Herzen
Wär's unmöglich schier, Don Lope,
Länger sich von Euch zu trennen.
Raum erfuhr ich Euer Hiersein,
Als ich mit der größten Schnelle
Euch zu suchen ging; zwar nicht,
Um Glückwünschung Euch zu geben,
Sondern nur, um sie von Euch
Zu empfangen.

Don Lope.

Mit vollem Rechte,
Don Guillen, macht unsre Freundschaft
Anspruch auf solch zart Benehmen.
Und um in der gleichen Münze

Dieser Schuld mich zu entled'gen,
Wünsch' ich, daß Ihr kommt zum Glücke.

Don Guillen.

Könnte das auch dem begegnen,
Der so bitterm Kummer nachgeht?
Dem der Schmerz nur ist lebendig
Und die Hoffnung tot?

Don Lope.

Wie so?

Don Guillen.

Ihr erinnert Euch, ich denke,
Daß zum Krieg ich vor drei Jahren
Nach Neapel ging.

Don Lope.

Zum bessern
Zeichen, Freund, erinnr' ich mich,
Daß wir Abschied dort auf jenem
Platze del Aseo nahmen,
Mit so großem Leid und Schmerze,
Als ob wir schon damals ahnten,
Welch ein trauriges Verhängnis,
Don Guillen, in Euerm Fernsein
Mir bevorstand zu erleben.

Don Guillen.

Ich vernahm's; und weiß der Himmel,
Ob's mich quält', es zu vernehmen.
Doch vom meinen laßt mich sagen,
Da das Eue nun sich endet;
Denn Ihr sollt, so wie ich hoffe,
Meines mir erleichtern helfen.

Don Lope.

Ich bin Eu'r, und meine Freundschaft
Ist Euch jederzeit gewärtig.

Don Guillen.

Nun, ich ging nach Napel, wo
Unser König mit der Heere
Macht zu rächen denkt den Tod,
Den, unmenschlich und verwegen,
Der von Napel gab dem großen
Konradin, dem Kaiserentel;
Denn er ließ auf öffentlichem
Blutgerüst den Kopf ihm nehmen.

Doch gehört dies nicht zur Sache;
 Andres hab' ich zu erzählen.
 Als ich in Neapel einzog,
 Schien in einem schönen Mädchen
 Mir die Sonn' ein einz'ger Strahl,
 Schien der Himmel eine Sphäre,
 Eine Thräne nur Aurora,
 Eine Blume nur das Lenzfeld.
 Dieses hoch getriebne Lob
 Werdet Ihr als wahr erkennen,
 Wenn Ihr wißt, es war die Schöne,
 Die in Neapel mir begegnet . . .

Vicente (anmeldend).

Doña Violante, Herr.

Don Lope.

Wie? Was sagst du? Weh dir, wehe!

Vicente.

Weshalb? Sag' ich mehr, als daß
 Sie aus ihrer Wohnung eben
 Kommt hieher und, da sie Leute
 Hier erblickt, sich wieder wendet?

Don Lope.

Habt die Güte, Don Guillen,
 Euch ein wenig zu entfernen.
 Hindern wir am Durchgang nicht
 Diese Dame.

Don Guillen.

Meinetwegen!

Mir auch wär's nicht lieb, daß diese
 Jetzt mit Euch mich sähe sprechen. (ab.)

Don Lope.

Ha, bei Gott! mir bangte, sie
 Sei die Dame dort gewesen.

Vicente.

Aber konnt' ich das erraten?
 Sprich nun mit ihr, eh sie weggeht.

Violante und Elvira treten auf.

Don Lope.

Wie? So schnell zurückgegangen?
 Herrin, es ist Grausamkeit,
 Soll ein Augenblick der Zeit

Eines Tages Raum umfassen.
 Wenn Ihr, kaum im Morgenprangen
 — Sonne, die mein Herz durchfacht! —
 Schon auf Umkehr seid bedacht,
 Schafft ein Chaos Ihr, Señora,
 Aus dem Lichte der Aurora
 Und dem düstern Graun der Nacht.
 Kehrt nicht um, geht ruhig weiter!
 Nicht verdrieß' Euch, mich zu schauen;
 Keine Sorg' erweck' Euch Grauen,
 Kein Verdacht sei Eur Begleiter.
 Schönste, seht, es taget heiter!
 Nicht, umhüllt von nächt'gen Schwingen,
 Komm' ich, feindlich einzudringen;
 Nein, mein Dasein Euch zu geben,
 Ganz für Euern Dienst zu leben
 Und Euch zwiefach Dank zu bringen.

Violante.

Solche Furcht mir angethan
 Habt Ihr, daß ich stets noch zage
 Und nicht weiß, obwohl bei Tage,
 Seid Ihr Wahrheit, seid Ihr Wahn.
 Doch, Don Lope, von dem Plan,
 Blanca zu besuchen, wandte
 Nicht mich, daß ich Euch erkannte;
 Sondern daß ich eben da
 Einen andern Schatten sah,
 Den selbst nicht der Tag verbannte.

Don Lope.

Wißt, ein Freund, mir lieb und wert,
 Sprach mit mir an diesem Ort,
 Und Euch sehend ging er fort,
 Daß Ihr nicht gehindert wärt.
 Denn das Herz, das Euch verehrt,
 Brauchte wider Eur Verschmäh'n
 Dies Entfernen; was geschehn,
 Damit ich Euch spräche.

Violante (leise zu Elvira).

Ha!

War es Don Guillen nicht?

Elvira.

Ja.

Violante.

Also spricht er von Guillen!

Don Lope.

Und geht Ihr in mein Quartier,
Gönnt mir die Gelegenheit,
Die Ihr selber mir verleiht:
Laßt begleiten Euch von mir.

Violante.

Spart die Mühe, bleibet hier!

Don Lope.

Soll ich so das Leben meiden?

Violante.

Also nicht zu unterscheiden
Sind Gelegenheit und Leben?

Don Lope.

Nein; denn, einmal aufgegeben,
Rehrt uns wieder keins von beiden.

Violante.

Nützt denn, die Ihr habt. Wohlan!
Ich vernehm' Euch. Was zu sagen
Wünscht Ihr?

Don Lope.

Was aus vor'gen Tagen
Euch Erinnerung sagen kann.

Violante.

Macht Ihr Euch zum Mittelsmann?

Don Lope.

Erster wag' ich nicht zu sein,
Drum als Mittler tret' ich ein;
Denn die schüchterne Verehrung
Kommt so besser zur Erklärung.

Violante.

Ist es so, dann sag' ich: Nein,
Nicht werd' Euch Gehör geschenkt!
Denn ich will, Ihr sollet schauen,
Wie das kecke Selbstvertrauen
Der Erinnerung dort mich kränkt.
Ihr betrügt Euch, falls Ihr denkt,
Daß es mir Vergnügen mache,
Wenn Ihr wagt, mir jene flache
Reckheit dort zu wiederholen.
Sagt ihr das — und Gott befohlen!

Don Lope.

Hört!

Violante.

Nichts mehr von dieser Sache! (ab.)

Don Lope.

Wohl verstand sie, daß ich eben
Ihr mich zu erklären dachte;
Und, so flug wie reizend, machte
Ihre Strenge mein Bestreben
Sich zum Weg, um kund zu geben,
Hoffen dürf' ich weiter nicht.
Doch Verstellung sei mir Pflicht! —
(Zu Vicente.) Käme Don Guillen einstweilen,
Bitt' ihn, kurze Zeit zu weilen. (ab.)

Vicente.

Nun, Elvirchen?

Elvira.

Nun, Herr Wicht?

Vicente.

Grau's Cu'r Gnaden nicht, in Ehren
Mein Gesicht bei Tag zu schauen.

Elvira.

Ist's bei Tage doch zum Grauen,
Wie bei Nacht!

Vicente.

Nur ein Begehren
Mußt du, Herzchen, mir gewähren.

Elvira.

Was für ein Begehren? Sprich!

Vicente.

Den Verstand verlier um mich;
Denn ich bitte bei gewissen
Damen nie um Leckerbissen.

Elvira.

O das thät' ich sicherlich,
Wüßt' ich nicht, mit welchen Schwüren
Herr Vicente sich vordem
Beatrizen weihte.

Vicente.

Wem?

Elvira.

Beatrizen. Alles spüren
Wir, die lauschen an den Thüren.

Vicente.

Beatrizen? O wer die
Gründlich kennt, glaubt so was nie.

Elvira.

Weshalb?

Vicente.

Weil's für Ungeheuer
Scythiens, Afrikas kein treuer
Vorbild gibt, als eben sie.
Sieh nur all den äußern Schimmer,
Blendend ist er fürs Gesicht;
Doch, wenn man sie nahe spricht,
Glaub' es, riecht ihr Atem schlimmer
Als die Pest, und doch kommt immer
Noch das Schlimmste hinterdrein.
Nun, ich will verschwiegen sein,
Frauen wasch' ich nicht mit Lauge;
Doch von Glas hat sie ein Auge
Und von Holz das eine Bein.

Elvira.

Lügner, nein, du machst mir Wind.

Vicente.

Sieh nur zu, recht aufmerksam:
Auf der Rechten ist sie lahm,
Auf der Linken ist sie blind.

Don Guillen tritt auf.

Don Guillen (für sich).

Sehen muß ich doch geschwind,
Ging schon Violante fort?
Blieb Don Lope? Ach, kein Ort,
Der dem Kummer Raft versprache!

Don Lope, der Sohn, tritt auf.

Don Lope (für sich).

Mit der Mutter im Gespräche
Ließ ich Violanten dort;
Und nun such' ich Don Guillen
Wieder auf.

Elvira (zu Vicente).
Die beiden Herrn!
Vicente.

Künftig mehr!

Elvira.

Don Herzen gern. —

Wer die Beatriz gesehn,
Wen nicht überraschten, wen,
Himmel! solche Neuigkeiten? (ab).

Don Lope (zu Don Guillen).

Violanten zu begleiten,
Hielt mich auf; o zürnet nicht!

Don Guillen.

Die Entschuld'gung hat Gewicht.

Don Lope.

Lasset weiter nun uns schreiten.

Don Guillen.

Wobei blieben wir?

Don Lope.

Dabei,

Don Guillen, daß Ihr in Napel,
Nach bewirktem Waffenstillstand,
Sahet eine schöne Dame.

Don Guillen.

Ich vergaß vorhin, Don Lope,
Einen Umstand Euch zu sagen,
Den ich jetzt Euch sagen muß.

Don Lope.

Welchen?

Don Guillen.

Hört: Als Abgesandter
War zu Rom um jene Zeit,
Da der Stillstand unsrer Waffen
Unterhandelt ward, Don Mendo,
Dem der König aufgetragen
(Weil sein greises Haar in solchen
Dingen viel Erfahrung hatte;
Denn in Frankreich und in Rom
Dient' er mehr als zwanzig Jahre),
Sich nach Napel zu begeben
Zur Verhandlung des Vertrages.
Und so sagt' ich Euch zugleich,

Denk' ich, wer sie war, die Dame.
 Denn Euch sagen, daß Don Mendo
 In der angeführten Sache
 Kam nach Napel; daß ich dort
 Eine Wunderschönheit sahe;
 Daß ich kam nach Zaragoza,
 Mehr gelockt vom Hoffnungswahne,
 Als von meiner Dienstbewerbung;
 Und daß ich Euch nötig habe
 (Denn sie wohnt in Euerm Hause)
 Zur Erleichterung meiner Qualen:
 Gibt wohl zu verstehn, es sei
 Violante die erhabne
 Gottheit, deren heil'gem Dienste
 Auf dem reinen Weihaltare
 Kleines Opfer ist die Seele,
 Wenn das Leben niedre Gabe.

Nicente (beiseite).

Das sind herrliche Geschichten!
 Was gilt's? Oh wir gehn vom Plaze,
 Setzt es ein'ge Rippenstöße.

Don Lope (beiseite).

Wer sah solch verworrenen Handel?
 Doch Verstellung, Eifersucht!
 Und ist bitter gleich die Schale,
 Leeren wir auf einen Zug
 Alles Gift, das noch uns mangelt! —
 (Laut.) Sprächet Ihr von minder würd'gem
 Gegenstand, als Violante,
 Würd' es schwer sein, Don Guillen,
 Solchen Lobspruch zu erwahren.
 Sagt, auf welchem Punkt Ihr steht
 Mit dem Fräulein, daß ich baldigst
 Thue, was zu thun mir obliegt.

Don Guillen.

Ach! zwei kleine Wörter sagen
 Leicht, auf welchem Punkt ich stehe.

Don Lope.

Welche?

Don Guillen.

Lieben und Verschmachten.
 Ja, ich lieb' und lieb' unglücklich.

Vicente (beiseite).

Das ist übel; doch Courage!

Don Guillen.

Da sie ging nach Zaragoza,
 Folgt' ich eiligst ihrem Pfade;
 Und mit Eurer Hilfe hoff' ich
 Mich gefällig ihr zu machen.
 Denn da sie bei Euch, Don Lope,
 Ihre Wohnung aufgeschlagen,
 Kann ich manchmal, Euch besuchend,
 Wohl sie sehn, ein Wort ihr sagen,
 Ja, Euch bitten, daß Ihr selbst
 Mit ihr sprecht von meinen Qualen.
 Nutzen wir den Augenblick,
 Lope! und kehrt Violante
 Vom Besuch zurück, bemüht Euch
 Um Gelegenheit, ihr baldigst
 Einen Brief von mir zu geben.
 Denn daß sie mich hier gewahre,
 Oh sie weiß von meinem Hiersein,
 Scheint mir deshalb nicht geraten,
 Weil die Ueberraschung leicht
 Rächend meinen Eifer strafte.
 Schreiben will ich diesen Brief,
 Wo Gelegenheit sich antrifft,
 Weil ich jetzt in Eurer Wohnung
 Nicht hineinzugehen wage.
 Gleich komm' ich zurück, Don Lope;
 Wartet hier, bis ich ihn brachte. (ab).

Vicente.

Herr, leb wohl!

Don Lope.

Wo willst du hin?

Vicente.

Wo ich hin will? Auf den Waldberg,
 Dein zu harren; denn ich weiß,
 Dahin kommst du bald.

Don Lope.

Noch warte!

Ja, sie ist mir wert, und er
 Kränkt mich tief durch sein Verlangen.
 Aber, daß auch ich sie liebe,

Bringt Verwirrung in mein Handeln
 Und gebietet mir, zu schonen,
 Was ich für Beleid'gung achte.
 Etwas dulden wir einmal!
 Und, Vicente, laß uns trachten,
 Daß wir klüglich, ohne rauhen
 Friedensbruch, der schlimmen Sache
 Uns entziehn mit guter Art.

Vicente.

Löblich ist's, daß du dermalen
 Der Vernunft dich willst besleiß'gen.
 Ich weiß Art.

Don Lope.

Sag' an!

Vicente.

Verlassen

Mußt du sie, weil du im Anfang
 Deiner Liebe bist.

Don Lope.

O wahrlich,

Hätt' ich dazu das Vermögen,
 Thät' ich's gleich. Doch nun wär' alle
 Müh' umsonst; ich kann es nicht.

Vicente.

Was denn thun?

Don Lope.

Wer weiß? — Doch warte,

Denn sie tritt aus meiner Wohnung.

Vicente.

Kurzer Zuspruch!

Don Lope.

Nein, ein langer;

Denn mir sind in dieser kurzen
 Zeit Jahrhunderte vergangen.

Violante tritt auf.

Violante.

Wie, Señor Don Lope? Noch
 Seid Ihr hier?

Don Lope.

Nicht leicht verlassen

Kann ein Ding in dieser Welt
 Seinen Mittelpunkt. Die Wasser
 Suchen immerfort das Meer,

Wo's auch seine Wellen schlage;
 Immer flieht der Stein zur Erde,
 Welcher Hand er auch entfalle;
 Immer sucht der Wind den Wind,
 Von woher er eben blase;
 Und die Flamme steigt zur Sphäre,
 Welcher Stoff sie auch entfache.
 So such' ich, als flücht'ger Bach,
 Stets den Meergrund meiner Klagen;
 Als geworfner Stein die Erde,
 Heimat meiner schweren Lasten;
 Als bewegt Atom die Lüfte,
 Wohnsitz meines Hoffnungswahnes;
 Und als Blitz such' ich das Feuer,
 Sphäre meiner heißen Qualen;
 Daß ich so, entbrannt, bewegt,
 Irrend, fallend, immer trachte,
 Als Bach, Stein, Atom und Blitz,
 Nach Meer, Erde, Luft und Flamme.

Violante.

Zwar ist diese Weisheitslehre
 So sehr klar, so leicht zu fassen,
 Daß ich wohl den Satz begreife,
 Doch den Grund nicht dieses Satzes.

Don Lope.

Ist er doch nicht eben schwierig;
 Denn der ganze Schluß will sagen,
 Daß, wo Ihr seid, meine Seele
 Ihren Mittelpunkt erlange.

Violante.

Diese Höflichkeit, Don Lope,
 Paßt nicht zur vorhergegangnen.

Don Lope.

Weshalb nicht?

Violante.

Ihr wechselt ja
 Mit der Roll' in dieser Farce;
 Denn erst spieltet Ihr die dritte,
 Jetzt die erste.

Don Lope.

Gnüge schafft es,
 Daß Ihr jenen Ton vermißt,

Den ich brauchte. Laut nun sage
 Meine Rede, der Enttäuschung
 Düstre Wolkenhülle spaltend,
 Was sie erst nur angedeutet.
 Wissend, daß es Euch gefalle,
 Will ich jetzt den Zufall nützen.
 Don Guillen demnach . . .

Don Guillen erscheint im Hintergrunde.

Don Guillen.

Da kam ich
 Eben recht; er spricht von mir.

Don Lope.

Kam hieher selbst aus Italien,
 Eurer Liebe Sonnenblume,
 Folgend stets den hellen Strahlen
 Einer Sonne, die ihn umschafft
 Zur vernünft'gen Menschenpflanze.
 Mir gebot er, Euch's zu melden
 Und die Gunst ihm zu erlangen,
 Daß Ihr ihn vernehmt.

Don Guillen (im Hintergrunde).

Welch treuer,
 Zarter Freund! — Verderben falle
 Auf den Mann da, der hieher kommt
 Und der Antwort Violantens
 Mich beraubt! (ab).

Violante.

Nicht wohl, Don Lope,
 Kann der zweite Ton von aller
 Schuld des ersten Euch befreien.
 Und da beide nun so klare
 Kränkung sind, könnt' ich den einen
 Wohl verzeihn, doch beide gar nicht.

Don Lope.

Sagt denn, welche Schuld mir bleibt,
 Daß ich die Entschuld'gung wage.
 Denn, Señora, meine Wünsche
 Sind ein Rätsel, so geartet,
 Daß ich's nicht zu lösen weiß.

Violante.

So werd' ich's zu lösen wagen.

Sagt demnach dem Don Guillen,
 Daß er nicht sich meinethalben
 Mag bemühen — denn er weiß,
 Wie ich stets sein Liebestrachten
 Abwies — und daß er dem Winde
 Seine Hoffnung überlasse.

Don Lope.

Und was sag' ich mir zur Antwort?

Violante.

Sagt Euch, daß Ihr nichts erfahren.
 Ist die Schuld hier gleich und gleich
 Auch der Richter in der Sache,
 Und er sagt: dies sollt Ihr jenem
 Sagen — nun, so liegt am Tage . . .

Don Lope.

Was?

Violante.

Daß er für Euch sein Urteil
 Jenem widersprechend fasse.
 Denn wär's eines und dasselbe,
 Hätt' er schwerlich wohl gespaltten
 Seinen Richterspruch; mit einem
 Könnt' er beide ja entlassen.

Don Lope.

Wahrlich, ja! Die Seele schwebte,
 Bis Ihr Euch erklärt, in Bangen.

Don Guillen kommt zurück.

Don Guillen (im Hintergrunde).

Fort ist jener Mann; nun lausch' ich
 Ihrer Antwort.

Violante.

Was ich sagte,
 Ist genug für jetzt, Don Lope;
 Sollt' ich nicht noch dieses sagen,
 Daß, obwohl ich eine Zeitlang
 Demant war und Erz und Statue,
 Welche Meißel, Feil' und Stahl
 Hemmen, abmühn und ermatten,
 Alles nachgibt doch am Ende;
 Schleifen lassen sich Demanten,

Drei Vergeltungen in Einer.

Schmelzen läßt sich sprödes Erz
Und der Marmor sich behandeln.

Don Guillen (wie vorhin).

Himmel, tausend Dank! Leutsel'ger,
Menschlicher gibt Violante,
Da er von mir spricht, ihm Antwort.

Don Lope.

Tausendmal, für solche Gnade,
Küss' ich deine weißen Hände.

Don Guillen (wie vorhin).

Welch ein treuer Freund! Raum fassen
Kann er sich, als wär' er selbst
Der Beglückte.

Don Lope.

Ohne Maßen

Wäre jetzt mein Glück, Señora,
Wenn mit irgend einem Pfande,
Zeugnis solchen Glücks, Ihr Bürgschaft
Eurer Gunst mir wolltet schaffen.

Violante (gibt ihm eine Blume).

Nehmt, Don Lope, diese Blume,
Um als Zeugnis sie zu tragen
Meiner Hoffnung; denn sie selbst
Trägt ja meiner Hoffnung Farbe.

Don Lope.

Ewig leben wird ihr Glanz,
Ohne daß, ihn anzutasten,
Wagen soll des Nordes Wüten,
Noch des Südwind's freches Rasen.
Glücklich, wer sie mit sich nimmt! (Violante ab.)

Don Guillen (hervortretend).

Glücklicher, wer sie erwartet!
Denn sie ist es, die sie sendet,
Und Ihr seid's, der sie behandelt.
Doch bevor Ihr sie mir gebt,
Laßt mich Euch zu Füßen fallen . . .

Picente (beiseite).

Gi, wie kommt er so behende!

Don Guillen.

Denn ich bin zu zweienmalen
Euch zur Huldigung verpflichtet.
Einmal, Lope, für so zarte

Freundschaft; und sodann, um so
Den Smaragd hier zu empfangen,
Den mit mindrer Ehrbezeugung
Nicht ich zu berühren wage. (Er kniet.)

Don Lope.

Stehet auf, Freund Don Guillen!
Denn entzückt Euch so die Farbe
Dieser grünen Blume — wißt,
Daß sich Blumen leicht verwandeln.

Don Guillen.

Wie? Was saget Ihr?

Vicente (beiseite).

Was gilt's?
Von der Blume heißt's im Sange,
Daß ins Grün der Eifersucht
Sie der Hoffnung Grün verwandelt.

Don Lope.

Wißt: obwohl in meiner Hand
Und obwohl von Violanten,
Ist sie nicht für Euch.

Don Guillen.

Und hört' ich
Nicht Euch selbst von meiner Flamme
Mit ihr reden?

Don Lope.

Ja.

Don Guillen.

Und trieb
Gleich ein Diener, der sich nahte,
Mich hinweg, vernahm ich nicht,
Himmel! daß sie selbst, entsagend
Ihrem spröden Stolz, als Zeugnis,
Daß sich Marmor läßt behandeln,
Daß Gebirge sich verändern,
Daß man schleifen kann Demanten,
Diese Blume gab?

Don Lope.

Das erste
Mal ist dies, da seinen Schaden
Der nicht hört, der horcht.

Don Guillen.

Wie das?

Don Lope.

Weil, wenn Ihr von aufgefundenen
Worten hörtet, was Euch gut ist,
Was Euch übel ist, Euch mangelt.
Violantens Antwort lautet,
Daß Eu'r Verben ihr zur Last fällt.

Don Guillen.

Aber, wenn von mir das Fräulein
Mit Euch sprach, für wen bekannte
Sie sich minder hart?

Don Lope.

Für mich.

Vicente (beiseite).

Da stürzt Pferd und Last zusammen!

Don Guillen.

Für Euch?

Don Lope.

Ja.

Don Guillen.

Bedenkt, Don Lope:

Da Euch dieses Wort entgangen,
Zwingt Ihr meine Freundschaft fast,
Zu bezweifeln, was Ihr saget.

Don Lope.

Wer, was ich gesagt, bezweifelt,
Wird sehn, was er wagt.

Don Guillen.

Der Marter

Sei genug, womit Ihr wollt
Daß ich solches Glück bezahle!
Gebt die Blume mir.

Don Lope.

Mein ist sie,

Und drum will ich sie behalten.

Don Guillen.

Wes sie sei: nicht Euer ist sie,
Und drum will ich sie empfangen.

Don Lope.

Sagt doch, wie soll das geschehn?

Don Guillen.

So, daß wir Eu'r Haus verlassen
Und Ihr mit sie nehmt dahin,
Wo ich, falsche Freundschaft strafend,
Rache meiner Eifersucht
Schaffen will mit blut'gem Stahle. (ab.)

Don Lope.

Nur voran! Ich folg' Euch schon. (Er will gehn.)

Violante und Blanca treten auf, von verschiedenen Seiten.

Violante.

Was ist dies, Don Lope?

Don Lope.

Gar nichts.

Vicente (beiseite).

O vom Schlagen find wir weit!

Blanca.

In dem Zimmer dort vernahm ich
Deine Stimme.

Violante.

Ich in jenem.

Blanca.

Wohin?

Don Lope.

Was weiß ich's? O laß mich!

Violante.

Warte!

Don Lope.

Gleich zurück, Señora,
Komm' ich, dein Gebot empfangend.

Blanca.

Lope, wie? So bald schon willst du
Dich in neue Händel wagen?

Vicente (beiseite).

O vom Schlagen find wir weit!

Violante.

Was, Don Lope, war der Antrieb
Dieses Streits? Ich bin des Todes!

Don Lope.

Euer Argwohn täuscht euch alle;
Was für Händel hab' ich denn?

Blanca.

Kannst du nicht im Frieden lassen
Dieses Haus nur eine Stunde?

Don Lope.

Aber sprich (o wilde Marter!),
Welchen Krieg erreg' ich dir?

Violante.

Welcher Zweck denn?

Blanca.

Welches Absehn?

Vicente (beiseite).

O vom Schlagen sind wir weit!

Don Lope, der Vater, tritt auf.

Don Lope, Vater.

Was ist dieses? Du, im argen
Wortgehader hier mit Blanca
Streitend und mit Violanten?
Was denn gab es?

Blanca.

Lope, Herr . . .

(beiseite) (Himmel, eine List mir schaffe,
Um dem Vater zu verbergen,
Daß er schon sich Händel machte!)
(laut) Hatte hier mit dem Vicente
Einen Zwist; er wollt' ihn strafen;
Und wir beiden, uns ins Mittel
Legend . . .

Vicente (beiseite).

Endlich fällt noch alles
Mir zur Last!

Blanca.

Verwehrten Lopen,
Ihn zu schlagen.

Don Lope, Vater.

Wie gewaltig
Rauh ist, Lope, dein Gemüt!

Don Lope, Hohn.

Nichts, Señor, ist vorgegangen.

Vicente.

Rechnung fordert er von einem

Lumpenheller, der ihm mangelt;
Und darüber . . .

Don Lope, Vater.

Gut schon, gut;
Geht nur, geht ins Teufels Namen!

Vicente.

Für dich gibt es keine Gründe. (ab.)

Don Lope, Vater (zum Sohne).

Und Ihr könnt, in Violantens
Gegenwart, um so Geringes
Nicht Euch maß'gen?

Don Lope, Sohn.

Worte mangeln,

Der Beschuld'gung zu entgegnen;
Und so sei, mich zu entlasten,
Schweigen mir genug. — (Beiseite.) O müßt' ich,
Wo mich Don Guillen erwartet! (ab.)

Blanca.

Lasset ihn nicht gehn, Señor!

Don Lope, Vater.

Besser, daß er uns verlasse
Und davon geh'. — (Zu Violante.) Ihr, Señora,
Seht ihm nach; denn so geartet
Ist sein Zorn, daß er nicht mich,
Noch sonst irgend jemand achtet.

Violante.

Er ist längst bei mir entschuldigt —
(Beiseite.) Denn die Schuld hab' ich zu tragen,
Ich allein.

Blanca (beiseite).

Ich Unglücksfel'ge!

Eben das, wodurch ich dachte,
Ihn am Fortgehn zu verhindern,
Hat die Thür ihm freigelassen.
Was nur soll ich thun?

Violante (beiseite).

Mir bangt,

Daß ein Unglück draus erwachse.

(Gegenekstir hinter der Szene.)

Don Guillen (hinter der Szene).

Auf die Art, Verräter, findet
Falsche Freundschaft ihre Strafe!

Don Lope, Sohn (ebenso).
Eifersucht ist kein Verrat.

Don Lope, Vater.
Was ist dieses?

Elvira und Beatriz treten auf.

Elvira.
Auf der Gasse
Gibt es Schlägerei.

Beatriz.
Mein Herr
Ist's, der sicht. Du kannst noch warten?
Eile, Herr, es ist dein Sohn.

Don Lope, Vater.
Blanca, schon erstaunt' ich wahrlich,
Daß ein Tag in Ruh verginge.
Liebe soll mir Flügel schaffen;
Mischt' ich gleich mich jederzeit
Ungern nur in seine Sachen. (Alle ab.)

Platz vor Don Lopes Hause, dem königlichen Schlosse gegenüber.

Don Lope, der Sohn, und Don Guillen, im Zweikampf begriffen. Zwei
Kavaliere suchen sie zu trennen; Leute umher. Don Lope, der Vater, und Vicente
kommen aus dem Hause.

Don Lope, Vater.
Halt da, Lope! Don Guillen!

Erster Kavalier.
Eben kamen wir herzu;
Seht, wir bringen sie zur Ruh.

Don Guillen.
Falscher Freund!

Don Lope, Sohn.
Falsch nenn' ich den . . .

Don Lope, Vater.
Wilber! Siehst du, daß ich kam,
Und willst doch die Wut nicht zähmen?

Don Lope, Sohn.
Weil du Ehre willst mir nehmen,
Die ich nicht von dir bekam.

Don Lope, Vater.

Wollte Gott, du hättest deren
Nur so viel, wie ich dir gab! —
Aber schlägt mein Sohn mir ab,
Hier mein graues Haupt zu ehren,
So thut Ihr es, Don Guillen;
Denn Ihr werdet, seh' ich schon,
Mehr mich achten, als mein Sohn.

Don Guillen.

Und Ihr habt nicht falsch gesehn.
Achtend diese grauen Haare
Und die Degen dieser beiden
Kavaliere, will ich scheiden
Aus dem Zweikampf und bewahre
Mir das Recht, für meine Sache
Bald geheimern Ort zu wählen.

Don Lope, Sohn.

Das heißt nur die Furcht verhehlen,
Die ich deiner Feigheit mache.

Don Guillen.

Furcht? Ich? (Sie fangen wieder an zu fechten.)

Don Lope, Vater.

Rasender, halt ein!

Da du siehst, wie auf mein Kommen
Er sich achtungsvoll benommen,
Achtest du mich für so klein?
Ha, bei Gott, verwegener Sohn!
Bald schreckt meine Kraft dich ab.

(Er droht ihm mit dem Stöcke.)

Don Lope, Sohn.

Halt und sieh dich vor! Den Stab
Hebe nicht, mich zu bedrohn;
Sonst, bei Gott! will ich nicht ruhn,
Bis ich dich gezüchtigt habe.

Don Lope, Vater.

Lehrt dich, undankbarer Knabe,
Nicht dein Feind, was du zu thun?

Don Lope, Sohn.

Nein; denn ob dich dieser achte,
Feigen Sinns, kann ich nicht sagen,
Tugend sei's; es ist nur Zagen.

Don Guillen.

Ha, wer sagte, wer nur dachte,
Daß ich fürchte . . .

Don Lope, Vater.

Wer das sagt,
Lüget; das sag' ich sofort,
Sagt Ihr's nicht.

Don Lope, Sohn.

Hast du dies Wort
Auszusprechen hier gewagt,
Und für ihn, so kommt vor allen
Hier Genugthuung mir zu.
Nimm denn, Greis!

(Er gibt ihm einen Backenstreich; der Alte fällt zu Boden.)

Vicente.

Was thatest du?

Don Lope, Vater.

Mag auf dich der Himmel fallen!
Zeugen soll er mir mit Jug,
Denn sein ist zuerst die Sache.

Alle (außer dem Alten und Vicente).

Alle schaffen wir dir Rache;
Sterbe, wer den Vater schlug!

(Sie stürmen auf Don Lope ein und gehen mit ihm kämpfend ab.)

Vicente.

Mir nur liegt von diesen allen
Nichts an Of= noch Defension. —
Herr, steh auf. (Er hilft dem Alten aufstehen.)

Don Lope, Vater.

Mikratner Sohn,

Mag auf dich der Himmel fallen!
Diese Schwerter, welche nun
Meine Schmach zu rächen streben,
Seien Blitze, die dein Leben
Treffen! Und sie werden's thun;
Denn, ein Werkzeug würd'ger Rache,
Durch dein Sterben, durch mein Weinen,
Wird der Stahl als Blitz erscheinen,
Wann er rächet Gottes Sache.
Jene freche Hand, die diesen
Schnee gewagt hat zu beleid'gen,

Will sie noch die Schmach verteid'gen,
 Die dem Himmel du erwiesen?
 Und er, schauend alle Schrecken
 Deines Frevels, meiner Qualen,
 Er verhüllt nicht seine Strahlen?
 Er zerreißt nicht seine Decken
 Und verstört, ein Graun der Welt,
 Nicht die Luft, die deiner pflegt,
 Nicht die Erde, die dich trägt,
 Und das Licht, das dich erhellt?

Vicente.

Herr, nimm deinen Hut einmal;
 Dir den Mantel umzulegen
 Helf' ich; nimm den Stab.

Don Lope, Vater.

Weshwegen?

Ist er doch nur Holz, nicht Stahl!
 Aber ja, du magst ihn geben;
 Denn es ziemt dem Stab allein,
 Rächer eines Schlags zu sein.
 Und wenn er im Kampf soeben
 Schonend einem Vater war,
 So ziemt mir es, daß ich schone,
 Eher noch bei einem Sohne,
 Jenem wilden. — Reich' ihn dar,
 Daß ich mit dem Stab mich räche. —
 Doch weh mir! Vergeblich Ringen!
 Will ich mit der Hand ihn schwingen,
 Wankt der Fuß. Unsel'ge Schwäche!
 Schicksal, das mich hart beschwert!
 Kann der Stab zur Rache nützen,
 Wenn er selbst, der, mich zu stützen,
 Dienen soll, mich jetzt belehrt,
 Daß ich ihn zu brauchen habe
 Nur als Klopfer, an die Erde
 Hochend, daß geöffnet werde
 Mir die Thür zu meinem Grabe.

(Das Volk versammelt sich umher)

Vicente.

Mäß'ge dich! Bedenke doch,
 Alle Leute stehn und gaffen
 Rings dich an.

Don Lope, Vater.

Was kann's mir schaffen?

Was verlieren kann ich noch?
 Mögen sie mich schaun und wissen,
 Wie ich schändlich bin entehrt;
 Denn, dem ich das Sein gewährt,
 Der hat mir die Ehr' entrissen. —
 Menschen, seht mich, unverteidigt,
 Tief, wie keiner je, gebeugt;
 Denn, mich tilgt, den ich gezeugt.
 Und von meinem Blut beleidigt,
 Heisch' ich Rach' an meinem Blut.
 Nicht vom Himmel nur, der Sache
 Höchstem Richter, heisch' ich Rache
 Für des Sohnes Frevelmut:
 Zu euch allen, zum Gericht
 Unfers Königs will ich schreien
 Und dem Schmerze Luft verleihen.

(Er nähert sich dem Palaste.)

Vicente.

Herr, bedenk', es schickt sich nicht,
 So, umringt vom Volkgewimmel,
 Durch des Schlosses Thor zu schreiten.

Don Lope, Vater.

O durchmäß' ich so den weiten
 Raum bis an das Thor der Himmel! —
 Fürst von Aragon, Don Pedro,
 Christlicher Monarch und Held,
 Den der weise Mann rechtpflegend,
 Der unweise grausam nennt!

Der König, Don Mendo und Gefolge kommen aus dem Palast.

König.

Wer hier ruft mich?

Don Lope, Vater.

Ein Unsel'ger,

Der zu Euern Füßen, Herr,
 Um Gerechtigkeit Euch ansieht.

König.

Wohl, ich kenn' Euch, Lope; denn,
 Meine Milde brauchend, hab' ich
 Euerm Sohn Verzeihn geschenkt.

Doch da er begnadigt ist,
Was begehrt Ihr noch?

Don Lope.

Daß er's
Nicht sei, fleh' ich, um als treuer
Untertan vor Euch zu stehn;
Denn die Stimme, die um Milde
Euch gefleht, fleht auch um Recht.
Mein Sohn, wenn er ist mein Sohn . . .
(O vergib mir dieses Schmähn,
Blanca, neben deren Tugend
Kein nicht ist das Strahlenhell
Jener Sonne, die, sie schauend,
Nicht mehr leuchtet, nicht mehr glänzt).
Fehlt' an Gott, an Euch und mir,
Seinem Gotte, Vater, Herrn.
Trotz dem vierten der Gebote,
Das auf jene folgt zuerst,
Welche Gottes Dienst betreffen,
Legt' er, weil ich ihn geschmäht,
Seine Hand an mein Gesicht.
Und da mir die Kraft entsteht,
Mich zu rächen, klag' ich peinlich
Hier ihn an um solch Vergehn.
Einst ja fand ich bei Euch Milde,
Da um Mild' ich Euch gefleht:
Drum, da ich um Recht nun flehe,
Herr, verweigert nicht mir Recht;
Sonst muß ich von Euch zum Himmel,
Als dem höchsten Richter, gehn.
Sieh, o Himmel, wiß, o Erde,
Hört, ihr Menschen rings umher,
Daß ein Sohn, der grausam handelt,
Grausam macht den Vater selbst.

(Ab mit Vicente; das Volk entfernt sich.)

König.

Mendo!

Don Mendo.

Herr?

König.

Zum Oberrichter
Meines Reichs seid Ihr bestellt;

Also Euch trifft diese Sache.
 Meine Macht und Würde stehn
 Zur Verfügung Euch; drum fanget
 Jenen Mann, und eh's geschehn,
 Kommt nicht wieder mir vor Augen.

Don Mendo.

Augenblicklich eil' ich, Herr,
 So viel Sorgfalt anzuwenden,
 Wie nur irgend möglich steht.

König.

Wißt, daß mehr daran mir liege,
 Als Ihr denkt.

Don Mendo.

Weshwegen, Herr?

König.

Weil mir dieser Fall vor andern
 Viel Gedanken aufgeregt;
 Denn ich seh', in allen Zeiten
 War kein König auf der Welt,
 Dem man jemals solche Klage
 Vorgebracht. (Ab mit Gefolge.)

Don Mendo.

Was thu' ich jetzt?

Schreckliches Gedankenbild,
 Was begehrt du? Bleibe fern!
 Denn ich gebe dir mein Wort,
 Forschen will ich, bis erhellt,
 Daß nicht Dieser Sohn von Jenem,
 Der nicht Vater ist von dem.

Dritter Aufzug.

Waldgebirg.

Don Mendo tritt auf, mit bewaffneten Dienern.

Erster Diener.

Diese Felsenschlucht, Señor,
 Wo der Ebro wildern Stromes
 Seine Fluten wälzt, die Bäche
 Jener Berge mit sich rollend,

Ist es, wo er durchzuschlüpfen
Sich bemüht.

Don Mendoza.

Ihr alle folgt ihm,
Fels vor Fels und Stamm vor Stamm
Diesen ganzen Raum durchforschend. (Die Diener ab.)
Wer sah jemals auf der Welt
So von Drangsal sich umschlossen,
Wie jetzt ich? Nachsuchen muß ich,
Weh mir! was ich lieber wollte
Nicht auffinden: eine That,
Nur der Eifersucht entsprossen.
Einerseits befiehlt der König,
Strengen oder milden Willens,
Nicht vor Augen ihm zu treten,
Ehe (wilbe Qual!) Don Lope
Sei gefangen. Andererseits
Ist die Pflichtschuld, die mir obliegt,
Die Zuneigung, die ich hege,
Mächt'ge Hemmung meines Forschens.
Fang' ich ihn, so zürnt mein Herz;
Thu' ich's nicht — vielleicht verloren
Geht mir dann des Königs Gnade.
Wie nur, Himmel! wie nur soll ich,
Zwischen Dienerpflicht und Liebe,
Beiden auf einmal gehorchen?

Don Lope, der Sohn, tritt auf, mit blutigem Gesicht, im Gefecht mit den Dienern.

Don Lope.

Ja, ich seh', es ist unmöglich,
Mit dem Leben zu entkommen;
Doch zu wenig seid ihr alle
Für den Kaufpreis, den ich fordre.

Don Mendoza.

Schonet sein! Lebendig haben
Muß ich ihn. — (Weisheit.) O daß ich Lope'n
Könnte fahn, damit hernach
Mir ein Mittel würd' erfunden,
Um sein Leben zu erretten! —
Halt, Don Lope!

Don Lope.

Oh'r am Tone
Kenn' ich dich, als am Gesicht;

Denn der Zweifelnde, Vermorrne,
 Findet dreifach sich geblendet
 Vom Gestäube, Blut und Zorne.
 Und ich weiß nicht, war's ein Ruf,
 Oder war's ein lauter Donner;
 Denn ich blieb bei seinem Halle
 Regungslos, betäubt, beklommen.
 Was verlangst du? Was verlangst du?
 Denn du, du allein, vermochtest
 Mehr des Grauens, mehr der Furcht
 Mir zu schaffen mit dem Tone
 Deiner Stimme nur, Don Mendo,
 Als mit ihrer Wehr die Rotte.

Don Mendo.

Ich verlange deinen Degen,
 Und daß du, mit minderm Stolze,
 Dich gefangen gebst.

Don Lope.

Ich?

Don Mendo.

Ja.

Don Lope.

Nicht so leicht ist, was du forderst.

Don Mendo.

Ich verspreche dir . . .

Don Lope.

Ich glaub' es,
 Herr, doch kann ich nicht gehorchen;
 Denn mir ziemt nicht, mit der Furcht
 Zu vertragen.

Don Mendo.

Wilder! Toller!

Was denn willst du?

Don Lope.

Tötend sterben. —

Doch umsonst, daß ich es wollte;
 Denn, Herr, gegen dich allein
 Kann ich keinen Mut erproben.
 Zittern muß ich deinem Blicke,
 Schauern muß ich deinem Tone;
 Thränen wollen mich ertränken,

Seufzer wollen mich erdroffeln.
 Erd' und Himmel, wann ich wage
 Mit dem Schwert dich zu bedrohen,
 Fühl' ich schwanken, seh' ich dunkeln.

Don Mendoza.

Solches Graun ist das Gefolge
 Der Gerechtigkeit, die Gott
 Furchtbar macht' und schreckendrohend
 Dem Verbrecher.

Don Lope.

Das ist's nicht;
 Denn obwohl ich unverhohlen
 Mich erkenne für Verbrecher,
 Könnt' ich, gleich dem wunden, tollen
 Hunde, hier die Deinen alle
 Noch zerfleischen. Du nur konntest
 Scheu und Furcht in mir erregen.
 Deshalb muß ich dir gehorchen. (Er kniet.)
 Dieses Schwert, den Flammenblitz,
 Von der Spitze bis zum Knopfe
 Blutig oft in meiner Hand,
 Leg' ich hier besiegt zu Boden,
 Während meine Lippen (weh mir!)
 Küsse deinen Füßen zollen.

Don Mendoza.

Steh auf, Lope; denn der Himmel
 Weiß gar wohl, daß ich in solchem
 Schicksaldrange — du Verbrecher,
 Und ich Richter! — gern, mit Wonne,
 Mein Loß mit dem deinen tauschte;
 Denn mehr Glück würd' ich erproben,
 Deine Todsgefahr erleidend,
 Als erleidend meine Folter.
 Doch nicht fürchte, weil ich hier
 Gegen dich verfuhr mit voller
 Richterstreng'; ich muß't es thun,
 Weil der König mir im Zorne
 Dies gebot.

Don Lope.

Was weiß der König
 Schon von mir?

Don Mendo.

Dein Vater, Lope,
Fleht' ihn wider dich um Recht.

Don Lope.

Laß mein Schwert mich wieder fordern!

Don Mendo (es aufhebend).

Nimmermehr! In meiner Hand
Ist es schon.

Don Lope.

O grauenvoller
Himmel! Da in ihr ich's sehe,
Zittr' ich, beb' ich bis zum Tode,
Wie einst, jenes Messer sehend.
Welche Furcht macht mich erschrocken?
Welche Zagheit macht mich beben?
Weiß ich doch, daß, wenn gedoppelt
Mich mein Vater Lügen strafte,
Ich die That auch wiederholte!

Don Mendo.

Holla!

Erster Diener.

Herr?

Don Mendo.

Mit einem Mantel
Decket das Gesicht Don Lopen,
Und auf diese Weise führet
Ihn's Gefängnis ihn. — Du dorten,
Komm beiseite!

Zweiter Diener.

Was befehlst du?

Don Mendo.

Daß das Aufsehn bei dem Volke
Minder sei, führ' ihn in meine
Eigne Wohnung durch die Pforte,
Die aufs Feld geht, ohne daß
Er das Wo und Wie erforsche.
Heilen laß ihn dort, indes
Ich den König vom Erfolge
Unterrichte. — (Für sich.) Welche Qual,
Welch ein Toben, Mengsten, Grollen
Drängt sich, um mit Herrschgewalt
Mein Gemüt zu unterjochen? (Alle ab.)

Zimmer im königlichen Schlosse.

Der König tritt auf.

König.

Mich bedrückt der Sorge Last,
 Ob Don Mendo wohl verrichtet
 Das, wozu ich ihn verpflichtet;
 Eh er kommt, hab' ich nicht Raft. —
 Mit so unerhörtem, neuen
 Frevel konnt' ein Sohn, verwegen,
 Hand an seinen Vater legen,
 Ohne meine Macht zu scheuen?
 Doch gerechter Strenge Proben
 Schauen soll heut Aragon,
 Wann ich strafe diesen Sohn,
 Seine Wut, sein stolzes Toben.
 Das wird meiner Herrschaft frommen;
 Schaun, bei Gott! soll man forthin,
 Ob ich noch Don Pedro bin. —
 Doch da seh' ich Mendo kommen.

Don Mendo tritt auf.

Don Mendo.

Herr, mög' Eure Majestät
 Mir die Hand zum Ruß gewähren!

König (ihn umarmend).

Mit Umarmung muß ich ehren
 Den, der als ein Atlas steht
 Meines Reichs, mit dem ich endlich
 Theilen kann die schwere Plage
 Dieser Bürde.

Don Mendo.

Herr, Euch sage
 Mein Gehorsam, wie erkenntlich
 Für die Gunst, die ich empfangen,
 Ich Euch meinen Dank entrichte.

König.

Da Ihr meinem Angesichte
 Nahet, zweisl' ich nicht, gefangen
 Ist Don Lope.

Don Mendo.

Sichre Haft
Gab ich ihm in meinem Hause,
Wo kein Mensch naht seiner Klausel.

König.

Nie hat Eures Eifers Kraft
Größern Dienst noch mir verliehn;
Denn ich will den Ruhm des wahren
Rechtbeschützers mir bewahren,
Und bekräft'gen will ich ihn
Bei dem furchtbarsten Verbrechen,
Das je sahn des Himmels Lichter.

Don Mendo.

Niemals darf der höchste Richter
Lassen sein Gemüt bestechen
Durch des Vorgangs erste Kunde;
Denn soviel ich weiß bisher,
War die That wohl nicht so schwer,
Wie sie scheint in Klägers Munde.

König.

Ist hier nicht ein Sohn vorhanden,
Der des Vaters Haupt geschlagen?
Nicht ein Vater, der mit Klagen
Wider seinen Sohn gestanden?
Mendo, was kann schwerer sein?

Don Mendo.

Wahr ist alles dies vollkommen;
Doch du hast noch nicht vernommen,
Was Entschuld'gung kann verleihn
Seiner That.

König.

Ich wäre froh,
Mendo, könnt' er mir beweisen,
Daß in meiner Herrschaft Kreisen
Keine Schuld, so neu, so roh,
So entsetzlich, so verrucht,
Sei begangen.

Don Mendo.

Dir wird klar,
Daß sie's ist anscheinlich zwar,
Doch nicht, gründlich untersucht.
Wisse denn: Don Lope, Herr,

War im Kampf mit Don Guillen,
 Weshalb, konnt' ich nicht erspähn;
 Doch gefangen ist auch er.
 Da sein Vater nun gekommen,
 Wollte Don Guillen soeben
 Eine Lüge schuld ihm geben
 Und war schon, von Zorn entglommen,
 Im Begriff, das Wort zu sprechen,
 Als, damit nicht er es wagte,
 Es der Vater selber sagte.
 Doch der Sohn, um sich zu rächen,
 Beider Stimmen Ton vermengend,
 Blind, verstört, führt' alsogleich
 Nach dem Gegner einen Streich,
 Der vom Vater, ein sich drängend
 Zwischen beid', empfangen ward;
 Und so kommt es klar ans Licht:
 Nach dem Vater schlug er nicht.
 Doch Don Lope, der so hart
 Sich vom Sohne sah mißhandelt,
 Fiel, dem ersten Zorn zum Raube,
 Dir zu Fuß; allein ich glaube,
 Er hat längst in Reu vermandelt
 Seinen Zorn und wird beklagen,
 Daß er solche Rach' erstrebt.
 Er ist alt und abgelebt;
 Und wohl zeigt sein Betragen,
 Es war Greises-Irrgeschwäk,
 Was er, Herr, vor deinem Thron
 Klagte gegen seinen Sohn.
 Und will nun ein alt Gesetz,
 Welches die Natur verteidigt:
 Väter, Söhne soll man nicht
 Hören vor dem Peingericht,
 Wenn einander sie beleidigt;
 So würd' ich nun alles hier
 Niederschlagen, was geschah.

König.

Und gerecht scheint dies Euch?

Don Mendo.

Sa.

König.

Aber nicht, Don Mendo, mir.
Hingestellt sei das Vergehen,
Die Beschuldigung dazu;
Doch die Klage lass' ich zu,
Und die Schuld will icherspähnen:
Ob die Möglichkeit sich weise,
Daß, bei näherem Erwägen,
Nicht ein Sohn war so verwegen,
Nicht ein Vater so unweise.
Und Ihr, während dieser Dinge,
Nehmt den Vater auch in Wacht;
Denn ich will, daß er die Nacht
Nicht in seinem Haus verbringe. (ab.)

Don Mendo.

Ich will's thun! — Gott mag mir gnaden!
Welch verworrner, wilder Schmerz
Quält mein tief bewegtes Herz?
Ich befürchte großen Schaden. (ab.)

Violantens Zimmer.

Violante und Elvira treten auf.

Elvira.

Was erzeugt dir solches Leid?

Violante.

Furchtsamkeit.

Elvira.

Was ist's, das dich fürchten macht?

Violante.

Ein Verdacht.

Elvira.

Was setzt deinem Mut Beschränkung?

Violante.

Harte Kränkung.

Denn so will's des Himmels Lenkung,
Daß, in meinem tiefen Schmerz,
Brechen sollen mir das Herz
Furchtsamkeit, Verdacht und Kränkung.

Elvira.

Was ist's, das dein Glück bedroht?

Violante.

Bitter Not.

Elvira.

Was gibt's, das in Not dich triebe?

Violante.

Meine Liebe.

Elvira.

Sprich, was ängstet jetzt dich schon?

Violante.

Unglücksdrohn.

Und da Mitleid ganz entflohn,
Weiß ich keinen Trost zu finden,
Weil sich gegen mich verbinden
Not und Lieb' und Unglücksdrohn.

Elvira.

Was hält dir die Freude fern?

Violante.

Ach! mein Stern.

Elvira.

Dämpf' ihn eignen Glanzes Wonne!

Violante.

Ist mein Stern doch selbst die Sonne!

Elvira.

Sie verfinstert, sprich ihr Hohn.

Violante.

Ach! abnehmend ist mein Mon.
Drum ist Hoffnung ganz entflohn
Meiner Brust; ich bin verloren,
Denn zu meinem Sturz verschworen
Seh' ich Stern und Sonn' und Mon.

Elvira.

Welches Unheil, das dir droht?

Violante.

Naher Tod.

Elvira.

Was bringt Tod vor deinen Blick?

Violante.

Mein Geschick.

Elvira.

Mache dich frei von Beschränkung!

Violante.

Himmelslenkung
 Wehrt es mir; so harter Kränkung
 Muß ich rettungslos erliegen;
 Denn wer könnte je bestiegen
 Tod, Geschick und Himmelslenkung? —
 Laß dein Fragen, laß dein Spüren!
 Denn Elvira, da ich sah
 (Sind schon wieder Thränen da?)
 In die Haft Don Lope führen,
 Tötet mich dein ängstlich Fragen,
 Was mir solche Schmerzen schafft?
 Ach! bei ihm, in seiner Haft,
 Sind (um nochmals es zu sagen)
 Furchtsamkeit, Verdacht und Kränkung,
 Not und Lieb' und Unglücksdrohn,
 Stern sogar und Sonn' und Mon,
 Tod, Geschick und Himmelslenkung.

Elvira.

In die Wohnung meines Herrn,
 Durch des Hauses Hinterthüren
 Sah ich den Gefangnen führen.

Violante.

O Elvira, wie so gern
 Weihte meine Zärtlichkeit
 Einen großen Dienst dem Armen!

Elvira.

Welchen größern, als so warmen
 Anteil schenken seinem Leid?

Violante.

Größern noch; denn ihn in Ketten
 Sehend, rings von Qual umgeben,
 Muß verlieren ich das Leben,
 Oder ihm das Leben retten.
 So will's meiner Liebe Blut!
 Gib den Schlüssel mir einmal,
 Den du hast.

Elvira.

Den Kapital
 Hat mein Herr in eigener Hut;
 Doch den andern nimm.

(Sie gibt Violanten den Schlüssel.)

Violante.

Gib her,
 Daß ich Rat und Trost ihm sage;
 Seit ich um sein Unglück zage,
 Fürcht' ich für mich selbst nicht mehr.
 Warte du vor dem Gefängnis
 Und zeig' augenblicklich an,
 Wenn sich jemand sollte nahen. (Beide ab.)

Gefängnis.

Don Lope, der Sohn.

Don Lope.

O unseliges Verhängnis!
 Welch ein Kerker schauerlich,
 Wohin man den Blinden sandte?
 Welchen Preis, o Violante,
 Kostet deine Schönheit mich!
 Doch es schmerzt mich nur um dich,
 Daß sich meiner Tage Schluß
 Jetzt schon nahet; kein Verdruß,
 Meinem Leben zu entsagen,
 Quält mich; dies nur macht mich zagen,
 Daß ich dir entsagen muß.

Man schließt die Thür auf; Violante tritt ein.

Violante (beiseite).

Blut bedeckt sein Angesicht;
 Hat er Wunden auch bekommen? —
 Ha, Don Lope!

Don Lope.

Wer ist kommen,
 Der hier meinen Namen spricht?
 Der den Unglücksel'gen nicht
 Seufzen, rufen läßt vergebens?

Violante.

Die, im Drang mitleid'gen Strebens,
 Solchen Schritt sich muß gestatten.

Don Lope.

Meines Todes lebend'ger Schatten,
 Totes Abbild meines Lebens!
 Körper meiner Denkgewalt,

Seele meiner Phantasie!
 Luftgebild, dem die Magie
 Meiner Liebe gab Gestalt!
 Stimme, meinem Ton enthalt —
 Martre so mich nicht im Grimme,
 Daß in leere Luft verschwimme
 Körper, Seel' und Stimme!

Violante.

Nein!

Wie auch, sollt' ich Täuschung sein,
 Hätt' ich Körper, Seel' und Stimme?

Don Lope.

Es ist wahr; doch ich gestehe,
 Schwankend auf des Zweifels Bogen
 Glaub' ich mich vom Traum betrogen;
 Und noch zweifl' ich, was ich sehe.

Violante.

Deiner Reigung mich verpflichtend,
 Deinen Leiden Mitleid schenkend,
 Dankbar deiner Liebe denkend,
 Teilhaft deiner Schuld mich richtend,
 Komm' ich, jeden Zwang vernichtend,
 Dir zu sagen: diese Nacht
 Wird die Thür dir aufgemacht;
 Dann entfliehe du und rette
 So dein Leben. — Wer nun hätte,
 Selbst tot, Leben schon gebracht?

Don Lope.

Seltne Tugend ward dem Saft
 Jener Pflanze zugeteilt,
 Die, wo Wunden sind, sie heilt
 Und, wo keine sind, sie schafft.
 Violante, diese Kraft
 Wiederholt in dir sich eben:
 Du, die mir den Tod gegeben,
 Rettest mich; und so ist klar,
 Du gibst Tod, wo Leben war,
 Und wo Tod war, gibst du Leben.

Violante.

Auch zwei Kräuter sind gefunden,
 Die man als ein Wunder nennt,
 Weil sie Gift sind, wenn getrennt,

Und Heilmittel, wenn verbunden.
 Ihre Wirkung zu erkunden,
 Blicke nur auf dich und mich:
 Ohne mich stirbst du, und ich
 Ohne dich. Vereine dauernd
 Uns die Liebe, daß nicht, trauernd,
 Jedes sterb' allein für sich! —
 Ich nun, die Bericht bekommen,
 Wie der König sich ergrimmt
 Gegen dich, bin fest bestimmt,
 Alles . . . Wird nicht Lärm vernommen?

Elvira tritt auf.

Elvira.

Schnell! Dein Vater ist gekommen.

Violante.

Leb wohl!

Don Lope.

Kommst du bald? Ich flehe!

Violante.

Ja, dich zu befreien.

Don Lope.

Wehe!

Deshalb fragt' ich nicht — o nein! —

Daß du solltest mich befreien;

Nur, daß ich dich wieder sähe.

(Violante und Elvira ab.)

Vorfaal.

Violante und Elvira treten auf.

Violante.

Schließ, Elvira, diese Thür
 Und entfliehen laß uns beide;
 Daß in seinem Wohnbezirk
 Nicht mein Vater uns ereile.

Elvira.

So zu eilen, ist nicht nötig;
 Denn, soviel ich unterscheide,
 Trat mein Herr in Blancas Wohnung
 Eher ein, als in die eigne.

Violante.

Dennoch fühl' ich mich nicht sicher,
Ich will gehn und Nachricht einziehen,
Was im Hause des Don Lope
Etwa Neues sich ereignet;
Denn wie das Verbrechen mutig,
Ist die Ueberraschung feige. (ab.)

Elvira.

Ich schließ' ab; dann will ich spähen,
Was es gibt.

(Sie schließen die Thür ab, durch welche sie eingetreten.)

Vicente tritt auf.

Vicente (für sich).

Hol' dich der Geier,
Du Faustschlag, du Backenstreich,
Du Maulschelle, du Ohrfeige,
Du Kinnstoß, du Nasenstüber,
Du Bartraufer, du Zahnreißer!
Wäre wohl mehr Lärm entstanden,
Hätt' auf eigne Hand gebeiert
Dort die Glocke von Belilla?

Elvira.

Ei, Vicente, so in Eifer?

Vicente.

Eisern muß ich wohl, Elvira;
Denn fürwahr, Zorn hab' ich reichlich.

Elvira.

Und auf wen?

Vicente.

Ach, es ist nichts!
Auf die ganze Welt, auf meine
Herrn, den jungen wie den alten.

Elvira.

Weshalb?

Vicente.

Erstlich, weil sie leider
Meine Herren sind; und dann,
Weil sie so verrückt sind beide,
Daß der gibt, wo man's nicht fordert,
Und der nicht gibt und nicht schweiget;
Da doch eben, wer nicht gibt,

Nicht den Mund hat aufzureißen,
 Und wer gibt, was es auch sein mag,
 Nur allein darf laut sich zeigen.
 Zorn hab' ich auf meine Herrin,
 Weil sie seit dem Backenstreiche,
 Auch wenn sie kein Salve betet,
 Nichts als seufzen thut und weinen.
 Zorn auf deinen Herrn, Don Mendo,
 Der seit heut mit solchem Eifer
 Sich ergeben der Betrachtung
 Jenes hochehrwürd'gen Leidens
 Der Gefangennehmung, daß er
 Andachtvoll, in kurzer Weile,
 Meinen Herrn fing und Guillen
 Und nun, um noch mehr zu leisten,
 Auch den Alten fängt. — Zorn hab' ich
 Auf den König.

Elvira.

Bist voll Weines?

Vicente.

Wollt's der Himmel!

Elvira.

Auf den König?

Vicente.

Ja. Hab' ich der Backenstreiche
 Doch zweitausend wohl bekommen,
 Und er quälte sich um keinen;
 Und der eine, den ein anderer
 Mitnahm, setzt ihn so in Eifer,
 Daß er wirklich aus den Augen,
 Sagt man, Basilisken speiet. —
 Und zuletzt nun hab' ich Zorn
 Auch auf dich.

Elvira.

Nur dieses einz'ge

Sage mir: weshalb auf mich?

Vicente.

Weil du, zwar mit allen deinen
 Fünfzig Sinnen mich anbetend,
 Nie ein Ständchen mir geleiert,
 Nie mir einen Brief geschrieben,
 Nie mir nur die Hand gestreichelt.

Elvira.

Sagt' ich nicht, daß Beatriz
Alles dieses mir verleidet?

Vicente.

Und sagt' ich dir nicht, es sollte
Ihrenthalb kein Haar dir greisen?

Elvira.

Ach, Vicente, wär' es Wahrheit,
Könnt' ich dir ein Küßchen reichen.

Vicente.

Gib es mir, mit der Bedingung,
Gleich es wieder einzustreichen,
Wenn du wahrnimmst, es sei Lüge.

Elvira.

Sei es! Denn auf andre Weise
Thät' es meine Vorsicht nimmer. (Er umarmt sie.)

Beatriz tritt auf.

Beatriz.

Gottlob! Find' ich euch so einig?

Vicente.

Beatriz!

Elvira.

Was liegt dran?

Vicente.

Was?

Sehen wirst du's um ein Kleines.

Beatriz.

Seid nur ruhig, meine Herrschaft;
Braucht mir kein Gesicht zu schneiden,
Noch, weil ihr beim Mausen seid,
Wie Mausfaken wegzuschleichen.
Hab' ich's doch gesehn; was thut's?
Hier mag's wie im Sprichwort heißen:
Zieh ein andrer diesen Schuh an,
Denn ich brauch' ihn nun nicht weiter.

Elvira.

Neue Schuhe trag' ich nur
Und will nicht um alte feilschen;
Mindstens nicht in Euerm Laden,
Wo von Holz sind Fuß und Leisten.

Vicente.

Nun geht's los!

Beatriz.

Was will das sagen?
Bin ich etwa, zufallsweise,
Tochter des Korsaren Holzfuß?

Elvira.

Ein'germaßen!

Vicente.

Das war beißend!

Beatriz.

Diese Hände, die Ihr seht,
Sollten Euch das Schmähn verleiden,
Wüßt ich nicht, daß Ihr's nicht fühlt,
Wenn sie Eu'r Tuppel zerreißen.

Vicente.

Das war deutlich!

Elvira.

Ist denn etwa
Dieses Haar hier nicht mein eignes,
So wie Euer linkes Auge,
Das von Glas ist?

Beatriz.

Was?

Vicente.

Nicht weiter!

Sprechen wir davon nicht mehr!

Elvira.

Warum nicht? Die Zähne weisen
Darf ich ihr auf alle Fälle.

Beatriz.

Ja, das könnt Ihr ohne Zweifel;
Denn obwohl nicht mehr ein Kind,
Wechselt Ihr sie noch bisweilen.

Elvira.

Sind hier meine Zähne falsch?

Beatriz.

Sind Glasaugen hier die meinen?

Elvira.

Sind dies etwa fremde Haare?

Beatriz.

Und sind hölzern diese Beine?

Vicente.

Halt da, zeige sie nur nicht!
Sieh doch, wo wir sind und bleiben.

Elvira.

Dieser Schurke . . .

Beatriz.

Dieser Schelm . . .

Elvira.

Dieser Bube . . .

Beatriz.

Dieser Schleicher . . .

Elvira.

Hat die Schuld.

Beatriz.

So hab' er denn

Auch den Lohn! (Sie schlagen ihn.)

Vicente.

Ihr Damen, leiser!

Elvira.

Still, man kommt!

Beatriz.

So unterbrechen

Wir das Strafgeschäft einstweilen.

Vicente.

Also denkt ihr's fortzusetzen?

Elvira.

Und wie steht es mit uns beiden?

Beatriz.

Lieb und hold.

Elvira.

Mit Gott!

Beatriz.

Mit Gott! (Beide ab.)

Vicente.

Mit dem Teufel, sollt' es heißen,
Der euch hol', ihr falschen Hexen!
Welche Sündflut derber Streiche
Ist auf mich hereingeplakt!
Und von allem diesen Leiden
Ist das schlimmste dies: der König
Kümmert drum sich keinen Dreier. (ab.)

Blanca's Zimmer. Nacht.

Der König tritt auf, ver mummt; Blanca folgt ihm.

Blanca.

Himmel! wer ist dieser da,
Der, da schon der Tag verglommen,
Bis hieher sich eindrängt? Ha!
Weshalb, Mensch, bist du gekommen?
Bringst du noch mehr Unheil? Ja,
Wirst du sagen, unbedingt;
Denn das Haus des Kummervollen,
Dem sich jeder Trost entringt,
Kann nur der betreten wollen,
Der noch mehr des Unheils bringt. —
Er will sein Gesicht nicht zeigen
Und antwortet nur durch Schweigen.
Beatriz, schnell, Licht herein! —
Schier zu Eis wird mein Gebein.

(Beatriz bringt Lichter.)

Welcher Plan, Mensch, ist dir eigen?
Graun erregt mir deine Nähe.

König.

Bleib allein, so wirst du's fassen.

Blanca (zu Beatriz).

Ich bin furchtlos; geh nur, gehe! (Beatriz ab.)
Vor mir schau' ich so viel Wehe,
Wie ich hinter mir gelassen. —
Und noch nicht enthüllst du dich?

König.

Erst verschlossen sei die Thüre. (Er schließt ab.)

Blanca.

Gab es Angst, die dieser glich?
Holla!

König.

Schweige!

Blanca.

Weh! ich spüre
Todesfrost. — Wer bist du?

König (sich enthüllend).

Ich.

Blanca.

Himmel, steh mir bei! Was seh' ich?

König.

Kennt Ihr mich?

Blanca.

Mein König, wohl;

Denn aus jeglicher Verhüllung
 Bricht der Sonne Glanz hervor.
 Ihr, in meinem Haus, um diese
 Zeit, in dieser Kleidung, so
 Mich besuchend? Was befehlt Ihr?
 Alles steht Euch zu Gebot.
 Reißt aus diesem neuen Wirrsal,
 Reißet mich heraus, um Gott!
 Laßt mich wissen, Herr, ob dieser
 Zuspruch Straf' ist oder Lohn.

König.

Er ist weder Lohn noch Strafe,
 Blanca, sondern Pflichtgebot
 Meines Amtes; denn Königtum
 Ist doch auch ein Amt.

Blanca.

Señor,

Welche Pflicht legt gegen mich
 Königtum Euch auf?

König.

Zuvor

Sammelt Farbe, sammelt Atem
 Und Eu'r banges Herz erholt,
 Blanca; denn Ihr seid, im Innern
 Eurer selbst seid Ihr mir not. —
 Euer Sohn hat Euern Gatten
 Tief gekränkt an offnem Ort;
 Euer Gatte hat, und gleichfalls
 Offenkundig, Euern Sohn
 Angeklagt vor meinem Richtstuhl;
 Und der Fehltritt, wiederholt
 Von den beiden, bringet Argwohn,
 Blanca, gegen Euch hervor.
 Ihr habt recht, bestürzt zu werden,
 Recht, im vollsten Sinn des Worts;
 Denn es ist so ungewöhnlich

Dies Verhör, daß nimmer noch
 Einen gleichen Fall die Sonne
 Aufschrieb mit der Strahlen Gold.
 Wissen muß ich, ob es wirklich
 Konnte wahr sein, daß der Groll
 So hoch zwischen Sohn und Vater,
 Zwischen Vater stieg und Sohn,
 Daß der kränkt und der verklagt;
 Und da mir Ergründung not,
 Um den Fall wohl zu erkennen,
 Ruf' ich Euch als Zeugin vor.
 Sprecht zu mir, Euch fest verlassend
 Auf die Treue meines Worts,
 Daß auch nicht der kleinste Zweifel
 Jemals soll Verletzung drohn
 Euerm Ruf und Eurer Ehre.
 Wir sind hier allein am Ort,
 Und kein Mittel ding sei zwischen
 Eurer Stimm' und meinem Ohr.
 Oder sonst — beim Himmel! Blanca,
 Kommt es so weit, daß . . .

Blanca.

Señor,

Haltet ein! So schnell nicht schreitet
 Von Gelindigkeit zum Zorn,
 Von Barmherzigkeit zur Strenge
 Und von Freundlichkeit zum Groll.
 Denn obwohl ich in dem Kerker
 Meiner Brust bis jetzt verschloß
 Ein höchwichtiges Geheimnis,
 Nie geahnt und nie erforscht;
 Und obwohl ich fest mir vornahm,
 Es zu hüten: doch, Señor,
 Da ich den Verdacht gewahre,
 Den Ihr anzeigt, fehlt' ich hoch,
 Wenn ich's länger noch verhehlte.
 Denn so edel ist mein Stolz,
 So gehört mir meine Würde,
 Mein Ruf meinem Gatten so,
 Daß ich nicht darf wachsen lassen
 Jenen Irrwahn, der mir droht.
 Und deshalb bin ich verpflichtet,

Aufzuhellen dies Phantom
 Euch, Señor, der Welt, dem Himmel.
 Hört mich aufmerksam!

König.

Fahrt fort!

Blanca.

Arm und dürftig war mein Vater
 Und von solchem Adel doch,
 Daß selbst, minder rein, die Sonne
 Ihren Glanz mit seinem wog.
 Sehend nun, er könne nimmer
 Messen nach dem gleichen Zoll
 Adel und Vermögen, dacht' er,
 Mich in zarten Jahren schon
 Zu vermählen; einz'ge Mitgift
 Waren sie dem Schwiegersohn,
 Damit seine Jahr' ergänzten,
 Was gebrach an Lieb' und Gold.
 Kurz, wir waren sehr verschiednen
 Alters, als der Bund sich schloß,
 Ich im Mai und er im Jänner,
 Ich die Blüt' und er der Frost.
 Doch weiß Gott, ich lieb' ihn mehr
 Als das Leben selbst, obwohl
 Durch Gleichgültigkeit und Kalksinn
 Er nicht warb um solchen Lohn;
 Denn da er gestimmt im alten,
 Ich gestimmt im neuen Ton,
 Hatten wir verschiedne Neigung,
 Aber gleiches Pflichtgebot.
 Da mir schien, daß eine Klammer
 Unserer Liebe wohl ein Sohn
 Könnte sein (denn Kinder binden
 Ungleichart'ge Neigung oft),
 Wünscht' ich den so leidenschaftlich,
 Daß zur Strafe Gott beschloß,
 Keinen mir zu geben; denn,
 Da er kennt das beste Wohl,
 Will Vernunft, daß man um alles
 Und um nichts soll flehn zu Gott.
 Doch hier umgewandt die Blätter!
 Uebergehen wir, Señor,

Häusliche Verdrießlichkeiten,
Mein und Lopes traurig Loß,
Und vernehmt: Mein Vater hatte
Eine jüngre Tochter noch,
Die ich, um bei meines Gatten
Rauher Sinnesart mir Trost
Und Erquickung zu verschaffen,
Ein'ge Linderung meiner Not,
Zu mir nahm in meine Wohnung.
Zur Geliebten nun erkor
Sie ein Ritter; und verdiente
Meine Demut ein'gen Lohn,
Sei es der, ihn nicht zu nennen;
Denn zur reinen Wahrheit kommt
Hierauf nichts an, und der Name
Könnt' erregen Euern Groll. —
Doch, was sag' ich? Was bedenk' ich?
Nein, zu meiner Ehre hort
Darf ich nicht des kleinsten Zweifels
Uebrig lassen ein Atom.
Wißt: Don Mendo de Torrellas
War der Mann, der, ohn' Erfolg
Seine Glut für meine Schwester
Sehend, andern Weg erkor.
Und so bracht' ein Hausgenosse
Ihn zur Nachtzeit vom Balkon
In ihr Zimmer, wo er sicher
Sich zu ihrem Gatten schwor
Unter Anrufung des Himmels.
Sie nun glaubte seinem Wort,
Und er, der als Räuber einstieg,
Ging als Eigentümer fort.
Nachmals ward er einer andern
Gatte; denn kein Mann ist wohl,
Der nicht frevlerisch den Nutzen
Setzte vor der Pflicht Gebot.
Wen'ge Tage nach dem Vorfall
Schickt' Eu'r Vater, Herr, sofort
Als Gesandten ihn nach Frankreich;
Und so mied er Aragon,
Ohne (wie noch jetzt) zu wissen,
Was nun Ihr erfahren sollt.

Ich nun, sehend meiner Schwester
 Kränklichkeit und immerfort
 Sie gequält von Nervenspannung,
 Wollt' erforschen ihre Not;
 Und mit Bitten, und mit Schmeicheln
 Und mit Thränen, welche doch
 Als Beschwörungen der Liebe
 Gehen selbst dem Blute vor,
 Zwang ich sie, mir das zu sagen,
 Was ich Euch, und dieses noch,
 Daß sie, ihres Fehlers Zeugen,
 Bergen müß' in ihrem Schoß
 Eine Natter, welche doppelt
 Nahrung aus dem Herzen sog.
 Sie war meine Schwester; Mitleid
 Zeigt' ich ihr, nicht Groll, Señor;
 Denn vergeblich ist, zu tadeln,
 Was geschehn, und hart ist's wohl,
 Wenn, wer Trost und Hilfe suchte,
 Zorn und Vorwurf finden soll.
 Weh uns, guter Himmel! sagt' ich
 Tausendmal; wo sah man schon,
 Daß aus einem einz'gen Grunde
 Zweien Wesen Leid entsproß?
 Denn dasselbe, was für mich
 Glück wär' und der reichste Lohn,
 Wird zum Unglück nun für dich.
 Und mit schnellem Geist erwog
 Und bedacht' ich mir dies alles,
 Bis sich meine List entschloß,
 Ihre Plag' und meine Plage
 Zum Geheimnis und zum Trost
 Für uns beide zu benutzen;
 Und so tauschten wir das Loß:
 Sie, die Schwangerschaft verhehlend,
 Ich, verkündend sie sofort.
 So kam des Gebärens Tag;
 Wer sah seltnern Fall zuvor,
 Da die eine Schmerz verhehlte
 Und die andre Schmerzen log?
 Laura, andre Krankheit nennend,
 Fand in der Geburt den Tod,

Weil sie anders ihrer Pflichtschuld
 Nicht genugzuthun vermocht.
 Eine Wehfrau nahm allein
 Teil an unserm Fehl, den sonst
 Niemand hat bis heut erfahren,
 Noch erfahren würd' hinfort;
 Denn im Busen eingekerkert
 Lag er unter sicherem Schloß,
 Wenn nicht Ihr es bracht durch Martern,
 Die Ihr meiner Ehre droht. —
 Dies ist meine Schuld; zu Euern
 Füßen knie' ich demutsvoll:
 Werft die ganze Last des Zornes
 Nur auf mich allein; denn wohl
 Bin ich schuldig dieses Frevels.
 Aber für den Trug, Señor,
 Nehmt in Gegenrechnung, fleh' ich,
 Liebe für den Gatten doch,
 Liebe doch für meine Schwester;
 Denket, daß, in solcher Not,
 Ich die Treu' erhielt dem einen
 Und der andern Ehre hob.
 Endlich nun, wenn Ihr, Don Pedro,
 Großer Fürst von Aragon,
 Den man nennt des Rechtes Pfleger,
 So an mir Euch zeigen wollt:
 Sehet, hier zu Euern Füßen
 Liegt mein Leben, demutsvoll.
 Nicht um Gnade will ich flehen,
 Nur um diesen einz'gen Lohn:
 Laßt den Ruf bei meinem Tode
 Kund es thun mit lautem Ton,
 Daß ich täuschte meinen Gatten
 Und die Welt; nur nicht jedoch,
 Daß ich meiner Würd' entwich,
 Daß ich ließ von meinem Stolz,
 Daß ich dunkelte mein Blut,
 Daß ich minderte mein Lob,
 Daß ich fleckte meinen Ruhm,
 Noch vergaß mein Ehrenwohl.
 Denn bei Frauen meiner Art
 Kann ein Fehler, wenn auch groß,

Allenfalls bestehn in Täuschung,
Aber in nichts anderm sonst.

König (für sich).

O wie freut mich die Erfüllung
Meiner Ahnung, da ich schloß,
Jener Kläger sei nicht Vater,
Jener Frevler sei nicht Sohn!
Bin ich gleich in diesem Falle
Noch nicht der Verwirrung los;
Denn es bleibt mir stets dieselbe
Und dazu zwei andre noch.
Lope kränkte seinen Vater,
Nach der Meinung alles Volks;
Und nicht ziemt mir, das Geheimnis
Zu enthüllen, denn mein Wort
Bürgt Verschwiegenheit. — Don Mendo
Hinterging mit frechem Hohn
Lauras, der Verstorbenen, Ehre;
Und auch Blanca hier betrog
Ihren Gatten: drei Verbrechen,
Offen und geheimnisvoll.
Folglich, weiß ich gleich, daß jener
Nicht der Sohn ist, muß ich doch —
Lopes, Blancas, Mendos wegen
Und auch meinetwegen schon —
Deffentlichen Missethaten
Geben öffentlichen Lohn
Und verborgnen Lohn verborgnen. —
Lebt wohl, Blanca!

Blanca.

Schütz' Euch Gott

So viel Jahre . . .

(Man klopft an die Thür.)

König.

Bocht man?

Blanca.

Ja.

König.

Deffnet denn die Thür sofort
Und sagt keinem, daß ich hier bin,
Noch auch, wer ich bin. (Er verbirgt sich.)

Blanca (öffnet).

Wer klopft?

Don Mendo tritt herein.

Don Mendo.

Ich bin's, Blanca.

Blanca.

Was verlangt Ihr?

Himmel, welche neue Not!

Don Mendo.

Nur, um Euch zu sagen, komm' ich,
Daß Euch nichts erschrecken soll,
Was Ihr auch erblickt. In meinen
Händen liegt der Sach' Erfolg;
Und wer wagte wohl, zu sagen,
Was nicht mir beliebt?

König (hervortretend).

Ich wohl.

Don Mendo (bestürzt).

Wie? Ihr selber, Herr . . .

König.

Schon gut!

Gebt mir jenen Schlüssel doch
Zu dem Kerker, wo Don Lope
Sitzt gefangen.

Don Mendo (reicht ihm den Schlüssel).

Hier, Señor.

Aber wisset . . .

König.

Ich weiß alles.

Blanca, Ihr begeht Euch fort;
Ihr, Don Mendo, bleibet da.
Sehn soll mich die Welt, bei Gott!
Diese Nacht als Rechtbeschützer. (ab.)

Don Mendo.

Blanca, was ist dies?

Blanca.

Der Lohn

Deines Frevels und des meinen,
Den uns wog des Himmels Zorn. —
Nach dem König! Fleh' um Gnade!

Ach! er weiß, daß nicht mein Sohn
Lope, daß er dein und Lauras
Sohn ist.

Don Mendoza.

Nun, so helf' uns Gott!
Leben soll er, ob ich sterbe!

Blanca.

Ich vergehe!

Don Mendoza.

Fort nun, fort! (Beide ab.)

Saal vor dem Gefängnisse, mit einer Mittelthür und zwei
Seitenthüren.

Violante und Elvira treten auf.

Elvira.

Sieh doch nur . . .

Violante.

Es muß nun sein.

Elvira.

Ueberleg' . . .

Violante.

Ich bin entschieden.

Elvira.

Denke doch . . .

Violante.

Laß mich zufrieden!

Elvira.

Herrin, siehst du denn nicht ein,
Daß man glauben muß, dein Vater
Sei es, der ihn ließ entfliehn?

Violante.

Wirft man auch die Schuld auf ihn,
Was denn thut's? Nicht zum Berater
Rief ich dich, drum schweige doch.
Deffne jene Thür, geschwind!

Elvira.

Ich will's thun, vor Schrecken blind.

(Sie nähert sich der Mittelthür.)

Leute drinnen!

Violante.

Warte noch,
 Und eh wir das Mittel wählen,
 Aufzuschließen, laß uns hier
 Horchen, spähn; sonst könnten wir
 Unsern Endzweck leicht verfehlen,
 Wenn wohl durch die andre Thüre
 Jemand ins Gefängnis trat
 Und man so den Zweck der That,
 Ohne daß sie glückt, erführe.
 Leg' ans Schlüßelloch dein Ohr
 Und gib acht.

Elvira (horchend).

Auf diese Weise
 Hör' ich nichts; sie sprechen leise.
 Ohne Worte dringt hervor,
 Schwirrend, nur des Tones Flug.

Violante.

Fort da! Ich will sehn, ob mein
 Ohr etwas vernehme. (Sie horcht.) Nein!
 Doch der Lärm ist stark genug,
 Um die Deffnung nicht zu wagen,
 Viele Leute sind's.

Elvira.

Auch ich

Hörte so.

Don Mendo tritt auf.

Don Mendo.

Weh über mich!

Violante.

Herr, was fehlt dir?

Don Mendo.

Kann ich's sagen?

Doch, ich kann's; verzeihe mir!
 Wahrlich, meiner Plagen Last,
 Bei wem fände sie wohl Rast,
 Fände sie nicht Rast bei dir?
 Wie viel Leiden uns bedrohn!
 Lope — weh, ich bin verloren! —
 Ist von Blanca nicht geboren,
 Ist dein Bruder und mein Sohn.

Violante.

Welch ein Wort! Es starrt mein Blut!

Don Mendo.

Und ich komm', im festen Streben,
Aufzuopfern Ehr' und Leben,
Fürstengunst und Rang und Gut,
Daß ihm Freiheit werd' errungen.

Violante.

Mir auch, eh ich dies gewußt,
Ward vom Rettungstrieb die Brust
Bei des Armen Not durchdrungen. —
Still ist in dem Zimmer hier
Das Geräusch, das man gemacht.
Ich will öffnen. (Sie nähert sich der Mittelthür.)

Don Mendo.

Mit Bedacht!

Don Lope, Fohn (drinnen).

Ich Unseliger! Weh mir!

Don Mendo.

Grausen weckt mit Recht dir Armen
Dieses klägliche Gewimmer.

Violante.

Mich verstört's! Ich kann das Zimmer
Nicht mehr öffnen.

Don Lope (wie vorhin).

Gott, Erbarmen!

Don Mendo.

Gib den Schlüssel mir; obwohl
Dieser Schrei mich ganz entmutigt,
Will ich öffnen.

Violante (gibt ihm den Schlüssel).

Nimm ihn; Tod

Hat mein Leben schon bezwungen.

(Man pocht an beide Seitenthüren.)

Don Mendo.

Horch! Vor dieser Thür und jener
Wird zugleich gepocht, gerufen.

Violante.

Wer mag's sein? O hilf uns, Himmel!

Don Mendo.

Deffnen will ich diese; hurtig!
Deffne jene Thür.

Beide schließen auf. Durch Don Mendos Thür treten ein Don Lope, der Vater, und Vicente; durch Violantens Thür Blanca und Beatriz.

Don Lope, Vater.

Der König
Heißt mich, Euch, Don Mendo, suchen,
Um von Euch hier zu empfangen
Kunde des gerechten Spruches,
Der mir soll genughun.

Blanca.

Ich,
Violante, komm' und suche
Trost bei Euch für diese Qualen,
Die voreilend mich verwunden.

Vicente.

Und ich, mich in alles mengend,
Folge nur dem andern Zuge.

Don Mendo.

Der Monarch, Don Lope, gab
Mir von keinem Urtheil Kunde.

Violante.

Schlecht wird die Euch trösten können,
Blanca, die selbst Tröstung suchet.

Don Mendo.

Doch vielleicht verbirgt des Königs
Urtheil sich in jener Stube,
Wo gefangen sitzt Don Lope.

Er schließt die Mittelthür auf. Das Hinterzimmer ist erleuchtet; man erblickt Don Lope, den Sohn, erdrosselt auf einem Stuhle, in seiner Hand ein Papier.

Don Mendo.

Was erblick' ich?

Blanca.

Grauses Unbild!

Violante.

Welch ein Jammer!

Vicente.

Welch ein Greuel!

Beatriz.

Welche Marter!

Elvira.

Welches Unrecht!

Don Lope, Vater.

Aller Haß und aller Groll
Löst sich auf in Gram und Kummer.

Don Mendo.

Ist die Schrift in seiner Hand,
Lope, Zeugnis jenes Spruches,
Den ich Euch mitteilen soll:
Leset selbst; denn mich umbunkelt
Solches Grauen, daß ich muß,
Wie ein Bild von Eis, verstummen. —
(Weisheit.) O mein Sohn! die längst verschobne
Straf' ist dies für mein Verschulden.
Doch es berge diese Stimme
Sich im Innern meines Busens!

Blanca (beiseite).

Ha! zur schweren Strafe wird
Mir das Werkzeug meines Truges.
Wehe mir! Doch diese Qual
Muß die Seele schweigend dulden.

Don Lope, Vater

(nimmt das Papier aus der Hand des Toten und liest).

„Wer dem, der ihm Vater war,
Kränkung zufügt, Schmach und Unbill,
Sterb'; und sterben soll ihn sehn,
Wer ein reines Blut verunehrt;
Und beweinen seinen Tod
Auch, wer sich bedient des Truges;
Drei Vergeltungen in einer
So verbindend für drei Schulden.“

Alle.

Und um alle fernern Mängel
Mögt den Dichter ihr entschuld'gen!

Der Verborgne und die Verkäppte.



Personen.

Don Diego.

Lisarda, dessen Tochter.

Don Juan, Lisardens Vetter und Verlobter.

Don Felix, Freund des Don Juan.

Celia, dessen Schwester.

Don Cesar.

Ottavio, ein Kaufmann aus Mailand.

Beatriz, Lisardens Dienerin.

Ines, Celiens Dienerin.

Dtañez, Escudero } des Don Diego.

Gonzalo, Kutscher }

Mosquito, Don Cesars Diener.

Castañõ, Diener des Don Juan.

Andre Bediente.

Gerichtsdienner.

Erster Aufzug.

Ländliche Gegend in der Nähe von Madrid.

Don Cesar und Mosquito treten auf, in Reisekleidern, mit Stiefeln und Sporen.

Don Cesar.

Weil wir nicht uns nach Madrid
Wagen dürfen, eh die finstre
Nacht erscheint, magst du an jene
Bäume dort die Tiere binden.
Und auf diesem Blument Teppich,
Den der holde Frühling sticte,
Zwischen den anmut'gen Weibern,
Wo das Lusthaus mit so vielen
Reizen prangt, hier laß uns warten,
Bis die Dunkelheit erschienen.

(Mosquito geht ab und kommt gleich zurück.)

Mosquito.

Nun, da sind sie angebunden;
Müßt' ich gleich es bill'ger finden,
Daß sie eben uns anbänden.

Don Cesar.

Weshalb?

Mosquito.

Klüger sind die Tiere.

Don Cesar.

Also sind wir beide Narren?

Mosquito.

Diesen Schluß find' ich ganz richtig,
Doch mit einem Unterschied.

Don Cesar.

Welcher wäre das?

Mosquito.

Du bist es
Von Natur, ich zur Gesellschaft,

Weil ich, um mit dir zu ziehen,
Lohn bekomme.

Don Cesar.

Und was ist's,
Daß als Narrheit hier erschiene?

Mosquito.

Ei, poß alle tausend Wetter!
Kaum drei Monat' sind entwichen,
Seit wir aus Madrid entflohn,
Weil wir einen edeln Ritter
Und (was schlimmer ist) den Bruder
Einer von den beiden Liebsten,
Welchen du zugleich den Hof machst,
Im Gefecht zu Boden stießest,
Eifersüchtig ob der andern;
Denn wie ein Komödiendichter,
Hast du prima und secunda
Donna dir zugleich verschrieben.
Wir entfliehn nach Portugal;
Und weil ein Kurier ein Briefchen
Ueberbringt (von dessen Inhalt
Ich sogar nichts weiß), geht's wieder
Eiligst nach Madrid zurück,
Trotz der größten Hindernisse.
Und du fragst noch, welche Narrheit
Es hier gibt? Ist es nicht sicher,
Daß kein Polizeiherr dort ist,
Der nicht Feu'r und Flammen schießet,
Der nicht schwört, daß bald dein Kopf
Soll zu deinen Füßen liegen,
Und daß ich soll mit den Füßen
Ueber andrer Köpfen himmeln?

Don Cesar.

Du hast recht, ich muß gestehn,
Sicher ist mein Leben nimmer
In Madrid. Doch da mein Leben
Sich in gleicher Not befindet,
Werd' es mir in Lissabon
Durch der Trennung Dual entrissen,
Oder in Madrid durch Unglück;
Da zwei Tote mich umringen

Und die Wahl der Todesart
Mir noch frei ist: laß zufrieden
Da mich sterben, wo ich weiß,
Daß Lizardens Aug' es siehet.

Mosquito.

Nein, und wollte man den röm'schen
Märtyrerkatalog mir bringen,
Um mir einen Tod zu wählen
Recht nach eigenem Belieben,
Wär' es überflüss'ge Mühe,
Weil doch keiner mir gefiele;
Denn es ist kein noch so schöner
Tod, der mir behaglich schiene.
Sage, was für Schuld hab' ich,
Daß du hinterher mich ziehest,
Wenn es dir beliebt zu sterben?

Don Cesar.

Sage du, weshalb du zitterst,
Wenn du gar nicht schuldig bist,
Noch zugegen warst beim Zwiste.

Mosquito.

Wenn ein Matador in Trumpf
Alle niedern Blätter mitzieht,
Wird ein Herr als Matador
(Sage selbst, die Sach' ist sicher)
Nicht Trumpfbuben mit sich ziehn?

Don Cesar.

Größre Narrheit sah ich nimmer!

Mosquito.

Dies beiseite, bester Herr;
Sage mir, aus was für Grillen
Bist du so versteckt, daß ich,
Den du mit dir ziehst, nicht wisse,
Wohin du mich ziehst? Sag' an,
Was ist in Madrid dein Wille?

Don Cesar.

Sagen will ich's dir, Mosquito,
Nicht sowohl, daß du es wissest,
Als um mich durch die Erzählung
Zu erquickn; denn es finden
Sorgen keinen andern Trost,

Als indem man sie berichtet;
 Weiblich sind sie ja und rächen
 Mit der Zunge sich am liebsten.
 Jenes Wunderwerk, Lisarda —
 Welcher die Natur beschieden
 Reizes und Verstandes Fülle,
 Um zum einz'gen Musterbilde
 Aller Schönheit sie zu machen;
 Denn in dieser einz'gen schließen
 Friedensbund Verstand und Reiz,
 Die bis dahin immer kriegten —
 War, du weißt, in Amors Tempel
 Längst die schönste der Göttinnen,
 Und nicht Seele gab's, noch Leben,
 Die nicht, stummes Opfer, fielen
 Am Altare dieser Gottheit;
 Wie so viele schon bewiesen,
 Die, besiegt, wenn auch nicht blutig,
 Längst vor ihren Augen liegen.
 Ich, im grausamen Genusse
 Der Triumphe sie erblickend,
 Mehrte gleich die Zahl, doch nicht
 Die Bedeutung ihrer Siege.
 Abgöttisch ihr Bild verehrend,
 Lebte ich seit dem ersten Blicke,
 Ohne durch das Opfer Schonung,
 Durch die Gabe Gunst zu finden.
 Unbeglückt, war ich Verehrer
 Dieses schönen Zaubers, dieses
 Schönen Weibes; und mein Leben,
 Achtend nur auf ihren Schimmer,
 War die Klytie jener Strahlen,
 Kompaß jener Glanzgestirne.
 Sehend nun, daß ich der Sonne
 Nur vertraut' ein Wachsgefieder,
 Und daß meinem edeln Fluge
 Nur zum einz'gen Denkmal diente
 Meiner Thränen Meer, in welchem
 Jener Funken Glut sich tilgte,
 Wollt' ich endlich sie vergessen.
 Toller Wahn! Als ob bei diesem
 Wohl es stand, sie zu vergessen,

Bei dem nicht stand, sie zu lieben.
Deshalb, um für meine Qualen
Gegengift zu finden, Liebe
Durch die Liebe schlagend, warf ich
Nun auf Celia meine Blicke;
Celia, die mit allem Recht
Wunderwerk der Schönheit hieße,
Wäre nicht Lisarda völlig
Schon in ihres Reichs Besitze.
War ich, wo ich liebt', unglücklich
Und vertauschen sich die Triebe,
So erwäge selbst, was durst' ich
Hoffen da, wo ich nicht liebte?
Liebe, wenn sie Gott dich nennen,
Wie doch einem Gott zuwider
Handelst du, der Wahrheit nicht,
Nur der Täuschung Lohn entrichtend!
Sei entweder nicht mehr Gott,
Oder nicht undankbar, Liebe!
Denn ein Gott und undankbar,
Klingt nicht, oder übel klingt es. —
Zwar von Celia zugelassen,
Blieb doch immer meine Liebe
Gegen Celia gleichsam fremd,
Und es blieb im tiefsten Innern
Meiner Seele für Lisarden
Eine Stelle, still und sicher,
Wo ich ihr Anbetung weihte;
Wie? das will ich dir berichten:
Hat ein Fürst von großer Macht
Eine Burg, wo er nicht wohnt,
Bleibt verschlossen, wohl geschont,
Stets der besten Zimmer Pracht;
Sorgsam wird der Raum bewacht.
Will ein edler Gast hinein,
Spricht der treue Burgvogt: Nein!
Diese hier, die eignen Zimmer
Meines Königs, dürfen nimmer
Eines andern Wohnung sein.
So behielt die ganze Seele,
Meiner Liebe Burg, das Beste
Für Lisarden stets im Neste,

Ob sie's nie zur Wohnung wähle.
 Burgvogt ohne Falsch und Fehle
 War das treue Herz; daher,
 Wehrt' es Celiens auch nicht sehr,
 Daß sie dort als Gast verweile,
 Doch in anderm Schlossesteile,
 In Lisardens nimmermehr. —
 Also nun, verschmäht von jener,
 Wohl begünstiget von dieser
 Und bei ihr die Sinne täuschend
 Durch Erinnerung der Geliebtern,
 War mein Leben schier parteilos:
 Als inmitten dieses Zwistes
 Es geschah, daß Don Alonso,
 Bruder jener widerwill'gen
 Schönheit, die durch meine Klagen
 Immer unerweicht geblieben,
 Warb um Celiens Gunst. Wer hätte
 Wohl gesagt, so unbezwinglich
 Sei die Macht der Eifersucht,
 Daß sie oft auch da sich finde,
 Wo die Liebe fehlt? So ist's!
 Eifersucht ist Kränkung immer
 Dessen, dem man sie erregt,
 Und sie braucht nicht stets der Liebe
 Kind zu sein, wird manchmal
 Bloß erzeugt vom Ehrentriebe.
 Doch in beiden Abstammungen
 Zeigt sich Eifersucht verschieden;
 Denn, hat Liebe sie erzeugt,
 Will die Seel' ihr Leiden wissen,
 Doch bei Eifersucht aus Ehre
 Ist ihr das Nichtwissen lieber.
 Ich erfuhr's; denn ob ich oftmal's
 Zeichen, Handlungen erblickte
 (Nur von seiner Seite), war ich
 Nicht, sie zu verstehn, beflissen,
 Bis zuletzt an einem schönen
 Frühlingstage Celia nieder
 Stieg zum Park und Don Alonso
 Neben ihr den Park durchirrte.
 Ich, der eben dort verweilte

Und ihn neben ihr erblickte,
 Konnte, sein- und ihrentwegen,
 Nicht mehr heucheln ohn' Erniedern
 Meiner Würd'; und mich den beiden
 Nähernd, bracht' ich von der Lippe
 Raum das erste Wort, als Celia
 Zu mir sprach: ‚Bergnügt erblick' ich
 Euch, Don Cesar, den ich wünschte;
 Denn da Ihr gekommen, wird sich
 Don Alonso wohl entfernen,
 Wozu mein Enttäuschen nimmer
 Ihn bewegen konnte.‘ — Er,
 Unbedachtſam im Erwidern,
 Sprach . . . ich weiß nicht, was er sprach;
 Denn ein Edelmann erinnert
 Sich in keinem Fall der Worte,
 Die der Unmut ausstößt zwischen
 Jung' und Schwert. Nicht säumend, zogen
 Beide wir zugleich die Klingen.
 Er, durchbohrt von einem Stoß,
 Sank zu Boden. Im Gemimmel
 Jener Leute, die beim Kampfe
 Ueberall zusammenliefen,
 Konnte Celia, unerkant,
 Leicht in ihre Wohnung fliehen,
 Und ich wählte mein Asyl
 In der nahegelegnen Kirche
 Zur Infarnation; dann flohen
 Wir nach Portugal. Doch dieses
 Alles weißt du; jetzt beginnt,
 Was dir unbekant geblieben.
 Als ich weilt' in Lissabon,
 Sandte Celia mir, vermittelst
 Cignes Boten, einen Brief,
 Der mir sagte . . . doch hier ist er:

(Er zieht einen Brief aus der Tasche und liest.)

„Wäre ich nicht überzeugt, daß Ihr überzeugt seid, wie
 wenig Schuld ich an Euerm Unglück habe, so würde mein
 Leben das zweite sein, das Ihr geraubt hättet. Mein
 Bruder, wisset Ihr, ist abwesend, und Ihr könnt keinen
 bessern Zufluchtsort finden, als mein Haus; denn da wird
 man Euch nicht suchen. Deshalb, um Eure Angelegenheiten

in der Nähe besser zu betreiben, könnt Ihr zu mir kommen, wo Ihr so verborgen sein werdet, wie Ihr wünscht, wenn auch nicht so bewirtet, wie Ihr verdient. Celia."

Dieser Brief gab mir den Anlaß,
Eiligst nach Madrid zu ziehen.
Denn, Mosquito, sonder Zweifel
Kann kein Zufluchtsort mir sichrer
Als ein solch Privathaus sein,
Wo ich nachts in aller Stille
Ausgehn kann, um die Geschäfte
Meiner Habe zu beschicken
Und die Beilegung des Handels;
Denn für einen andern richtet
Kein Verwandter und kein Freund
Das aus, was der Herr. Inzwischen,
Um die Wahrheit zu gestehn,
Weder jenes, noch auch dieses
Treibt so sehr mich, als die Hoffnung,
Daß ich wohl Lisardens Gitter
Manchmal kann bei Nacht verehren,
Da mein Stern nun doch entschieden,
Daß ich durch des Bruders Tod
Jede Hoffnung muß verlieren,
Ihre Schönheit mein zu nennen.
Wenn sie, angebetet, immer
Grausam war, was wird sie sein,
So gekränkt? Wenn sie unziemlich
Meine Schmeichelworte fand,
Wie wird sie die Kränkung finden?
Dies nun zog mich nach Madrid;
Um von fern Lisardens Gitter
Anzubeten, will ich dort
Mich in Celiens Haus verschließen.

Mosquito.

Ich war allezeit der Meinung,
Daß ein jeder Mann zum mindesten
Soll zwei Liebsten haben; denn,
Wer zugleich nach zweien zielte,
Wird gewiß doch eine treffen.
Beatriz und Ines wissen
Drum Bescheid; denn bei Lisarden

Und bei Celien sind sie wirklich,
 Wenn auch mehr als Scheuermägde,
 Wen'ger doch als Kämmerlinge.
 Und damit, verliert sich eine,
 Nicht die andre sich verliere,
 Trag' ich sie in meinem Herzen
 Gleich im Duplikat, wie Briefe. —
 Aber welche Rolle, sprich,
 Gibst du mir im Possenspiele
 Vom verborgnen Cavalier?

Don Cesar.

Da du ohne Schuld geblieben,
 Bleibst du draußen, um mir alles,
 Was sich zuträgt, zu berichten.

Mosquito.

Und wenn man, um zu erfahren,
 Ob ich's bin, ob nicht, inzwischen
 Mich beim Kragen packt?

(Großer Lärm hinter der Szene.)

Lisarda (hinter der Szene).

Halt! Halt!

Beatriz (ebenso).

Halt! Was machst du, Saufaus?

Don Cesar.

Himmel!

Mosquito.

Ei, da ruft man mich bei Namen.

Don Cesar (hinaussehend).

Eine Kutsche, seh' ich, ist es,
 Die im Graben steckt.

Mosquito.

Und eben

Fällt sie ganz ins Wasser nieder.

Don Cesar.

Frauen sind's; auf jeden Fall
 Muß man ihnen Beistand bringen. (ab.)

Mosquito.

Mache Gott dich, aus Erbarmen,
 Edler Ritter, endlich sitzend;
 Fahrend bist du gnug gewesen! —
 Ha, der Walfisch, jetzt zerspringt er

Auf der einen Seit', um seine
 Jonasse zur Welt zu bringen.
 Ei, die erste, die herauskommt,
 Ist, beim Himmel! Beatrizchen;
 Sicher ist auch da ihr Fräulein. (Er versteckt sich.)

Beatriz, von Gonzalo geführt, und Otáñez treten auf.

Beatriz.

Weh mir, ich bin tot! Zerrissen
 Ist der Schleier, voller Flecken
 Ist das Kleid; am Kopfe, sicher,
 Hab' ich wohl viertausend Beulen.

Gonzalo.

Sackerlot!

Beatriz.

Gonzalo, lieblich
 Bist du mit uns umgegangen.

Gonzalo.

Glaubt, das erste Mal ist dieses,
 Daß mir dies geschieht.

Otáñez.

Wahrhaftig,

Wer sich so zeigt im Beginnen,
 Kann gewiß in Jahresfrist
 Andre Kutscher unterrichten,
 Wie man umwirft.

Beatriz.

Scheint es doch,
 Nach der Fertigkeit zu schließen,
 Die er zeigt, er hat im Leben
 Niemals andre Kunst getrieben.

Otáñez.

Und das Fräulein?

Gonzalo.

Aus der Kutsche
 Trug ein Herr sie, halb erblichen.

Otáñez.

Meinem Herrn, der sich im Garten
 Aufhält, muß ich dies berichten. (ab.)

Gonzalo.

Ich will nach dem Wachturm gehn,
 Ob ich da nicht Beistand finde. (ab.)

Mosquito (kommt hervor).

Beatriz!

Beatriz.

Du hier? Woher?

Mosquito.

Darauf läßt sich kurz erwidern:

„Ich komm' aus fernen Landen, mein Kind, um dich zu sehen;
Ich finde dich gefallen, nun will ich wieder gehen.“

Beatriz.

Und dein Herr?

Mosquito.

Dort siehst du ihn.

Beatriz.

Aber wie erklärt sich dieses?

Mosquito.

Was weiß ich? Doch eines mußt du,
Beatriz: die Zunge binden.

Beatriz.

Rechne drauf, denn zungenlos
Bin ich.

Mosquito.

Schlechte Rechnung, sicher!
Zungenlose schwätzen mehr,
Als bezungte Schwägerinnen.

Don Cesar trägt die ohnmächtige Lisarda in seinen Armen herein.

Don Cesar.

Gleichwie Spaniens Dzean
Glänzet diese Sphär' in Wonne;
Denn hier endet heut die Sonne,
Niederfinkend, ihre Bahn.
Steige wiederum heran,
Holber Purpur! Weiche nicht,
Schimmerndes Rubinenlicht!
Ach, Lisarda, wer gedächte,
Daß mein Arm dich jetzt umflecte!
Und doch — welch ein Strafgericht!
Nur weil deine Sinne schwanden,
Ward mir dieses Glück, so hehr;
Wärst du bei dir, nimmermehr

Hättest du es zugestanden.
 Wohl ein Unglück ist vorhanden
 In dem Glück, das mich entzückte,
 Weil zugleich mich Kummer drückte,
 Daß du so bist; bleibt doch immer,
 Bei des Glückes hellstem Schimmer,
 Unbeglückt der Unbeglückte! —
 Aller Schönheit höchster Preis!
 Seit du schmachtetst, sind die Fluren
 Nicht mehr grün, nicht mehr azuren
 Ist des Himmels prächt'ger Kreis.
 Schmelze, schmelze dieses Eis
 Durch den Glanz, der dir entquillt!
 Sieh, um dieses bleiche Bild
 Fühlt die ganze Schöpfung Qualen,
 Weint der Himmel Strahl um Strahlen.
 Blum' um Blume das Gefild,
 Sind doch diese schönen Auen
 Ohne Licht und ohne Pracht!
 Bist du Sonne, mach' uns Nacht,
 Aber Sterne laß uns schauen.

Lisarda (die sich erholt).

Weh mir Armen!

Don Cesar.

Mein Vertrauen
 Wird belohnt; sie kehrt zurück,
 Und vollendet ist mein Glück!
 Ja, es endet mein Verderben;
 Denn was liegt an meinem Sterben,
 Lebt der Schöpfung Meisterstück?

Lisarda.

Was ist's, das mit mir geschah?

Don Cesar.

Himmel! sie darf nicht mich schauen,
 Denn mein Anblick schafft ihr Grauen.

(Er verhüllt das Gesicht mit dem Mantel.)

Lisarda.

Gott, wie ist mir? Wer ist da?

Don Cesar.

Der, o Herrin, welcher sah,
 Daß die Sonne, durch Versehen,

Schien aus ihrer Bahn zu gehn,
Und den Irrtum wollte bessern;
Denn nicht darf in Bachgewässern
Solche Glutfüll' untergehn.

Lisarda.

Wenn Ihr, wie Eu'r Mund es spricht,
Mich bewahrt vor Todesgrimme:
Was verstellt Ihr Eure Stimme?
Was verhüllt Ihr Eu'r Gesicht?
Euern Worten glaub' ich nicht,
Weil Ihr unflug würdet handeln;
Denn Gesicht und Ton verwandeln
Kann nicht denen ziemlich sein,
Welche Wohlthat uns verleihn,
Sondern denen, die mißhandeln.

Don Cesar.

Wer um Lohn nur Dienst gewährt,
Nichts verdient er für sein Dienen;
Denn zu deutlich ist erschienen,
Daß er Euern Dank begehrt.

Lisarda.

Solch ein Edelsinn bewährt
Ein Verdienst von andrer Art,
Das man staunend nur gewährt.
Sagt, wer seid Ihr?

Don Cesar.

Laßt mich schweigen!

Lisarda.

Und soll ich mich schlecht bezeigen,
Damit edel Ihr verfährt?
Also lasset ohne Schwanken
Euch mir sehn.

Don Cesar.

Verlangt es nicht;
Das Geheimnis ist mir Pflicht,
Wenn Ihr wünschet, mir's zu danken.

Lisarda.

Zweifel ängst'gen die Gedanken. —
Warum schweigt Ihr?

Don Cesar.

Weil . . . verzeiht!
Mich zu schauen, thät Euch leid;

Und ich zögerte beflissen,
Um nicht diese Zeit zu missen,
Da Ihr, zweifelnd, dankbar seid.

Lisarda.

Mir soll's leid thun, Euch zu schauen?

Don Cesar.

Wie's mich freut, vor Euch zu stehen.

Lisarda.

Pein erregt mir, Euch zu sehen?

Don Cesar.

Ja, wie Eu'r Verlust mir Grauen.

Lisarda.

Kränken soll mich Eu'r Vertrauen?

Don Cesar.

Wie das Unglück meinen Sinn.

Lisarda.

Sehen muß ich immerhin,
Was es sein mag, das in Kränken,
Leid und Pein mich soll versenken.

Don Cesar.

Seht denn, Fräulein, seht, ich bin . . . (Er enthüllt sich.)

Lisarda.

Wahrhaft spricht Ihr, seh' ich ein,
Leid thun würde mir Eu'r Sehen;
Wahrhaft, Euer Nahestehen
Würde kränkend für mich sein;
Wahrhaft auch, es würde Pein
Mir erregen Eu'r Vertrauen.
Wohl ist auf Eu'r Wort zu bauen;
Wohl thut leid mir die Erkennung,
Und mich kränkt des Namens Nennung,
Und mich peinigt, Euch zu schauen.
Könnt Ihr solche Kühnheit hegen,
So verwegen sein, auf Gassen
Deffentlich Euch sehn zu lassen?

Don Cesar.

Wann nur war ich nicht verwegen?

Lisarda.

Wie kamt Ihr hieher? Weswegen?

Don Cesar.

Um den Fehler auszugleichen.
Denn beraubt' ich, im Entweichen,

Euern Bruder seines Lebens,
 Kehrt' ich heim — und nicht vergebens —
 Euerm Leben Schutz zu reichen.

Lisarda.

So mit Schmerz hab' ich vernommen,
 Ihr seid's, der ihm Schutz gegeben,
 Daß ich hassen muß mein Leben,
 Weil ich es von Euch bekommen.

Don Cesar.

Meinem Kummer wird es frommen,
 Seh' ich einst, daß Ihr den Trieben
 Dieses Hasses treu geblieben.
 Scheint es mir doch Tröstung fast!
 Denn, die selbst ihr Leben haßt,
 Weshalb sollte die mich lieben?

Beatriz (zu Lisarden).

Deinen Vater seh' ich nahn,
 Der bis jetzt in jenem Garten
 Weilte.

Don Cesar.

Was muß ich erwarten?

Lisarda (beiseite).

Was mir ziemet, sei gethan! —
 (Laut.) Hegt, Don Cesar, nicht den Wahn,
 Daß der Zorn ob jener Sache
 Mächtiger in mir erwache,
 Als der Trieb der Dankbarkeit;
 Mein! zum Gegendienst bereit
 Bin ich eher, als zur Rache.
 Halten will ich ihn; geht fort!

Don Cesar.

Ihr befehlt's — ich will es thun.

Lisarda.

Meine Pflicht erfüllt' ich nun,
 Schütztet Ihr mein Leben dort.
 Doch bedenket dies: Hinfort
 Seid Ihr nirgendwo mehr frei
 Von Gefahr.

Don Cesar.

Erwägt hiebei,

Dies heißt . . .

Lisarda.

Was?

Don Cesar.

Zu Euch mich wenden

Soll ich.

Lisarda.

Wie? Ist, fortzuschenden
Und zu rufen, einerlei?

Don Cesar.

Es verirrt auf wald'gem Wege
Sich ein Wandersmann bei Nacht,
Und je mehr er mit Bedacht
Späht nach dem verlornen Stege,
Irrt er tiefer ins Gehege.
Aber das Geräusch im Wald
Hört der wache Hund alsbald
Und schlägt an auf den Gesellen;
Doch er ruft ihn durch das Bellen,
Das, ihn zu verjagen, schallt.
So, verworren und beklommen,
Weiß ich nicht, wohin ich gehe;
Und man sieht, daß ich nicht sehe,
Weil ich her zu dir gekommen.
Doch du hast Geräusch vernommen,
Und mit wachsam sprödem Groll
Ruffst du, daß ich fliehen soll;
Aber ich, verirrt vom Gange,
Nahe freudig mich dem Klange,
Der zu anderm Zweck erscholl. (ab.)

Lisarda.

Ha, die Kutsche!

Don Diego und Gonzalo treten auf.

Don Diego.

Ihr macht fein
Eure Sachen, Tölpel!

Gonzalo.

Nein!

Glaubt nicht, Herr . . .

Don Diego.

Nicht ungebührlich

Führt Euch auf!

Beatriz.

Das heißt figürlich,
Daß er soll kein Kutscher sein.

Don Diego.

Tochter, sprich, was ist geschehen?

Lisarda.

Nichts, als daß die Kutsche fiel.

Don Diego.

Hat's dir weh gethan?

Lisarda.

Nicht viel.

Don Diego.

Laß uns schnell nach Hause gehen. (Alle ab.)

Wohnung des Don Felix.

(Das Theater ist, von vorn nach hinten, in zwei ungleiche Räume geschieden. Der kleinere ist Celiens Buzkabinett, der größere ein Saal; beide sind durch eine Mittelthüre verbunden. Im Hintergrunde des Saales befinden sich zwei andere Thüren; im Kabinett eine heimliche Thüre, die man nicht wahrnimmt, und eine andere, die in die Küche führt. Auf einem Tische stehen brennende Lichter.)

Don Felix, Celia und Ines treten auf.

Celia.

Du bist wunderlichen Sinnes!

Don Felix.

Ist er wunderbar beschaffen,
So erklärt sich's leicht; denn du,
Celia, suchst ihn so zu machen.

Celia.

Wie? Hab' ich gemacht, daß du
Aus dem Felde, wo du warst,
Plötzlich eiltest nach Madrid?
Und das bloß, um hier im ganzen
Haus, wo mich dein Fernsein tötet,
Ob du gleich mich lebend fandest,
Tausend Vorkehrung zu treffen,
Um die Thüren, Fenster alle
Zu verschließen, so daß selbst
Nicht die Lufen unterm Dache
Ohne Gitter sind. Weshalb
Willst du deine Schwester plagen

Durch so thörichte Besorgnis,
 Durch so albernes Bewachen,
 Nicht erwägend, daß, mit meinem,
 Du dem eignen Rufe schadest?

Don Felix.

Celia, leugnen kann ich nicht,
 Albernheit vom ersten Range
 Ist das Mißtraun; das ist sicher.
 Aber wo die Fenster mangeln,
 Nimmt es ab; denn dieser Umstand
 Sichert nicht, beruhigt aber.

Celia.

Angenehm ist die Entschuld'gung
 Deiner Rückkehr aus Italien
 Nach Madrid, so sehr auf Kosten
 Deines Rufes und deines Ansehns.
 Aus der Hauptstadt gingst du ab,
 Schön mit Schmuck und Federn prangend;
 Doch es scheint der Trommellärm
 Dir nicht eben zu behagen,
 Noch auch der Geruch des Pulvers,
 Denn es fehlte dort an Amber.
 Und nun machst du tolle Streiche,
 Zur Entschuld'gung deiner . . .

Don Felix.

Warte,

Celia! — Und du, geh hinaus,
 Ines.

Ines (beiseite).

Dieses Mal entladet
 Er sein Herz. (ab.)

Don Felix.

Da du Verhöhnung
 Meiner Ehre dir gestattest,
 Sag' ich jetzt, was zu verhehlen
 Ich gedacht; obgleich es wahrlich
 Wenig ziemt, Verdacht der Ehre
 So ausführlich zu beschwätzen. —
 In Italien war ich, Celia,
 Als, mit unverständ'ger Wagnis,
 Die Franzosen bei Valenza

Dort am Po . . . Allein, wie albern,
 Daß mit dir ich ein Gespräch
 Führen will von Krieg und Waffen!
 In Italien nun empfing ich
 Einen Brief von einem wackern
 Freunde, der auf unsers Hauses
 Ehr' und Ruf teilnehmend achtet.
 Dieser schrieb, du seist im Frühling,
 Da die milde Luft den ganzen
 Hof pflegt in den Park zu locken,
 In Verkleidung ausgegangen,
 Und gefolgt sei Don Alonso.
 Drauf, als du mit ihm im Parke
 Angelangt (verwünschtes Schicksal!),
 Greift mit bloßem Schwert ein anderer
 Buhl' ihn an und tötet ihn.
 Glück, daß man dich nicht erkannte!
 Denn, falls dies geschah — wohl wäre
 Dann dein Ruf (o harte Plage!)
 Vor Gericht ohn' allen Zweifel
 Auf das schrecklichste mißhandelt.
 Dies' und andre Dinge, Celia,
 Brachten schleunigst aus Italien
 Mich zurück. Denn wozu hilft's,
 Daß ich Ehr' und Ruhm erlange,
 Wenn indes du sie verlierest?
 Wozu hilft's, daß ich erhabne
 Thaten thue, deren Glanz
 Mir das größte Lob verschaffet,
 Wenn indes du sie verdunkelst
 Durch so ganz leichtsinn'ge Thaten?
 Sagen wollt ich nicht mein Leid,
 Ganz verschweigen meine Plagen.
 Aber da du jetzt mich zwingst,
 Von den Lippen sie zu jagen,
 So bedenke, Celia, eines
 Bleibt jetzt übrig zu erlangen;
 Dies: was ich gefehlt durch Worte,
 Zu verbessern durch mein Handeln.

Celia.

Glaubtest du vielleicht, durch Drohung
 Ein Geständnis zu erhaschen?

Felix, nein! Denn wo als falsch
 Man den Vorderfaß erkannte,
 Läßt kein richt'ger Schluß sich ziehen.
 Ich beim Morgenrot im Parke?
 Ich von irgend wem begleitet?
 Ich Veranlassung zum Schlagen?
 Wer dies, wie du sagst, dir schrieb,
 Log gar sehr; und ich . . .

Ines tritt auf.

Ines (zu Don Felix).

Dein alter
 Freund, Don Juan de Silva, ruft dich.

Don Felix (leise zu Celia).

Celia, nichts von diesem allen
 Sag' an Ines. Nicht bedarf's,
 Daß von dem, was wir verhandeln,
 Diener auch und Dienerinnen
 Jrgend eine Kund' erlangen.
 Jetzt begib dich auf dein Zimmer;
 Sprechen will ich hier im Saale
 Mit Don Juan. (ab.)

Celia.

O wehe!

Ines.

Nun,
 Fräulein? Was habt Ihr so lange
 Hier besprochen?

Celia.

Ach! Don Felix,
 Was hier vorging, weiß er alles.

Ines.

Auch das vom Verschlage?

Celia.

Nein,
 Dieses nur ist ihm entgangen.
 Komm, sie sprechen wohl von mir;
 Laß uns horchen, was sie sagen.

(Sie verbergen sich im Kabinett.)

Don Felix und Don Juan treten auf.

Don Juan.

Seid, Don Felix, mir willkommen!

Don Felix.

Seid willkommen mir, Don Juan!

Don Juan.

Glücklich treff' ich hier Euch an.

Don Felix.

Doch was macht Euch so beklommen?

Don Juan.

Euch ist kund, wie lang ich schon
Für die schöne, mir verwandte
Tochter des Don Diego brannte,
Harrend der Dispensation,
Die, zum Lohn der Liebesqual,
Nach so manchem Unglückswetter,
Bald den Liebenden und Better
Macht zum glücklichen Gemahl.
Euch ist kund, ihr Bruder mußte
Fallen durch Don Cesars Degen,
Und zwar eines Weibes wegen,
Dessen Namen man nicht wußte.
Um zu lindern nun die Qualen,
Die sie seit dem Fall empfand,
Fuhr Lisarda heut aufs Land.
Ich, der ihrer Schönheit Strahlen
Immer muß zu folgen streben,
Ward zum Lusthaus hingeleitet,
Wohin jene fuhr, begleitet
Von dem Vater; doch als eben
Ich die Brück' herunter kam,
Kam die Kutsche mir entgegen;
Mir ist unbekannt, weswegen
Sie so schnell den Rückweg nahm.
Raum war ich der Sonne nah,
Der ich ganz mein Leben weihte,
Als ich, deucht mir, in der Weite
Meines Betters Mörder sah,
Der zur Stadt kam. Ihn gewahren
Wollt' ich; doch das Tageslicht
Mangelt', und ich konnt' es nicht.
Dennoch folgt' ich (denn erfahren,
Ob er's sei, wollt' ich durchaus)
Durch die Vorstadt seiner Bahn

Mit dem Diener, bis wir sahn,
 Er begab sich in ein Haus.
 Kommt nun mit, daß ich den Mann,
 Ist er's oder nicht, entdecke;
 Und daß er sich nicht verstecke,
 Gehet Ihr ins Haus voran,
 Weil er sich vor Euch nicht scheut.
 Dieses thut mir zu Gefallen,
 Weil ich Euch gesucht vor allen.
 Denn die Ritterpflicht gebeut,
 Einem Freunde beizustehen;
 Und sollt' ich es auch nicht sein,
 Jedem andern, der . . .

Don Felix.

Nein, nein!

Sprecht nicht weiter, ich will gehen. —
 (Beiseite.) Auch mich selbst betrifft die Sache;
 Denn war dieses das Duell
 Um die Schwester, schaff' ich schnell
 Auch der eignen Ehre Rache. —
 (Vaut.) Will es doch die tolle Welt,
 Daß man ohne Kunde, Frage
 Ungesäumt sein Leben wage
 Gegen jeden, dem's gefällt,
 Uns zu fordern. Also macht
 Nur ein Ende diesen Bitten;
 Kommt, schon folg' ich Euern Schritten.

Don Juan.

Wen'ger hab' ich nicht gedacht.
 Kommt und seht, ob mir's gelingt,
 Mein der Ehre Glanz zu machen.

Don Felix.

O zu wie viel tollen Sachen
 Das Gesetz der Ehr' uns zwingt! (Beide ab.)

Celia und Ines treten auf.

Celia.

Ines! Gott, was muß' ich hören!

Ines.

Wozu hätte mir das Dienen
 Wohl gedient, wenn nicht, um ihnen
 Ihr Geheimnis abzuhören?

Celia.

Beide gehn sie im Verein
 (Hartes Schicksal! bittre Plagen!),
 Um Don Cesar zu erschlagen.
 Himmel, ach! wem fiel es ein —
 Als ich Cesar'n rufen wollte,
 Damit er hier Wohnung nähme —
 Daß mein Bruder früher käme,
 Daß er selbst ihn suchen sollte,
 Um Don Cesar zu erlegen
 Und der eignen Rachbegier
 Gnug zu thun? Denn klar ist hier,
 Jener Mord war meinerwegen.

Ines.

Nimm die Sache nicht zu scharf!
 Halte nicht für schon geschehen,
 Was, soll's wirklich vor sich gehen,
 Vieler Dinge noch bedarf.
 Erst muß wahr sein, daß er kam;
 Dann, daß man sogleich ihn finde;
 Dann, daß sie die Brust geschwinde
 Ihm durchbohren. Wundersam . . .

Celia.

Ach, mir bangt! denn unversöhnlich
 Ist für mich des Schicksals Strenge.

(Geräusch hinter der Szene.)

Ines.

Horch! Sind dieses nicht die Klänge,
 Die Don Cesar sonst gewöhnlich
 Hören ließ?

Celia.

Ja.

Ines.

Aufzugehen
 Scheint uns beßrer Stern.

Celia.

Hinaus,
 Ines! Laß ihn schnell ins Haus,
 Während jene nach ihm spähen. (Ines geht.)

Celia.

Sehn soll Cesar, welcher Art
 Ihn mein Scharfsinn heut, als Retter,

Vor Lisardens Vater, Better
Und vor meinem Bruder wahr!

Don Cesar, Mosquito und Ines treten auf.

Don Cesar.

Bis ich dir mich nahte, schönste
Celia, wußt' ich gar nicht mehr,
Ob ich lebte; und deshalb,
Da dich meine Blicke sehn,
Reiche, Herrin, mir zum Kusse
Deine schönen Füße her!

Mosquito.

Und mir, Ines, gib den schönen
Absatz deiner Schuhe, schnell!

Celia.

Sei willkommen mir, Don Cesar,
Hier im Hause; kann ich jetzt
Gleich nicht so dich hier bewirten,
Wie ich's mir gedacht vorher,
Aus dem Grunde, weil mein Bruder
Angekommen ist.

Don Cesar.

O weh!

Was erzählst du mir? Dein Bruder
In Madrid?

Celia.

Am Tage selbst,
Da ich schrieb, du solltest kommen,
Hört' ich seine Wiederkehr;
Denn nicht hätt' ich dich gerufen,
Hätt' ich es gewußt vorher.

Don Cesar.

War er nicht im Kriege?

Celia.

Ja;
Und der Grund, daß er so schnell
Wieder kam, war dein Ereignis,
Daß er hörte.

Don Cesar.

Also jetzt

Bin ich ja in deinem Hause
Mehr noch in Gefahr?

Celia.

Woher?

Don Cesar.

Einen Augenblick zu weilen,
Geht unmöglich an.

Celia.

Es geht!

Liebe, Klugheit und ein Weib
Können, Cesar, viel bestehn.
Einen Ort in diesem Hause
Hab' ich für dich ausersehn,
Wo du wenigstens ganz sicher
Sein wirst, wenn auch nicht bequem.

Don Cesar.

Welcher Weis'?

Celia.

Auf diese Weise:

Dies geräum'ge Haus enthält
Zwei Quartiere, jenes untre
Und dies obre, wo ich selbst
Meine Wohnung hab'; in jenem
Wohnt anjebt ein fremder Herr,
Der Geschäfte macht mit Rom.
Dieses mußt du wissen erst,
Wenn vielleicht der Hausherr Miete
Für das ganze Haus erhält.
Eine Treppe nun, verborgen
In des Hauses Innerm, setzt
In Verbindung beide Räume;
Doch gebraucht wird sie nicht mehr,
Weil zwei Mieter jebt hier wohnen.
Von den beiden Seiten her
Ist die Treppe nun durch einen
Bretternen Verschlag gesperrt,
Und den Zwischenraum besetzt' ich
Mit viel altem Hausgerät
An dem Tag, da ich durch jenen
Brief dich in mein Haus bestellt
Und sodann die Nachricht hörte
Von des Bruders Wiederkehr.
Ich fand mich verwirrt, belagert
Von euch beiden, und nicht mehr

Wußt' ich, was ich mit euch mache;
 Höre nun, was ich erwählt:
 Schließen ließ ich die geheime
 Treppe, fest, von oben her,
 Und die Thür der Bretterwand
 Ward vermacht. Es war nicht schwer,
 Denn auf Rohr und Fäden haftet
 Immer ja der Kalk sehr fest;
 Auf die Art blieb in der Wand
 Nicht die kleinste Spur zu sehn.
 Dazu kommt: das nächste Zimmer
 Dient mir als Buzkabinett;
 Ferner ward die ganze Wand
 Mit Tapeten wohl verhängt,
 Um die Thür noch mehr zu decken.
 Hier im Zimmer kannst du stets
 Ruhig bleiben, wenn mein Bruder
 Aus dem Hause sich entfernt;
 Und ist er zu Haus, so bleibst du
 Auf der Treppe.

Mosquito.

Sankt Alex
 Wirfst du sein auf deiner Treppe!

Don Cesar.

Welch ein Plan!

Celia.

Was schreckt dich denn?

Don Cesar.

Tausend Schwierigkeiten, Celia.

Celia.

Aber welche?

Don Cesar.

Uebergehn

Will ich viele Hindernisse;
 Doch ist's möglich, sage selbst,
 Daß dein Bruder nichts von jener
 Treppe weiß?

Celia.

Gewiß vielmehr;
 Denn ich mietete die Wohnung
 Erst, nachdem er sich entfernt.

Und so kommt's, daß er nicht jede
Heimlichkeit des Hauses kennt.

Don Cesar.

Doch wie ließ er dir zu solcher
Vorkehr Zeit, da er hieher
Schon mit Argwohn kam?

Celia.

Ein Diener,

Der an ihm Verdruß gemerkt,
Gab mir Nachricht; als er ankam,
War dies alles schon geschehn.

Don Cesar.

Celia, in der tiefsten Seele
Fühl' ich deiner Güte Wert.
Doch da eben jetzt dein Bruder
Angelangt, zu welchem Zweck
Wollen wir in so gewisse
Fährd' uns setzen? Laß mich gehn,
Glücklich, dich gesehn zu haben.
Lebe wohl!

Celia.

Du darfst nicht gehn,
Cesar! Nein, du darfst dies Haus
Nicht verlassen, nimmermehr!
Denn gefährdet ist dein Leben.

Don Cesar.

Auf was Art?

Celia.

So wisse denn:
In dem Gasthof, wo du wohnst,
Will man dich ermorden.

Don Cesar.

Wer

Kann es wollen? Sprich!

Celia.

Don Felix;

Hier besprach er's, eben jetzt,
Mit Don Juan. (Man hört an die Hausthür klopfen.)

Celia.

Was hör' ich? Klopft man?

Ines.

Ja, und wirklich ist's mein Herr.

Celia (zu Don Cesar).

Also kannst du nun nicht fort,
Mußt nun doch in den Versteck.

Ines.

Diene jetzt denn der Verschlag,
Dient er uns auch nicht nachher.

Don Cesar.

Nur um deines Rufes willen
Berg' ich mich; allein nachher,
Celia, wenn er schlafen ging,
Muß ich fortgehn.

Celia.

Ines, schnell!
Während man die Hausthür öffnet,
Bringe beide zum Versteck
Und verschließe sie.

Mosquito.

Auch ich
Werde nun mit eingesperrt?

Ines.

Freilich, und nicht öffnen darfst du,
Oh das ganze Haus nicht schläft;
Und im untern Teil des Raumes
Bleibt ganz stille.

Don Cesar.

Möge denn,
Wie das Schicksal will, mein Leben
Auf einmal zu Grunde gehn!

(Ines geht mit Don Cesar und Mosquito in das Kabinett, woselbst hinter der Tapete die heimliche Thür sich befindet, welche sie ihnen öffnet; sie selbst geht durch eine der Saalthüren ab.)

Don Felix und Don Juan treten auf.

Don Felix.

Geht, Don Juan; ich bin zu Hause.

Don Juan.

Ich trieb Euch hinaus vorher;
Euch allein hat man erkannt,
Und nicht mich. Nicht werd' ich gehn,
Oh Ihr völlig seid gesichert.

Celia (beiseite).

Don Juan kommt mit ihm hieher;

O gewiß, sie suchen beide
Hier Don Cesar!

Don Felix.

Sei es denn!

Holla!

Ein Diener tritt auf.

Der Diener.

Herr?

Don Felix.

Die Möbeln alle,
Die in diesen Zimmern stehn,
Tragt hinunter zu dem fremden
Herrn aus Mailand. Ich indes
Will mit meiner Schwester reden.

Don Juan.

Und ich will nach allem sehn.

(Don Juan und der Diener gehen ab.)

Celia (beiseite).

Wollen sie das Haus umkehren?
Sicher, um nach ihm zu spähn.

Don Felix.

Schwester!

Celia.

Felix, sprich, was quält dich?

Don Felix.

Ach, mich quält ein großer Schmerz!

Celia (beiseite).

Ganz gewiß! sie haben Kunde,
Daß sich Cesar hier versteckt.

Don Felix.

Zu mir kam Don Juan de Silva,
Der mich bat, mit ihm zu gehn,
Um ihm seinen Feind zu suchen —
(beiseite) Meinen wohl mit größerm Recht.
Als ich in den Gasthof kam,
Fragt' ich gleich des Hauses Herrn,
Wo ein Fremder sei, der heute,
Nach dem Dunkelwerden erst,
Zu ihm kam. Der Wirt versetzte,
Nur zwei Maultier' eingestellt
Hab' in seinen Stall der Fremde
Und sich gleich darauf entfernt.

Wir erwarteten ihn dort
 Zwei, drei Stunden oder mehr;
 Bis zuletzt ein Mann erschien,
 Welcher, wie Don Juan gewöhnt,
 Eben der Gesuchte war,
 Denn ich sah ihn nie vorher.
 Beide griffen wir ihn an,
 Und er wehrte sich nicht schlecht.
 Doch bei dem Geklirr der Degen
 Kam die Wack', um zu erspähn,
 Wer es sei; und von Don Juan
 Ward ein Häscher hingestreckt.
 Kurz, wir widersehten uns,
 Bis ich dann vernahm, daß wer
 Von den Leuten sprach: „Don Felix
 De Acuña ist der Herr.“
 Da man also mich erkannte,
 Nahmen wir Reißaus gar schnell.
 In Gefahr ist nun mein Leben,
 Denn ein Totschlag ist geschehn,
 Und mit Widersehtlichkeit.
 Ich muß fort; allein nicht mehr,
 Celia, bleibst du hier im Hause,
 Daß nicht Briefe mir nachher
 Solche Dinge von dir melden,
 Die der Ehr' entgegenstehn.
 Drum in meines Oheims Haus
 Sollst du schleunigst mit mir gehn.
 Seinem väterlichen Schutze
 Uebergib' ich dich nunmehr;
 Denn ich will mich nicht entfernen,
 Eh ich sicher dich gesehn.

Celia.

Wie? Don Felix!

Don Felix.

Nichts erwidert!

Celia.

Aber sieh . . .

Don Felix.

Es muß geschehn,
 Und du hast nichts einzuwenden.

Ines tritt auf.

Ines (zu Celia).

Denke nur, wie umgekehrt
Ist das ganze Haus auf einmal.
Was nur ist der Leute Zweck?

Einige Diener treten auf.

Erster Diener.

Nimm dort jenen Schrank herunter.

Zweiter Diener.

Nimm du die Tapeten weg.
Alle Betten sind im Hause
Auseinander schon gelegt,
Und es bleib' hier in den Wänden
Nicht ein einz'ger Nagel stehn.

(Sie tragen aus beiden Zimmern alle Möbeln fort und nehmen die Tapeten ab. Alle Wände bleiben weiß. Die heimliche Thür im Kabinett wird nicht bemerkt.)

Don Felix.

Celia, komm; die Not erheischt es. —
Ines, du sollst mit ihr gehn.

Celia (beiseite).

Wem nur, wem, o Himmel! konnte
Dies begegnen auf der Welt?

Ines (beiseite).

Aber die dort auf der Treppe,
Ob man auch sie ausziehn läßt?

Don Juan tritt auf.

Don Juan.

Niemand darf hier länger bleiben;
Geht und schließt die Thüren fest.

(Alle gehen ab. Ein Licht bleibt in einem Winkel stehn. Die Saalthüren werden von außen verschlossen.)

Don Cesar und Mosquito treten durch die heimliche Thür in das Kabinett.

Don Cesar.

Mitternacht ist schon vorbei.

Mosquito.

Weiß denn Ines gar nicht mehr,
Daß sie hier uns hat verborgen?

Don Cesar.

Still ist alles rings umher;
Deffne leise du die Thüre.
Schiebe dann den Vorhang weg;

Denn da die Tapete drinnen
Diese ganze Wand bedeckt,
Kann man uns nicht sehn. — Erfahren
Müssen wir den Grund des Lärms.

(Mosquito öffnet vorsichtig die Thür, welche aus dem Kabinett in den Saal führt,
und greift nach der Tapete umher.)

Mosquito.

Nun, wo ist denn die Tapete?

Don Cesar.

Ruf nur Ines.

Mosquito.

Ines, he!

Don Cesar.

Sacht! Laß dich nicht sehn, noch hören.

Mosquito (tritt in den Saal).

Wer soll hören oder sehn?
Sind wir doch wie in der Wüste!
Ja, bei Gott! ich glaube fest,
Eingedrungen sind Panduren
In dies Haus.

Don Cesar.

Weshwegen denn

Glaubst du das?

Mosquito.

Es ist vollkommen

Ausgeplündert.

Don Cesar.

Aber, Ged,

Sage, warum glaubst du das?

Mosquito.

Wahrlich, du bist es noch mehr,
Wenn du's nicht glaubst. Komm und sieh,
Ob hier etwas ist zu sehn;
Denn damit du's sehen könntest
Und nicht länger Zweifel hegst,
Ließ man, aus Unachtsamkeit,
Oder Gnad', ein Licht hier stehn.
Nicht ein Stuhl und nicht ein Tisch,
Nicht ein Schrank, nicht ein Gestell,
Nicht ein Koffer, nicht ein Schemel,
Nicht ein Vorhang, nicht ein Bett,

Nicht ein Strohsack, nicht ein Strick,
Celia nicht, noch Ines selbst
Blieb zurück.

Don Cesar (tritt in den Saal).

Was kann das heißen?

Zwar ich hörte wohl den Lärm,
Doch das Klopfen nur; die Worte
Konnt' ich leider nicht verstehn.
Wunderliche Dinge müssen
Hier geschehn sein.

Mosquito.

Mir ist's recht,

Denn wir wohnen nun geräum'ger;
Hätte Celia nur indes,
Oder Ines, für uns beide
Nur ein Brot zurückgelegt!

Don Cesar.

Daß du jetzt noch scherzen magst!

Mosquito.

Dies ist außer allem Scherz.

Don Cesar.

Da wir sehen, was hier vorging,
Scheint das Nötigste für jetzt,
Daß wir gehen; denn ist Felix
Schon von meinem Fall belehrt,
Weiß er, daß ich Celias wegen
Don Alonso'n hab' erlegt,
Daß ich in Madrid bin — sicher
Hat er's darauf abgesehn,
Sich zu rächen.

Mosquito.

Aber wie

Wollen wir hinausgehn? Fest
Sind die Thüren ja verschlossen.

Don Cesar.

Durch die Fenster.

Mosquito.

Diese selbst

Sind ja überall vergittert.

Don Cesar.

Durch ein Bodenloch; nur schnell,
Folge mir!

Mosquito.

Gott gebe nur,
Daß kein Halsbruch draus entsteht!

Don Cesar.

Himmel, wer hat jemals noch
Einen solchen Fall erlebt?

Zweiter Aufzug.

Szene, wie am Schlusse des ersten Aufzugs.

Don Cesar und Mosquito kommen durch die Rückenthüre in das Rabinett.

Mosquito.

Dies ist sicherlich das Haus,
Das Extremaduras weiser
Carrizales sich erbaute,
Von der Eifersucht geleitet.
Denn hier gibt's nicht Thüre, Fenster,
Lufe, Loch, aus welchem leichtlich
Ein Mosquito könnt' entschlüpfen.
Ich kann's sagen!

Don Cesar.

Wär' ein feiner
Kopf bemüht, den wunderbarsten
Zufall zu erfinden: scheint es
Möglich, daß er wunderbarer
Könn't erdichten ein Ereignis,
Als sich hier begab? Wem wird
Dies als Wahrheit wohl erscheinen?
Celia ruft mich in ihr Haus.
Nun erfährt sie, fast im gleichen
Augenblick, ihr Bruder kommt.
Den Verschlag dort läßt sie heimlich
Zubereiten. Felix muß
Vor mir in Madrid erscheinen,
Und ich muß mich hier verstecken.
Während ich nun hier verweile,
Wird das Haus ganz umgekehrt;
Ich bleib' hier und finde keinen

Einzig'gen Weg, um zu entfliehn.
Das sind Sachen, ohne Zweifel,
Die weit mehr Geduld verlangen,
Als die meine.

Mosquito.

Dies ist freilich
Noch das Schlimmste nicht.

Don Cesar.

Was sonst,

Wenn nicht dies?

Mosquito.

Wir haben beide
Nichts zu essen; denn das bißchen
Hammelfleisch, das man in Cile
Auf dem Herd vergaß, das halbe
Brot aus jenem Schrank sind leider
Schon verzehrt. Zur Uebergabe
Zwingt der Hunger uns, dieweilen
In dem Platz nicht auf zwei Stunden
Lebensmittel mehr uns bleiben.

Don Cesar.

Hätt' ich noch den Kapital
Aus der Zeit, da ich zuweilen,
In Abwesenheit des Bruders,
Cilien besuchte! Leider
Gab ich ihn zurück am Tage
Meines Abgangs. Aber freilich,
Welcher menschliche Verstand
Konnt' auf solches sich bereiten?

Mosquito.

Schon entdeckt die Morgendämmerung
Sich im schwachen Widerscheine
Frühen Lichts. — Und was, am Ende,
Denkest du zu thun?

Don Cesar.

Ein einz'ges

Mittel bietet sich mir dar.

Mosquito.

Und das ist?

Don Cesar.

Ich will's dir zeigen:
In dem untern Stock des Hauses

Wohnt (aus Celiens Munde weiß ich's)
 Ein Geschäftsmann aus der Fremde;
 Ihm denk' ich mich mitzuteilen.
 Denn weit wen'ger liegt daran,
 Daß noch einer dies Geheimnis
 Kennt, als daß man mich ermorde;
 Was Don Felix ohne Zweifel
 Beim Verändern seiner Wohnung
 Führt im Plan.

Mosquito.

Auf welche Weise
 Rufen wir ihn her?

Don Cesar.

Wir pochen
 Auf der Treppe.

Mosquito.

Doch wahrscheinlich
 Glaubt man bei dem ersten Pochen,
 Daß sich Dieb' im Hause zeigen,
 Und schlägt uns mit Knüppeln tot,
 Ohn' uns anzuhören.

Don Cesar.

Weiter
 Find' ich nichts zu thun, als dies.
 Ich will gehn.

(Indem er in das Kabinett gehen will, wird an die äußere Thür gepocht.)

Don Cesar.

Was soll das heißen?

Mosquito.

Ei, der Fremde von da unten
 Pocht nun eher, wie es scheint,
 Als wir selbst. Was gilt die Wette,
 Daß er gleiche Not erleidet
 Und, auch eben eingesperrt,
 Thut, was wir zu thun vermeinten?

(Man pocht wieder.)

Don Cesar.

Nein, man pocht an jene Thür.

Mosquito (ruft).

Wer da?

Don Cesar.

Narr, was machst du? Schweige!

Mosquito.

Sagen will ich dem, der anpocht,
Daß der Schlüssel fehlt, und eilen
Soll er, ihn zu holen.

Don Cesar.

Warte!

Antwort wäre jetzt nicht weislich.

Mosquito.

Aber laß durchs Schlüßelloch
Mich zum mindesten sehn einstweilen,
Wer es ist, der pocht.

Don Cesar.

Sieh zu!

Mosquito (sieht durchs Schlüßelloch).

Das sind schöne Teufeleien!
Ach, mein Gott!

Don Cesar.

Wer ist's, Mosquito?

Mosquito.

Die Gerichte sind es leider,
Die da klopfen.

Don Cesar.

Die Gerichte?

Mosquito.

Wahrlich, Herr.

Don Cesar (sieht durchs Schlüßelloch).

Sie sind's, kein Zweifel!

Kann ein Kavaliere sich rächen
Auf so niederträcht'ge Weise?

Mosquito.

Celia, Herr, hat dich verkauft.

Don Cesar.

Celia? Nein, ich kann's nicht meinen;
Nimmer!

Mosquito.

Ich wohl; sie ist fort.

(Man arbeitet am Schloß.)

Don Cesar.

Wird nicht da am Schloß gemeißelt?

Mosquito.

Ja, ich kenne dieses Klopfen;
Denn es ist dasselbe Zeichen,
Das man beim Beginn des Schauspiels
In den Logen gibt zuweilen.

Don Cesar.

Was ist jetzt zu thun?

Mosquito.

Das beste
Scheint, zum Tod uns zu bereiten.

Don Cesar.

Andres kann es sein; am besten,
Wir verbergen uns. Doch sei es
Nicht wie gestern, da wir Lärm
Hörten und nichts wußten weiter.

(Sie gehen in den Verschlag.)

Die Saalthür wird geöffnet. Ottavio, ein Gerichtsschreiber und mehrere
Gerichtsdienere treten auf.

Ottavio.

Was bedarf's, die Thür zu sprengen?
Hab' ich doch die Schlüssel bei mir,
Um zu öffnen! Sagt, ihr Herrn,
Was soll dieser Lärmen heißen?
Denn ich wohn' im untern Stocke,
Und auf dieses Klopfen eilt' ich
Schnell herbei, um nachzusehn.

Ein Gerichtsdienere.

Nun, wir suchen hier derweilen
Einen Cavalier, Don Felix
De Acuña, der im Streite
Einen tot schlug diese Nacht.

Ottavio (beiseite).

Hier ist Täuschung nötig. — (Laut.)
Heißt er

Felix de Acuña?

Gerichtsdienere.

Ja.

Ottavio.

Vor sechs Wochen schon ist einer,
Der so heißt, hier ausgezogen,
Und die Schlüssel hab' ich bei mir,

Um die Wohnung zu vermieten
Aus Ermächtigung des Eigners.
Drum ist alles ausgeräumt.

Gerichtsdienner.

Doch zu spät!

Schreiber.

Und was nun weiter?

Gerichtsdienner.

Nun, man nimmt's zu Protokoll.

Otañez tritt auf.

Otañez (zu Ottavio).

Herr, Don Diego kommt, mein Meister,
Um zu fragen, wie's mit jenen
Briefen steht.

Ottavio.

Ihr Ungescheiter!

Seht Ihr nicht, daß ich mit diesen
Herrn hier spreche? Heißt ihn weilen
Im Comptoir; ich werde gleich
Zu ihm kommen. (Otañez geht.)

Gerichtsdienner.

Hier ist weiter

Nichts zu machen. — Nun, mein Herr,
Gott befohlen!

Schreiber.

Wenn wir eil'ger

Diese Nacht gewesen wären,
Hätt' er nicht vielleicht beizeiten
Sich gesichert.

Gerichtsdienner.

Diese Nacht

Konnten wir, trotz allem Fleiße,
Nicht erfahren, wo er wohnt.

(Der Schreiber und die Gerichtsdienner gehen ab.)

Don Diego und Otañez treten auf.

Don Diego.

Herr Ottavio, etwas zeitig
Komm' ich her, um Euch zu fragen,
Ob die Post, die gestern einging
Aus Italien, den Dispens
Mitgebracht, den ich erheische,

Um mein Kind mit meinem Vetter
Zu vermählen; denn sehr eifrig
Wünsch' ich, dieses zu beenden.
Und indem ich unten weilte,
Sah ich Diener des Gerichtes
Von Euch gehn. Deshalb verzeihet,
Daß ich frag', ob ich vielleicht
Einen Dienst Euch könnte leisten.

Ottavio.

Nun, was den Dispens betrifft,
Kann ich Botenlohn erheischen;
Er ist glücklich angekommen.

Don Diego.

Laßt Euch meinen Dank bezeigen!

Ottavio.

Das, mit den Gerichten, war,
Daß ein Kavalier, in Eile
Sich und seine Habe sichernd,
Auszog; und aus Ehreueifer
Wollt' er nicht, daß seine Schwester
Hier allein im Hause bleibe;
Und ich sagte, daß sie nicht
Mehr hier wohnen.

Don Diego.

Dies Ereignis,

Das Ihr mir berichtet, ruft
Ins Gedächtnis mir den eignen
Gram zurück. Ich leid' entsetzlich,
Wenn ich mich des jammerreichen
Todes meines Sohns erinnere,
Und daß er, der ihn entleibte,
Auch durch Flucht sich mir entzog.
Denn wohl hätt' ich ihn . . .

Ottavio.

Und keine

Nachricht hörtet Ihr von ihm?

Don Diego.

Nimmer; eingeschluckt, so scheint es,
Hat der Boden ihn. — Doch laßt mich!
Sprechen wir hievon nicht weiter.

(Er sieht mit Aufmerksamkeit im Saal umher.)

Ottavio.

Ich sprach nur, weil Ihr gesprochen.
Gehn wir! — Doch weshalb so eifrig
Ueberschaut Ihr diese Wohnung?

Don Diego.

Mir fällt ein, daß ich mit einer
Klappe kann zwei Fliegen schlagen,
Wie's im Sprichwort pflegt zu heißen.
Denn da der Dispens gekommen,
Dacht' ich meinen Eidam freilich
Zu mir in mein Haus zu nehmen;
Doch in jenem fehlt es leider
Sehr an Raum, und seit vier Wochen
Sucht' ich ein Quartier. Nun scheint mir
Dieses hier durch seine Lage
Und Umgebung wohl geeignet.

Ottavio.

Trefflich, wenn es Euch gefällt;
Ich bin sehr dabei beteiligt.

Don Diego.

Hat die Wohnung viel Gelaß
Außer diesem Saal?

Ottavio.

Ich weiß nicht.
Wohn' ich gleich schon lang im Hause,
Kam ich doch nur dieses einz'ge
Mal bis jetzt herauf.

(Sie gehen zur einen Saalthür hinaus und kommen zur andern wieder herein.)

Don Diego.

Die Wohnung
Hier gefällt mir, und am meisten
Deshalb, weil sie zwei Quartiere
Von verschiedner Art vereinigt.
Dieses soll Don Juan bewohnen
Bis zur Hochzeit; dann hier einziehen
Will ich selbst, und jenes andre,
Größre, soll den Kindern bleiben.
Wie viel kostet es?

Ottavio.

Zweitausend
Stück Realen.

Otañez.

Teuer scheint es,
Denn die Häuser sind jetzt wohlfeil.

Don Diego.

Saget mir, wer ist der Eigner?
Daß ich gleich mit ihm die Sache
Richtig mache.

Ottavio.

Als den Eigner
Nehmt mich selber; denn der Hausherr
Ist mein Freund und auf der Reise
Nach Granada jetzt. Ich habe
Vollmacht, sein Geschäft zu treiben;
Also braucht Ihr nur mit mir
Zu verhandeln.

Don Diego.

Ohne weitres
Will ich dies Quartier behalten,
Denn mit Euch will ich nicht feilschen.
Gebt die Schlüssel meinen Leuten,
Die ich herschick' ohne Weilen,
Um die Zimmer auszumöbeln.

Ottavio.

Besser ist's, seid Ihr so eilig,
Daß Ihr selbst sie mit Euch nehmt.
Ich muß über Land, und keiner
Bleibt zurück in meiner Wohnung.
Laßt uns denn hinuntersteigen,
Daß ich den Dispens Euch gebe
Und die Schlüssel.

Don Diego.

Unbeschreiblich
Freut die Wohnung mich.

Ottavio.

Ihr glaubt nicht,
Wie mich Eure Freud' erheitert.

Don Diego.

Achtet mich als Euern Diener
Und Lisarden, die so reizend
Wie ein Engel ist, als Euer.

(Alle gehen ab. Die Thür wird von außen verschlossen.)

Don Cesar und Mosquito kommen aus dem Verſchlage.

Don Cesar.

Hast du dies gehört?

Mosquito.

Nur ein'ges.

Don Cesar.

Immer Zufall noch auf Zufall
Und Ereignis auf Ereignis,
Um mein Unglück zu verketten,
Um mein Mißgeschick zu steigern!
Einen Mann erstach Don Felix,
Deshalb zog er aus so eilig;
Und Don Diego, der hieher kommt,
Um sich den Dispens zu seiner
Tochter Heirat mit dem Vetter
Abzuholen (mich zerfleischt
Eifersucht!), er sucht hier oben
Den Ottavio, findet reizend
Dies Quartier und nimmt sogleich
Auch die Schlüssel ohne weiteres.
Und damit, zum Unglücksgipfel,
Mir selbst nicht das Mittel bleibe,
Unten anzupochen, geht
Alles aus dem Haus. — O heil'ger
Himmel! wann wird endlich nur
Meiner Plagen Ziel erscheinen?

Mosquito.

Daß man in den Mietsvertrag
Möbeln und Gerät mit einschließt,
Sehn wir hier zu Lande täglich;
Doch das ist ganz neue Weise,
Daß ein Mann, der Zimmer mietet,
Einen Herrn und Diener einschließt.
Aber gut! Bei allen diesen
Leidensfällen ist doch ein'ges
Tröstlich auch.

Don Cesar.

Was?

Mosquito.

Daß Ottavio

Nichts erfuhr von der geheimen
Treppe; daß vermietet ward

In Abwesenheit des Eigners.
Denn schloß dieser selbst die Miete,
Sicher, daß die Trepp' ihm einfiel;
Und dann fänd' uns hier Don Diego
Eingetreppt, ohn' allen Zweifel.

Don Cesar.

Wirklich, für den wunderbaren
Fall, der sich mit uns ereignet,
Stehn die Sachen — wie sich alles
Jezo fügt — noch nicht verzweifelt;
Und der Mut in meiner Brust
Soll so leichten Schwierigkeiten
Nimmermehr sich unterwerfen.

(Er zieht den Dolch und sucht mit diesem das Schloß der Saalthür abzubrechen.)

Mosquito.

Ei, was machst du da?

Don Cesar.

Abreißen

Will ich mit dem Dolch das Schloß
Und aus diesem Haus' entweichen,
Ehe mir mein Feind den Weg
Ganz verschließt. Gefahr ist freilich,
Daß man auf der ersten Gasse
Mich ergreift; doch lebend bleiben
Will ich nicht, wenn mit Lisarden
Sich Don Juan vermählt (o Leiden!),
Will nicht Zeuge sein des Unglücks,
Das doch meinen Tod entscheidet.

Mosquito.

Du hast recht, wir wollen fort,
Sollt' auch diese Thür in kleine
Stücke gehn.

Don Cesar.

Nicht warten will ich
Auf mehr Unglück.

(Geräusch von außen an der Thür.)

Doch, was zeigt sich
Dort? Man will von außen öffnen.

Mosquito.

Zum Verschlag in größter Eile!

Don Cesar.

Nötig ist es, wär's Don Diego.

Mosquito.

Ach, er liebt uns unbeschreiblich,
Weil er unterm Schloß uns hält.

Don Cesar.

Eben kommt er recht unzeitig!

Mosquito.

Da er alles eilig thut,
Muß ich denken wohl, er sei es.

(Beide gehen in den Verschlag.)

Beatriz und Otáñez treten auf.

Beatriz.

Dieses ist die Wohnung?

Otáñez.

Ja.

Beatriz.

Kreuz gemacht, und nun ins Haus
Mit dem rechten Fuß voraus. (Sie sieht sich um.)
Uebel liegt die Thüre da;
Und die Treppe — großer Schade! —
Geht krumm um und ganz verdreht.
Und der Balken Zahl — ei seht!
Eins, zwei, drei — ist nicht gerade.
Geh, Otáñez, sage nun
Unserm Herrn, falls er nicht eben
Schon das Geld vorausgegeben,
Würd' er wohl sehr übel thun,
Wenn er dringend nicht begehre,
Daß man ändre diese Thüre,
Besser dort die Treppe führe
Und der Balken Zahl vermehre.

Otáñez.

Nun, daß Gott dir gnädig sei
Mit dem Uebel, mit dem Schaden,
Mit dem Krummen, mit dem Graden,
Mit den Balken, eins, zwei, drei!
Rechten Fuß voraus, die Nase
Hinter Trepp' und Thür — mit Gunst,
Lerntest du die schöne Kunst
Von der Dueña, deiner Base?

Beatriz.

Freilich; denkt Ihr, es sei Scherz?
Solche Dinge, wie ich sage,

Lehrte sie mich alle Tage;
Denn sie war ein Gottesherz.

Otañez.

Ja, das sieht man deutlich nun
An dem schönen Christentume,
Das sie beibracht' ihrer Ruhme. —
Doch du hast hier nichts zu thun,
Beatriz, als dies Quartier
Wohl zu kehren und zu fegen,
Nicht, die Balken zu erwägen.
Einen Hausgeist hab' ich hier,
Der mir alles wieder sagt.

Beatriz.

Ist ein Hausgeist hier im Haus,
Und Ihr habt ihn . . .

Otañez.

Nur heraus!

Beatriz.

Ist's ein Teufel, der Euch plagt.

Otañez.

Ihr verfluchte Schwägerin,
Schon in Eurer Kindheit Jahren
Wohl in Hexerei erfahren,
Hexe bis ins Alter hin!
Wenn Ihr sprecht, sprecht gemach.

Beatriz.

Ihr, Don Gecos würd'ger Sippe,
Knochenbeinernes Gerippe!
Ihr beschmutzter Almanach!
Der Ihr aus der Bluderhose
Raum hervorragt mit dem Kopf,
Euer eigener Kammertopf
Und Eu'r eigener Virtuose!
Magrer als die älteste Mähre,
Koffer nur von Holz und Fell!
Totengräbers Altgefell
Und lebend'ges Miserere!
Inhalt sämtlicher Gebrechen,
Ew'gen Hustens Leibgedinge
Und dreihundert andre Dinge —
Wie denn soll man mit Euch sprechen?

Otañez.

Danket Gott, Ihr Maul voll Lügen,
Denn die Kutsche fährt vors Haus,
Und das Fräulein steigt heraus.
Sonst — ich schleppt' Euch mit Vergnügen
Vors Inquisitionsgericht.

Lisarda tritt auf, mit zurückgeschlagenem Schleier.

Lisarda.

Wie mein Vater doch so eilt!
Einziehn will er unverweilt;
Und nun macht er mir zur Pflicht,
Daß ich in der größten Hast
Kommen soll, befehn, befehlen,
Was für Möbeln auszuwählen.

Otañez.

Ei, es kommt ein schöner Gast!

Beatriz (zu Lisarden).

Das ist klug von meinem Herrn,
Daß er dazu dich verpflichtet;
Denn was sie nicht eingerichtet,
Billigt eine Frau nicht gern.
Hätt' ich etwa hier gewagt,
Irgend was zu thun — ich wette,
Was ich auch gethan, es hätte
Nichts von allem dir behagt.

Lisarda.

Gar nicht übel scheint die Wohnung.

Otañez.

Dieses Zimmer, hört' ich, bleibe
Für Don Juan, bis seiner Liebe
Wird die glücklichste Belohnung.

Beatriz.

Geht, Otañez, um zu sehn,
Daß vom Wagen man die Sachen
Ablädt.

Otañez.

Das ist wohl zu machen,
Sehen ist ja leicht geschehn. (ab.)

Lisarda (auf das Kabinett zeigend).

Dorthin schafft mir nichts; ich glaube,
Dieses wird mein Bußgemach.

Vom Gepäck bringst sonach
Nichts hinein.

Beatriz.

Nimm vor dem Staube
Dort dich nur in acht!

Lisarda (seufzend).

O wehe!

Beatriz.

Meinen Glückwunsch dir zu geben
Dacht' ich, und nun hör' ich eben
Solchen Seufzer?

Lisarda.

Ja; ich sehe,
Vor wie großem Leid ich stehe.

Beatriz.

Wer ist schuld daran? O sprich!

Lisarda.

Ach, Don Juan!

Don Juan tritt auf.

Don Juan.

Beglückt bin ich,
Daß ich kam zur guten Stunde!
Hört' ich nicht aus deinem Munde
Meinen Namen?

Lisarda.

Sicherlich!

Doch, statt Glück, kann's Unglück sein,
Daß ich dacht' an Euch, Don Juan.

Don Juan.

Nein, stets ist es Glück . . .

Lisarda (beiseite).

O Wahn!

Don Juan.

Fällt mein Name nur dir ein,
Wär' es auch — es hat den Schein —
Weil du tadeln mich gemußt.
Dennoch schafft's mir hohe Lust;
Denn die Uhr, im raschen Gange,
Stets gehorcht sie mit dem Klange
Ja dem Triebwerk in der Brust.

Lisarda.

Wohl; doch manchmal irrt der Gang,
Und das Triebwerk in der Uhr
Zeigt auf diese Stunde nur,
Aber jene gibt der Klang.

Don Juan.

Gegen mich so harten Zwang?
Muhme! Herrin!

Lisarda.

Kein Behagen
Find' ich, mich mit Euch zu plagen;
Doch mit Beatrizen hier
Sprach ich eben jetzt, und ihr
Will ich nun das weitre sagen. —
Beatriz, der Herr Don Juan
Glaubt vermutlich, wer der Ehe
Schon so nahe sei, den gehe
Höflichkeit nichts weiter an.
Um die Achtung ist's gethan,
Um die Sorgfalt, das Verlangen,
Das er sonst gezeigt; entgangen
Ist ihm dieser sichere Schluß,
Daß der wenig lieben muß,
Der nicht liebt mit etwas Bangen.
Gestern fuhr ich auf das Land,
Doch Don Juan nahm ich nicht wahr;
Ich geriet dort in Gefahr,
Die ein anderer abgewandt.
Hab' ich jenem, dessen Hand
Mich errettet, Dank zu zollen,
Darf ich wohl mit diesem grollen,
Der so schmäzlich mich vergißt;
Weil nicht diesem grausam ist,
Wer dem andern danken wollen.
Endlich war ich heim gekommen;
Doch den ganzen Abend, traun!
Ließ Don Juan sich nimmer schaun.
Was das heißt, weiß ich vollkommen;
Und es macht mich nur beklommen
(Eifersüchtig nicht, fürwahr!),
Daß, noch eh die Hochzeit war,
Sich Don Juan so stark verwandelt,

Und daß er mich jetzt behandelt
Wie sein Weib schon ganz und gar.

Don Juan.

Sicher, du vergäbest mir,
Wüßtest du, was mir geschah.
Gute Zeugen — wahrlich, ja! —
Sind vielleicht die Wände hier.
Sagen sie den Anlaß dir!
Sagen sie . . .

Isarda.

Wenn ich die Klagen
Beatrizen vorgetragen,
Gebt Ihr Antwort?

Don Juan.

Keine Fehde!

Beatrizen galt die Rede,
Und ihr will ich's weiter sagen. —
(Zu Beatriz.) Zu der Ruhme wollt' ich gehen
Gestern abend, als ich da
Don Alonso's Mörder sah;
Und ich eilt', ihm nachzuspähen,
Um zu strafen sein Vergehen.
Den Don Felix, welcher hier
Bohnte, nahm ich gleich mit mir.
Dort nun, wo wir den verruchten
Mörder, den Don Cesar, suchten,
Fiel ich, blind vor Rachbegier,
Einen andern Fremden an.
Eiligst kam die Polizei,
Wollte wissen, wer es sei,
Und (erschrick nur nicht) ein Mann
Ward erlegt; wir hörten dann,
Daß man Felix' Namen nannte;
Da er sah, daß man ihn kannte,
Blieb die Flucht ihm einz'ge Wahl.
Ehr' und Dankbarkeit befahl,
Ihm, der sich für mich verwandte,
Von der Seite nicht zu gehn,
Bis ich Felix und die Seinen
Konnte ganz gesichert meinen.
Hierauf sucht' ich zu erspähn,
Ob Erwähnung sei geschehn

Nach von mir; doch ich erfuhr,
Niemand sei mir auf der Spur.
Damit glaubt' ich mich geborgen,
Und nicht hielten andre Sorgen
Mich entfernt, als diese nur.

Beatriz.

Ich, die Richterin geblieben,
Will das Urteil nun verleihn;
Und ich will, daß die Parteien,
Da sie beid' einander lieben,
Die Versöhnung nicht verschieben.

Don Juan (zu Lisarden).

Willig biet' ich meine Hände;
Mache nun dem Zorn ein Ende!

Lisarda.

Wohl geschieht's, wie ich vermute;
Denn mir käm' es nicht zu gute,
Wenn ich schuldiger Euch fände.

Don Juan.

Ist dein Groll nun hingefahren,
So erlaub', als Schmerzensold
Für dies Leid . . .

Lisarda.

Das heißt, Ihr wollt
Nochmals zornig mich gewahren. (ab.)

Don Juan.

Mag's die Zofe denn verwahren. —
(Er ruft.) He, Castaño! Aufzuheben
Gib's der Beatriz. (ab.)

Castaño tritt auf.

Beatriz.

Durch Geben
Wird mein Herz sogleich gefangen;
Ich empfang', um zu empfangen,
Wird es gleich nicht mir gegeben. —
Nichts im Haus' ist noch in Ordnung.
In dies Zimmer, das die Herrin
Sich zu ihrem Putzgemache
Oder zum Schmollwinkel wählte,
Hieher schaffe nur, Castaño
(Doch mit Vorsicht), die Geschenke,
Die du meinem Fräulein bringst.

Castaño.

Tausend Sachen, auserlesen!
Wart', ich hole sie herein;
Draußen stehen schon die Träger.

Beatriz.

Holen laß uns einen Tisch,
Um sie besser aufzustellen.

(Sie holen einen Tisch und setzen ihn in das Kabinett, gerade vor die heimliche Thür. Dann bringt Castaño eine Menge Schachteln und Kästchen herein und stellt sie auf den Tisch.)

Castaño.

Süßigkeit aus Portugal
Bring' ich.

Beatriz.

Doppelt süß zu nennen;
Süß als Süßigkeit, und süß,
Weil sie Portugal gesendet.

Castaño.

Schokolade von Guaraca
Bring' ich hier. Dann kommen ferner
Hauben, Bänder, feine Strümpfe,
Handschuh, Duftwerk, Räucherkerzchen,
Arbeitsbeutel und Pantoffeln
Und Geldbörsen.

Beatriz.

Das riecht herrlich!

Castaño.

All dies Duftwerk, Beatriz,
Ist den Frauen unentbehrlich,
Damit sie nicht übel duften
Und zumal die eignen.

Beatriz.

Frevler!

Castaño.

Das war das; nun kommen noch
Die vortrefflichsten Juwelen
In dem Kästchen hier — wahrhaftig,
Wohl ein Schatz- und Gnadenkästchen!

Beatriz.

Alles schön! Allein hier fehlt
Noch ein Stück.

Castano.

Und was?

Beatriz.

Bedenke!

Ein gewisses hübsches Kleid,
Bei dem frohen Hochzeitfeste
Mir zum Ueberfluß geschenkt.

Castano.

Guter Ausdruck, den du wähltest!
Denn was für ein Kleid — sag' an! —
Ist nicht Ueberfluß am Ende?
Doch ich bracht' es nicht hieher,
Denn gar viel steht dem im Wege.

Beatriz.

Was denn? Sprich!

Castano.

Man sagte mir,
Daß du einem jetzt entfernten
Bengel, der mit Schwert und Stachel
Doppelt ein Mosquito wäre,
Warst (zwar nicht als violierte
Violante Navarretes)
Warst das Knopfloch seiner Knöpfe
Und die Dese seiner Nesteln.
Dies Gerücht, das ich vernommen,
Hat nicht wenig mich geärgert;
Und nicht billig scheint es mir,
Daß Castano so gefällig
Dich begleite, wenn der andre
Dich entkleidet.

Beatriz.

Saubres Märchen!

Und gibst du mir denn das Kleid?

Castano.

Nein, doch ich soll's übergeben.
Das heißt, par bricole die Kugeln
Treffen, die gegenüber stehen.

Beatriz.

Wär's auch, doch hast du nicht recht;
Denn Mosquito ward am Ende
Als ein Spielball nur gebraucht,
In Ermangelung des Bessern.

Und, die Wahrheit zu gestehn,
 Kostest du mich mehr der Thränen
 In nur einer einz'gen Stunde,
 Als in dreißig Monden jener.
 Nur aus Mitleid liebt' ich ihn,
 Bis ich etwas andres fände;
 Denn er ist ein armer Schelm.

Castano.

Fast erweichst du mich ein wenig.

(Er holt das Kleid und gibt es ihr.)

Beatriz, da ist das Kleid,
 Fix und fertig, und daneben
 Auch der Schleier.

Beatriz.

Hier ein Küßchen!

(Sie umarmt ihn.)

Castano.

Liebst du mich allein, mein Leben?

Beatriz.

Das ist eben nicht gebräuchlich;
 Gnug, ich liebe dich von Herzen.
 Und da du mit deinem Herrn
 Hier im Hause wohnst — bedenke,
 Gibt es manchmal: Gib und nimm!
 Wird's auch: Sag' und höre! geben.
 Doch jetzt lebe wohl; abschließen
 Muß ich dieses Zimmer endlich,
 Damit niemand, wer es sei,
 Eingang oder Ausgang nehme.

Castano.

Lebe wohl! (ab.)

Beatriz.

Das Kleid bleibt hier

Mit dem andern. —

(Sie legt das Kleid auf den Tisch.)

Wenn die Herrin,
 Der man dient, doch alle Monat
 Ein- bis zweimal sich vermählte!

(Sie geht und verschließt die Thür von außen.)

Mosquito öffnet die heimliche Thür ein wenig.

Mosquito.

Ha, bei Gott! ich muß hinaus.

Don Cesar (ihn zurückhaltend).

Wohin willst du? Laß dich hemmen!

Mosquito.

Hörten wir, daß man die Thür
Jenes Zimmers eben sperrte,
Daß man Süßigkeiten daließ,
Wie verlangst du, mich zu hemmen?
Ja, und wären's Bitterkeiten,
Trefflich sollten sie mir schmecken.

Don Cesar.

Keinen Lärm!

(Mosquito reißt sich los, öffnet hastig die Thür und stößt den Tisch mit den Sachen um.)

Mosquito.

Wie kann ich's hindern,
Wenn der dumme Tisch mir wehrte,
Diese Thür zu öffnen? — Himmel!
Einen Kasten find' ich; wären's
Doch die Süßigkeiten!

(Er nimmt einen Kasten und öffnet ihn.)

Handschuh

Sind's, hol' sie der Henker!
Alles werf' ich durcheinander.

Don Cesar.

Mensch, was machst du?

Mosquito.

Lärm.

Don Cesar.

Verderben

Willst du mich?

Mosquito.

Nur essen will ich;

iß du auch. (Er ißt von den Süßigkeiten.)

Don Cesar.

Dich töten werd' ich;

Denn für mich ist alles Gift,
Alles, was ich hier entdecke.

Mosquito.

Ob man stirbt an Gift, an Hunger:
Stirb, wie dir es paßt am besten.

Don Cesar.

Machen wirst du, daß ich alles

Umwerf', einschlag' und verbrenne
 Mit dem Feuer meiner Brust,
 Oder tränk' und überschwemme
 Mit den Thränen meiner Augen.

Mosquito.

Wenn du gnug doch Feuer hättest,
 Wenn du gnug doch Wasser weintest,
 Um die Schokolad' ein wenig
 Zu bereiten! Ach, mein Jesus!

Don Cesar.

Hören mußt' ich Liebsgeschwätze
 Von Don Juan und von Lisarden!
 Ihr geschmeidiges Verschmähen,
 Seine faden Liebsfungen,
 Hören mußt' ich das? Ich sterbe!

Mosquito.

O was das betrifft, ich auch
 Hörte deutlich ja soeben
 Den kastanienbraunen Friesen
 Und die Rappenstute lästern,
 Hier, an dieser Liebeskrippe.
 Doch sie reden, was sie reden,
 Daß sie mich aus Mitleid liebte,
 Und von arm- und reichen Schelmen!
 Ich will essen, was er brachte.
 Denn am besten dadurch rächt sich
 Eifersucht, daß sie was einbringt;
 Und es schmeckt gar schön und trefflich,
 Was ein anderer zahlt.

Don Cesar.

In Wahrheit,
 Mir scheint dieses jetzt das Beste,
 Daß ich warte, bis es nachtet,
 Und den Ausweg dann, verwegen
 Oder tollkühn sei's, mir bahne.

Mosquito.

Wenn nur deine Freund' und Vettern,
 Sich auf alles vorbereitend,
 Unten auf der Gasse ständen;
 Ja, dann wär's ein sichres Mittel.

Don Cesar.

Aber du, Mosquito, dächt' ich,

Da dich niemand kennt, du könntest
Wohl entschlüpfen ungefährdet,
Weil anjezt in diesem Hause
So viel Leute hin- und hergehn.

Mosquito.

Um mir einen Trunk zu schaffen,
Gibt es nichts, was ich nicht thäte.

Don Cesar.

Du mußt fort; ich will dir sagen,
Wem du sollst dies alles melden.

Mosquito.

Gerne thät' ich's; doch ich fürchte . . .

Don Cesar.

Was denn? Wenn sie auch dich sehen!

Mosquito.

Daß ein Mönch mir, wie dem König,
Messe liest in der Kapelle. —

Doch ich will was für dich thun;

Und da fällt mir ein soeben,

Daß ich kann verkleidet fortgehn,

Dhne daß man mich erkenne.

Dieses Kleid der Beatriz

Soll mir dienen. Hilf ein wenig

Mir beim Anziehn.

Don Cesar.

Still! Man öffnet.

Mosquito.

Was für Leid uns auch begegne,

Essen haben wir und Kleidung;

Mag nun, was da will, geschehen!

(Er rafft das Kleid und einige von den Schächteln zusammen; beide gehen in den Verschlag.)

Lisarda und Beatriz treten auf.

Beatriz.

Nein, gewiß, so allerliebste,

Saubre Schächtelchen und Kästchen

Sah ich noch im Leben niemals.

Lisarda.

Alles will ich sehn; nicht denken

Soll Don Juan, daß ich's verachte.

(Sie treten in das Kabinett.)

Aber welchen Wirrwarr seh' ich?

Beatriz.

Ohne Zweifel treibt die Dame
Kobold hier im Haus' ihr Wesen.
Nein, hier halt' ich mich nicht auf!

Lisarda.

Wer kam hier herein und stellte
Diese Wirtschaft an?

Beatriz.

Gar niemand
Konnte hier herein; ich selber
Trug ja stets den Schlüssel bei mir.

Lisarda.

Nun, so bist du schuld und setztest
So die Sachen hin, daß alles
Fallen mußte ganz notwendig.

Beatriz.

Wie konnt' ich . . .

Lisarda.

Wem fiel' es ein,
Deshalb bloß hier einzubrechen?

Beatriz.

Ach, nicht deshalb bloß! O Himmel,
Welch ein schreckliches Begebnis!
Himmel!

Lisarda.

Nun, was fehlt denn noch?

Beatriz.

Ach, mein ungetragner Schlender!

Lisarda.

Welch ein Schlender?

Beatriz (weinend).

Den Don Juan

Mir geschenkt.

Don Diego und Otáñez treten auf.

Don Diego.

Was für ein Lärmen?

Beatriz.

Auch der Schleier!

Lisarda (zu Don Diego).

Beatriz

Setzte hieher die Geschenke,

Die Don Juan gefandt; und nun
Liegt hier alles, wie Ihr sehet,
Und ihr fehlt auch noch ein Kleid.

Beatriz.

Ach, mein ungetragner Schlender!

Otañez.

Ja, und doch schon abgetragen.
Sicher würd' er dir nicht fehlen,
Hätte dieses Haus nur einen
Balken mehr.

Don Diego.

Dergleichen Fälle

Pflegen oft sich zu ereignen,
Wenn man sein Quartier verändert. —
Nehmt dies alles hier zusammen;
Und du, meine Tochter, gehe
Auf dein Zimmer; denn so lange
Noch Don Juan als Unvermählter
Hier im Hause wohnt, darf er
Eben dich am mindesten sehen.

Lisarda.

Pünktlich will ich dir gehorchen;
Und damit Don Juan nicht später
Noch in meine Wohnung komme,
Will ich früh mich niederlegen.
Beatriz, entkleide mich!

Beatriz.

Der, der mich entkleidet, besser,
Glaub' ich, könnt' er's thun, als ich.

Lisarda.

Weine nicht! Dem abzuhelfen
Ist ja leicht. — (Beiseite.)

Und sagt' ich auch,

Früh woll' ich mich niederlegen,
Thu' ich's nicht, eh ich gesehn,
Wann Don Juan nach Hause kehrte. —
(Aunt.) Leuchte, Beatriz.

Beatriz.

O Himmel!

Ach, mein ungetragner Schlender!
Das ist doch ein großes Unglück!

(Lisarda und Beatriz gehen ab.)

Otañez.

So viel Volk ist hier gewesen,
Daß man sich nicht wundern dürfte,
Fehlt' auch mehr.

Don Diego.

Otañez, stehen
In Bereitschaft schon die Zimmer
Für Don Juan?

Otañez.

Und ganz vortrefflich
Eingerichtet.

Don Diego.

Sehet zu,
Ob noch etwas fehlt, und setzet
Lichter für ihn hin, denn schon
Wird es Nacht. — (Otañez geht.)

Wie heiter wäre
Dieser Freudentag für mich,
Wenn mein armer Sohn ihn sähe!
Himmel! könnt' ich nur zum mindesten
Mich an seinem Mörder rächen!
Doch mir wollte mein Geschick
So viel Glück nicht zugestehen,
Daß ich könnte . . .

Celia tritt auf, verschleiert.

Celia.

Kavalier!

Wenn, den Frauen Schutz zu geben,
Ist die erbliche Verpflichtung
Aller, die erzeugt von edlem
Blute sind — denn anerzeugt
Ward der Edelmut mit jenem —
O so schützt ein armes Weib,
Daß ihr trauriges Verhängnis
Jetzt zu Euern Füßen bringt,
Und, ich hoff' es, nicht vergebens.
Wißt, ein Mann, den zum Gebieter
Meiner Ehre des Gesetzes
Grausamkeit gemacht, verordnend,
Daß die Unschuld für des Frevlers
Missethat die Straf' erdulde —

Dieser Mann verfolgt mich, wehe!
 Nur mein Unerkanntsein sichert
 Ihm die Ehr' und mir das Leben.
 Wehrt ihm, weil Ihr Ritter seid,
 Wehrt ihm, hier hereinzutreten;
 Denn sonst würd' ich . . .

Don Diego.

Schweigt, Señora;

Denn, um Frauen beizustehen,
 Braucht ein echter Edelmann
 Keine Gründe zu vernehmen,
 Weil der eine schon genügt,
 Daß sie leidend sind. Ich gehe,
 Ihn zu hemmen, und will suchen,
 Seinen Argwohn abzulenken.
 Und vermag ich's nicht mit Worten,
 So vermag ich's mit dem Schwerte;
 Denn mein Herz ist ein Vulkan,
 Innen Blut, wenn außen Schnee ist. —
 Wartet hier, doch gehet nicht
 Weg von diesem Ort; denn neben
 Diesem Saal wohnt meine Tochter,
 Und ich wünscht' ihr zu verhehlen,
 Daß anjehzt in unsrer Welt
 Dinge solcher Art geschehen. (ab.)

(Es ist indessen dunkel geworden.)

Celia.

Nun, bis jetzt ist diese Kühnheit
 Trefflich mir gelungen. Gebe
 Mir die Liebe Glück, wenn Glück
 Je der Liebe dient zum Helfer!
 Suchen will ich den Verschlag,
 Der die Treppe birgt.

(Sie nähert sich dem Rabinett.)

Don Cesar und Mosquito kommen aus dem Verschlage, letzterer in Frauen-
 kleidung und verschleiert.

Don Cesar.

Am besten

Kannst du jetzt hinaus; denn schon
 Wird es dunkel, und die Kerzen
 Hat man noch nicht angezündet,
 Also wird dich niemand sehen.

Bis du aus dem Hause bist,
Will ich, kühn auf alle Fälle
Mich bereitend, hier verziehen,
Wenn du etwa wieder kämest.

Mosquito.

Gott mag mich geleiten, Amen!

Don Cesar.

Dies nur mußt du nicht vergessen:
Wenn du mit bewehrten Freunden
Unten auf der Gasse stehst,
Dann muß ein Pistolenschuß
Mir sogleich das Zeichen geben,
Um hinauszugehn.

Mosquito.

Hinausgehn

Muß jetzt ich, das ist notwendig.

(Er nähert sich dem Orte, wo Celia steht.)

Celia (für sich).

Welch ein Mensch kommt auf mich zu?

Mosquito (für sich).

Welch ein Mensch kommt mir entgegen?

Celia.

Rufen darf ich Cesarn nicht,
Ehe der sich nicht entfernte.

(Sie weichen einander aus.)

Mosquito.

Nein, er sieht mich nicht, denn nichts
Sagt er mir.

Celia.

O möcht' er gehen!

Mosquito.

Möcht' ich doch die Thüre finden!

Indem er sich der Saalthür nähert, tritt Don Diego herein.

Don Diego (zu Mosquito, den er für Celia hält).

Kommt, Señora; ungefährdet
Könnt Ihr gehn, denn auf der Gasse
Ist jetzt niemand Euch im Wege.

Mosquito (beiseite).

Man erzeigt mir große Güte!

Don Diego.

Hier vorm Haus' und vor den nächsten
Häusern ist jetzt alles sicher.

Mosquito (beiseite).

Mich erfreut, dies zu vernehmen.
Wenn es Engel gibt mit grauen
Haaren, so ist dies mein Engel.

Don Diego.

Kommt und folgt mir ohne Furcht;
Denn ich werde mit Euch gehen,
Bis so weit Ihr wollt.

Mosquito (beiseite).

Sehr gütig!

Wenn des tollen Kleides wegen,
Das außs halbe Bein mir reicht,
Solch ein Glücksfall mir begegnet,
Will ich schwören, nimmermehr
Andre Kleidung anzulegen.
Großen Dank den mitleidsvollen
Edelmüt'gen drei Poeten,
Die die Schriften abgefäßt
„Von der Weiber Privilegien“.

Don Diego (beiseite).

Ach, die arme Frau! Sie magt
Nicht einmal, mit mir zu sprechen.

(Er reicht Mosquito die Hand und führt ihn ab.)

Celia.

Fort sind jene, die hier sprachen;
Doch kein Wort konnt' ich verstehen. —
Da ich die Gelegenheit
Dieses Hauses so gut kenne,
Such' ich schnell nun den Verschlag.

(Sie pocht an die heimliche Thür.)

Cesar!

Don Cesar

(Der sich indes in einem Winkel des Kabinetts verborgen gehalten).

Wie, Mosquito? Kehrest
Du zurück?

Celia.

Ich bin nicht der,
Den du meinst, Don Cesar.

Don Cesar (den Degen ziehend).

Wer denn?

Celia.

Halt! Erschrick nur nicht; ich bin
Celia.

Don Cesar.

Celia?

Celia.

Ja; wer eben,
Wenn nicht Celia, könnte solche
Liebesthorheiten begehen? —
Gestern ließ ich dich verschlossen
Hier zurück; es war notwendig,
Denn mich zwang des Schicksals Tücke.
Heute sandt' ich in der ersten
Frühzeit Ines her, um dir
Diesen Kapital zu geben,
Damit du hinausgehn könntest
Und in Sicherheit dich stellen;
Doch sie fand hier die Gerichte.
Als sie später wiederkehrte,
War dies Haus an deinen schlimmsten
Feind vermietet in so wen'ger,
Kurzer Zeit; doch wann gebrauchten
Längre Zeit die Unglücksfälle?
Ines wagte nicht den Eingang.
Ich, in solcher Not dich sehend,
Und obwohl in einem Hause,
Wo man mich bewacht mit Strenge,
Wußte dennoch zu entkommen;
Einerlei, wie es geschehen.
Gnug, ich fand in meiner Klugheit
Mittel, daß Don Diego selber
Bis hieher mich führen mußte.
Bleiben darf ich hier nicht länger;
Nimm den Schlüssel,

(sie gibt ihm einen Schlüssel)

und sobald

Du Gelegenheit entdeckst,
Geh hinaus. Leb' wohl, Don Cesar!
Wenn Don Diego wieder käme,
Und er fände mich nicht dort,
Könnt' ihm leicht Verdacht entstehen.

Don Cesar.

Halt, vernimm . . .

Celia.

Es ist nicht möglich!

Jetzt vor allem, da ich sehe,
Man bringt Licht. Verschließ die Thür,
Daß man hier dich nicht entdecke.
Mir verschlägt's nicht, weil Don Diego
Selbst vorhin mich hier versperrte;
Und daß ich ins Kabinett
Mich verfügte, wird hinlänglich
Durch die Furcht entschuldigt.

Don Cesar.

Celia,

O wie viel dankt dir mein Leben!
Setze Liebe mich instand,
Solche Dienste zu vergelten!

(Er geht in den Verschlag.)

Don Diego, Don Juan und Otadéz treten auf; letzterer trägt Lichter.

Don Diego.

Kurz, die gute Dame ließ
Mich nicht weiter mit sich gehen,
Als bis an die erste Gasse.

Don Juan.

Welch ein sonderbar Begebnis!

Celia (beisette).

Bis Don Diego nicht allein ist,
Wag' ich nicht, ihn anzureden.

(Sie zieht sich zurück.)

Don Diego (zu Otadéz).

Traget dieses Licht ins Zimmer
Des Don Juan, da solch ein edler,
Wüird'ger Gast an diesem Tage
Mein geringes Haus beehret.

Don Juan.

Herr, das Glück ist ganz für mich.

Don Diego.

Ich will in mein Zimmer gehen. (ab.)

Celia (im Hintergrunde).

Wie ist's möglich, daß Don Diego,
Ohne mehr an mich zu denken,

In sein Zimmer sich begibt?
 Da er jezo, wiederkehrend,
 Mich nicht fand, wo er mich ließ,
 Glaubt' er sicher, daß ich eher
 Fortging, ohn' auf ihn zu warten.

Don Juan.

Ich will früh mich niederlegen,
 Daß Lisarda nicht von neuem
 Sich beschweren mag.

Celia (wie oben).

Entdeckte

Mich Don Juan, so bleibt kein Mittel,
 Als ihm alles zu erzählen.
 Denn es ist schon spät; man möchte
 Mich zu Haus vermissen.

Castano tritt auf.

Castano (zu Don Juan).

Eben

Kommt ein Herr, um dich zu suchen.

Don Juan.

Noch so spät? So führ' ihn näher.

Castano (die Thür öffnend).

Tretet ein!

Don Felix tritt auf.

Don Felix (zu Don Juan).

Ich muß Euch ohne

Zeugen sehn.

Celia (wie oben).

Mein Bruder? Wehe!

Don Juan.

Geht, ihr beiden; und das Licht
 Laßt auf jenem Tische stehen.

(**Stañez** und **Castano** gehen ab.)

Celia (wie oben).

Schreckliche Verlegenheit!
 Wagen darf ich nicht, zu gehen,
 Noch zu bleiben. Bis mein Bruder
 Geht, muß ich mich hier verbergen.

(Sie schleicht in das Kabinett.)

Don Juan.

Jetzt sind wir allein. Was habt Ihr?
 Redet!

Don Felix.

Wenn ich's könnte, thät' ich's.

Don Juan.

Ihr seid sehr in Leidenschaft.
Kommt mit mir herein in jenes
Kabinett und setzt Euch nieder.

Celia (im Kabinett).

Wehe, wenn er hier mich fände!

Don Felix.

Dazu hab' ich jetzt nicht Zeit.
Hört mich; kurz sei meine Rede:

Don Juan, bin ich Euch teuer,
Gibt dieses Haus ein Zeugnis, daß ich Euer
Von Herzen bin; denn hier (ich bin beklommen!)
Kamt Ihr zu mir, muß ich zu Euch jetzt kommen,
Weil schon ein einz'ger Tag genügt' uns beiden,
Nicht nur das Haus zu tauschen, auch die Leiden:
So höret mich, obwohl ich sehr mich schäme,
Daß ich so pünktlich Euch in Anspruch nehme
Zur Zahlung einer Schuld, die Euch verpflichtet.

Don Juan.

Ich bin bereit zu allem. Schnell! Berichtet,
Was Ihr begehrt.

Don Felix.

Ein Werk des Edelmut's,
Wert Eures hohen Sinns und Eures Blutes.

Don Juan.

Was ist es? Sprecht!

Don Felix.

Habt Ihr, so wie Ihr wolltet
Bereits Nachforschung angestellt und solltet
Ihr von Don Cesar, jenem Frevler, wissen,
Der mörderisch den Better Euch entriß;
Habt Ihr gespäht, gelangtet Ihr zum Zwecke
Und wißt, wo in Madrid er sich verstecke;
Seid Ihr entschlossen, Euch gerächt zu sehen . . .

Don Juan.

Nur weiter! spricht!

Don Felix.

So laßt mich mit Euch gehen.

Don Juan.

Wohl dacht' ich, diese Bitte,
Don Felix, Euch zu thun.

Don Felix.

Zu diesem Schritte
Bin ich gezwungen; denn, in solchen Nöten,
Ist's wicht'ger mir, als Euch, Cesarn zu töten.

Don Juan.

Was hat sich denn begeben
Mit ihm seit gestern, das Euch zwingt, jetzt eben
Bloß deshalb auszugehn?

Don Felix.

Ich würd' Euch sagen,
Was dies veranlaßt, dürft' ich es nur wagen.
Ein Edelmann (ich komme von Verstande!)
Bekennt spät oder niemals seine Schande.

Don Juan.

Wie? Schande, Felix?

Don Felix.

Ja!

Don Juan.

Hab' ich zu hoffen,
Daß Ihr mein Freund noch seid, so redet offen!

Don Felix.

Es sei! will Ehre gleich die Zunge lähmen.

Don Juan.

Sprecht! Nur Eu'r andres Selbst wird Euch vernehmen.

Don Felix.

Ich hab' (o Himmel! wie nur soll ich's sagen?),
Ach! eine Schwester hab' ich, kühn, verschlagen,
Leichtsinzig, falsch, verwegen,
Die meiner Ehre feindlich steht entgegen.
Ich hab's gesagt: und, ach! der hart Geplagte
Hat nur den einz'gen Trost, daß er's Euch sagte.
Sie zwang mich, von den Heeren
Italiens so geschwind zurückzukehren;
Sie hält mich hier in Bängen,
Als Bruder von des Vatters Sorg' umfangen.
Verwünscht, ein solch Verwandtschaftsband zu tragen,

So arm an Lust, so überreich an Plagen!
 Sonst können Eifersücht'ge doch bisweilen
 Der Sorgen Qual durch Liebkosungen heilen;
 Allein ein Bruder hat nichts liebzukosen
 Und findet nur die Dornen, ohne Rosen. —
 Kurz, gestern ließ ich Celia mit mir gehen
 Nach einem Haus' (Ihr selber habt's gesehen);
 Heut ist sie ausgegangen, die Berruchte,
 Als ob sie eine Freundin nur besuchte,
 Und da nach ein'gen Stunden
 Man nach ihr schickt, wird sie dort nicht gefunden.
 Die Freundin sprach, besängen,
 Sie sei von ihr verkleidet weggegangen,
 Indem sie vorgewandt, sie wolle gehen,
 Um mich in meinem Zufluchtsort zu sehen,
 Und unbegleitet gehn zu diesem Zwecke,
 Damit man nicht, sie sehend, mich entdecke. —
 Wie kann denn gegen Cesar dies entscheiden,
 Sagt Ihr? Ach! Er ist Ursach meiner Leiden!
 Als ich ganz friedlich lebt' im Kriegsgebrause,
 Schrieb mir der Herr von meinem Zufluchts Hause,
 Daß Cesar (bitter Plagen!)
 Jüngst Cuern Better im Duell erschlagen,
 Bloß ihrenthalb; und haben wir vernommen,
 Daß gestern (Gott!) Don Cesar angekommen
 Und Celia heut verschwunden,
 So ist wohl der Zusammenhang gefunden.
 Und wenn es Euch nun wichtig ist, zu rächen
 Des Mordes schwer Verbrechen,
 Mir, die erlittne Schande:
 So spürt ihm nach mit Fleiß, forscht mit Verstande.
 Verwandte hat er, Freunde; zwischen allen
 Ihn suchen müssen wir, und er muß fallen. —
 Doch jetzt, da Ihr Erkenntnis
 Von meiner Schande habt durch dies Geständnis,
 Laßt mich entfliehn; denn nur mit Scham und Grauen
 Kann ich in solcher Schmach mich selber schauen.
 (Er will gehen.)

Don Juan.

Nein, nein! Ich lass' Euch nicht von meiner Seite;
 Notwendig ist es, daß ich Euch begleite. —

(Er ruft.)

Holla! Schließt ab geschwinde,
Daß, bis ich komme, niemand Eingang finde.

(Beide gehen ab; die Thür wird von außen verschlossen.)

Celia kommt aus dem Kabinett.

Celia.

Gibt es, Himmel, größere Plagen,
Gibt es, Himmel, ärgre Foltern,
Als die mir zur Schmach vereinten,
Als die mir zur Pein verschwornen?
Was nur soll ich thun?

Lisarda und Beatriz, in Nachtkleidung, kommen durch die zweite Saalthür herein.

Lisarda.

Was sagst du,

Beatriz?

Beatriz.

Was du vernommen.

Lisarda.

Daß Don Juan, jetzt, bei so später
Nacht, noch aus dem Hause fortgeht?

Beatriz.

Fräulein, ja!

Celia (die jene noch nicht sieht).

Was ist zu zweifeln?

Suchen muß ich, diesem tollen
Wirrwarr zu . . . Weh mir!

(Sie erblickt die beiden.)

Lisarda (erblickt Celia).

Ha, siehe!

Beatriz.

Wie? Was macht dich so erschrocken?

Lisarda (geht auf Celia zu).

Wer bist du?

Celia.

Ein Weib.

Lisarda.

Wer ist es,

Den du suchst?

Celia.

Ein Mann.

Lisarda.

Mit dem Schleier!

Vom Kopfe

Celia.

Nein!

Beatriz (schreiend).

Ha, diese

Ist es sicher . . .

Lisarda.

Nur nicht solchen

Lärm!

Beatriz.

Die mir den Schender stahl.

(Celia entwischt durch die zweite Saalthür.)

Lisarda.

Fliehend hat sie sich verborgen.

(Sie will Celia folgen.)

Beatriz.

Gehe nicht hinaus, ruf erst
Leute!

Lisarda.

Eifersucht erprobtest

Du wohl nie? Nimm dieses Licht!

Eifersucht kennt kein Besorgnis.

(Beatriz nimmt das Licht; beide gehen Celia nach. Das Theater bleibt dunkel.)

Don Cesar kommt aus dem Verichlage.

Don Cesar.

Alles ist jetzt still im Hause;
 Nirgends ist Geräusch. Entkommen
 Kann ich jetzt mit diesem Schlüssel
 Und will gehn, um alles vor'ge
 Drangsal Celiens zu vergüten. —
 Füße, jetzt so unbeholfen?
 Denket doch, daß Unglücksfälle
 Stets mit Diebesritten kommen. —
 Ha, hier ist die Thür! Lebt wohl,
 Ihr unseligen, verwornen
 Mißgeschicke! Ach, Lisarda,
 Freu' dich deiner Liebeswonnen!
 Doch nicht sehen will ich's.

Indem er die erste Saalthür öffnen will, tritt Don Juan herein.

Don Juan.

Wer da?

Don Cesar (beiseite).

Weh!

Don Juan.

Wer ist's?

Don Cesar.

Ein Mann.

Don Juan.

Um solche

Zeit, ein Mann im Haus?

Don Cesar.

Und einer,

Der, der ganzen Welt zum Troße,
Unerkannt und ungehindert
Fortzugehn sich fest entschlossen.

Don Juan.

Glücken könnt' es, wär's nicht ich,
Der dich hindern wird am Fortgehn.

Celia kommt durch die zweite Saalthür wieder herein; Bissarda verfolgt sie, ein Licht tragend.

Bissarda.

Sehen muß ich dein Gesicht!

Celia.

Nie, trotz allem deinem Zorne.

Bissarda und Don Cesar.

Wie wirst du's verhindern?

Celia und Don Juan.

So!

(Celia bläst das Licht aus; Don Juan zieht den Degen und flücht mit Don Cesar.)

Beatriz (hinter der Szene).

Schwertgeklirr wird hier vernommen!

Don Cesar (für sich).

In Bewegung kommt das Haus.
Schnell zurück zu meinem vor'gen
Zufluchtsort!

(Er sucht das Cabinet.)

Bissarda.

Bringt Lichter her!

Celia (für sich).

Mir auch soll die Zuflucht frommen;
Dort verberg' ich mich.

(Sie nähert sich dem Kabinett.)

Don Juan.

Mein Fuß
Wagt nicht, Frevler, dir zu folgen,
Um die Thür nicht zu verlassen.

(Er stellt sich vor die erste Saalthür.)

Lisarda.

Nimmer sollst du hier entkommen;
Wache halt' ich an der Thür.

(Sie stellt sich vor die zweite Saalthür.)

Don Juan.

Licht!

Lisarda.

Hat niemand mich vernommen?

Don Cesar (trifft auf Celia).

Wer da?

Celia.

Cesar!

Don Cesar.

Celia, komm!

Im Verschlag bist du geborgen.

(Don Cesar und Celia gehen in den Verschlag.)

Dritter Aufzug.

Szene, wie am Schlusse des zweiten Aufzugs.

Don Cesar kommt aus dem Verschlage. Er trägt die in Ohnmacht liegende Celia in seinen Armen und setzt sie auf einen Stuhl.

Don Cesar.

Nein, ich darf nicht länger säumen,
Nicht beachten mehr die müß'gen
Asterreden des, der spräche,
Daß es Celien ungebührlich
Sei, sich hier versteckt zu haben.

Weg mich setzen muß ich kühnlich
 Ueber schändliche Verleumdung;
 Denn ihr Leben braucht jetzt Hilfe.
 Tief in Ohnmacht, oder tot,
 Liegt sie eine Stund' und drüber;
 Teils vor Schrecken, weil ihr Bruder
 Ganz gewiß sie töten würde,
 Wenn er hörte, sie sei hier;
 Teils auch von der Angst erschüttert,
 Sich im fremden Haus zu sehen,
 Doppelte Gefahr befürchtend.
 Suchen muß ich jetzt, in dieser
 Not ein Mittel auszuspiiren.
 Jemand rufen, der aus Mitleid
 Celiens Leben unterstütze,
 Kann ich nicht; es wär' unmenschlich,
 Gab' ich zu, daß sie hier stürbe,
 Einsam, hilflos. — Wenn von allen,
 Die den Borgang hier erführen,
 Einer ist, der sagen kann,
 Was ich thun soll: nicht verhüll' er
 Seine Weisheit, sondern komme
 Ratend meiner Angst zu Hilfe! —
 Sie verlassen, wär' abscheulich;
 Und zumal, da ihre Güte
 Jetzt das Leben mir gerettet.
 Mich entdecken? Unvernünftig! —
 Wenn du kamst, o schöne Celia!
 In die Freiheit mich zu führen,
 Warum hast du selbst, du selbst
 Mir die Freiheit rauben müssen? —
 Wo ist hier ein Trost zu finden? —
 Einem einz'gen Wesen dürft' ich
 Mich vertrauen. Beatriz,
 Sie, die meinem Liebesglühen
 Immer günstig war (vielleicht
 Auch nur meinen Gaben günstig),
 Könnt' ihr helfen, weil am Ende
 Alle Weiber Mitleid fühlen;
 Und für ein bekümmert Weib
 Ist ein Weib die beste Hilfe.
 Irr' ich, oder nicht: ihr will ich

Mich entdecken. Zwar ich fürchte,
 Das Geheimnis zu gefährden,
 Doch in mehr Gefahr kann's künftig
 Nimmer sein, als jetzt; und Treue
 Wird es hier, Verrat zu üben.
 Dieses Mittel wähl' ich, denn
 Keine Wahl ist weiter übrig. —
 Schon läßt in Aurorens Armen
 Dort der junge Tag sich spüren.
 Ich muß gehn. Vergib mir, Celia!
 Bald keh'r' ich zurück mit Hilfe.

(Er schließt die Saalthür auf und geht.)

Celia (die sich allmählich erholt).

Wehe mir! Mein eigener Atem
 Ist's, der mich beinah erwürgte;
 Denn es weigert selbst der Mund
 Ihn der Brust, um Luft zu schlürfen.
 Leblos bin ich, und mit Seele;
 Tot, und dennoch leben müßend.
 Ach, wem gab sein Unglück schon
 Gift zu trinken aus den Lüften? —
 Cesar, wenn du . . .

(Sie blickt umher.)

Was ist dies?

Nicht mehr im Verschlag? Wer führte
 Mich heraus? Ich bin allein!
 Niemand hört mich, niemand spür' ich.
 Cesar! Cesar! — Er verließ mich,
 Er entfloh! O wirklich, wirklich!
 Denn gefährdet, wie er ist,
 Konnt' er einzig, um zu flüchten,
 Jetzt von hinnen gehn. Was zweifelt
 Noch mein Unglück, oder fürchtet?
 Doppelt sicher ist's, weil's Unglück
 Ist, und weil mir eigentümlich.
 Undankbarer! Oh, als mich,
 Suchtest du dich selbst zu schützen?
 Was nun? Soll ich mich Lizarden
 Anvertraun, der Eifersücht'gen?
 Nimmermehr! — Und dem Don Juan,
 Der mit Felix sich verbündet,
 Seiner Ehre Schimpf zu rächen?

O wie wär' es unvernünftig! —
 Nur Don Diego'n könnt' ich alles,
 Was sich zutrug, minder fürchtend,
 Wohl entdecken. Edelmann
 Ist er doch; und nur beschützt
 Von ergraute Haare, darf
 Sich die Ehre sicher dünken.
 Dieses ist, wenn nicht das Beste,
 Doch am mindesten schlimm. —

(Sie nähert sich der Saalthür.)

Vollführen

Läßt es leider sich nicht mehr;
 Denn es öffnen sich die Thüren,
 Und Lisarda und Don Juan
 Treten schon herein. Verhüllen
 Muß noch einmal mich dies Grab,
 Das ich, gleich den Seidenwürmen,
 In dem Drangsal meines Unglücks
 Für mich selber einst gegründet.

(Sie geht in den Verschlag.)

Beide Saalthüren öffnen sich; durch die eine kommen Lisarda und Beatriz,
 durch die andere Don Juan und Castaño.

Lisarda (zu Beatriz).

Ob mein Vater aufgestanden,
 Siehe zu. — O böse Nacht!

Don Juan (zu Castaño).

Sieh, ob schon Don Diego wacht. —
 Alle meine Sinne schwanden!

Beatriz.

Schon ist dort Geräusch vorhanden.

Castaño.

Schon ist's laut im Zimmer da.

Lisarda.

Wissen soll er, was ich sah.

Don Juan.

Abschied nehm' ich; doch nicht Kunde
 Geb' ich ihm, aus welchem Grunde.

Lisarda.

Wie? Don Juan?

Don Juan.

Lisarda?

Lisarda.

Ja.

Don Juan.

Ei, zu solcher Wachsamkeit
Bringt dich der verborgne Freier?

Lisarda.

Bringt die Dame mit dem Schleier
Dich zu solcher Albernheit?

Don Juan.

Seltsam! Bei so früher Zeit
Stehst du auf?

Lisarda.

Was sprachst du da?

Don Juan.

Ei, ich sage, was ich sah.

Lisarda.

Was ich sah, fällt iht mir ein.

Don Juan.

Und ist dies nicht Lüge?

Lisarda.

Nein!

Doch ist jenes Wahrheit?

Don Juan.

Ja!

Lisarda.

Sprich, Don Juan, nicht so verwegen,
Sonst verlier' ich den Verstand.

Don Juan.

Beiden wird er uns entwandt,
Denkst du's so drauf anzulegen.

Lisarda.

Niemand ist ja hier zugegen,
Als die beiden, die gesehn,
Was hier diese Nacht geschehn;
Sprechen wir in offnem Ton!

Don Juan.

Sprechen? Wenn beim Denken schon
Alle Sinne mir vergehn?

Lisarda.

Was denn sahst du?

Don Juan.

Einen Mann.

Mit dem Schlüssel schloß er dort
Auf die Thür und wollte fort.

Lisarda.

Nun, so höre mich.

Don Juan.

Wohlan!

Lisarda.

Kam ich gestern erst hier an,
Wie denn hatt' ich Zeit, nur eben
Einen Schlüssel ihm zu geben,
Diesem Buhlen? Sieh doch ein:
Wie viel eher kann es sein,
Daß ein Dieb sich herbegeben?
Diebe wissen wohl Bescheid.

Don Juan.

Solchen kühnen Mut zu zeigen,
Ist den Dieben nimmer eigen.

Lisarda.

Mut gibt die Notwendigkeit.
Dazu nimm: zur selben Zeit
Ward ein Diebstahl hier im Saal
Unternommen — sintemal
Du nicht wirst den Glauben hegen,
Daß mein Buhle so verwegen
Beatrizens Schlender stahl.

Beatriz.

Einen neuen!

Lisarda.

Unweit schlimmer

Ist es, was ich hier entdeckt.

Don Juan.

Und was war's?

Lisarda.

Ein Weib, versteckt

Hier in deinem eignen Zimmer.

Don Juan.

Wie nur glauben kannst du immer,
Daß ich in der ersten Nacht,
Die ich hier als Gast verbracht,
Holt' ein Weibsbild?

Lisarda.

Wer so spät
In der Nacht vom Hause geht,
Den trifft jeglicher Verdacht.

Don Juan.

Beide Klagen durchzugehen,
Denk' ich, und zu widerlegen.
War mein Liebchen hier zugegen,
Durst' ich erst es suchen gehn?
Drum ist leichtlich einzusehn:
Mich, entweder, trieb durchaus
Anderes Geschäft hinaus;
Oder die, so hier im Zimmer
Steckte, war mein Liebchen nimmer,
Denn ich ging ja nach ihr aus. —
Oder steht — sag's unbeflommen —
In so schlechtem Ruf mein Name,
Daß du argwöhnst, meine Dame
Habe jenes Kleid genommen?

Beatriz.

Ungetragen!

Lisarda.

So bekommen
Färbung von demselben Scheine
Meine Klage jetzt und deine;
Und du wünschest, daß man sage,
Glaubhaft sei nur deine Klage
Und sehr zweifelhaft die meine.

Don Juan.

Wenn uns Zorn und Schmerz verstören,
Ist es minder leicht, mit Klarheit
Auszusagen eine Wahrheit,
Als ein Lügenwort zu hören.
Dazu kommt noch dies: Empören
Beide Klagen gleich das Herz,
Fühl' ich doch gewiß den Schmerz

Der Verborgne und die Verkappte.

Meiner Klag' in größrer Schwere;
Denn die meine gilt der Ehre,
Deine gilt nur einem Scherz.

Lisarda.

Nimmer — mag's mein Stolz bescheinen —
Kannt' ich jenen, der hier war.

Don Juan.

Alles, was ich sagt', ist wahr.

Lisarda.

Sehr verschieden muß erscheinen
Deine Wahrheit von der meinen.

Don Juan.

Ehre gibt mir Zweifel ein.

Lisarda.

Mich beglaubigt Würd' allein.

Don Juan.

Sah ich hier nicht einen Mann?

Lisarda.

Traf ich nicht ein Weib hier an?

Don Diego tritt auf.

Don Diego.

Wie? Gibt's Hader hier?

Lisarda und Don Juan.

O nein!

Don Diego.

Was? So frühe schon im Kleide
Find' ich Euch? Don Juan, durchaus
Glauben muß ich, dieses Haus
Thut Euch irgend was zuleide.
Und wohl dir auch, weil ihr beide
Schon so früh den Schlaf vergeßt.

Don Juan (beiseite).

Bergen muß ich, was mich preßt. —
Weißt du nicht, daß Liebessöhnen,
Stets im Wachen und im Wähnen,
Schlecht das Auge schlummern läßt?

Lisarda.

Fast dasselbe würd' ich sagen,
Wenn's die Schicklichkeit vergönnte.

Don Juan (beiseite).

O wer doch es glauben könnte!

Lisarda (beiseite).

Wer nicht müßte Zweifel tragen!

Don Diego.

Dieser Grund kann mir behagen.
Wissen sollt ihr nun Bescheid,
Wie ihr mir verpflichtet seid:
Ich stand auf so früh am Morgen,
Um Erlaubnis zu besorgen,
Daß ihr euch noch heute freit;
Und des Aufgebotes lange
Zögerung vermeiden wir.

Don Juan.

Für die Güte, die ich hier
Jeden Tag von dir empfangе,
Dank' ich dir aus Herzensdrange.
Doch es gnügt, soviel ich sehe,
Der Erlaubnischein zur Ehe
Trotz der Betterschaft; nicht not
Thut es, auch fürs Aufgebot
Noch Dispens zu . . .

Lisarda.

Herr, ich flehe,
Dehne nur die Zeit recht aus
Und verzögere die Vereingung.

Don Diego.

Ist das deine wahre Meinung,
So wird besser gar nichts draus.
Thöricht scheint es mir durchaus,
Schon so früh um solcher tollen
Laune willen aufstehn sollen;
Und, bei so bewandten Sachen,
Wollt ihr heut nicht Hochzeit machen,
Werd' ich's morgen wohl nicht wollen.

Don Juan.

Immer werd' ich, Herr . . .

Lisarda (beiseite).

Weh mir!

Don Juan.

Als das größte Glück es finden,
Mich der Ruhme zu verbinden.
Nur ersparen wollt' ich dir
Neue Mühe; darum hier . . .

Don Diego.

Andrer Grund — das seh' ich ein —
Kann hier nicht vorhanden sein;
Denn ihr würdet (dies den beiden)
Wohl ihn mir zu sagen meiden
Und ich ihn nicht hören, nein! (ab.)

Lisarda.

Schönen Weg hast du erwählt!

Don Juan.

Zeigtest du vielleicht, ich bitte,
Mehr Verstand bei diesem Schritte?

Lisarda.

Ja; den Kummer, der mich quält,
Hab' ich doch zum Teil verhehlt.

Don Juan.

Ich will Sorgen, die mich quälen,
Mir zum Nachteil nicht verhehlen;
Und bevor ich nicht entdeckt,
Welcher Mann sich hier versteckt,
Werd' ich nimmer mich vermählen.

(Don Juan und Castaño gehen ab.)

Lisarda.

Himmel, kann es möglich sein,
Solches Unrecht zu ertragen?
Meine Treu will man verklagen?
Meinen Ruf will man entweihn?
War doch immer hell und rein
Das Bewußtsein meiner Ehre,
Fels im aufgeregten Meere,
Sich' in wilder Stürme Wut,
Ohne daß durch Sturm und Flut
Jemals sie erschütterte wäre!
Sag' es jener, der sie sah
In den Stürmen, in den Fluten,
Hier bedrängt von Seufzergluten

Und von Thränenströmen da.
 Ohne Wank, was auch geschah,
 Sie zu beugen, blieb ihr Mut
 Immerdar auf seiner Hut.
 Nimmer ließ sie sich bewegen
 Von des Sturmes rauhen Schlägen,
 Noch vom Drang der wilden Flut.

Beatriz.

Herrin, nicht mit solcher Pein
 Mußt du alles dies beschauen.

Lisarda.

Nichts macht, als ich selbst, mir Grauen.

Beatriz.

Komm ins Kabinett herein,
 Laß dich putzen; Zeit wird's sein,
 Dich zur Messe zu begeben.

Lisarda.

Mit dem Puß mich abzugeben,
 Fehlt mir alle Lust; es geht
 Wohl auch so. — Schon ist es spät;
 Nur den Schleier her!

Beatriz.

Soeben

Hab' ich dir ihn rein gemacht,
 Und hier ist er gleich am Ort.

Lisarda.

Gib und nimm den deinen. Fort,
 Ruf Otáñez.

(Beatriz legt ihr den Schleier an und geht.)

Lisarda.

Strenge Macht

Meines Unglücks! Ein Verdacht
 Solcher Art, der auf mich fällt?
 Doch wer ist, der auf der Welt
 Frei von Lästerung sich achte,
 Wenn ein Fehler, den man dachte,
 Tugend aufwiegt, die erhellt?
 Himmel! Ein verborgner Mann
 Hier im Hause? Welch Erfrechen!

(Sie setzt sich auf einen Stuhl, den Rücken nach der Thür gekehrt, und versinkt in Gedanken.)

Der Verborgne und die Verkappte.

Don Cesar tritt durch die Saalthür herein.

Don Cesar (für sich).

Beatriz war nicht zu sprechen.
Doch als Glück schon seh' ich's an,
Daß ich ungesehn entrann;
Und beeilen muß ich mich,
Daß sie Celien, die erblich,
Nicht an diesem Orte finden. —
Teure, wie ist dein Befinden?

(Er hält Lisarden für Celien.)

Lisarda.

Wer wagt, so zu reden?

Don Cesar.

Ich.

Lisarda (sich entschleiend).

Du, Don Cesar?

Don Cesar.

Welch ein Schrecken!

Lisarda.

Hier, in meinem Haus?

Don Cesar.

Welch Zagen!

Lisarda.

Hier im Zimmer?

Don Cesar.

Welche Plagen!

Lisarda.

Antwort!

Don Cesar.

Jedes Wort bleibt stecken?

Denn die Lippe . . .

Lisarda.

Welch Errecken!

Don Cesar.

Schier erstarrt . . .

Lisarda.

Welch Unglücksdrohn!

Don Cesar.

Muß verstummen.

Lisarda.

Welch ein Hohn!

Don Cesar.

Und dein Anblick . . .

Lisarda.

Welch Erfrechen!

Don Cesar.

Raubt der Sprache selbst das Sprechen,
Raubt dem Tone selbst den Ton.

Lisarda.

Warum hast du dein Gesicht
Damals mir verhüllt — o sage!
Als du schütztest meine Tage,
Und, da du mich tötest, nicht?
Dein Verfahren widerspricht
Ja sich selbst. Mich zu mißhandeln,
Muß sich deine Sitte wandeln;
Denn es machen Stimm' und Mund
Offen die Beleid'gung kund,
Aber nicht das Edelhandeln.
Wenn ich schon verschmäht dein Werben,
Als du heiß mir Liebe schworst;
Wenn du gänzlich mich verlierst
Durch des Bruders bittres Sterben:
Gib, Don Cesar, gib den herben
Starrsinn auf, denn sicherlich
Will's dein Stern. Verlobt bin ich,
Jede Hoffnung muß gebrechen.
Kommst du nicht, um dich zu rächen:
Ha, weswegen kommst du? Sprich!
Sage, was dein Schritt mir droht!

Don Cesar (beiseite).

Was soll ich zur Antwort geben?
Macht' ich auch, so wie sie eben
Mir dazu den Anlaß bot,
Eine Tugend aus der Not,
Trüg' ich alle Schuld auch gern:
So ist Celia wohl nicht fern,
Und, befreit von ihrer Schwäche,
Hört sie alles, was ich spreche.
O wie grausam ist mein Stern!

Lisarda.

Rede!

Don Cesar.

Könnt' ich hell ins Licht
Stellen meines Kommens Grund,
O dann wäre dieser Mund
Wohl ein Redner von Gewicht.
Doch ich weiß es selber nicht,
Was ich nicht sag' und beweine.
Wissen sollst du nur dies eine,
Daß ich, rings von Not umgeben,
Mit der Teuersten zu leben
Oder hier zu sterben meine.
Denn hier ist mein teures Gut,
Das ich lieb' und, ach! verlor.

Lisarda.

Cesar, schone jetzt mein Ohr!
Sprich nicht so, es ist nicht gut;
Mäß'ge deiner Stimme Mut.
Warst es du, der unternommen,
Diese Nacht hieher zu kommen,
Um mich hier zu töten?

Don Cesar.

Nein!

Lisarda.

Du erzieltest mich; für ein
Leben sollst du zwei bekommen. —
Flieh und ende meine Qual;
Denn wosfern mein Vater käme,
Wenn mein Vetter wahr dich nähme,
Den ich acht' als Ehgemahl,
Müßt' ich, ohne weitre Wahl,
Sie befried'gen.

Don Cesar.

Wenn's geschähe!
End', o Schicksal, dieses Wehe!

Lisarda.

Gehe denn, eh sie dich fangen.

Don Cesar (beiseite).

Daß ich geh', ist ihr Verlangen,

Und wer glaubt's, daß ich nicht gehe?
Denn in solcher Fährlichkeit
Darf ich Selien nicht verlassen.

Beatriz tritt auf.

Beatriz.

Fräulein, ach, nun wird's uns fassen!

Lisarda.

Sprich, was gibt's? Ein neues Leid?

Beatriz.

Vor der Hausthür gibt es Streit;
Und so viel sich kund gethan,
Ist es . . .

Lisarda.

Wer?

Beatriz.

Mein Herr, Don Juan,
Und ein Mann, den er gefunden
Vor der Thür.

Don Cesar (beiseite).

Von Stund' auf Stunden
Wächst mein Unglück immer an.

Lisarda (beiseite).

Weh mir Armen! Sollt' am Tage
Jetzt Don Juan Don Cesarn sehen,
Wird sein Argwohn übergehen
Zur Gewißheit. Wenn ich sage,
Daß er mit verwegner Wage
Ohne mich hereingekommen,
Wird's nicht meiner Ehre frommen,
Und es mehrt sich das Gewicht
Des Verdachts; er würde nicht
In das Haus des Feindes kommen,
Wenn ein wicht'ger Grund nicht wäre,
Der zu solchem Schritt ihn zwang.

Don Cesar (zu Lisarden).

Laß mich gehn!

Lisarda.

Du siehst den Drang
Des Geschicks, des Unheils Schwere.

Ehre setz' ich nun an Ehre,
Das ist jetzt mein einz'ger Hort. —
(Zu Beatriz.) Führ' ihn in dein Zimmer fort!

Don Cesar.

Würd' ich hier nicht sicherer sein?
Laß mich hier!

Lisarda.

Weshwegen? Nein,
Zu besucht ist dieser Ort.

Don Cesar (beiseite).

Wenn ich die Entdeckung wage,
Wer weiß, was sie würde thun,
Sich zu retten? Sicher nun
Ist ja Celia im Verschlage;
Besser drum, daß ich nichts sage.

Beatriz.

Horch! die Trepp' herauf bewegen
Sich Don Juan und mehr.

Lisarda (zu Don Cesar).

Erwägen
Kannst du noch? O nicht verziehe!
Meiner Ehre wegen, fliehe!

Don Cesar.

Wohl, nur deiner Ehre wegen!

(Er geht mit Beatriz ab.)

Don Juan tritt auf; ihm folgen Otadéz und Castaño, die den Mosquito
am Halse hereinschleppen.

Don Juan.

Schleppt ihn hier herein und fest
Haltet ihn in diesem Zimmer,
Bis er sage, wo sein Herr ist.

Mosquito.

Zeuge soll mir sein der Himmel,
Der Justiz greift man ins Amt. —
Könnt' ihr ohne Spruch des Richters,
Ohn' Aguazilstab, ihr Herrn,
Mich verhaften?

Lisarda.

Was ist dieses?

Mosquito.

Fräulein, diese beiden Häfcher
 Fahn mich, so viel ich begriffen,
 Wenn sie mich nicht gar ermorden.
 Denn mit Degenstößen zwingen
 Sie mich hier herein, ich weiß nicht,
 Weshalb.

Lisarda (beiseite).

Weh mir! Ich durchbringe
 Wohl den Grund. Der Diener ist's
 Des Don Cesar, und als dieser
 Eintrat, blieb er auf der Gasse;
 Da erkannten sie ihn sicher.

Don Juan.

Wissen sollst du, was es gibt.
 Dieser Mensch, den wir hier bringen,
 Ist der Diener des Don Cesar.

Lisarda (beiseite).

Ach, nur zu gewiß erriet ich's!

Don Juan.

Spürend ging er durch die Gasse
 Und die Augen immer richtend
 Auf dies Haus. Drum ist kein Zweifel,
 Daß Don Cesar, der im stillen
 Hier ist, der erfuhr, daß ich
 Nach ihm suche, diesen schicke,
 Meine Wohnung zu erforschen,
 Mich zu töten. Deshalb will ich,
 Daß er sage, wo sein Herr
 Sich versteckt . . .

Lisarda (beiseite).

Des Todes bin ich,
 Wenn er's sagt!

Don Juan.

Damit zuvor
 Ich ihm komm' und streck' ihn nieder. —
 Vor der Hausthür packt' ich ihn,
 Aber weder Drohn, noch Bitten
 Konnten seine Treu verführen.

Drum nun soll Gewalt ihn zwingen,
Mir's zu sagen; denn sein Tod
Ist gewiß, wenn er aufrichtig
Nicht gesteht, wo Cesar ist.

Mosquito (beiseite).

Ach, von Herzen gern verriet' ich's,
Wenn sie nicht hieher mich brachten,
Wo kein Ton ihm kann entweichen.

Don Juan.

Sage nun, wo ist dein Herr?

Mosquito.

Ich will's sagen.

Lisarda (beiseite).

Hilf mir, Himmel!
Um mein Leben ist's geschehn,
Wenn er sagt, er sei hier drinnen.

Mosquito.

Er ist gar nicht weit von hier; —
(beiseite) Das ist wahr.

Lisarda (beiseite).

Weh mir!

Don Juan.

Geschwinde!

Sage, wo?

Mosquito.

In Portugal
Ließ ich ihn zurück, zufrieden
Und vergnügt, sich sehr ergötzend
An dem Tanz der Portugiesen.

Don Juan.

Er ist in Madrid, ich weiß.
Vor drei Tagen, ganz im stillen,
Kam er an; in einem Gasthof
Stieg er heimlich ab, und mit sich
Führt er Selien. Dieses weiß ich;
Und du, Thor, kannst dir einbilden,
Mir's zu bergen?

Mosquito.

Wollt Ihr etwa
Gar mich auf die Folter bringen?
Wer wird Henker sein, da jene
Allbereits die Häsher spielten,
Ohne bessern Grund?

Don Juan.

Ich weiß,
Was zu thun bei diesen Dingen.
Felix hat mein Wort; ich muß
Mich enthalten jedes Schrittes,
Sei er offen oder heimlich,
Bis ich alles ihm berichtet;
Denn ihm liegt am meisten dran,
Rach' an Cesarn zu vollbringen.
Drum muß ich ihm Nachricht geben,
Daß es mir geglückt, den Diener
Zu erwischen. Und so lange,
Bis ich her Don Felix bringe
(Leicht geschieht's ja in der Kutsche),
Laßt den Kerl in diesem Zimmer
Oder dort im Kabinett,
Das verborgen ist und sicher,
Weil es nur durch meine Wohnung
Ausgang hat. Hier nun verschließt ihn;
Denn bis ich Don Felix sprach,
Laßt sich weiter nichts verrichten.

Lisarda (beiseite).

Möcht' er endlich doch nur gehn,
Daß es mir indes gelinge,
Cesarn aus dem Haus zu schaffen! —

(Zu Don Juan.)

Pünktlich folg' ich deinem Willen.

Don Juan (zu Otáñez und Castaño).

Laßt, ihr beiden, ihn allein;
Und daß keiner hier entwische,
Geht nicht von der Hausthür fort.

Castaño.

Wache halten wir, sei sicher;
Und es soll kein Mensch herein,
Noch der Schuft hinaus.

Mosquito.

Nur stille!
Denn verhaften könnt ihr wohl,
Aber, meine Herrn, nicht schimpfen.

Don Juan.

Wenn du nicht die Wahrheit sagst,
Stirbst du. Bleib allein hier drinnen
Und geh mit dir selbst zu Rat,
Was dir mehr zum Heile diene:
Des Geheimnisses Enthüllung,
Oder Tod durch diese Klinge.

(Alle, bis auf Mosquito, gehen ab; die Thür wird von außen verschlossen.)

Mosquito.

Des Geheimnisses Enthüllung,
Oder Tod durch diese Klinge,
Und geh mit dir selbst zu Rat?
Nun, das ist denn doch, beim Himmel!
Dringendste Verlegenheit. —
Doch was zweifl' ich noch und zittre?
Dies Gefängnis ist ja eben
Das, wo sich mein Herr befindet,
Eingeschlossen durch sein Unglück.
Alles ja vernahm er sicher;
Denn er harrt auf den Erfolg
Dessen, was ich ausgerichtet,
Daß er endlich wagen dürfe,
Zu entfliehn. Ihn rufen will ich.

(Er klopft an die Thür des Verschlags.)

Heda, im Verschlag! du kannst
Ohne Sorg' in dieses Zimmer.
Ich bin hier allein, denn niemand
Ist die Furcht, die ich empfinde.

Celia kommt verschleiert aus dem Verschlage.

Celia.

Deffnen muß ich wohl, sonst macht
Größern Lärm noch dieser Gimpel.
Schon von Sinnen bin ich fast.

Mosquito.

Bester Herr, was ist denn dieses?
Hast du auch ein Kleid gestohlen,

Um verkleidet zu entwischen,
 So wie ich? Sehr wohl gethan!
 Denn ein alter Herr wohnt drinnen,
 Der mit möglichstem Respekt
 Damen aus dem Hause bringet;
 Kaum berührt' er mir das Händchen.
 Doch genug ist Spaß getrieben!
 Weißt du, was hier vorgegangen?
 Sprich, beim Himmel! Was ist dieses?

Celia.

Wehe mir!

Mosquito.

Die Stimme selbst
 Stahlst du auch, wenn ich nicht irre,
 Wie das Kleid. Ob dir indes
 Umgeschlagen ist die Stimme?
 Denn als Paß verließ ich dich,
 Als Distant find' ich dich wieder.
 Doch, was gilt's? Gewiß, Lisarda
 Hat indes für deine Liebe
 Dankbar sich gezeigt und dir . . .

Celia.

Schweig, du bringest mich von Sinnen!

Mosquito.

Heil'ger Gott, es ist ein Weib!
 Oft zwar hört' ich ein Geschichtchen
 Von der Nonne, der ein Bläschen
 Bei zu angestregtem Spiele
 Sprang und die aus einer Nonne
 Ward zum Mönch im Augenblicke.
 Aber daß ein junger Herr
 Ward zur Dame — nein, noch nimmer
 Hört' ich das in meinem Leben.

Celia.

Schweig, Einfält'ger! oder zittre,
 Daß dich meine Wut erwürge.

(Sie entschleiert sich.)

Mosquito.

Celia?

Celia.

Ja!

Mosquito.

Was ist denn dieses?

Celia.

Mit Gefahr für Ehr' und Leben
Hab' ich hier die fürchterlichste
Schandthat eines Manns gesehn;
Das ist deutlich gnug beschrieben.
Cesar, dem ich Leben gab,
Tötet mich zum Gegendienste.
Wissend, daß ich hier im größten
Drange war, eilt' er von hinnen,
Sich Lisarden zu erklären.
Sagen hört' ich ihn (o Himmel!),
Daß die Liebesglut für sie
Einzig ihn hieher getrieben.
Fliehen wollt' ich jetzt, da brachten
Leute dich in dieses Zimmer,
Und verbergen mußt' ich mich,
Trotz der Eifersucht und Liebe,
Bis du mich hervorgerufen.

Mosquito.

Und mein Herr?

Celia.

Don, der ist sicher
Bei Lisarden, sich beklagend . . .

Mosquito.

Weshalb?

Celia.

Um der Heirat willen.
Doch daß aller dieser Wirrwarr
Nicht noch tiefer sich verwickle,
Will ich laut die Wahrheit sprechen
Und durch diesen Schritt bewirken,
Daß Don Cesar schneller nun
Den Don Juan von nur zu trift'ger
Eifersucht enttäuschet sehe
Und Lisarden ihm versichert.

Mosquito.

Eifersucht spricht jetzt aus dir,
Liebe nicht. Allein beschicken

Müssen wir jetzt mehr, als selbst
Die geschäftigsten Juristen.

Celia.

Doch nun sage mir, wie kamst
Du hieher?

Mosquito.

Nun, ich entwischte
Hier, verkleidet. Don Rodrigo,
Cesars Freund und nahen Sippen,
Unterrichtet' ich von allem,
Daß er diese Nacht erschiene,
Um den Rücken meinem Herrn
Wohl zu decken. Er, gleich willig,
Sagt', ich sollt' ihm jenes Haus,
Wo er sei, genau bestimmen;
Doch wir dürften nicht zusammen
Da vorbeigehn. Auf verschiednen
Seiten gingen wir deshalb,
Und ich blieb, damit er wisse,
Welches Haus es sei, dort stehen.
Jener ging vorbei. Inzwischen
Kam der Herr Don Juan nach Hause.
Er erkannte mich, und grimmig
Schleppt' er mich sogleich ins Vorhaus.
Leugnend, dacht' ich zu entwischen;
Aber er und seine Leute
Brachten mich in dieses Zimmer,
Wo ich meinen Herrn noch glaubte
Und wo ich in diesem Spiele
Des Verschlags die Regel hielt:
Wenig setz' und viel gewinne!

Celia.

Und was haben nun wir beiden
Hier zu thun?

Mosquito.

Kann ich es wissen?

Celia.

An die Thüre will ich pochen,
Oh' mein Bruder hier erschienen,
Und Lisarden auf einmal

Mich entdecken, weil gewißlich
 Jetzt Don Diego nicht zu Haus ist.
 Denn Lisarda ist zum mindesten
 Doch von edlem Blut, und Mitleid
 Wird sie fühlen.

Mosquito.

Das ist sicher.

(Celia pocht an die Saalthür; Beatriz antwortet hinter der Scene.)

Beatriz.

Deffnen kann ich nicht, Mosquito
 (Ob ich's wünsche, weiß der Himmel);
 Denn den Schlüssel nahm Don Juan
 Mit sich fort. Allein versichern
 Kann ich dieses, daß Don Cesar,
 Der sich jetzt in meinem Zimmer
 Mit dem Fräulein unterhält,
 Nicht will ohne dich entinnen.

Mosquito (zu Celia).

Das ist Beatriz, die Jose
 Von Lisarden.

Celia.

Nichts, o Himmel!

Kann ich hören oder sehn,
 Das nicht meine Qual verschlimmert,

Mosquito (zu Beatriz).

Sieh, daß du mir Deffnung schaffest;
 Denn ich leid' am Steine sicher,
 Weil mir Deffnung jetzt so not ist.

Beatriz (wie oben).

Deffnen kann ich nicht, gewißlich!
 Glaub', es thut mir herzlich leid,
 Dich in solcher Not zu wissen;
 Aber weinen kann ich nicht.

Mosquito.

Ha, ich glaub' es dir, Verschmitzte!
 Denn ich bin ein armer Schelm,
 Den du nur aus Mitleid liebtest
 Ein'ge Zeit.

Beatriz (wie oben).

Antworten würd' ich;
Doch es ziemt nicht, zu erwidern
Einem eingesperrten Schwäzger.

Celia.

Daß Don Juan den Schlüssel mitnimmt,
Schließt den Weg für alle Hilfe,
Um dem Schmerz ihn aufzuschließen.

Beatriz (wie oben).

Nun befehl dich Gott, Mosquito!
Denn Don Juan kommt eben wieder
Und bringt mit sich jenen Freund,
Der heut nacht ihn suchte.

Celia.

Himmel!

's ist mein Bruder!

Mosquito.

Uns verstecken,
Fräulein, ist das einz'ge Mittel.
Laßt uns noch ein bißchen leben,
Bis sie das Geheimnis finden.

(Er geht in das Kabinett.)

Celia.

Du hast recht.

(Indem sie ihm eilig folgen will, stolpert sie und fällt.)

Doch wehe mir!
Ach, ich stolpre, falle nieder!

Mosquito.

Kommst du nicht zu rechter Zeit,
So muß ich die Thür verschließen.

(Er geht in den Verschlag und schließt ab.)

Celia (die wieder aufgestanden).

Ha, Verräter, warte!

Don Juan und Don Felix treten auf.

Don Juan.

Hier,
Wie ich Euch erzählte, ließ ich
Ihn verschlossen.

Don Felix.

So verschließt
Diese Thüre jetzt von innen.
Laßt uns beide hier allein
Mit ihm bleiben; denn, beim Himmel!
Sagen muß er, wo sein Herr ist,
Oder hier sein Leben missen.

Don Juan (der mit Mosquito zu reden glaubt).

Jetzt seht Ihr Eu'r Bedrängnis,
Guter Freund. — (Er erblickt Celia.)

Doch was ist dieses?
Einen Diener ließ ich hier,
Eine Dam' im Schleier find' ich!

Don Felix.

Saget Ihr mir nicht vorhin,
Eingesperrt in einem Zimmer
Sei der Diener, wo die Flucht
Ihm unmöglich sei?

Don Juan.

Gewißlich!

Don Felix.

Nicht zu sehr! Er ging davon,
Und wir sehn ein Frauenzimmer.

Don Juan.

Nun, bei Gott! den Schlüssel nahm ich
Selber mit.

Don Felix.

So laßt entschieden
Diese Täuschung uns enthüllen!

(Er bleibt an der Thüre stehen, und Don Juan nähert sich Celia.)

Don Juan (zu Celia).

Herrin, das Gesetz der Sitte
Ist des Edlen Seele; doch
Manchmal heischt Verletzung dringend
Die Notwendigkeit.

Celia (beiseite).

Ich Arme!

Don Juan.

Nötig ist es jetzt, zu wissen,
Wer Ihr seid, wie Ihr herein

Ramt, um welches Zweckes willen.
 Doppelt wird mein Kummer sein,
 Seid Ihr die, auf die ich schließe.
 Wissen muß ich, was aus jenem
 Diener ward, der hier geblieben,
 Wie er fort kam, Ihr herein.
 Nehmt den Schleier ab und zwinget
 Nicht mich zur Unhöflichkeit.

Celia (beiseite).

Fliehen kann ich nicht! — Verziehet,
 Herr Don Juan! Bedenkt, daß Euer
 Rang und meiner Euch verpflichtet,
 Mir mehr Achtung zu erzeigen.

Don Juan.

Was Ihr sagt, versteh' ich nimmer.
 Sprecht, wer seid Ihr? Wie gelangtet
 Ihr herein? Wo ist der Diener?

Celia.

Wohl! Drei Fragen thut Ihr mir,
 Und auf zwei will ich erwidern:

Ich kam, Euch aufzusuchen,
 Don Juan, denn Euch wollt' ich zu sprechen suchen.
 Eintretend, sah ich einen Mann soeben
 Aus diesem Saale hier sich fortbegeben.
 Im Wahn, daß er Eu'r Diener sei, befragte
 Ich ihn nach Euch; und mit Verwirrung sagte
 Mir dieser Mann: „Er wird nicht lange weilen;
 Begebt Euch nur in dies Gemach einstweilen.“
 Er ließ mich hier und schloß die Thür ganz leise
 Von außen zu. So ist auf diese Weise
 Sein Schlüssel als die Ursach anzusehen
 Von meinem Bleiben und von seinem Gehen.
 Nun habt Ihr Kund' empfangen,
 Wie ich herein, wie er hinaus gegangen.
 Doch, wer ich bin, welch Streben
 Mich hergeführt, verschweig' ich.

Don Juan.

Und dies eben

Muß ich zumeist erfahren.
 Ihm folg' ich nicht, nach dem, was ich vernommen;

Denn aus dem Hause kann er nicht entkommen.
Drum laßt den Schleier fahren.

Celia.

Don Juan, bedenkt . . .

Don Juan.

Enthüllt Euch ohne Grauen.

Celia.

Was Ihr beginnt; ich bin's.

(Sie lüftet den Schleier.)

Don Juan.

Was muß ich schauen?

Celia.

Zum Herrn von meiner Ehre
Macht' ich Euch jetzt; o löset diese schwere
Bedrängnis sanft! Denn nur, weil ich vollkommen
Auf Euch vertraute, bin ich hergekommen.

Don Juan (für sich).

Was nur soll ich beginnen?

Don Felix (der an der Thür steht, für sich).

Wie ändert sich Don Juan! Er scheint zu sinnen.
Wer ist nur die Versteckte,
Die so ihn mit und ohne Schleier schreckte?

Don Juan (für sich).

Himmel, was ist anzufangen?
Nein, in meinem Leben nie
Hat mich solche Not umfassen.
Celia, Felix' Schwester, sie
Muß jetzt meinen Schutz verlangen!
Felix, der den Böfewicht
Voll Begierde sucht, erpicht
Nur auf sein' und meine Rache,
Er vertraut in dieser Sache
Ehr' und Leben meiner Pflicht!

Don Felix (zu Don Juan).

Mächtig in Verlegenheit
Hat die Dame, wie ich schaue,
Euch gesetzt.

Don Juan.

Zu meinem Leid!
Und so sehr, daß nach der Zeit

Wenn ich alles Euch vertraue,
Ihr sie größer werdet finden,
Als Ihr glaubtet zuerspahn.
Denn das, was Ihr hier gesehn,
Kann kein Menschenwitz erfinden;
So etwas kann nur geschehn.

Don Felix.

Laßt, Don Juan, mich diese Plagen
Mit Euch teilen, um beflissen
Meinen Dienst Euch anzutragen.

Don Juan.

Mir geziemt nicht, sie zu sagen;
Euch geziemt nicht, sie zu wissen.

Don Felix.

Sind wir Freunde nicht?

Don Juan.

Auf immer!

Don Felix.

Bin ich Edelmann?

Don Juan.

Wie ich!

Don Felix.

Nun wohl! so traut auf mich.

Celia.

Ha, Don Juan, denkt, in wie schlimmer
Lage . . . (Man pocht an die Saathür.)

Don Diego (draußen).

Deffnet doch das Zimmer!

Don Juan.

Ha, Don Diego!

Don Diego (wie oben).

Deffnet mir!

Don Juan (beiseite).

Fragen wird auch dieser hier.
Sieht Lisarda Felix' Schwester,
Drängt der Argwohn sich noch fester
Bei ihr ein. Und wenn ich ihr,
Um den Wahn zu widerlegen,
Sage, wer sie ist (o Pein!

Ist der Bruder doch zugegen),
 Würd' ich, meiner Liebe wegen,
 Alle Ritterpflicht entweihn.
 Nein, es soll sie niemand sehn! —
 (Laut.) Felix, wißt, dies Frauenzimmer
 Sehen darf Lisarda nimmer;
 Drum gebt keinem zu verstehn,
 Es verhehle sie dies Zimmer. —
 Fräulein, kommt, verbergt Euch hier.
 (Er zeigt ihr das Rabinett.)

Celia.

Himmel, schenk' Erbarmen mir!

(Sie geht hinein.)

Don Felix.

Soll ich etwa mit hinein?

Don Juan.

Nein, um Gotteswillen, nein,
 Felix!

Don Diego (draußen).

Nun, wann öffnet ihr?

Don Juan (aufschließend).

Es ist offen.

Don Diego und einige Diener treten auf.

Don Diego.

Was ist dies?

Wie, Don Juan? Noch immer plagt
 Dich so wunderbare Grillen,
 Einbildungen aller Arten?
 Nun, wo ist denn dieser Diener?

Don Juan.

Da ich hier ihn suchte, fand ich,
 Er sei fort, vermutlich weil er
 Einen falschen Schlüssel hatte.

Don Diego.

Das ist Ausflucht, um mir keine
 Ungelegenheit zu machen.
 Doch du thust nicht wohl; auf niemand
 Kannst du besser dich verlassen,
 Als auf mich. —

(Zu Don Felix.)

Ihr mögt verzeihen,
Kavalier! Da mir bekannt ist,
Daß Don Juan Euch fest vertraut,
Kann ich ohne Zwang von allem
Mit ihm sprechen.

Don Felix.

Ganz gewiß;
Niemand kann's zu leugnen wagen.
Aber sucht' ich jetzt Don Juan,
War es andrer Gründe halben;
Denn Don Cesarn aufzufinden,
Ist mir wichtiger, als allen.

Don Diego.

Sagt, ihr beiden, was ihr hörtet;
Denn vergeblich Unterfangen
Ist es, daß ihr jenen Diener
Mir verbergt.

Don Juan.

Wenn ich dir sage,
Auf mein Wort, er war nicht hier,
Als ich eintrat zum Gemache . . .

Don Diego.

Aber wie, wenn diese Leute
Niemals von der Thür gegangen,
Konnt' er fortgehn? —

(Zu den Dienern.) Geht und sucht,

Ob er irgendwo im ganzen
Hause steckt. Auf jener Seite
Sucht; wir suchen hier.

(Die Diener gehen ab; Don Diego will ins Kabinett.)

Don Juan.

Halt!

Don Felix.

Warte!

Lisarda und Beatriz treten auf.

Lisarda (zu Beatriz).

Kurz, er konnte nicht hinaus?

Beatriz.

Herrin, nein; die Diener standen

An der Thür mit Vorkehrungen
 Aller Art, mit Wehr und Waffen.

Lisarda.

Helfe mir das Glück doch endlich
 Aus so drängenden Gefahren!
 Ach, wenn so die Unschuld zagt,
 Wie muß dann die Schuld'ge zagen?

Don Diego (zu den beiden Männern).

Ha, bei Gott! ich will voran,
 Will der Erste sein von allen,
 Um nun endlich zu erspähn . . .

Don Juan.

Niemand wird es dir versagen.
 Doch dies Zimmer ist durchsucht;
 Suchen wir in allen andern!

Lisarda (beiseite).

Was? In allen andern? Weh mir!
 Sicher hat er was erfahren;
 Wissen muß ich, wie es steht. —
 Weshalb ruffst du so, mein Vater?

Don Diego.

Weshalb kommst denn du hieher?

Lisarda.

Um zu sehn, was vorgegangen.

Don Diego.

Ich such' einen Mann . . .

Lisarda (beiseite.)

O Himmel!

Don Diego.

Und man wehrt mir diese Kammer.
 Doch ich will und muß hinein.

Don Juan (ihn aufhaltend).

Nein, du darfst es nicht!

Don Felix (ebenso).

Herr, wartet!

Denn . . .

Don Diego.

Ihr wollt mich beide hindern,
 Wollt an jenem eure Rache

Ohne mich vollziehn. Hinweg!
Welch ein störriges Betragen!

(Er reißt sich los und öffnet das Kabinett.)

Wer ist hier?

Celia kommt verschleiert heraus.

Celia.

Ein armes Weib,
Hart vom Mißgeschick geschlagen,
Höchst unglücklich. —

(Beiseite.) Dies, o Himmel,
Ist der Gipfel meiner Martern!

Don Felix (beiseite).

Ha, ich sterbe fast vor Neugier!
Wer nur ist wohl die Verkappte?

Don Diego.

Nun, wahrhaftig, Herr Don Juan,
Etwas mehr doch Achtung tragen
Solltet Ihr für dieses Haus
Und mehr Achtung für Lisarden.
Ihr bewahrt in ihren Zimmern
Euch ein Weib? Ins Henkers Namen!
Ist Madrid nicht groß genug?

Don Juan.

Ich, ein Weib? Wie kannst du sagen . . .

Lisarda.

Sieh, Don Juan, ob es nicht reine
Wahrheit war, was ich dir sagte.
Du hast mindestens nicht gesehn
(Ha, mir schwindet Mut und Atem!)
Den Verborgnen, den du meintest;
Aber ich sah die Verkappte.

Don Juan (beiseite).

Reden darf ich nicht, noch schweigen.

Lisarda (zu Celia).

Zeigt Euch, Fräulein; denn erfahren
Muß ich, wer in meinem Hause
So mich zu beleid'gen wagte.

Don Juan (beiseite).

Nein, nicht alles sei verloren! —

(Zu Lisarden.)

Halt! du darfst sie nicht gewahren.

Lisarda.

Du verteidigst sie?

Don Juan.

Ich muß.

Celia (beiseite).

Fühlt' ein Weib je härtere Plagen?

Castaña (hinter der Szene.)

Halte fest die Thüre zu,
Daß er nicht entwischt, Otañez!

Don Cesar (ebenso).

Ich muß durch!

Don Juan.

Was für ein Lärm

In der Wohnung von Lisarden?

Don Diego.

Man vergißt die Not durch Not,
So drängt eine hier die andre.

Otañez tritt auf.

Otañez.

Herr, den Mann, den du gesucht,
Fanden wir. Mit bloßem Stahle
Will er einen Weg sich öffnen,
Um zur Gasse zu gelangen.

Don Cesar, mit bloßem Degen, das Gesicht mit dem Mantel verhüllend, drängt sich durch die Diener, die ihn zurückhalten wollen.

Don Diego.

Sprich, Don Juan, ist dies der Diener,
Den zu suchen du verlangtest?

Don Juan.

Nein, dies ist ein anderer Mann.
Anstand, Wuchs und Kleidung sagen
Deutlich, daß es der nicht ist,
Den ich hier in Haft gehalten.

Celia (beiseite).

Ha, Don Cesar ist's! (Sie eilt zu ihm hin.)

Mein Leben

Und das deine, Herr, bewahre!

Don Diego.

Mann, der dieses Hauses Ehre

Mit so großem Schimpf beladet,
Sage, wer du bist!

Don Cesar.

Ein Mann.

Don Diego.

Nimm vom Angesicht den Mantel!

Don Cesar.

Nimmermehr! In der Verhüllung,
Ohne daß du je mein Antlitz
Schauest, mußt du hier mich töten.
Denn verteid'gen will ich tapfer
Dieses Weib, und sie und ich
Müssen dieses Haus verlassen,
Unerkannt; wenn nicht mein Tod
Einhalt thut dem kühnen Plane.

Don Diego.

Welches Weib?

Don Cesar (auf Celien deutend).

Hier, dieses Weib;
Denn nicht red' ich von Lisarden.
Zwar ich kenn' es nicht, weiß nicht,
Wer es ist; doch, wenn dies alles
Nicht genügt, um sie zu sichern,
Führ' ich beide mit von dannen.

Don Diego.

Dämon, Mensch, und wer du sein magst!
Zwar du stillest ein'germaßen
Jenen Argwohn; doch um ganz
Uns Beruhigung zu schaffen,
Mußt du sagen, wer du bist.

Don Cesar.

Ganz umsonst ist dein Verlangen,
Wenigstens für jetzt.

Don Juan.

Auch deins!

Kannst du denn zu glauben wagen,
Daß du hier aus unsrer Mitte
Wirst entführen diese Dame,
Ohne daß wir wissen, wie

Und weshalb ihr beide kamet
In dies Haus?

Don Cesar.

Ich sag' es nicht.

Don Felix.

Nun, so öffn' ich mit dem Stahle
Einen Mund in deiner Brust,
Der uns soll die Wahrheit sagen.

(Er und Don Juan ziehen die Degen. Hinter der Szene fällt ein Schuß.)

Lisarda.

Welch ein Schuß ist dies? O Himmel!
Endet noch nicht dieses Bangen?

Don Cesar (für sich).

Dies ist das bestimmte Zeichen.

Don Diego.

Keiner gehe hier vom Platze;
Haltet euch zurück, ihr Herrn! —

(Zu Don Cesar.)

Mann, du sollst mein Wort empfangen,
Daß ich dich vertret' und schütze,
Wenn du diesen Zweifel bannest.

Don Cesar.

Gibst du dieses Wort mir?

Don Diego.

Ja!

Don Cesar (sich enthüllend).

Ich bin Cesar. — Was erblaßt ihr?

Don Diego.

Du, der mir den Sohn erschlug?

Don Felix.

Du, der Celien mir entwandte?

Don Juan.

Du, im Hause meiner Braut?

Don Cesar.

Ja; doch keinen von euch allen
Hat mein Mut beschimpft. — Erlegt' ich
Don Alonso'n, so geschah es
Mann an Mann, im gleichen Kampf.

Seht ihr jetzt mich in Lisardens
 Hause, so geschieht's, weil Celia
 Mich verbarg in diesem Saale.
 Und entdeck' ich dies von Celia,
 So geschieht es, weil's nicht schadet,
 Denn ich bin verlobt mit ihr;
 Sie ist diese Schleierdame.
 Und reicht alles dies nicht hin,
 Euch Genugthuung zu schaffen,
 Dennoch geh' ich fort, trotz euch,
 Weil ich guten Rückhalt habe.
 Jener Schuß dort war das Zeichen,
 Daß die Freunde mich erwarten.

Don Felix.

Hättet Ihr auch niemand, Cesar,
 Ich allein würd' Euch bewahren;
 Denn da Ihr mein Bruder seid,
 Ist's Verpflichtung meines Adels.

Don Juan.

Ich bin Euer Freund, Don Felix;
 Aber für Don Diego wag' ich . . .

Don Diego.

G'nug! Ich gab ihm ja mein Wort,
 Und mein Wort hab' ich zu wahren. —

(Zu Don Cesar.)

Doch wo habt Ihr hier im Hause,
 Sagt, Euch so versteckt gehalten?

*Mosquito, der indessen die Thür des Verschlages leise geöffnet und gehört hat,
 tritt jetzt hervor.*

Mosquito.

Dies hab' ich euch zu berichten;
 Er war hier.

Don Diego.

Seltfame Sache!

Beatriz.

Was? Hast du mein Kleid gestohlen?

Mosquito.

Auch die Büchsen und die Schachteln.

Don Diego.

Und mit dieser Rätsellösung
Nimmt hier die Komödie . . .

Mosquito.

Warte!

Denn ich muß gesamter Herrschaft
Noch vorher ein Wörtchen sagen;
Dies (damit man nichts vermiss),
Daß Don Felix, sich vertragend
Mit dem Gegenpart um jenen
Totschlag, der viel Not ihm machte,
Nun, nach Zahlung aller Kosten,
Ledig blieb. Mit dieser Nachricht
Schließen, auf Begehr geschrieben,
Der Verborgne, die Verkappte.



Herders Ausgewählte Werke. Mit Einleitung von Joseph Lautenbacher. In 6 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Eid. Gedichte in Auswahl. 2. Volkslieder. 3. Kleinere Dichtungen. Prosaanfänge u. Schulreden. 4—6. Ideen z. Philos. d. Gesch. d. Menschheit. I—III.

G. Th. A. Hoffmanns Ausgewählte Werke. Mit Einleitung von Joseph Lautenbacher. In 4 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Goldene Topf. Ruznader u. Mauerkönig. Klein Zaches. 2. Ritter Glud. Ode Haus. Majorat. Fermate. Artushof. Rat Krespel. Don Juan. Bergwerke zu Falun. 3. Fräulein v. Scudery. Meister Martin. Spielerglied. Betters Fenster. Doge und Dogaresse. 4. Kater Murr.

Hölberlins Gesammelte Dichtungen. Mit Einleitung von Berthold Litzmann. In 2 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Gedichte. 2. Hyperion. Empedokles.

Homers Werke. Deutsch von J. H. Voß. Mit Einleitung von Joseph Lautenbacher. In 2 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Horaz' Sämtliche Dichtungen. Deutsch von E. Günther u. Chr. M. Wieland. Mit Einl. v. Hermann Fleischer. 1 Bnd. 1 Mark.

Jean Pauls Ausgewählte Werke. Mit Einleitung von Rudolf Steiner. In 8 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. 2. Vorschule der Ästhetik. I. II. 3. 4. Fliegelsjahre. I. II. 5. Quintus Firlein. 6. 7. Siebenkäs. I. II. 8. Ragenbergers Badereise. Klagelieder der Männer. Wunderbare Gesellschaft.

Immermanns Ausgewählte Werke. Mit Einleitung von Franz Munder. In 6 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Cardenio u. Gelinde. Friedrich II. Merlin. 2. Andreas Hofer. Alexis. Ghismonda. 3. Lulifantchen. Tristan und Isolde. 4. 5. Münchhausen. I. II. 6. Jugend vor 25 Jahren. Fränkische Reise. Düsseldorfer Anfänge.

H. v. Kleists Sämtliche Werke. Mit Einleitung von Franz Munder. In 4 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Gedichte. Familie Schrockenstein. Zerbrochene Krug. 2. Amphitryon. Penthesilea. Käthchen von Heilbrunn. 3. Hermannschlacht. Prinz von Homburg. R. Guiskard. 4. Erzählungen. Politische Aufsätze. Kl. vermischte Schriften. Briefe.

Klopstocks Gesammelte Werke. Mit Einleitung von Franz Munder. In 4 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. 2. Messias. I. II. 3. Oden und geistliche Lieder. 4. Tod Adams. Hermannschlacht. Hermanns Tod. Epigramme.

Körners Sämtliche Werke. Mit Einleitung von Hermann Fischer. In 4 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Gedichte. I. Dramatische Spiele. Szenen und Fragmente. 2. Gedichte. II. Epische Fragmente. Erzählungen. 3. Zriny. Die Sühne. Toni. Rosamunde. Hedwig. Joseph Heyderich. 4. Grüne Domino. Braut. Nachtwächter. Gouvernante. Beter aus Bremen. Vierjährige Posten. Kampf mit dem Drachen. Fischermädchen. Bergknappen. Alfred d. Große.

Lenaus Sämtliche Werke. Mit Einleitung von Anastasius Grün. In 4 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Gedichte. I. 2. Gedichte. II. Dichterischer Nachlaß. Tyrische Nachlese. 3. Klara Hebert. Marionetten. Anna. Mißka. Ziska. Faust. 4. Savonarola. Abigenjer. Dramatischer Nachlaß: Don Juan. Helena.

Lessings Sämtliche Werke. Mit Einleitungen von Hugo Göring. In 20 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Gedichte. Fabeln. Abhandl. u. d. Fabel. 2. Damon. Junge Gelehrte. Misogynie. Alte Jungfer. Freigeit. 3. Juden. Schak. Sara Sampson. Philotas. Minna von Barnhelm. 4. Emilia Galotti. Nathan. 5. Dramatische Entwürfe. Fragmente. 6. Beiträge z. Historie u. Aufnahme d. Theaters. Neuestes a. d. Reiche

Lessings Sämtliche Werke.

d. Wises. Briefe. Vorrede zu Verm. Schriften d. H. Chr. Mylius⁴. 7. 8. Theatral. Bibliothek. I. II. 2c. 9. Briefe, neueste Literatur betr. 10. Laokoon. 11. Sophokles. Hamburg. Dramaturgie. I. 12. Hamburg. Dramaturgie. II. Dramat. Entwürfe u. Fragmente. 13. Meusels Apollodor. Briefe antiqu. Inhalts. Wie d. Alten d. Tod gebildet. Kl. Schriften u. Nachlaß. 14. Kl. Schriften verm. Inhalts. Rezensionen. 15. Kl. Philolog. Abhandlg. 16. Kl. Abhandlg. z. deutschen Sprache u. Literatur. Vorreden. Rezensionen. 17. Theolog. Abhandlg. 18. Theolog. Streitchriften u. Nachlaß. 19. Rezensionen. Philosoph. Schriften u. Nachlaß. 20. Kollektaneen.

Lessings Leben von Hugo Göring. 1 Leinenband 1 Mark.

Manzoni, Die Verlobten. Deutsch von C. v. Bülow. Mit Einleitung von Ludwig Fränkel. In 2 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Molières Ausgewählte Werke. Deutsch von F. S. Bierling. Mit Einleitung von Paul Lindau. In 3 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Lächerl. Präzibsen. Männerschule. Frauenschule. Kritik d. Frauenschule. Don Juan. Menschenfeind. 2. Arzt wider Willen. Tartüffe. Amphitryo. Geizige. 3. G. Dandin. Adelige Bürger. Gelehrte Frauen. Kranke in der Einbildung.

Das Nibelungenlied. Bearbeitet und eingeleitet von Roman Woerner. 1 Leinenband 1 Mark.

Platens Sämtliche Werke. Mit Einleitung von Karl Goedeke. In 4 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Gedichte. I. 2. Gedichte. II. Dramatisches. 3. Gläserne Pantoffel. Schak des Rhampsinet. Turm mit sieben Pforten. Treue um Treue. Verhängnisvolle Gabel. Romantische Odyssus. Viga von Cambrai. 4. Abbaßiden. Rosensohn. Das Theater als National-Institut betrachtet. Die Hohenstaufen. Geschichten des Königreichs Neapel. Ursprung d. Carrareesen. Lebensregeln. Anhang.

Racines Sämtliche dramatische Werke. Mit einer biograph.-literarhistor. Einleitung v. Heinrich Welti. In 4 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Thebais. Alexander d. Gr. Prozeßbüchtigen. 2. Andromache. Britannicus. Veronice. 3. Bajazet. Mithridat. Iphigenia. 4. Phädra. Athalia. Esther.

Rousseaus Ausgewählte Werke. Deutsch von J. H. G. Heusinger. Mit Einleitung v. Ph. A. Becker. In 6 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1—3. Bekenntnisse. I—III. 4. 5. Emil. 6. Gesellschaftsvertrag. Ursprung der Ungleichheit unter den Menschen.

Rückerts Werke. Herausgegeben von Ludwig Laistner.

In 6 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Liebesfrühling. Agnes' Totenfeier. Amaryllis. 2. Geharnischte Sonette. Vermischte Gedichte. 3. Vermischte Gedichte. 4. Die Verwandlungen des Abu Seid v. Serug, oder die Makamen des Hariri. 5. 6. Die Weisheit des Brahmanen. I. II.

Schillers Sämtliche Werke. Mit Einleitungen von Karl Goedeke.

In 16 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Gedichte. 2. Räuber. Fiesko. Kabale u. Liebe. 3. Don Karlos. Semele. Menschenfeind. 4. Wallensteins Lager u. Tod. Piccolomini. 5. Maria Stuart. Jungfrau v. Orleans. 6. Wilhelm Tell. Huldigung d. Künste. Braut v. Messina. 7. Iphigenie in Aulis. Szenen a. d. Phönizierinnen d. Euripides. Macbeth. 8. Turandot. Parasit. Kesse a. Dntel. Phädra. 9. Geschichte d. Abfalls d. Niederlande. 10. 11. Geschichte des 30jähr. Kriegs. I. II. 12. Prosaische Schriften. 13—15. Kleine Schriften vermischten Inhalts. I—III. Rezensionen. Anhänge. 16. Dramatische Entwürfe und Fragmente, zusammengestellt von Gustav Reitner.

Schillers Leben von Karoline v. Wolzogen. 1 Leinenband 1 Mark.

Schopenhauers Sämtliche Werke. Mit Einleitung von Rudolf Steiner. In 12 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Über die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde. 2. u. 3. Welt als Wille und Vorstellung. 1.—4. Buch. 4—6. Kritik der Kantischen Philosophie. Ergänzungen zum 1.—4. Buch der Welt als Wille und Vorstellung. 7. Die beiden Grundprobleme der Ethik. 8—11. Parerga und Paralipomena. I—IV. 12. Farbenlehre. Aus dem Nachlaß.

Shakespeares Dramatische Werke. Übersetzt von Schlegel, Kaufmann und Boß. Revidiert und mit Einleitungen von Max Koch.
In 12 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Widerspenstigen Zähmung. Komödie der Irrungen. Edelleute von Verona. 2. Verlorne Liebesmüh. Ende gut, Alles gut. Sommernachts Traum. 3. Titus Andronikus. Romeo und Julie. Kaufmann von Venedig. 4. König Johann. König Richard II. König Heinrich IV. I. II. 5. König Heinrich V. König Heinrich VI. I. II. 6. König Heinrich VI. III. König Richard III. König Heinrich VIII. 7. Die lustigen Weiber von Windsor. Viel Lärm um Nichts. Was ihr wollt oder Dreikönigsabend. Wie es euch gefällt. 8. Hamlet. Othello. 9. Koriolanus. Julius Cäsar. Antonius und Kleopatra. 10. König Lear. Macbeth. 11. Timon von Athen. Troilus und Kressida. Maß für Maß. 12. König Zymbelin. Das Wintermärchen. Der Sturm.

Shakespeares Leben von Max Koch. 1 Leinenband 1 Mark.

Slavische Anthologie. In deutschen Übersetzungen. Mit Einleitung von Gregor Kref. 1 Leinenband 1 Mark.

Sophokles' Sämtliche Werke. Übersetzt und eingeleitet von Leo Türkheim. In 2 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Odyssus. Antigone. 2. Trachinierinnen. Philoktetes. Nias. Elektra.

Spanisches Theater. Übersetzt und eingeleitet von Adolf Friedrich Graf v. Schack. In 2 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Marcon, Der Weber von Segovia. Cervantes, Zwischenspiele. 2. Lope de Vega, Fuente Ovejuna. Guillon de Castro, Der Sid. Calderon, Chrysanthus und Daria. Lope de Vega, Zwischenspiele.

Tassos Befreites Jerusalem. Deutsch von J. D. Gries. Mit Einleitung von Hermann Fleischer. In 2 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Tegnér's Ausgewählte poetische Werke. Deutsch von Gustav Zeller und Julius Minding. Mit Einleitung von Werner Söderhjelm. In 2 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Die Frithjofsage. 2. Kleinere Gedichte in Auswahl.

Tieck's Ausgewählte Werke. Mit Einleitung von Heinrich Welte. In 8 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Schöne Magelone. Blonde Gäbert. Getreue Gärtn. Historie von der Melusine. Gestiefelte Kater. 2. Heilige Genoveva. Prolog zum Kaiser Octavianus. 3. Prinz Zerbino. 4. Aufruhr in den Ebenen. 5. Gemälde. Lebens Überfluß. Musikalische Leiden und Freuden. Geheimnisvolle. 6. Dichtersleben. 7. Vittoria Accorombona. 8. Tod des Dichters. Gedichte in Auswahl.

Uhlands Gesammelte Werke. Mit Einleitung von Hermann Fischer. In 6 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Gedichte. 2. Dramen und dram. Entwürfe. 3. Sagenforschungen. I. 4. Sagenforschungen. II. 5 u. 6. Zur deutschen Poesie und Sage.

Alte hoch- u. niederdeutsche Volkslieder. Herausgeg. v. L. Uhland. Einleitung v. Hermann Fischer. In 4 Leinenbdn. zu je 1 Mark.

Band 1. Viedersammlung. I—III. 2. Viedersammlung. IV u. V. Nachträge. Quellen. Viederanfänge. 3. Abhandlung. 4. Anmerkungen zur Abhandlung.

Wielands Gesammelte Werke. Mit Einleitung von Franz Muncker. In 6 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Oberon. 2. Musarion. Grazien. Erste Liebe. Gandalin. Wintermärchen. 3. Sommermärchen. Sigt u. Klärchen. Geron der Adlige. Schach Solo. Pervonte. Menander u. Glycerion. 4 u. 5. Agathon. I. II. 6. Geschichte d. Abderiten.

